8

Das hochheilige Denkmal göttlicher Liebe.

Erwägungen über das heiligste Altarssacrament

in Gebetsweisen.

Für die Verehrer des Allerheiligsten Sacramentes

von

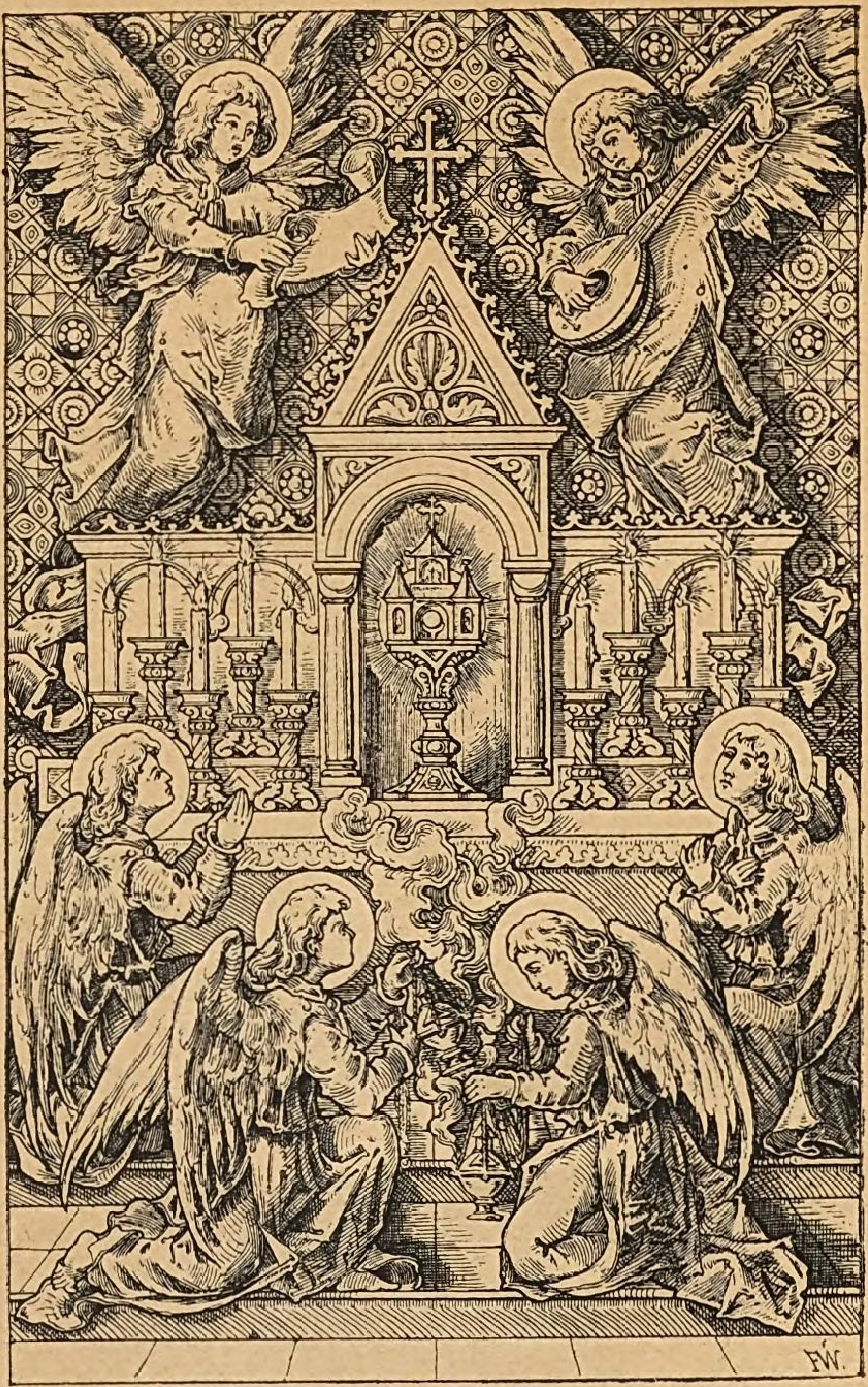
Adolph Gayer

fürstlich hohenzollerischem Hofkaplan.

Mit Erlaubniss des hochw. erzbischöflichen Capitel=Vicariats Freiburg.

Augsburg 1886.

Verlagsbuchhandlung des Literar. Instituts von Dr. M. Huttler.


FW.

Das

hochheilige Denkmal göttlicher Liebe.

*

Das
hochheilige Denkmal göttlicher Liebe.

Erwägungen über das heiligste Altarssacrament
in Gebetsweisen.

Für die Verehrer des Allerheiligsten Sacramentes

von

Adolph Gayer

fürstlich hohenzollerischem Hofkaplan.

Mit Erlaubniss des hochw. erzbischöflichen Kapitel-Vicariats Freiburg.

Augsburg 1886.

Verlagsbuchhandlung des Literar. Instituts von Dr. M. Huttler.

Imprimi permittitur.

Friburgi, d. 27. Maii 1886.

Weickum
Vic. Cap.

JJ. KK. Hoheiten

dem durchlauchtigsten Fürsten

Leopold von Hohenzollern

und

höchstdessen Gemahlin der durchlauchtigsten Fürstin

Donna Antonia

Infantin von Portugal

zur Feier der silbernen Hochzeit

in tiefster Ehrfurcht

gewidmet

vom Verfasser.

Vorwort.

„Die Erkenntniß ist das Erbe
Nicht der Weisen, nein, der Frommen;
Nicht im Grübeln, nein, im Beten
Wird die Offenbarung kommen."

Weber, Dreizehnlinden.

Vorliegende „Erwägungen über das allerheiligste Altarssakrament in Gebetsweisen", für Segensandachten in der fürstlichen Hofkapelle hier verfaßt und zum Theil daselbst verwendet, sind für die Feier der silbernen Hochzeit Ihrer K.K. Hoheiten des Fürsten und der Frau Fürstin von Hohenzollern gesammelt und so nunmehr weitern Kreisen zu frommer Erbauung zugänglich gemacht. — Vorbilder tiefgegründeten Glaubens und gleich inniger Frömmigkeit, die den christlichen Völkern von hoher und allerhöchster Seite vor Augen treten, sind zu allen

Zeiten für diese von einflußreichster Bedeutung gewesen. Wenngleich die Uebung christlicher Tugenden für alle Glieder der streitenden Kirche Gottes gemeinsame Pflicht ist, da vor Gott dem Herrn kein Ansehen der Person gilt, so sind doch Tugendübung und Frömmigkeit für diejenigen, welche durch ihre Stellung in der Welt auf dem Leuchter stehen, in dem Maße heiligere Pflicht, aber zugleich auch um so ehren- und verdienstvoller vor Gott, als aus deren Beispiel viele Andere die Regel ihres eigenen Lebens meist entnehmen. Die Anzahl jener, welche durch ihr Ansehen über ihre Mitwelt erhoben, Licht von sich geben und Licht verbreiten, mag dem Sternenhimmel wohl nicht vergleichbar sein; doch leuchten immer einzelne Sterne mit besonderem Glanze und auch dann, wenn kein anderer aus der ungeheuern Zahl am weiten Himmelsraum scheint. — Der Grund, der zu

dieser Arbeit Anlaß gegeben, ist einerseits die glaubensinnige Verehrung des Herrn im Sakramente, deren Zeuge ein wohlbekanntes kleines, stilles Heiligthum so oft gewesen und noch bis zur Stunde ist, und anderseits der Wunsch, es möchte nach solchen Vorbildern ein gleicher frommer Geist in vielen Anderen entzündet werden. — Fast alle Erwägungen können auch beim heiligen Opfer verwendet, und wohl alle sowohl bei der hl. Kommunion, als auch in Segens-Andachten benützt werden. — Mögen wir doch alle lernen, wie wir, als seine Kinder, mit Gott, unserm Vater und Herrn, kindlich sprechen sollen!

Dieses ist die Absicht, in welcher dieses Büchlein verfaßt ist. Gott gebe dazu seinen Segen!

Sigmaringen, den 9. Mai 1886.

Der Verfasser.

Inhalt.

Seite

Vorwort IX
Einleitung. Aus einer Homilie des hl. Johannes Chrysostomus XV
Gebet zum Anfang 1
Ein Vorbereitungsgebet: Herr, lehre uns beten . 3
Ein anderes: Der Zöllner stand von fern 2c. . . 5
Ein drittes: Maria, sitzend zu den Füßen 2c. . . 7

1.
Jesus Christus
unser Hoherpriester und unser Opfer.

Gebete beim hochheiligen Meß-Opfer 11

2.
Jesus Christus
unser Gott und unsere Seelenspeise im heiligen Sakramente des Altars.

Erwägungen
in Gebetsweisen.

1. Kommet, lasset uns anbeten 39
2. Wenn Du die Gabe Gottes kennetest . . . 43
3. Siehe, ich verkünde euch eine große Freude . 49
4. Ich bin das Brod des Lebens 58
5. Wahrlich, Du bist ein verborgener Gott . . 62
6. Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes 71
7. Thuet dieses zu meinem Gedächtniß 77
8. Wer mein Fleisch ißt . . der bleibt in mir . 84
9. Mit Sehnsucht habe ich danach verlangt . . 90

Seite

10. Dieses ist mein Leib, der für euch wird hingegeben werden 98
11. Wer dieses Brod ißt, wird ewig leben . . . 104
12. Kommet zu mir alle 110
13. Mein Vater wirkt, auch ich wirke 117
14. Ich bin der Weinstock; ihr die Reben . . . 126
15. Wer wird stehen an Deiner heiligen Stätte . 134
16. Wer unwürdig von diesem Brode ißt . . . 144
17. Wer da siegt: — ich werde ihm zu essen geben verborgenes Manna 150
18. O Herr, ich bin nicht würdig 157
19. Sprich nur ein Wort 168
20. Es lag aber Einer von seinen Jüngern an der Brust Jesu 176

Das heilige Gastmahl des Christen.

Erwägungen und Gebete zur heiligen Kommunion.

Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise . . 191
Dieses ist das Brod 201
Bei Dir halte ich Ostern 207

---

21. Viel hat sie geliebt 222
22. Das Blut Christi reinigt uns von unsern Sünden 229
23. Der Kelch der Segnung . . . . ist er nicht Gemeinschaft mit dem Blute Christi? . 233
24. Freue Dich hoch, Du Tochter Sions 240
25. Es traten Viele von seinen Jüngern zurück . 246
26. Wer mich liebt, der wird mein Wort halten . 253
27. Und (Simeon) nahm das Kind in seine Arme . 258
28. Und ich richtete mein Angesicht zu dem Herrn . 264
29. Ich habe Dich verherrlicht auf Erden . . . 268
30. Christus hat uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben 277
31. Heiliger Vater, erhalte sie in Deinem Namen 286

		Seite
32.	Fürchte Dich nicht ꝛc.	295
33.	Selig, die zum Hochzeitmahl ꝛc.	304
34.	Lobpreis des allerheiligsten Sakramentes: Würdig ist das Lamm ꝛc.	316

3.

Jesus Christus

unser Mittler und Fürsprecher bei Gott.

1.	Lobe, meine Seele den Herrn	325
2.	Ich glaube, o Herr	330
3.	Vater, ich habe gesündigt	334
4.	Siehe, ich komme u. s. w.	340
5.	Selig alle, die auf ihn vertrauen	345
6.	Du sollst Gott, Deinen Herrn, lieben	351
7.	Nihil sine Deo: Nichts ohne Gott. I.	357
8.	Nihil sine Deo II.	362
9.	Nihil sine Deo III.	367
10.	Lasset uns danksagen	371

Anhang.

Ein Morgengebet am Kommuniontage	376
Abendgebet am Kommuniontage	377
Litanei vom allerheiligsten Sakrament	380
Gebet zum allerheiligsten Sakrament	384
Litanei vom heiligsten Namen Jesu	386
Litanei vom allerheiligsten Herzen Jesu	390
Ein Bittgebet zum Heiland im allerhl. Sakrament	393
Ein Gebet zur Mutter des Herrn	395

Einleitung.

„Da das Wort sagt: Dieses ist mein Leib: so laßt uns beistimmen und glauben und mit geistigem Auge auf denselben schauen! Christus hat uns nichts gegeben, was wir durch die Sinne wahrnehmen, sondern Alles, wenngleich unter wahrnehmbaren Zeichen, ist geistig. Wenn Du keinen Leib hättest, würde er Dir wohl unkörperliche und solche Gaben geschenkt haben, die alles Aeußern entbehren; da jedoch die Seele mit einem Leib verbunden ist, gibt er Dir durch sinnlich Wahrnehmbares Geistiges. Wie viele sagen jetzt wohl: Ich möchte seine Form und Gestalt, seine Kleider, seine Schuhe sehen; sieh' doch, Du siehest ihn ja, berührst ihn, genießest ihn! Und du möchtest seine

Kleider sehen? Er aber gewährt Dir, ihn nicht allein zu sehen, sondern auch zu berühren und ihn in Dein Inneres aufzunehmen! . . . Bedenke doch, eine wie große Ehre Dir widerfährt, und welch' köstlichen Mahles Du genießest! Was die Engel mit Schauer betrachten und wegen des daraus hervorstrahlenden Glanzes nicht frei anzuschauen wagen, das ist unsere Speise, mit dem werden wir vereint und bilden einen Leib und ein Fleisch mit Christus!"

Aus einer Homilie des hl. Johannes Chrysostomus (c. 380).

Gebet zum Anfang.

„Das Wort vom Kreuze ist denen, die gerettet werden, eine Kraft Gottes". I. Cor. 1, 18.

Andächtig und mit großem Glauben an die Kraft des hl. Kreuzes bezeichne ich jetzt zu heiligem Beginnen, o dreieiniger Gott, mir Stirne, Mund und Brust mit dem Zeichen, an dem Du, Sohn Gottes, mich erlöset hast und spreche dabei die hl. Worte: Im Namen des Vaters † und des Sohnes † und des hl. Geistes †. Amen.

Zeichen und Worte sind mir das Bekenntniß meines Glaubens an Dich, dreieiniger Gott! Daran sollen Himmel und Erde mich als Erlösten und als Glied des großen Reiches, das Du, Herr Jesus Christus, gestiftet, immerdar erkennen! Mit diesem Zeichen stelle ich mich, o Herr, zu Deinem Dienste, befehle ich Leib und Seele Deinem allmächtigen Schutze an gegen alle Widersacher meines Heiles! Durch dieses segensreiche Zeichen weihe ich mich gänzlich Dir, mein

göttlicher Gebieter, all' mein Wollen und mein Wirken; mit dem Kreuzeszeichen bekräftige und bestätige ich, wie mit einem unvergänglichen Siegel meine ganze, meine volle Hingabe an Dich, mein Gott und Herr! O laß' dieses mir so theuere, heilige Zeichen im Leben und im Tode Segen und Kraft Gottes sein, daß ich in diesem Zeichen überwinde alles Böse, das Gute übe, das ich soll, in Wort und Werk und einst denen zugerechnet werde, die gerettet werden.

Jesus, mein gütiger Erlöser, der Du hier im Sakrament wahrhaft zugegen bist, segne mich mit Deiner Hand, die einst ans Kreuz genagelt worden; segne mich mit Deinem Herzen, das am Kreuz durchbohrt, für mich die Quelle aller Gnade, alles Segens ist! In Deinem Kreuze voll der Gnade und des Segens ist, o Jesu, all' mein Heil jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Vorbereitungsgebete.

1.

„Herr, lehre uns beten!"
Luc. 11, 1.

Dir, o mein Herr und Gott, klage ich es in der Betrübniß meiner Seele: ich bete oft nicht, wie ich sollte, daß es recht und gottgefällig wäre! Die Unlust am Beten läßt mein Herz die Mühe scheuen, die es nehmen müßte, um das Gemüth andächtig zu sammeln und um die vielen anderen Gedanken und die unaufhörlich wechselnden Bilder aus der Seele zu verdrängen. Es wird mir das Gebet oft schwer, und dann scheinest Du, mein Gott, mir so fern und unerreichbar dem Rufen meines Herzens, das wie in öder, leerer Wüste irrt und schmachtet.

O wende doch Dein Angesicht nicht ganz von mir hinweg, sondern neige mild Dein Ohr zu meinem Flehen, und erhöre mich, mein Herr!

Lehre Du mich beten, Herr! Zeige mir, wie ich recht und würdig vor Dir erscheinen, wie ich zu Dir sprechen und was ich in großer Einfalt und kindlichem Vertrauen zu Dir sagen soll, und laß' auch Deine Stimme mich im Innern hören! — Gern will ich beten lernen, wie Du, mein Heiland, zum Vater einst gebetet: so kindlich demüthig, so gern und Nächte lang, so voll Glut und Liebe Deines Herzens, den Vater anzubeten und zu ehren; so viel heiße Bitten und so voller Hingabe Deiner selbst, um für uns arme Menschen große Gnadenhuld und Heil vom Vater zu erflehen.

Ach und ich weiß trotz meiner großen Armuth nicht, was ich nur sagen soll; auch die kurze Zeit wird mir in der Trockenheit der Seele allzulang und die Gebete, die ich aus dem Buch hersage, sind öfters mit den Lippen mehr als mit dem Herzen, ohne Andacht und Bedacht gelesen.

Du, mein Herr, Du bist der Lehrer des heiligen Gebetes und lehrtest Deine Jünger: „So sollt ihr beten!" Lehre Du, o Herr, auch mich die hehre Kunst des Betens! Ich will gelehrig auf Deine Worte hören, und, wie Du es uns empfohlen, im Verborgenen, fern vom Geräusch der Welt, in großer Sammlung meines Geistes

mit Dir, mein Gott und Vater, sprechen! Und Du, der Du in's Verborgene schauest, und Alles hörest, auch die innersten Gedanken weißt, o wolle Du mein Mühen segnen und mein Gebet erhören! O wenn ich recht und fromm und aus der Tiefe meiner Seele mit Dir, mein Gott, gesprochen, wie wahr ist dann stets das Wort: Verkostet und sehet; denn der Herr ist mild; selig, wer auf ihn hoffet! Durchdringe mein Herz, o Herr, mit dem lebendigen Glauben an Deine Nähe, damit ich andächtig und mit kindlichem Vertrauen stets bete und Deiner Gnade, Deiner Hülfe würdig werde! Amen.

2.

„Der Zöllner stand von ferne und wollte nicht einmal die Augen zum Himmel erheben, sondern schlug an seine Brust und sprach: O Gott, sei mir Sünder gnädig!"
Luc. 18, 13.

Nicht würdig bin ich, o Gott, mein Herr, zu Dir aufzuschauen und an Dich mein Wort zu richten! Geschöpf und Sünder nennt mich die Stimme meiner Seele; Du aber bist der unendlich Heilige! Wenn ich, armer Sünder, jedoch schweige, wer wird, o Herr, für meine Seele sprechen, auf daß Du mit Milde und Erbarmen dein

Auge auf mich wendest und mir die Schuld vergebest in großer Huld? Muß ich nicht reden und zu Dir rufen in meiner Noth? Muß ich nicht ausgießen vor Dir meine ganze Seele, weil Du, unendlich mild und gütig, demüthigem Flehen nie Dein Ohr, noch Dein Herz verschließest? — Reden will ich, o Herr, mit Dir, nicht schweigen; alle Kraft der Seele und des Herzens will ich in mir sammeln und rufen zu Dir, mein Gott; wie das Kind den Namen seines Vaters, seiner Mutter ruft, so will ich anrufen Deinen gnadenreichen, mächtigen Namen: Gott, mein Gott und Alles! Laß' in mir, o Herr, Licht werden, daß ich Dich, o Gott und mich erkenne und was ich soll und was Dir wohlgefällig ist; gib meinem schwachen Willen Kraft und Muth, daß ich vollbringe, was Dir, o Gott, zur Ehre, mir zum Heil gereicht; den verkehrten Willen aber wende Du in mir zum Rechten und gib zum Rathe und Geleite Deinen Engel mir! In Deinem Namen sei all' mein Beginnen und mein Mühen, im Namen Jesu will ich zu Dir beten, auf daß Du mich erhörest. Zu Deines Namens Ehre will ich leben und meines Lebens Kräfte brauchen. Gib Du zu Allem mir den guten Geist und den Segen Deiner Gnade! Amen.

3.

„Maria, zu den Füßen des
Herrn sitzend, hörte sein Wort".
Luc. 10, 39.

Zu Deinen Füßen saß Maria und lauschte Deinem Worte, o Herr und Heiland! Und ich suche, jener gleich, die Nähe meines Herrn im heiligsten Geheimniß des Altars, daß auch ich im Innern meiner Seele Deine Stimme hören und verstehen möge die Worte Deiner Weisheit, die Worte guten Rathes, heiliger Belehrung! O rede auch zu mir, o Herr, denn ich bedarf so sehr der Weisung und des Rathes! O wie gering und klein ist doch aller Menschen Einsicht vor Dir, mein Herr und Heiland! Was denn ist Dir, o Herr, verborgen, Dir, dem die Tiefen der Weisheit Gottes und alle Wissenschaften offen liegen, ja zu Deinem Wesen selbst gehören! Alles weiß und Alles kennt und schaut Dein göttlich erhabener Geist und das Verborgenste und Alles noch, was kommen wird, ist Dir offenbar und strahlt Dir wie hellster Sonnenschein entgegen! O, ich bewundere Deine Weisheit, mit welcher Du einst zu den Menschen hast gesprochen, daß sie staunten und demüthigen Glaubens sich Dir unterwarfen! Gern will ich

klein und thöricht vor Dir erscheinen, mit dem heißesten Verlangen, daß Du auch mich belehrest, und daß ich gern und gläubig aufnehme in meine Seele, was Du Geheimnißvolles auch gesprochen, das ich hienieden nicht erfasse, doch weil Du es lehrest, treulich glaube! Und das erhabene Geheimniß, durch welches Du, o Herr, auch mit Deiner Menschheit mir nahe bist und doch so unerreichbar fern mir scheinest, siehe, ich glaube sonder Zögern, sonder Zweifel es so fest und treu, und rede so lebendigen Glaubens mit Dir, o Herr, als könnte ich Dich mit den Augen schauen, mit meiner Hand den Saum deines Gewandes fassen! So will ich gern und freudig zu Deinen Füßen sitzen und mich freuen, daß solches Glück auch mir beschieden; und ich will Dir nahe sein, damit ich all' mein Herz in Deines ausschütte und Rath und Weisung, Licht und Hülfe bei Dir finde! Amen.

1.

Jesus Christus Unser Hoherpriester und Unser Opfer.

Gebete beim hochheiligen Opfer.

„Vom Aufgang der Sonne bis zum Untergang wird mein Name groß werden unter den Völkern, und an allen Orten wird meinem Namen geopfert, und ein reines Opfer dargebracht." Malach. 1, 11.

Zum Anfang.

Zu einem reinen, heiligen Opfer, das Dir, o Gott und höchster Herr des Himmels und der Erde, dargebracht wird, erscheine auch ich in demüthiger Gesinnung hier in Deinem Hause. Du allein, Allerhöchster, wirst angebetet, und angebetet von allen Wesen; Dir allein gebührt Opfergabe, weil Du Herr und Gebieter aller Dinge bist; Dein bin auch ich und schulde Dir den Tribut der Anbetung und des Dienstes. Heilig will ich darum die heiligste der Pflichten jetzt erfüllen. „Geheiligt werde Dein Name" auch von mir; Lob und Dank und Ehre sei Deinem furchtbar heiligen Namen durch das makellose heilige Opfer, das wir unter Lob- und Dankgebeten

durch die Hand des Priesters Dir entgegenbringen. Es ist die einzig würdige Opfergabe, die Dir, o Gott, gefällt, weil nur sie allein auch Deiner würdig ist; es ist Dein eigener, eingeborener Sohn, das hochheilige Gotteslamm, das einmal auf Golgatha ein blutiges Sühnopfer, die gleiche würdige Hingabe an Dich, o Vater, für mich und alle Menschen unblutig jetzt erneuert.

Um Deines Sohnes willen, sei, o mein Herr und Gott, mir gnädig; nimm an in Huld für mich und alle armen Sünder, die göttliche Opfergabe und laß' um unsers Opfer willen heute und alle Tage Dein Erbarmen über uns walten. Amen.

„Ich gehe hin zum Altare Gottes."
Ps. 42.

Es verlanget meine Seele, Dich, meinen Gott und Herrn, in Ehrfurcht anzubeten; auch das Bewußtsein meiner Sünden drängt mein Herz, daß es Dir Sühne gebe für das Unrecht und Gnade und Erbarmen zu seinem Frieden bei Dir suche.

Siehe, o heiliger und gerechter Gott, hier bin ich vor dem Altare, auf welchem die reine Opfergabe schon bereitet liegt, um Theil zu

nehmen an dem Werke tiefster Anbetung und Verehrung Deiner Majestät. Auch Du, unendlich großer Gott, Du bist hier, wenngleich mein Auge Dich nicht sieht, und Du blickst mit Wohlgefallen auf das Opfer, das Dich wahrhaft ehrt und schauest auch auf mich und alle, die wir uns zu Deinem Lob und Dienst vereinen.

Gehe nicht, o Herr, nach Deinem heiligen und strengen Recht mit mir Sünder in's Gericht! Es fürchtet sich mein Herz vor Dir und mit Weh und Reue klage ich mich an vor Dir und bekenne meine Schuld! Von Deinem reichen, väterlichen Erbarmen hoffe ich Heil und Gnade; urtheilest Du, mein Gott, jedoch nach Deiner heiligen Gerechtigkeit, so ist mein Heil verwirkt und ich entgehe, lebendig oder todt, nicht Deiner Hand. Darum weise ich in reumüthigem Flehen, Dich, Vater, hin auf Jesus, Deinen eingeborenen Sohn, der unser Mittler und Fürsprecher für uns bei Dir geworden und der als ewiger und wahrer Hoherpriester ein würdiges Opfer Dir am Kreuz entrichtet und dasselbe Opfer jetzt, ohne Todeswehe, doch mit gleicher Liebe Dir auf's Neue darbringt. Im Namen Jesu sei mir gnädig; um seines Opfers willen verzeihe und erlasse mir, o Gott, die Schuld und Strafe, die Strafe, die Du sonst nach Recht verfügtest

über mich! Herr, Dein Erbarmen sei über mir und Deine Gnade geleite mich auf allen Wegen! Deinem Licht und Deiner Wahrheit will ich folgen; auf Deine Hülfe will ich hoffen; denn Du allein, o Gott, bist unsere Kraft und Hülfe, und meiner Seele Heil!

„Ehre sei Gott!"

Ehre sei Dir, Gott und Herr! Deine Herrlichkeit, die unendlich und Deine Güte, die unermeßlich ist, im Geiste anzubeten und zu bekennen mit dem Herzen, mit dem Munde, ist höchste Pflicht, die ich mit allen Menschen theile. Wenig ist's, mein Gott, wenn ich Lobesworte, Dankesworte alle mir zusammensuche und sie mit dem Mund Dir sage; wenig noch, wenn ich sie selbst im Herzen mitempfinde: Alles, was ich kann und was Du von mir heischest, ist es nur dann, wenn auch mein Thun und Lassen nach Deinem Wort sich wendet, und wenn ich stets thue, wie Du befiehlst und durch Gehorsam, wie die Engel, und durch Thaten Dich verehre. Das Lob der That gefällt Dir mehr, als das der Lippen; darum will auch ich Dich ehren dadurch, daß ich heilig halte, was Dein Wort gebietet, und thue, was Dir, o Herr, gefällt;

denn es kann Dir, o Herr, kein Lob gefallen, das der Mund aus einem sündbefleckten, gottvergessenen Herzen spricht.

O, daß ich Dich wahrhaft lobte und verehrte, wie Du, Gott, dessen würdig bist! Reinige Du, Herr, meine Seele, daß ich mit reiner, wohlgestimmter Seele Deinen heiligen Namen so anbete und erhebe, daß es Dir, mein Gott, gefalle! Ehre sei Dir, o herrlicher und großer Gott, durch das Opfer unsers Hohenpriesters, Jesus Christus, Deines Sohnes! Alle seine Lob- und Dankgebete laß Dir, o Herr, für uns gelten und gefallen! Ehre sei Dir, dreieiniger Gott, und Anbetung und Dank dafür, daß Du unaussprechlich groß und herrlich bist und herrschest über uns mit Macht und Güte! Sei auch mit mir, o Herr, in väterlicher Huld, mit mir, der ich mit großer Ehrfurcht Dich anbete als meinen Gott und Herrn und mich freue, innig freue mit allen Seligen des Himmels und den Guten auf der Erde, daß Du allein der Herr, allein der Höchste, allein der Allerheiligste bist!

„Lasset uns beten!"

Zu Dir, mein Gott und Herr, erhebe auch ich jetzt andächtig meine Seele und richte mit

tiefer Ehrfurcht an Dich mein demüthiges Gebet! Vom Glauben tief durchdrungen, daß Du mein Flehen hörest, bitte ich im Namen Jesu um Gaben, die ich nicht habe und mir nicht geben kann, und deren ich bedarf zu meinem zeitlichen und ewigen Heile. Du willst, o Gott, daß wir Dich bitten, und meine Armuth drängt mich, daß ich mit Inbrunst und Verlangen von Dir, dem Geber aller guten Gaben, mir erflehe, was mir nöthig ist und nützt, auf daß ich Deinen Willen thue: Licht, daß ich denselben recht erkenne und heiligende Kraft, daß ich den erkannten zu Deinem Wohlgefallen thue. Gib mir, Herr, den guten Geist und neige mein Herz mit Kraft zu allem Guten hin, das Du von mir verlangst und schrecke es von allem Bösen wirksam ab! O Herr, ich möchte, wie ich sollte, nur thun, was recht und gut und Dir gefällig ist, niemals aber etwas Böses, das Dir, o Herr, zuwider und mir verderblich ist. Du weißt, mein Gott, daß ich es nicht vermag, wenn Deine Gnade nicht allzeit mit mir ist und in mir wirkt; ohne Deine Hülfe wende ich mich, wie von selbst, dem Bösen zu, und hilfst Du mir nicht, so werde ich niemals gut und recht, noch thue ich das Gute aus mir selbst. Darum hebe ich demüthig Herz und Hände zu Dir auf und rufe, wie der Arme

und Bedrängte: O Herr, gib mir ein Weniges nur von dem Deinen, und weil Dein lieber Sohn für mich gebetet, hilf mir um seines Flehens, seiner Ehrfurcht willen! Amen.

„Und anfangend von Moses und allen Propheten erklärte (Jesus) ihnen in allen Schriften, was auf ihn ging." Luc. 24, 27.

Gott prüfte den Abraham und sprach zu ihm: Abraham, Abraham! Er aber antwortete: Hier bin ich! Und Gott sprach zu ihm: Nimm deinen einzigen Sohn, den du liebest, Isaak und zieh' ins Land des Gesichtes und opfere ihn daselbst zum Brandopfer auf einem der Berge, den ich dir zeigen werde. Also stand Abraham des Nachts auf, gürtete seinen Esel und nahm mit sich zwei Knechte und seinen Sohn Isaak. Und als er das Holz zu dem Brandopfer gespalten, zog er nach dem Orte, den Gott ihm anbefohlen hatte. Und er sprach zu seinen Knechten: Wartet hier mit dem Esel; ich und der Knabe wollen dorthin eilen, und zu euch zurückkehren, wenn wir angebetet haben. Er nahm auch das Holz zum Brandopfer, und legte es auf seinen Sohn Isaak; er selber trug das Feuer und Schwert in seinen Händen. Und als beide miteinander gingen, sprach Isaak zu

seinem Vater: Mein Vater! Dieser aber antwortete: Was willst du, mein Sohn? Siehe, sprach er, hier ist Feuer und Holz, wo ist das Schlachtopfer zum Brandopfer? Abraham sprach: Gott wird sich ein Schlachtopfer zum Brandopfer ausersehen, mein Sohn! Also gingen beide miteinander. Und sie kamen an den Ort, den Gott ihm gezeigt hatte; daselbst baute er einen Altar, und legte das Holz darauf. Und als er seinen Sohn Isaak gebunden hatte, legte er ihn auf den Altar über die Lage des Holzes. Und er streckte seine Hand aus und ergriff das Schwert, um seinen Sohn zu schlachten. Und siehe, der Engel des Herrn rief vom Himmel und sprach: Abraham, Abraham! Dieser antwortete: Hier bin ich! Und er sprach zu ihm: Strecke deine Hand nicht aus über den Knaben, und thu' ihm nichts: denn nun erkenne ich, daß du Gott fürchtest, und auch deines einzigen Sohnes nicht geschonet hast, um meinetwillen!

(I. Buch Mos. 22.)

„Es sind Worte des ewigen Lebens!"

„Ich bin der gute Hirt! Der gute Hirt gibt sein Leben für seine Schafe. Der Miethling aber, der nicht Hirt ist, dem die Schafe nicht eigen sind, sieht den Wolf kommen und ver-

läßt die Schafe und flieht und der Wolf raubt und zerstreut die Schafe. Der Miethling aber flieht, weil er ein Miethling ist und sich nicht kümmert um die Schafe. Ich bin der gute Hirt und kenne die Meinen und es kennen mich die Meinen, wie mich der Vater kennt, und ich den Vater kenne. Und mein Leben lasse ich für meine Schafe." (Joh. 10.)

„Sei nicht ungläubig, sondern gläubig!" Joh. 20, 27.

O mein Gott, der Du auf mannigfache Weise, und durch Deinen eigenen Sohn, unsern Herrn und Heiland Jesus Christus, zu uns Menschen gesprochen, siehe, ich bekenne hier vor Deinem Angesichte, daß ich an alle Deine Worte und an jedes Deiner Worte ganz und fest und beharrlich glaube! Ich glaube an Gott den Vater, der mich erschaffen; ich glaube an Gott den Sohn, der mich am Kreuzesstamm erlöset; ich glaube an Gott, den heiligen Geist, der mich geheiligt. Ich glaube, was die heilige katholische Kirche, die Du, mein Herr, gestiftet, mit Deiner eigenen Macht betraut, und an welche ich mich, auf Dein Geheiß, in Allem halten soll, mich lehrt, und ich will mein Lebenlang Dich, Jesus Christus, mein Herr und

Gott, vor aller Welt bekennen, damit auch Du mein Herr und König, Jesus Christus, vor Deinem Vater einstens mich bekennest als Deinen treuen Diener und Bekenner Deines Namens!

Zur Opferung.

„Also laß heute vor Deinem Angesichte unser Opfer Dir gefallen!" Dan. 3, 40.

O Gott und Herr, siehe, mit dem Priester, der jetzt die reine Opfergabe zu Dir erhebt und sie Dir unter demuthvollem Flehen weiht, vereine ich mein inbrünstiges Gebet, daß Du sie in Huld annehmest für uns Alle! Für uns Alle; denn wir Alle, die wir Dir allein nur danken, daß wir sind und Dir auch verdanken den rechten Glauben, der uns Leuchte unsers Lebens ist, wir sind Dir Anbetung und Dank und Opfer schuldig, und Anbetung und Dank bringe auch ich durch dieses Opfer, mein Gott, Dir dar; dieß reine, makellose Opfer weihe ich Dir als Pfand der gänzlichen und vollen Unterwerfung meiner selbst, meines Verstandes, meines Willens und aller meiner Kräfte! Und Alle sind wir noch größere Schuldner vor Dir; denn jede Sünde, die wir gethan, ist eine Schuld, für die Du früher oder später Rechenschaft von uns

verlangst. Um unsere Schuld — die Sünden und die Fehler und Versäumnisse ohne Zahl — zu sühnen, dafür liegen wir als Flehende vor Deinem Angesicht, o heiligster Gebieter und rufen mit Ernst und banger Furcht der Seele: laß, o Herr, dieß würdige Opfer zugleich mit dem Opfer des zerknirschten Herzens, das wir bringen — o wir bitten innig Dich und beugen uns in Demuth tief vor Dir — laß es Ersatz und Sühne für unsere Sünden sein, für unsere Sünden, durch die wir Deinen Zorn auf uns geladen, den wir dadurch besänftigen möchten! Auch ich, o Herr, so vieler Sünden mir bewußt, rechne mit Vertrauen auf die erhabene Opfergabe, die wir gemeinsam vor Dein Angesicht emportragen, daß Du Dich durch sie zur Nachsicht und zur Milde gegen uns bewegen lassest.

Nimm huldvoll an, o Herr, die Gabe, die wir opfern; sie ist würdiger, als jene, die Melchisedech Dir einst geopfert; sie ist an Werth unvergleichlich höher, als das Opfer, das Abraham in seinem Sohne Dir zu bringen im Begriffe stand; sie ist heiliger, als je ein Opfer Dir, o Herr, von den Gerechten dargeboten ward; köstlicher und vorzüglicher, als alle Ehre, die die Menschen durch Hingabe ihres Lebens und aller ihrer Güter Dir erweisen könnten;

denn es ist das Opfer, das der wahre Hohepriester Jesus Christus, dessen Name bei Dir Alles gilt, uns Sündern, die wir sonst kein würdiges Opfer hätten, in die Hände legt, damit wir es Dir in seinem Namen bieten als würdigste und wahre Gabe, die Dir, o Vater, wohlgefällt, die Dich ehrt und wieder Dich mit uns versöhnt!

O nimm dieß Opfer also huldvoll an! Und wir bringen es mit solcher Ehrfurcht und Verlangen Dir heute dar, daß es Dir zum hohen Wohlgefallen diene und wie reinster Wohlgeruch aufsteige zu Dir, o Herr und Schöpfer! Laß unsere Gabe Dir gefallen, die Gabe, die zum Leibe Deines Sohnes wird, der aus seinen Wunden den Trank des Heiles und der Versöhnung uns täglich wieder fließen läßt.

Zu Deiner Ehre, zu Deinem Ruhme bringen wir es dar und rufen Deinen Namen an, der groß und heilig unter allen Völkern ist. Auch ich rufe an Deinen heiligen Namen, mein Gott, mein Gott, und bete diesen wunderbaren Namen an und bete mit allem Volke: Es nehme auf der Herr das Opfer von des Priesters Händen zum Lob und Preise seines Namens, zu unserm Heile und zur Wohlfahrt seiner ganzen heiligen Kirche. Amen.

Näher trete ich im Geiste nun zu Dir, o Allerheiligster, hin. Alle irdischen Gedanken will ich von mir weisen und meine Seele dorthin erheben, wo Du unsichtbar, doch wahrhaft in Deiner Herrlichkeit zugegen bist, über dem Altare, auf welchen Du von Deiner Höhe jetzt herniederschauest. O könnte ich mich so versenken in Deine so geheimnißvolle, hehre Gegenwart, daß ich von Deiner wunderbaren Nähe ganz erfüllt, Dir dankte, wie die heiligen Engel, mit Worten, die aus tiefstem Herzen kommen, Dich ehrte, wie Dein vielgeliebter Sohn, der für Deine Ehre, o Gott, erglühend, sich zum blutigen Opfer Dir gebracht und nie aufhört, für Deinen Ruhm mit gleichem Eifer zu erglühen. O mein Gott, wie klein und irdisch ist doch unser Denken, unser Streben, und wie wenig erfaßt der menschliche Verstand von Deiner Größe, Deiner Herrlichkeit, mit der Du Dich im Reich des Himmels offenbarest! O daß ich unaufhörlich an Dich denken und in tiefster Anbetung ewig vor Dir weilen könnte! Und fehlt mir Vieles, daß ich mich leicht und ganz zu Dir erheben kann, so gewähre Du in Huld, daß Dein Reich mehr und mehr zu uns herniederkomme und daß Du selbst in Gnaden

uns heimsuchest und bei uns bleibest, auf daß, wo wir sind, auch Du mit Wohlgefallen bei uns seiest!

Mit Deinen Engeln laß uns einstimmen in deren Anbetung und Lobgesang: Heilig, heilig, heilig bist Du, Herr der Heerschaaren! Himmel und Erde sind voll Deiner Herrlichkeit; Hosanna in der Höhe! Gebenedeit sei, der da kömmt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!

„Dich also, gütigster Vater, bitten wir demüthigst und flehentlichst durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unsern Herrn, daß Du wohlgefällig aufnehmen und segnen wollest diese Geschenke, diese Gaben, diese heiligen, unbefleckten Opfer!“

Canon der hl. Messe.

Mit dem heiligsten Namen Jesu in dem Herzen, auf den Lippen und in dieses Namens Werth und Würde feiern wir, o Gott, das erhabene Opfer! Jesus, Dein eingeborener Sohn, ist unser Hoherpriester, der hier sein blutiges Opfer unblutig nun erneuert. Sein Stellvertreter am Altare bringt in seinen Händen nichts Geringeres, als das wahre Opferlamm Dir dar,

das lebendige Gotteslamm, in dessen Opferweihe alle, Priester und Volk, unter gleichem Flehen und unter hl. Opferworten einstimmen, daß Du es, o Vater, in Vaterhuld empfangest und für uns dieß Opfer gelten lassest! Im Namen Jesu biete auch ich es Dir, o Herr und Schöpfer, an, weil Du willst, daß es so geschehe; o laß zum Wohlgefallen meine Huldigung Dir sein! Und siehest Du mit Wonne auf die Gabe, sieh' in Huld auf uns Sünder, die wir mit Ehrfurcht, doch auch vertrauensvoll, Theil am Opfer nehmen. Laß es uns zum Segen und zur Wohlfahrt unsers Lebens werden! Dein Sohn gibt für mich jetzt wieder ganz dasselbe, was er am Kreuze Dir für mich einst hingegeben, sich selbst und alle seine Liebe: o gib um dieses Opfers willen, o reicher Gott, mir doch Alles, was ich auf meiner schweren Fahrt zum Heile nicht entbehren kann, um zu wandeln, wie ich soll, auf dem Wege Deiner heiligen Gebote, daß ich mich Dir treu bewähre in Wort und Thaten, die Dir gefallen! Durch dieses Opfers Würde und Verdienste bitte ich, mein Gott, um nichts Geringeres, als um das ewige Heil, das Heil, das ich mir nicht geben kann, das ich in Demuth und mit ganzem Verlangen meiner Seele von Dir, mein Gott, erhoffe und erwarte!

Und Gleiches erbitte ich, weil auch meiner Mitgenossen Heil und Hülfe mir am Herzen liegen, in demüthiger Bitte auch für Alle, die mit mir und gleich mir, in den Mühen und Gefahren dieses Erdenlebens ringen und die auch nur mit Deiner Gnade den Frieden ihrer Seelen finden. Alle sind wir Deiner Huld und Hand bedürftig und Alles kommt und jedes Gute nur durch Dich, o Gott und Herr, der Du die Sonne über Gute und Böse scheinen lässest und allen Wesen stets wohlthuest! O laß das Licht Deiner Wahrheit und deiner Gnade auch in uns hell leuchten, daß alle Menschen zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen und alle Sünder sich bekehren und Alle selig werden! Und für Alle, die mir nahe und am nächsten stehen, flehe ich noch inniger um Gutes, das ich in meiner Liebe ihnen wünsche, das jedoch nur Du, o Gott, allein gewähren kannst! Dir, o mein Vater, lege ich vertrauend meine Bitten in das Herz, und meine Sorgen, meine Aengste, mein Leid und all' mein Hoffen und mein Wollen, und im süßen Namen Jesu und in der Kraft der Opferliebe seines Herzens empfehle ich mich und alle Sünder Dir! Gib, Herr, in Milde mir und Allen, was uns zum Heile frommt!

Zur hl. Wandlung.

„Wir bitten Dich, o Gott, daß dieses Opfer . . . für uns werde der Leib und das Blut Deines geliebten Sohnes!“

Canon.

Mit dem Priester beuge auch ich mich jetzt in Ehrfurcht und Anbetung und flehe: nimm an, o Gott der Herrlichkeit, das Opfer, den Leib unsers Herrn Jesu Christi, Deines Sohnes, der in Allem Dir zum höchsten Wohlgefallen ist! Ich bete an diesen heiligsten Leib des Herrn, und bringe durch Ihn Dir, dreieiniger Gott, Preis und Ehre dar! Durch Jesu Opfer bringe auch ich Opfer dar und gebe Sühne dadurch Dir für meine Sündenschuld!

Unser Gott und Vater, der Du Deines Eingeborenen nicht geschont, sondern Ihn aus Erbarmen für uns hingegeben, nimm an den Lösepreis der Welt, das hochheilige Blut, das dieser Kelch enthält, als Gabe der Versöhnung für meine Sünden, als kostbares Pfand meiner tiefsten Huldigung! Dein Blut, o Jesu, reinstes Opferlamm, reinige meine Seele von aller Schuld!

„Wir bringen Deiner erhabenen Majestät . . . ein reines Opfer, ein heiliges Opfer, ein unbeflecktes Opfer dar!“

Canon.

Siehe jetzt, o Gott der Herrlichkeit, mit mildem, väterlichen Blicke auf das Opfer hin, das nun auf dem Altare von heiligem Opferfeuer glüht und sich verzehrt! Rein und heilig ist es ganz, und ganz ist es Dir, o Herr, geweiht. Nicht von irdischem Feuer, sondern von himmlischem erglüht es: Liebesglut und Eifer für Deine Ehre, Deinen Ruhm sind das Feuer, dessen Flammen süße Wohlgerüche aufwärts tragen: alle Liebe seines Herzens, alle Qualen seiner Seele, alle Seufzer um Erhörung, alle Bitten um Erbarmung für uns Sünder; alle Schmerzen, die da brannten an dem Leibe unter Geißelstreichen, die da wühlten in dem Leibe, der an's Kreuz genagelt litt, in dem Durste, der die Zunge ihm vertrocknet, und über alle Gluten ging des Eifers Feuer, das ihn für die Ehre Deines Hauses, o Herr und Gott, verzehrt! Gedenke daher, o Gott, in Gnade unser, die der hohepriesterliche Sohn bei Dir vertritt; denn nicht für sich bedarf er Opfergabe, nur für uns gilt solches Opfer ganz. Und es ist das einzig

würdige Opfer, das wir geben können; es ist der Leib des Herrn und ist sein Blut, der Lösepreis für unsere Sündenschuld, und kostbar heute seine Gabe, wie kostbar damals, als es floß in Tropfen, die zur Erde rannen aus übergroßer Todesangst, oder dann in Strömen aus den tiefen Wunden seiner Hände, seiner Füße und der heiligen Seite. Und wir opfern Dir, o Vater, jetzt dasselbe Blut, denselben Leib und desselben Sohnes Liebe, die nicht abnimmt, und wir bringen es Dir unter Flehen und Geschrei der nothbedrängten Seelen dar, die um Hülfe und Erbarmen zu Dir rufen. Der Wohlgeruch des Opfers steige auf zu Dir und herniederkomme auf uns Dein reiches, gnädiges Erbarmen! Sein Blut komme über uns und alle Menschen, daß wir Theil an seinem Blute haben, Theil auch an dem überreichen Segen, den es den Erlösten bringt.

Um dieses Opfers willen sei, o Gott, auch mir und meiner Seele mild und huldvoll! Wende von mir alles Unheil ab, das ich meiner Sünden wegen fürchte! Verzeihe mir, o Herr, die Schuld, die auf meiner Seele lastet, erlaß und schenke mir die Strafe, die sonst meiner sicher wartet und der ich ohne Deine Nachsicht jetzt und später nicht entgehe. Und Gnade gib

mir auch, daß ich recht und heilig lebe und den guten Geist, den Du dem Flehen nicht versagst, erhalte und bewahre! Und ich bitte, daß Du mich mit Deiner Gnade stärkest und belebest und mir helfest zu guten Worten, tugendhaften Werken und zu stetem heiligem Dienst der Ehrfurcht und der Liebe gegen Dich!

Und für alle Menschen bitte ich, auch für die lieben Todten, deren ich mit frommer Bitte und mit heißen Wünschen jetzt gedenke: Du kennest sie, o Gott und kennst ihr Loos; o gib ihnen, die noch leiden, Deinen Frieden und laß die Gnade dieses Opfers walten, und laß sie eilen an den Ort des Friedens und des ewigen Lichtes!

„Der Friede des Herrn sei allezeit mit euch!"

Canon.

So groß und werthvoll ist die Opfergabe, die Dein vielgeliebter Sohn Dir, Vater, bringt, daß Dein Zorn, den wir sündige Menschen in Dir hervorgerufen, und die Unzufriedenheit mit uns sich in Huld und Milde wandelt und Dein Herz zum vollen Frieden gegen uns sich neigt. Was kann ich Besseres mir wünschen, als daß Du, Herr, mit mir zufrieden bist; denn Dein Frieden, Herr, ist mein großes Glück; bist Du

versöhnt und mild gesinnt mir, dem armen Sünder, so ist mir zur Stunde höchster Segen widerfahren; denn all' mein Unglück ist's, wenn Du mir zürnst und Heil und übergroßes Heil, wenn Du den Frieden, Deinen Frieden, den die Welt nicht geben kann, mir in die Seele legst. Dein Friede, o mein Gott, übertrifft doch alle Süßigkeit der Welt! O daß Du Deinen Frieden mir, durch Jesus schenken mögest; daß ich in Deinem Frieden lebe, in Deinem süßen Frieden einst von hinnen scheide und daß Du dann Dein mildes Angesicht mich schauen lassest! Gib darum, daß ich die Sünde über Alles hasse; gib, daß ich Dich über Alles liebe und so liebe, daß ich mich scheue, durch irgend eine Sünde Dich zu betrüben, Dich zu kränken!

„O Herr Jesu Christe, Sohn des lebendigen Gottes, der Du durch Deinen Tod der Welt das Leben wiedergegeben."

Canon der hl. Messe.

Durch Deinen Opfertod hast Du, o Jesu, mein Herr und Gott, auch meiner Seele nicht nur das Anrecht auf so hohe, geistige Güter erworben, sondern ich habe deren schon so viele seit meinem Dasein aus Deiner gütigen Hand

erhalten: und das höchste aller Seelengüter, der Antheil an Deinem göttlichen Leben, gibt mir schon in diesem Leben so hohe Würde, die Würde eines Kindes Gottes und öffnet mir einst die Pforte zu Deinem herrlich schönen, ewigen Reiche, wo ich Dich mit meinen Augen schauen und auch mich selbst mit Deiner Herrlichkeit bekleidet, dann erkennen und in Deiner Seligkeit mich freuen soll: o stehe mir, wohlwollend und helfend bei, daß ich in der Schwachheit meiner Seele und in den Gefahren dieses Lebens nicht verliere, was Du unter Opfern und vielem Flehen zum Heile mir gesammelt und aufbewahrt; nimm von mir hinweg die Sünden und alle Uebel, in die die Sünde meine Seele stürzt; gib mir den guten Geist, daß ich mit Liebe Dir anhange und mit Eifer thue, was Du, mein Erlöser, willst, und nicht, was die böse Begierde in mir will. Durch Deinen hochheiligen Leib und Dein Blut, die uns Speise und Trank der Seele sind, laß auch mich Kraft und Hülfe finden, daß ich mit Dir, o Herr, vereint, stets thue, was einem Kind des heiligen Gottes ziemt! Schließe mich, ich bitte Dich mit aller Kraft der Seele, schließe mich in Deine Liebe ein, in Deine Liebe, die für uns Menschen fleht und opfert! Laß, o Herr,

den Segen dieses Opfers auch auf meine Seele kommen, daß ich wahrhaft durch Dich lebe, und mein Leben jetzt und allzeit heil bewahre! Amen.

Zur Communion.

„O Herr, ich bin nicht würdig.“

O Herr, ich bin nicht würdig, daß Du eingehest unter mein Dach; sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund. Himmlisches, nicht irdisches Glück wird dem, der Dich, o Herr, in seine Seele aufnimmt und der von der heiligen Opferspeise essend, größten Theil am Opfer hat. O daß ich ganz rein, ganz heilig wäre, um von dem Heiligsten zu essen! O ich habe ein sehnliches Verlangen, Dein Fleisch und Blut, o Herr, jetzt würdig zu empfangen. Dein Leib, o Herr Jesu Christe, bewahre auch meine Seele zum ewigen Leben! Nicht allein willst Du Opfer für uns sein, Du bist auch Opferspeise, damit, wer von diesem Brode ißt und aus dem Kelche trinkt, viel Heil und Segen an sich erfahre.

„Was soll ich dem Herrn vergelten,
für Alles, was er mir gethan hat?“

Canon.

Was soll ich Dir, mein Herr und gütigster Erlöser, vergelten für Alles, was Du an mir

gethan? O mein Gott, es bedarf bei mir wohl kaum der Frage, als hätte ich Vieles und Mannigfaltiges, das ich Dir von meinem Eigenen als Dank und würdiges Entgelt erstatten könnte. Durch Deine eigenen Gaben müssen wir Dich, o Herr, loben und ehren, und durch Jesus Christus, unsern Herrn, Dich, den ewigen Gott und Vater, anbeten. Nichts habe ich anderes, das ich Dir vergelten könnte für alle Deine Liebe und alle Gaben, die aus Deiner Hand mir täglich kommen, als die Liebe und die Ehrfurcht meines Herzens, das durch Deinen vielgeliebten Sohn Dir Dank und Opfer, Ruhm und Ehre bringt. Und wie Du jeden neuen Tag mir Gutes thuest und mich zu Deinem ewigen Schuldner machst, und wie ich täglich komme, um zu bitten für mich und alle Menschen und Du nicht aufhörst, mir gute Gaben zu gewähren, so will ich auch täglich Dir aufs neue danken mit tiefempfundenen Worten und demüthig Dich hinweisen auf Jesus, der Dir würdig dankt und auch für uns Dir Dank und Ehre bringt. Anrufen will ich Deinen Namen, o Gott und Herr, und Dir demüthig danken, daß Du Deinen vielgeliebten Sohn zum Mittler und Versöhner uns Sündern hast gegeben und durch ihn uns Gnad' um

Gnade und unermeßliche Huld erweisest! Dank sei auch Dir, Herr Jesus Christus, gleicher Gott mit dem Vater und dem heiligen Geiste, Dank und Ehre in alle Ewigkeit. Amen.

„Es segne euch der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der heilige Geist. Amen."

Es komme über uns Dein reicher Segen, o Vater, Sohn und heiliger Geist! Strecke aus o Gott, Deine Hand über uns und behüte uns und Alle, deren wir in Andacht jetzt bei Dir gedacht, unter Deinem heiligen Schutze! Laß uns nicht aus Deinem Auge, nicht aus Deiner Hand, auf daß wir nicht verirren und uns von Dir entfernen! Dein Segen begleite unsere Schritte, daß kein Unheil uns widerfahre; Dein Segen sei uns Licht, das uns leuchte, damit wir das Rechte am heutigen Tag erwählen, sei uns Gnadenkraft, die uns zum Guten dränge und vor aller Sünde uns bewahre! Laß uns heilig und gerecht den Tag und alle Tage unseres Lebens fortan zubringen und die kostbare Zeit zu Deinem Dienst und unserm Heile recht verwenden! Und prüfest Du, Herr, uns heute, o mach', daß wir mit Deiner Gnade vor Dir

bestehen, und mehr noch laß die Kraft des heiligen Segens uns dann durchdringen! Und weil kein Tag je ohne Opfer, ohne Mühen ist, mach' meine Seele, Herr, bereit und willig, daß ich Jegliches, ob klein, ob groß, in solchem Geiste zu Deiner Ehre bringe, in dem mein Heiland und Erlöser, Jesus, Dein eingeborener Sohn, sich Deinem Willen stets in Allem unterworfen. Nicht wie ich will, sondern wie Du, Gott und Gebieter aller Welt! Ehre sei Dir, o heiligster, dreieiniger Gott, in Allem und von allen Wesen, und Alles preise und erhebe Deinen Namen, der groß ist unter allen Völkern und der jeden Tag und jede Stunde rings auf Erden verherrlicht wird durch das reine, würdige Opfer Deines Sohnes, unsers Herrn, das vom Aufgang bis zum Niedergang und ohne Ende sich erneuert. Deine Gnade und Dein Erbarmen, o Herr, sei allezeit mit uns Allen! Amen.

2.

Jesus Christus Unser Gott

und

Unsere Seelenspeise

im

heiligen Sakramente des Altars.

1. Erwägung.

„Kommet, lasset uns anbeten
und niederfallen vor dem Herrn!"
Ps. 94.

Demüthig knieen wir, o Herr und Heiland Jesus Christus, um den heiligen Altar, vom Glauben an Deine allerheiligste und höchste Gegenwart im Sakramente ganz durchdrungen. Ja, o Herr und Gott, Du bist in Wahrheit bei uns und willst für alle Zeiten zum Troste und zur Wohlfahrt unserer Seelen weilen unter uns. Dieß glauben wir, und freudig bekennen wir es in diesem Augenblicke durch die gemeinsame Kundgebung unserer Anbetung und Verehrung!

Der Kelch des Heiles, auf welchen unser Auge gläubig hinschaut, umschließt das Höchste und Kostbarste, was es für uns geben kann — Dich selber, o Herr und Gott, ganz und gar, als Gott und Mensch, wenngleich im Geheimnisse des Glaubens den Sinnen der Sterblichen verborgen. Viel hast Du, o Herr, mein

Gott, Deiner Wunder gethan, und Niemand ist, der Dir gleich wäre in Deinen Gedanken, und Wohlthaten aus reicher Hand spendend auf allen Deinen Wegen, bist Du, die Wonne der Menschenkinder, einst unter den Menschen gewandelt; doch dieses, daß Du im wunderbaren Brod des Lebens stets unter uns verbleibest und als Seelenspeise Dich gnadenreich uns darbietest, dieß ist die Vollendung Deiner übergroßen Liebe, wodurch Du Deine Hingabe an uns Menschen am Ende dann gekrönet hast! Und Deine reiche Güte läßt dieses Wunder sich von Tag zu Tag erneuern, damit das herrliche Erbe, das Du uns zum ewigen Gedächtniß hinterlassen, sich niemals mindere, und allen gläubigen Geschlechtern das gleiche Glück zu Theil werde, Dich, den Heiland Aller, als höchstes Gut im Sakrament der Liebe zu besitzen. Alles Gute kommt ja von oben, vom Vater des Lichtes, der seine Hand öffnet und mit Segen erfüllt jedes Wesen; uns aber, o unbegreifliches Wunder der Güte Gottes, ladest Du, Herr, ein und gewährest uns die unschätzbare Gnade, schon jetzt, da wir noch im Glauben wandeln, Theil an Dir selbst zu haben; denn wer Dein Fleisch ißt und Dein Blut trinkt, der bleibt in Dir und Du in ihm. Ein größeres

Gut kannst Du, o Herr, nicht geben und das größte, höchste aller Güter, siehe, wir besitzen es zu unserm höchsten Heil und Glück!

Gütig bist Du, o unser Herr und Gott, gegen uns, die wir uns solcher Huld nicht würdig halten, ja nicht ahnen konnten, daß es möglich sei, Dich selbst in Brodesgestalt zu geben.

Ja, über alle Grenzen hinaus geht Dein Erbarmen gegen uns:

Du hast für uns Dein Leben,
O Jesu, hingegeben,
Und gibst Dein Fleisch und Blut
Zur Speise uns, zum Tranke!
Wer preist mit würd'gem Danke
Dieß unschätzbare Gut!

Nicht nach der Schwäche unserer Einsicht, sondern nach der Tiefe unsers Glaubens beten wir Dich an, Jesus, Sohn Gottes, in Deiner demüthigen Verborgenheit! Laß' Dir unsere Anbetung und Ehrfurcht gefallen und nimm sie als Beweise unseres Glaubens und unserer Liebe gnädig an; doch bitten wir Dich inständig und vor Allem, läutere von allem Unheiligen unsere Seelen und vergib uns, die wir unsere Sünden zerknirscht und reuevoll bekennen und beklagen, alle Schuld, die wir begangen, auf daß unsere Lob- und Dankgebete aus reinen Seelen und

der Entgegennahme würdig, als süßer Wohlgeruch zu Dir gelangen mögen.

Mit den frommen Hirten knieen alsdann auch wir vor Dir in demüthiger Einfalt, mit den Weisen liegen wir, von gleichem Glaubenslicht erleuchtet, vor Dir auf unsern Knieen und beten, durch deine Nähe beseligt, Dich an, und mit dem Apostel rufen auch wir mit gleichem, tiefen Glauben und Verlangen aus: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens! Hier ist gut sein, o Herr, bei Dir; denn bei Dir ist die Quelle des Lebens, aus der Du die Mühseligen und Beladenen erquickest und jedem, der Dich gläubig sucht und vertrauensvoll Dir naht, das ersehnte Gut nach seiner Bitte gnadenreich gewährst.

Mit Glauben und Vertrauen
Wir Dich verdeckt anschauen
In dieser Niedrigkeit.
O, laß' es, Herr, geschehen,
Daß wir im Himmel sehen
Dich einst in Deiner Herrlichkeit.

Amen.

2. Erwägung.

„Wenn du die Gabe Gottes kenntest und wer der ist, der zu dir spricht!" Joh. 4, 10.

Innigen Dank sage ich Dir, o Herr Jesus Christus, für die unschätzbare Gabe, die Du mir und allen Gläubigen im hochheiligen Fronleichnam darbietest. Ganz ist diese Himmelsspeise Dein Geschenk, und für alle auch gegeben, die nach dem Brod des Lebens hungern und durch dessen wunderbarste Kraft sich stärken wollen.

O daß auch ich die Gabe Gottes recht zu erkennen und zu würdigen vermöchte und durch dieselbe den, der mit königlicher, ja mit göttlicher Großmuth, wie nur Du, mein Herr, sie übest, mir dieß Zeichen allerreichster Huld gesetzt.

Zwar schenken wir, die Kinder Deines großen Reichs hienieden, Deinem Worte, das Geist und Leben ist, den vollsten Glauben, indem wir das allerheiligste und höchste Gut mit frommer Ehrfurcht und mit freudigem Dankesjubel stets begrüßen und bei uns aufnehmen, wie das Volk einst in der Wüste das Manna aufgenommen, und wir ehren es ja mit Beweisen tiefster Ehrerbietung und mit dem Kostbarsten und Besten,

das wir haben; doch ist all' unsere Erkenntniß, sind alle Kundgebungen unserer Ehrfurcht, alle Liebesthaten ärmlich nur zu nennen im Vergleich zur Würde und zum Werthe, den Du, hochheiliges, geheimnißvolles Gut, in Dir birgst!

Von jedem andern Brod ist das Brod des Lebens unendlich weit verschieden; denn von solchem, das Deine Hand, o Sohn des allerhöchsten Herrn und Gott, zuerst den Jüngern dargereicht, hat Dein Mund das allmächtige Wort gesprochen: Dieses ist mein Leib! Und das gleiche Wort wirkt in Deiner Kraft seitdem dieselbe wunderbare Wandlung! — Ich glaube es, o Herr, und bekenne diesen meinen Glauben mit Herz und Mund, und auch ich spreche es mit vollstem Glauben aus: Dieses ist, Herr Jesus Christus, Dein heiligster und wahrer Leib!

Eins bist Du, Spender alles Guten, hier mit der Gabe, durch welche Du Dich selbst uns schenkest. Nicht irdisch, nein, ganz göttlich ist dieses Dein Geschenk.

Um Dich, o höchstes Gut nach Möglichkeit zu ehren, begrüßen wir Dich mit dem Worte, das wir Geschöpfe nur zu Gott allein in vollster, ganzer Wahrheit sprechen dürfen:

Wir beten an!

Wir beten an, Dich, wahres Engelbrod! Und hätten wir andere Worte, die dieses an demüthiger Unterwerfung überträfen und würde unser Geist noch Zeichen einer tiefern Huldigung ersinnen, siehe, o Herr, es wäre alles dieses nicht zu viel; denn keine Tiefe ist uns zu tief, zu welcher wir vor Deiner Herrlichkeit nicht gern hinabstiegen; keine Höhe aber ist, o Herr, für Dich zu hoch, da Du der einzig Allerhöchste bist, den wir nach Gebühr anzubeten und zu erheben, uns jede Mühe geben.

Wie viel Du, meine Seele nur vermagst, das höchste Gut im Sakrament zu ehren, Du sollst es wagen, weil es über jedes Lob erhaben, und ungenügend doch nur jeder Lobspruch ist.

O, wie sehr gilt leider mir das Wort, das Du, o Herr, einst gesprochen: Wenn du doch die Gabe Gottes kenntest und wer der ist, der zu dir spricht! O, wie ist Dein wunderbarer Werth, geheimnißvolles Brod, wie ist doch Deine Würde, verborgener Herr und Heiland im hochheiligen Sakrament, so wenig nur erkannt von denen selbst, die den Glauben an Deine Gegenwart im Sakrament bekennen, so wenig oft geschätzt von denen, die das Himmelsbrod empfangen und nicht bedenken, welch' wunderbare

Kraft des Heiles und der Stärkung für die Seelen es enthält, doch für die Seelen nur, die zum heiligen Genusse sich würdig vorbereiten. Wie oft, mein Herr, trifft uns der Vorwurf, den Du einst den beiden Jüngern machtest: O Unverständige und Herzensträge im Glauben an Alles, was die Propheten gesprochen haben! Mitten unter uns stehst Du, o Herr, und ach, wir scheinen es nicht zu wissen. Und auch ich, mein Herr und Heiland, thue nicht selten, als ob ich es nicht wüßte, noch glaubte: so gering ist oft der Eifer, Dich mit lebendigem Glauben anzubeten, so zerstreut das Herz in Deiner Nähe, so träge das Verlangen nach dem Gute, das Du dem frommen Flehen schenkest. O erleuchte doch Du, mein Herr, mit Deinem wunderbaren Lichte meine Seele, daß ich das Geheimniß Deiner Gegenwart im Sakrament lebendiger und tiefer in mein Herz aufnehme; laß' auch mir die Augen aufgehen, wie sie aufgegangen Deinen Jüngern, die Dich erkannt auf einmal, als Du Brod segnetest und brachest und es den Beglückten reichtest. O seliges Schauen einer Seele, die vom Lichte deiner Gnade hell erleuchtet, anders sieht und anders erkennt, als mit ihrer eigenen schwachen Kraft! O laß', o Herr, o Licht der

Welt, einen einzigen Strahl hinein in meine Seele leuchten, auf daß ich Dich, o reichste, höchste Gabe Gottes, o wunderbares Sakrament, hinfür über alles schätze und verehre! Wenn ich, den Jüngern gleich, bei Dir in Andacht weile, oder Dich, mein Herr, gastlich in die Herberg meiner Seele aufnehme, fache an, o Herr, mit jenem Feuer, das Du auf die Erde brachtest, meine schwache Liebe, daß mein Herz erglühe, wie jene Herzen Deiner Jünger!

Ist Deine Gabe, o mein Herr, kostbar und gottgleichen Werthes, was ist sie dann nicht für die Seele, die sie ganz in sich aufnimmt und ganz besitzt? Welch' Heil und Segen gießest Du nicht aus in meine Seele, Du wunderbares Brod, das vom Himmel kommt und Leben spendet? Nur etwas Köstliches dürfen wir von Dir, o Herr, in diesem herrlichsten Geschenk erwarten; nichts Geringes gibst Du uns bei Deinem feierlichen Abschied von der Welt. Jedes Deiner Worte, die Du damals an die Jünger richtetest, kündet Deiner Seele Sorgen für das Wohl der Deinen, offenbart des tiefgerührten Herzens Güte, um zu helfen, um zu geben, was dem Wohl und Heil der Deinen frommen konnte; doch das Höchste, das Du geben konntest, ist Dein Fleisch und Blut im

heiligsten Sakrament. Du hast die größte Liebe, die Einer haben kann, in Wort und That gelehrt, indem Du Dein Leben als blutiges Opfer für uns dahingegeben, und wiederum hat Niemand eine größere Liebe je erwiesen, als Du, o Herr, der Du Dein eigenes Leben auf geheimnißvolle Weise im Lebensbrode mit jedem Deiner Freunde theilst, so daß jeder auch von Deinem Leben lebe, eins mit Dir in wunderbarer Einheit; denn göttliches Leben nimmt in sich auf, wer von dieser Gottesgabe kostet.

O daß ich die Gabe Gottes recht erkennete und den, der sie mir in großer Liebe reicht! Du bist mein höchstes Gut, o heiligstes Sakrament; Du die Wonne meines Lebens, nach welcher ich mich sehne! Mit großem, innigem Vertrauen will ich stets Dir nahen und mir Mühe, große Mühe geben, daß ich würdig werde, daß Du, Herr, solche Speise, solchen Labetrank mir schenkest, der mich nach den Gütern und Genüssen dieser Welt nicht mehr dürsten, nicht mehr verlangen läßt. Amen.

3. Erwägung.

„Siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die allem Volke widerfahren wird.“ Luc. 2, 10.

Jesus Christus, vielgeliebter Sohn, in welchem der Vater im Himmel sich ewiglich wohlgefällt! Der seligen Geister und Heerschaaren der Engel endlose Wonne: Du bist auch für uns und das ganze Menschengeschlecht der Urheber und Spender jeder Freude, die unsere Herzen mit Wonne verklärt, unser Leben mit tiefinnerlichem Troste erheitert. Du bist der eigentliche und tiefe Grund der großen Freude, die, bei Deiner Geburt von Engeln verkündet und getheilt, sich vom Stalle zu Bethlehem über die Welt hin ausgebreitet und seitdem von Geschlecht zu Geschlecht sich auf alle gläubigen Herzen vererbt! —

Große Freude kündet in Gottes Auftrag der Himmelsbote den Hirten, heißt sie die Furcht ablegen und sich der Freude an Dir, o Heiland der Welt, hingeben: geboren bist ja Du, der Heiland der Welt, der Heiland, der die Sünden der Menschen hinwegnimmt!

Und diese große Freude hast Du nicht nur für die Hirten, sondern für das ganze Volk und alle Völker aller Zeit bereitet!

Auch mir, mein Heiland in der Krippe, auch mir gilt die Ermunterung zur Freude, da Du auch m e i n Heiland und meines Heiles wegen vom Himmel auf die Welt gekommen bist!

Und alle, Sünder und Gerechte, wir haben guten Grund, uns recht und innig zu erfreuen an Dir, o Herr, und mit freudevollem Danke auszurufen:

Gelobt seist Du, Herr Jesu Christ,
Daß Du ein Mensch geworden bist!

Aller Welten Herr, kamst Du auch auf der Erde in Dein Eigenthum und nahmst Besitz von dem Reiche, das Dir der Vater übergeben; aber nicht in der Pracht göttlicher Herrlichkeit, wie Du konntest, nicht an der Spitze unzähliger Legionen Engel und in göttlicher Majestät, die uns mit Schrecken und Angst erfüllt hätte, sondern als ein Kind in großer Armuth und so demüthig, als arm, betratest Du Dein Reich, um durch Herablassung und Güte der Menschen Liebe zu gewinnen. Wenn ich einst erhöht sein werde — am Kreuzesstamme für die Sünden blutend — dann werde ich Alles an mich ziehen; und Deine grenzenlose Liebe und das Mitleid Deines Herzens mit der Welt, hat unzählige Herzen zu Dir, o Jesu, hingezogen. Gegen

solche Liebe und solch' Erbarmen, wie Du am Kreuze lehrst, mag nur das Herz, das härter ist, als Stein und Eisen, sich noch wehren; mein Herz, o mein gütigster Erlöser, weiht alle seine Liebe Dir!

Uns Menschen bist Du mehr, als allen andern Wesen, die Dich anbeten als den Abglanz von des Vaters Herrlichkeit, die Dir mit Wonne dienen, als dem Herrn, der Alles trägt mit dem Worte seiner Macht. Wir Menschen haben vor allen Andern das gnadenreiche Vorrecht, Dich, Jesus, unsern Heiland und Erlöser zu nennen. Für uns bist Du ein Menschenkind geworden; aus einer Tochter unsers Stammes, aus der reinsten Jungfrau des menschlichen Geschlechtes, als Kind zur Welt geboren. O hohe Ehre unsers Wesens, das Du — Gott und Herr, für alle Ewigkeit mit Dir vereinst; o große Freude aller Völker, daß Gott selber auf der Erde unter Menschen ist gewandelt; o Seligkeit aller Herzen, die Dich gesehen und erkannt!

Vom Himmel bist Du, Herr und Gottessohn, ausgegangen und hast die Menschen heimgesucht, nicht als zürnender Gebieter mit dem Richtschwert heiligen Rechtes, sondern als Hirte mit dem Hirtenstab, als Helfer in großer Noth,

als ein Retter in der äußersten Gefahr des verlorenen Geschlechtes, als liebevoller Tröster im Elend der Welt, als Retter und Erneuerer der gefallenen Menschen!

Viele — o die Glücklichen, haben mit ihren Augen Dich, den menschgewordenen Gott, geschaut: ihr werdet ein Kind finden, in Windeln eingewickelt und in einer Krippe liegend. Dies Kind warst Du, mein Herr, und Du bist Gottes, des Allerhöchsten Sohn! Andere haben mit Dir, dem sanftmüthigen, gütigen Gott von Mund zu Mund gesprochen und Deine Stimme, voll himmlischer Weisheit und mildreicher Güte, vernommen. Eine gnadenvolle Jungfrau, o die Glücklichste aller Kreaturen — nannte Dich, den Eingeborenen des Vaters, ihr Kind und ihren Sohn, und trug Dich, unaussprechlich beglückt auf ihren Mutterarmen.

Und viele, die Dich, o Herr, erkannt, o sie haben Dich mit aller Kraft geliebt und fanden bei Dir Herablassung und Gegenliebe, wie nur der Freund dem Freund, der Vater sie dem Kind erweist.

Und alle, die Dir gläubig nahten, sie haben übergroße, reiche Freude bei Dir gekostet. Du hast, o Herr, den glimmenden Docht, das erlöschende Leben der vom Lebensquell getrennten

Menschen nicht vollends ausgelöscht, sondern es zu neuer Flamme angefacht und mit dem Leben auch den wahren Frieden in das Herz gelegt.

Dir, o Herr Jesus Christus, verdankt es jeder Mensch, wenn Strahlen reiner, wahrer Freude, ihm Aug' und Herz verklären; du bist der Grund des Friedens, jenes Friedens, den die Welt zwar suchte, doch nicht finden, noch sich geben konnte, der nur von Dir in die Seelen der Erlösten sich ergießt, und das Erdenleben, trotz seiner Mühen, Aengsten, Sorgen, doch so wunderbar verklärt und tröstet. Du hast Dein Volk, uns sündige Menschen von der Sünde frei gemacht, vom ewigen Tod erlöst und ganz neues, göttliches Leben und Frieden und Hoffnung auf ewiges Heil in die Seelen eingehaucht.

Der Retter der Menschen ist darum in Dir, göttliches Kind, in Bethlehem geboren! O Freude, o Trost für alle Menschen, die sich nach wahrem Glück und Leben sehnen! Und ich nehme Theil und ganzen Theil an all den Gütern, die Du, mein Heiland, der Welt gebracht, und nehme Theil an all den Gnaden, die Du, o Jesu, uns erworben, und ich weiß, daß ich schon viel Heil und Huld durch Deine Hand an mir

erfahren. Nur Du, mein Herr, bist Trost und wahre Freude mir, Deinetwegen allein darf ich auf Gnaden hoffen und hoffen fest und sicher auf mein ewiges Heil; denn durch Dich allein nur werde ich ewiges Heil bei Dir erlangen!

Und ich denke an das Denkmal Deiner Liebe, das Du uns zum Troste hinterlassen, zum Troste, der jedes Herz, das glaubt, wahrhaft beglücken muß. Du selbst bist ja im höchsten Gut bei uns! Du selbst bleibst ohne Ende bei uns im Brod des Lebens!

Keiner von allen, die nach Deinem Hingange zum Himmel durch dieses Leben pilgern und Dein Angesicht nicht mehr mit Augen schauen können, soll in der großen Freude Deiner heiligen Nähe geschmälert werden. Bethlehem ist überall seitdem, wo Dein heiligstes Fleisch und Blut auf dem Altare, wie einst in der Gestalt des Kindes in der Krippe, sich dem gläubigen Sinn darbietet! Du bist, o Herr, nicht weniger bei uns, als damals, wo die Hirten in seliger Freude um Dich, das Kindlein in der Krippe, knieten und wahr fanden, was der Engel von dem Kinde zu ihnen gesagt; denn Du bist derselbe, den die Hirten mit Wonne angebetet, dessen Anblick das Herz der Weisen, die unter Mühen Dich gesucht, von übergroßer

Freude ganz entzückt; derselbe, den ich hier auf dem Altar in Brodsgestalt verhüllt, anbete. Auch meiner Seele gilt voll und ganz des Engels Botschaft: Fürchtet euch nicht; denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die euch und allem Volke widerfahren wird. Du bist nicht allein für uns geboren und bist der Grund der Freude alles Volkes, sondern Du lebest wahrhaft unter uns noch immer fort im Tabernakel; wie einst in der Krippe in Windeln eingehüllt, so nun unter der bescheidenen Hülle der Brodsgestalt, und so bist Du, Herr, derselbe Grund zur gleichen, großen Freude, der Freude, die auch mein Herz mit allen Andern theilen darf.

Darum freue ich mich tief und innig, weil Du mir nahe bist; es jubelt Dir mein Herz entgegen und ich preise Dich, wie die gläubig-frommen Hirten, die Gott lobten und Gott priesen um alles dessen willen, was sie gesehen und gehört, so preise ich Dich, Herr, mein Heiland, für die wunderbare Nähe, die ich, glaubend an Dein Wort, bekenne!

Und Du willst es, o Du gütiger Heiland, daß wir uns in Dir erfreuen, und daß große, volle, heilige Freude uns ergreife, weil Du, die Wonne aller Welten, Jesus Christus, gleich einem Bräutigam voll Lust und Liebreiz, nach

vollbrachten Thaten höchster Treue bei uns unaufhörlich bist und immer bei uns bleibst, und weil Deine Hände, träufelnd von dem Segen aller Gaben, aller Gnaden, stets über uns zum Heile ausgebreitet sind.

Du bist immerdar bei mir, o Herr, nie fern von meiner Seele! Es ist für mich die Quelle unversiegbarer Freude, die alles Leid versüßt, die Traurigkeit verscheucht, die Uebel meines Lebens mir geduldig, ja mit Trost ertragen hilft; denn selbst das größte aller Uebel, die Schuld der Sünde, derentwegen ich oft wehklagend in Angst und Reuethränen zu Dir um Erbarmen schreie, o selbst die Sünden alle, sie weichen auf Dein Wort hin aus der Seele und es entströmen mir aus den Augen vielmehr Thränen großen Trostes, Thränen tiefen Dankes, weil Du, Herr, den Frieden wieder meinem Herzen schenkst und meine Seele Ruhe finden lässest. Und wenn süßes Hoffen mein Herz täglich tröstet, daß ich nach des Lebens Leiden und nach hartem, schwerem Ringen, nicht in ewige Nacht versinke, so bist Du es wieder, o mein vielgeliebter Herr, der diesen Strahl in's Herz mir sendet!

O Herr, wie bist Du doch so unaussprechlich gut und mild und voll von Nachsicht gegen

mich! Du willst, daß ich einst sei, wo Du bist. Dich soll ich einstens schauen, mit Dir sprechen, Deine Herrlichkeit willst Du sogar mit mir theilen! Und dieses sichere Erwarten soll mich über alles Irdische, über Lust und Leid der Welt erheben und es soll mein Herz inmitten aller Trübsal von Freude überfließen, weil Du unendlich treu bist, der es mir verheißen und auch machest, daß ich es durch Dich erlange.

O dauerhafte, wahre Freude in Dir, o Jesus, Herr, und treuester Freund; Freude, die mir Niemand nehmen, selbst der Tod nicht rauben kann. Freuen will ich mich darum jetzt schon mit der heiligen Mutter, mit Maria in Gott, meinem Heiland, bis einst meine Freude, die im Jammerthal hienieden doch nur unvollkommen sein kann, bei Deinem Anblick dort im Himmel, ganz und endlos sein wird.

O Jesu, den verhüllt nur jetzt mein Auge sieht,
Wann stillst das Sehnen Du, das in der Brust mir glüht?
Wann darf ich Dich enthüllt anschau'n von Angesicht,
Wann ewig selig sein in Deiner Glorie Licht?

4. Erwägung.

„Ich bin das Brod des Lebens!"
Joh. 6, 48.

O glorreicher und anbetungswürdiger Heiland Jesus Christus im allerheiligsten Sakramente, der Du uns, die wir in dem Jammerthale dieser Erde, fern noch von der wahren Heimath pilgern, in dem Himmelsbrode einen Strahl aus Deiner Herrlichkeit leuchten lässest, der das Dunkel dieser Welt so wunderbar verklärt und unser Leben tröstet, o habe Dank dafür und nimm an den tiefsten Dank von uns, den Dank, den wir nicht oft genug Dir wiederholen können für das Brod des Lebens, unser höchstes Gut, das nicht dieser Erde, sondern dem Reich des Himmels entstammt. Brod nennst Du selbst dies unschätzbare Gut; Brod, auf daß wir leicht verstehen, wozu es ist; doch Brod des Lebens, auf daß uns dessen Name hinweise auf ein anderes, als dieses Leibesleben, auf das Leben unserer Seele und auf die Wunderkraft, die es dafür enthält. Nennst Du Dein heiligstes Fleisch das Brod des Lebens, o was ist dann jede andere Speise, mit der wir unser irdisches Leben fristen und erneuern, im Vergleiche mit diesem

Brode, dessen Wesen, Wirkung lauter Leben, göttlich reiches Leben ist! Es gibt hienieden keine Speise, die uns vor dem Tod bewahrt, keine, die den Leib vor dem Verfalle rettet: das Brod des Lebens theilt unsterbliches Leben der Seele mit, die von diesem Brod genießt und dadurch ewig leben wird. Ganz ist es Speise, durch die wir Kraft und Heil und Leben, Frieden und Seligkeit genießen; denn es ist das höchste Gut, das alle anderen Güter und alle Süßigkeit für unsere Seele in sich enthält. Du selbst, o Jesus Christus, bist dies höchste Gut, Du bist das eine, einzige Gut, von welchem jedes andere Gut, wenn es solchen Namen je verdient, all' seinen Werth und seine Güte hernimmt und entlehnt. Was ist selbst das Leben, das wir zu den höchsten Gütern zählen, was ist unser Dasein hier auf Erden ohne Dich, mein Herr und Gott! Gibst Du unserm Leben nicht zugleich Leben von dem Deinigen, so verdiente es nicht mehr den Namen eines Gutes, eines Gutes, das uns Sünder nur zum ewigen Tode in der Hölle ohne Sterben führte.

Und wir möchten leben, o Herr, nicht elend in der Hölle ohne Ende schmachten. Und wir leben jetzt und leben ewig nur, wenn Du, o Herr, uns Leben mittheilst; und Du, gütigster Gott und

Herr, versprichst uns feierlich das Leben, wenn wir Dein Fleisch und Blut genießen!

O welch' hohe, wichtige Bedeutung hat nicht darum für uns das Brod, das Du uns selbst vom Himmel gebracht, daß wir es essen mit Begier und dadurch leben und durch Dich leben. Wie muß auch ich, mein Herr, Dich bitten: O gib mir solches Brod und solche Stimmung meiner Seele, daß ich es zu meiner Wohlfahrt nehme!

Wie sehr wirst Du jedoch, mein Herr und Gott, verkannt in dieser reichsten Himmelsgabe; wie wenig däucht der Welt das Andenken, das Du vor Deinem Scheiden hinterlassen! O daß uns das Licht nicht erst dann aufgehe, wenn es zu spät geworden! O laß mich im Glauben dieses höchste Gut erkennen, daß ich es nicht nach dem Aeußern schätze, wie ich irdische Güter schätze, sondern nach dem unschätzbaren höchsten Werth, den es im Innern birgt.

O Jesus Christus, so klein in kleiner Brodsgestalt dem Auge, so groß dem gläubigen Gemüthe, das Deinem Worte voll und ganz vertraut! Du verlangst von uns den Glauben und heilige Verfassung unseres Herzens, wenn wir uns zum heiligen Gastmahl setzen: Du aber bist es, der Du uns Speise von himmlischer

Kraft und Süßigkeit darreichst! O laß mich dieses Himmelsbrod in heiliger und gottgefälliger Ordnung meiner Seele stets genießen; das Wunderbare, das in der Seele dann vor sich geht, will ich gern und ganz der Allmacht und der Gütigkeit Deiner gnadenreichen Hände überlassen!

In diesem Glauben und Vertrauen, o mein Herr und Gott, ergebe ich mich gänzlich Dir! Dein will ich sein, o Herr, im Leben, auf daß ich durch Deine Gnade lebe und lebend viel des Guten thue und Beweise des Lebens gebe, das ich durch Dich besitze; Dein, o Herr, will ich im Tode sein, auf daß ich, sterbend dieser Welt, in Dir und durch das Brod der Unsterblichkeit fürder lebe; Dein will ich sein in aller Zeit, in der ich noch im Glauben auf das Geheimniß Deines Leibes hinschaue und vertrauend auf dessen Wunderkraft Dein Fleisch, o Herr, genieße; Dein dann für immer, wenn ich das Irdische ablege und es meiner Seele dann offenbar geworden, daß ich das wahre Leben hier und dort im Jenseits nur aus Dir, dem Urquell alles Lebens, dem Retter und Erlöser von dem ewigen Tode empfangen und es ewig Dir allein nur danken werde, daß ich wahrhaft lebe jetzt und ewig.

Ach, bleib bei mir, ich bitte Dich,
In Deiner Lieb' erhalte mich!
Mein Leib und Seel' ich Dir befehl',
Dein will ich bleiben ewiglich. Amen.

5. Erwägung.

„Wahrlich, Du bist ein verborgener Gott, du Gott, Israel's Heiland!" Js. 45, 15.

Im Glauben an Deine hochheilige Gegenwart, o Herr und Heiland der Welt, Jesus Christus, unser und aller Menschen Gott, beuge ich vor Dir ehrfurchtsvoll die Kniee und tief anbetend bringe ich Dir meine Huldigung dar: Ehre und Ruhm, Anbetung und Preis sei unserm Gott im heiligsten Sakrament!

Wahrhaftig, Du bist ein verborgener Gott! Obgleich nach Deinem Worte im Sakrament wahrhaft zugegen, bist Du, Herr, meinem Auge doch ganz unsichtbar und unter der unscheinbaren Hülle der Brodsgestalt den Sinnen der Sterblichen unerreichbar; aber Du bist in Wahrheit Gott und so heischest Du mit Recht von mir und Allen, die wir an Dich glauben, volle

Unterwerfung unseres Geistes, ganzen, unbedingten Glauben an Dein Wort!

Der heilige Schrein umschließt zumeist Dich, hochheiliger Fronleichnam, und entzieht auch die äußere Hülle, die wir sonst ja sehen, unserm Blicke; nur die brennende Lampe des Heiligthums, Sinnbild des wunderbaren Lichtes, das der Welt in Dir aufgegangen, deutet auf Dich, die nahe, doch verborgene Gottessonne hin, aus deren Fülle unaufhörlich Gnaden, Licht und Lebenskraft den Seelen zuströmen. Des Heiligthumes friedlichstille Leuchte ist für die Gläubigen der Stern, der einst über dem Dache stehend, wo Du, ein Kindlein, weiltest, die Weisen, die Dich suchten, zu Dir geführt.

Aber das Dunkel des Geheimnisses lichtet sich auch dann nicht, wenn wir den heiligsten Fronleichnam mitten in den Strahlen der Monstranz erblicken. Dieselbe Verborgenheit, dasselbe unergründete Geheimniß! — Denn was unser Auge mit Ehrfurcht und liebendem Verlangen zum Altare hinzieht, unterscheidet sich im Aeußern in nichts von dem, was uns so wohl bekannt und jedes Tages Speise für uns ist: ein wenig Brod, ganz wenig und sonst nichts!

Nicht in der Gottespracht Deiner Herrlichkeit, o König der Glorie, nicht im Glanze der

Verklärung, o geliebter Sohn des Vaters, dessen Glanz und Majestät Du theilest, nicht so, wie auf dem Berge die Apostel mit Entzücken und mit Furcht zugleich Dich schauten und, von Deinem wunderbaren Licht geblendet, auf ihr Angesicht zu Boden fielen, nicht einmal in den Formen menschlicher Gestalt, wie Tausende Dich einst mit ihren Augen sahen, ja selbst nicht einmal im einfachsten Bilde erscheinst Du hier, o höchster Herr und Gott! Nichts erspäht das wohlgeübte Auge; auch das schärfste nützt zu nichts, da es für solchen Zweck ja nicht bestimmt und dafür keine Sehkraft hat. Nur das hochheilige Schaubrod in seinem milchweißen Schimmer, in seiner einfachen Brodesform, in seiner stillen und bewegungslosen Ruhe bietet sich dem Blicke dar!

Und Alles ist dort so starr, so still; kein Laut, keine Stimme von dorther trifft das Ohr; nichts rührt sich, keine Hand, die segnend sich sonst ausgestreckt und so viel Leiden heilte, so viel Wunderbares wirkte! Unbeweglich, leblos für unsere Sinne, nicht jedoch für den verklärten Blick der Engel, Brod, wie jedes Brod, stellt sich das Brod des Lebens, Dein Fleisch und Blut im heiligen Sakrament, vor unsern Sinn.

Und das ist unser Gott! Wahrhaft, Du bist ein verborgener Gott, Du Gott, Israel's Heiland!

Seid still und schauet: denn ich bin euer Gott: ich will erhöhet sein unter den Völkern und erhöhet auf Erden!

Dir, Herr, fürwahr, dem hochheiligen Frohnleichnam, gilt die höchste Feier, der Schmuck Deines Heiligthumes, die Jubelgesänge der Anbetung und Lobpreisung, Dir, o Herr, die Triumphzüge und Beweise tiefster Huldigung!

Die Hirten sahen mit ihren Augen die Boten des Himmels und vernahmen aus ihrem Munde tröstliche Weisung, der sie folgend, wahr erfanden, was jene zu ihnen gesagt: sie fanden das neugeborene Kind in der Krippe und beteten im Kinde Dich, Christus den Herrn, Dich, den Heiland der Welt, demüthigen Glaubens an! Die Schwäche des unmündigen Kindes in äußerster Armuth brachte die Frommen nicht in Verwirrung: es hatten ja Engel selbst sie so belehrt und ihnen Wahrzeichen gegeben!

Die Weisen führte der Stern zum neugeborenen Königssohne. Kein Zweifel zog in ihrem Geiste auf, als sie vor Dir, mein göttlicher Herr und König, knieten und Dich, den endlich Gefundenen, anbeteten mit freudequellenden Herzen, mit froh-

lockendem Blicke und Mund! Die ärmliche Wiege und die Armuth der Mutter war ihnen, die ja ein wunderbarer Stern gewiesen, kein Anstoß.

Und Dein Volk, o Herr, sah Dich, den Propheten, mächtig in Worten und Thaten und sie staunten über die Wunder, die Niemand thun könnte, es sei denn Gott mit ihm und sie hörten die Stimme vom Himmel: Dieser ist mein geliebter Sohn! Ihn sollt ihr hören! Und sie bekannten: Gott hat sein Volk heimgesucht! Und Viele glaubten, daß Du bist der Sohn des lebendigen Gottes, der von Gott ausgegangen, zum Heile der Menschen in diese Welt gekommen!

Und uns sind die Engel und Hirten und Weisen und Unzählige, die Dich gesehen, und alle Deine Worte und Thaten und Wunder ebensoviele Zeugen und Zeugnisse der Wahrheit für alle Deine Worte, die Du, mein Heiland, gesprochen und für das wunderbare Wort: Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, mein Blut ist wahrhaft ein Trank!

Und bist Du, mein Herr, mir noch tiefer, als jenen, verborgen, so bist Du auch der Allmächtige und kein Ding ist bei Dir unmöglich. Ja, Du bist das lebendige Brod, das vom

Himmel gekommen; das Brod, das wir hier anbeten, bist Du, die ewige Wahrheit, Jesus Christus, Du selbst mit Gottheit und Menschheit, lebendig und ganz! Die äußere Form und Gestalt, die wohl die Sinne verwirrt und dem Verstand Schweigen gebietet, verwirrt nicht mein gläubiges Herz, das ganz Deinem Worte, mein Jesus, vertraut!

O ja, mein Herr und Erlöser, ich glaube unverbrüchlich, treu und fest an Dein allmächtiges und ebenso weises und wahres, wie mächtiges Wort!

Auf dem Schooße Deiner tiefbetrübten Mutter ruhte, nach der frommen Sage, einst Dein Leichnam, bleich und regungslos, als sie Dich vom Kreuz herabgenommen. Schweigend saß sie, die heilige Mutter und trauerte in tiefstem Leid um Dich; aber ihre Seele sprach wie sonst mit Dir, dem nun todten Kinde, und klagte Dir das Weh des Tages, wie solches ihr kein anderer je gebracht und redete mit Dir in süßen, mitleidsvollen Worten — aber Deine Lippen gaben keine Antwort; Deine Hände, o sie rührten sich gar nicht; nicht öffneten sich Deine Augen, um mit einem einzigen Blicke nur die Mutter in ihrem herbsten Weh zu trösten; starr und unbeweglich warst Du ganz, wie jeder Todte:

so erscheinest Du, o Jesu, auch mir und Allen in dem Brod des Lebens! Und ich ahme, o nicht mit Unrecht, gern und ganz der Mutter nach. Und wir sprechen, gleich der Mutter, zu Dir, o Jesu, der Du unbeweglich, leblos scheinest; denn wir glauben ja doch fest und heilig, daß Du bei uns lebst und uns alle siehst und hörst!

Siehe, Herr, Alles auf den Knieen vor Dir, wunderbar verborgener und wunderbar lebendiger Gott, Alles betet, betet leise, betet laut. Die Lippen gehen und die Herzen regen sich mit Lust und Freude: und tausendmal und unzählige Male rufen wir mit Glauben Deinen süßen Namen, den Namen dessen, der, uns nicht fern, sich deutlich nennen, rufen hört: O Jesu, verborgener und doch so naher Gott, sei tausendmal gegrüßt von uns, die wir uns so innig freuen, daß Du bei uns bist und bei uns bleibst! O die Herzen aller wahrhaft Gläubigen hängen mit unsäglichem Verlangen und mit Liebesglut an Dir, hochheiliger Fronleichnam, und gern und innig richten sich die Blicke Aller dorthin, wo Du weilest, und viel Liebe tragen viele — was alle sollten — Dir entgegen und haben dort bei Dir im Tabernakel, ihre ganze Liebe Dir verpfändet, Dir geweiht!

Wunderbare Wege führst Du, Herr, die Menschen und führst uns durch jene zum Himmlischen empor! Durch Anmaßung hat unser Geist zuerst gesündigt; demüthigend nun den vermessenen, führst Du uns in die tiefste Tiefe nun hinab; denn es gibt nichts, was den Geist so demüthig stimmen muß, was so sehr auf unsere Einsicht mißtrauen heißt, als der Glaube an Dich, o Herr und Gott, im unscheinbaren Brode, das wir in Wahrheit anbeten als unsern Gott und Herrn! Thöricht müssen wir, Deine Kinder, vor der glaubenslosen Welt erscheinen, die uns vor dem Brode auf die Kniee sinken und uns anbeten sieht mit aufgehobenen Händen und mit solcher Ehrfurcht, die nur Gott, dem Herrn, gebührt.

Und eine andere Liebe lehrest Du uns, wenn Du unsere Herzen der Liebe zu Dir, dem Unsichtbaren, öffnest, der Du in so unscheinbarer äußerer Hülle unter Deinen Unterthanen wohnest und doch der Mittelpunkt der innigsten und tiefsten Liebe für so viele Herzen bist!

Still und wunderbar, wie nach Deiner Auferstehung aus dem Grabe, lebest Du unsichtbar inmitten Deiner Kinder, im Tabernakel unserer Gotteshäuser, in den Seelen derer, die Dir Freunde sind, beim heiligen Mahle, oder auf

den Straßen, in den Häusern, bald als hochgelobter Herr und König, dem wir im Triumphe folgen, bald jedoch als Freund und Tröster Jener, die Dir sagen lassen: Herr, o siehe, der, den Du liebst, ist krank und verlangt nach Dir!

Du aber, Herr, verlangst von mir und Allen vollen, unbedingten Glauben an Dich, im allerheiligsten Sakrament! Nie erscheinest Du uns anders, als in der Gestalt des Brodes und im Trank des Kelches; unser ganzes Leben bis zum letzten Hauche bleibt es so, nie wird es anders! Wenige sind es, wie auch der Apostel wenige nur waren, die im Sonnenglanz und im Schneegewande der Verklärung Dich geschaut, wenige sind es, denen Du hienieden schon für einen Augenblick — mit wunderbarem Licht das Auge erhelltest, daß sie den Himmel offen und Dich, den Menschensohn, zur Rechten der Kraft Gottes sitzen sahen, oder im hochheiligen Brode mehr, als alle Andern gekostet und geschaut.

Erst, wenn mein Auge sich dem Irdischen verschließt, wird das Geistige seinen Fesseln sich entwinden, und auch ich hoffe, o mein Herr, dann zu schauen, wonach meine Seele lange, lange in der Finsterniß der irdischen Pilgerfahrt sich sehnte — Dich, den im Sakramente jetzt verborgenen, dann aber offenbar gewordenen

Heiland aller Menschen, Jesus Christus, der Du Gott bist über Allem, hochgelobt in Ewigkeit, von Angesicht zu schauen!

O Jesu, den ich jetzt
Verdeckt nur schauen kann,
Wann wird es nur gescheh'n,
Wann bricht der Morgen an,
Daß ich Dich unverhüllt
Anschau' von Angesicht
Und ewig selig sei
In Deiner Glorie Licht! Amen.

6. Erwägung.

„Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes." Marc. 8, 29.

Wunderbare Dinge, die kein Mensch begreifen kann, lehrt mich der Glaube an Dein Wort, o Herr und Lehrer höchster Weisheit, Jesus Christus! Doch das Wunderbarste, das ich oft in meiner Seele überdenke und doch nie ergründen kann, das bist Du selbst, o menschgewordener Sohn Gottes! Daß ein Mensch für den geliebten Freund ein Opfer, ja sogar viele große Opfer bingen möge, in welchen ja zumeist

die wahre Liebe sich bewährt, das kann ich leicht begreifen und ehre solche That der Freundschaft: daß aber Du, Sohn des ewigen Gottes, wie Einer aus uns geworden und in menschlicher Gestalt unter Menschen wandeltest, deren Gott und Herr Du bist, und das Loos des opferwilligsten aller Freunde Dir ausgesucht, um den Sündern, deren größte Zahl Dich doch nicht kennt, noch Deine Opferliebe schätzt, Dienste, höchste Liebesdienste zu erweisen: siehe, o mein Gott und Herr, das ist das Unbegriffene, an dem ich oft vergeblich sinne; es übersteigt um vieles alle Kräfte meiner Einsicht. Du suchst Gemeinschaft mit uns, die wir Menschen sind und heißen, und zwischen Dir, den ich als Gott anbete und vor welchem ich mich in den Staub auf mein Angesicht hinwerfe, und uns ist gar nichts gleich, und Ungleichheit im Range trennt schon uns Menschen von einander; wie viel mehr ist erst ein Wesen, unerschaffener, ewiger Gott, höher, als die Natur des Menschen, der Deiner Allmacht Werk ist, wie das Geschirr das Werk des Töpfers, der solches nach Gefallen formt und bildet. Und der Mensch ist noch dazu ein Sünder, als welcher er nicht Dein Freund, sondern als Gegner und Empörer Dir, seinem Herrn, entgegensteht, doch so auch ganz

in Deinen Händen ist. Und Du, Gott und heiligster Gebieter, Du brichst nicht vollends das geknickte Rohr und löschest den glimmenden Docht nicht völlig aus — das wahre Bild der gefallenen Welt — wie etwa der Töpfer verächtlich wegwirft das mißrathene Gefäß, sondern Du weckst durch schwerste Mühen, blutige Opfer die Menschen zu neuem, höherem Leben und heilst die Kranken und erlösest die Gefangenen im Elend ihrer Knechtschaft und bringst zu neuem Leben, die an der Seele todt und leblos sind. Und Du verlässest uns Menschen nicht und bist stets in Huld bedacht auf jeden, wie der beste Hirte, dem die Sorge um die Heerde als sein Höchstes gilt. Und mit Deinem eigenen Herzblut nährest Du die Seelen, die vertrauensvoll in ihrer Mattigkeit und Schwäche um Heil und Hilfe zu Dir rufen; ja Du erquicktest alle, die sich um Dich schaaren mit köstlicher, heilsamster Labung, die sonst Niemand, als Du, göttlich reicher Heiland, geben kann — mit Deinem eigenen Fleisch und Blut! Und Du gibst dieses als Stärkung auf die Fahrt durch's irdische Leben, damit Du an unserem Ende den Himmel, den Wohnort Deiner Herrlichkeit, uns öffnest und uns dorthin rufest, wo Du selber lebst und wohnest in ganzer

Gottespracht und Wonne. Denke ich alles dessen, o mein Herr, da ist mir schon längst die Kraft, die solches fassen und begreifen kann, zurückgeblieben; denn solche Wunder, solche Huld und Liebe zu ergründen, dazu ist meine und jede andere Einsicht ganz unfähig.

Staunen ist das einzige, was ich kann und danken Dir für solche Huld und Gnade, deren nur Du, Gott selber, fähig bist!

O wie muß ich Dich, mein Heiland, ehren und Deine Güte schätzen, Deine Güte, der ich nicht fremd und unbekannt geblieben! O ich weiß es, und ich kann es künden, daß Deine Hand mir gar viel Liebes, Gutes stets erweist und daß von Deiner Fülle, aus der wir Menschen stets empfangen, ich reichlichen und guten Theil von Dir, mein Herr, bekommen.

Mit tiefem Glauben an Dein Verweilen im hochheiligen Sakrament, vor dem ich kniee und darum so nahe bei Dir bin, will ich bekennen, was Dein Jünger heiligen Eifers, vollen Glaubens Dir bekannte: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes! Viel enthält dieß Wort und Größtes, was es geben kann; doch was jener glaubte und bekannte, da er Dich als Menschen sah und Deine Werke, die kein Sterblicher allein, es sei denn Gott mit ihm, vollbringen konnte,

das bekenne ich, mein Herr und Gott, mit ihm, und ich glaube treu und fest dem Worte, das Du hoch betheuert: Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, mein Blut wahrhaft ein Trank. Und ich bekenne vollen Glaubens, dieses Brod, vor dem ich anbetend die Kniee beuge, bist Du, mein Herr und Heiland Jesus Christus, selbst! Nicht Fleisch und Blut, auch nicht die eigene Einsicht offenbart mir diese Wahrheit und neigt mein Herz zum unerschütterlichen Glauben daran hin; es ist die Gnade Gottes, die mir so liebreich hilft, daß ich unbezweifelt glaube und mit Herz und Mund bekenne, was ich weder sehe, noch begreife, daß ich vertrauensvoll den Blick dorthin erhebe, wo ich nur Schwäche, Armuth sehe, daß ich mit aller Kraft des Herzens liebe, was in keiner Form, noch Schönheit sich meinem Auge zeigt.

Wie das freie, feuerige Bekenntniß den treuen Jünger fortan noch inniger mit Dir, dem geliebten Meister, in der Liebe einte, o so laß auch mein Bekenntniß: dieses ist dein hochheiliger Leib! zum Bunde ewiger Liebe mit Dir werden, auf daß ich auf's engste mich Dir, o Jesus, hinfür anschließe, daß weder Leid noch Lust, weder Tod noch Leben, nicht Versuchung, noch Gefahr, nicht Drohung noch Verlockung

mich von meinem Glauben und von der Liebe zu Dir, mein geliebter Herr und Hirte meiner Seele, trennen können. Und weil nichts Menschliches Bestand hat ohne Gott, so bitte ich Dich, Vater unsers Herrn und Heilands, Du wollest mir und allen Menschen helfen mit großer Huld und Gnade, daß wir unsern Glauben an Deinen eingeborenen Sohn und unsern Herrn im Sakrament standhaft bis an's Ende bekennen und mit Jesus eins bleiben, eins im Leben, das er uns mittheilt, eins in der Liebe, die wir auch unserseits ganz und ungetheilt der Liebe unsers Herrn entgegenbringen, damit wir eins seien durch Jesus mit Dir, o Vater und dem heiligen Geiste in ewiger und unwandelbarer Liebe.

In Demuth bet' ich Dich,
Verborg'ne Gottheit an,
Ob auch mein schwacher Sinn
Dich nicht entdecken kann;
In dieser Brodsgestalt
Bist Du wahrhaftig hier,
Mein Herz verlieret sich
Und unterwirft sich Dir! Amen.

7. Erwägung.

„Thuet dieses zu meinem Gedächtniß!" Luc. 22, 19.

Unsterblich ist, Herr Jesus Christus, in Deinem großen Reich auf Erden, das Andenken an Dich, den Erlöser der Welt! Ja, nichts ist so tief und unauslöschlich in die Seelen Deiner Erlösten eingeprägt, als Dein hehres Bild, leuchtend in der Hoheit Gottes, lieblich in der Anmuth Deiner Güte! Dich, o Herr und Heiland, zu kennen, Deinen Geist recht zu verstehen, ist für uns, die Kinder Deines Reiches, der weitaus kostbarste und begehrenswertheste Schatz von allem Wissen; Dein Bild im Innern zu tragen, ist wahrstes, reinstes Glück, das je die Liebe eines Sterblichen verklärt. Des hl. Apostels Wort ist ganz auch die Gesinnung meiner Seele; denn auch ich verlange mit ihm, nichts so sehr zu wissen und zu kennen, als Dich, Herr Jesus Christus, den gekreuzigten Sohn Gottes!

Dir selber, o mein Herr, lag es ja so sehr am Herzen, daß Dein Andenken unter den Menschen stets lebendig sich erhalte und zu keiner Zeit aus unserm Geist und Herzen schwinde.

Eine geheimnißvolle Feier hast Du daher, o gütiger Freund der Menschen, vor Deinem Scheiden von der Welt zur steten Erinnerung an Dich und an Dein blutiges Opfer angeordnet und den Aposteln höchste Vollmacht dazu verliehen.

Beim letzten Abendmahle nahmst Du, Herr Jesus, Brod in Deine ehrwürdigen, heiligen Hände, aufblickend danktest Du dem Vater, brachest es und reichtest es den Jüngern, die mit Dir zu Tische saßen, indem Du sprachest: Nehmet hin und esset; dieses ist mein Leib, der für euch wird hingegeben werden; dieses thuet zu meinem Gedächtniß! Und dann nahmst Du auch den Kelch, danktest und gabest ihn den Jüngern und sprachest: Trinket alle daraus; denn dieses ist mein Blut des neuen Bundes, welches für viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden!

Solche Gedächtnißfeier ist von Dir selbst, o Herr, gestiftet; und Deinem Auftrag treu, begeht seitdem Dein Reich auf Erden solche an allen Orten und zu aller Zeit. Nie hört das Opfer auf, nie fehlt die Opferspeise! Und so oft wir von diesem Brode, der hochheiligen Opferspeise essen und aus dem Kelche trinken, dem lebendigem Opfertrank, verkünden wir,

Herr Jesus Christus, Deinen Tod, bis Du dann einstens wiederkommst.

Das Denkmal, durch welches Du, o Herr, Dich vorzüglich im Andenken der Hörigen und Kinder Deines Reiches hier verewigest, ist nichts Geringeres, als Dein heiligstes Fleisch und Blut! Nie noch hat es weder eine solche Liebe zu den Seinen, die in der Welt zurückgelassen wurden, noch auch ein Andenken gegeben, das dem Deinen gleicht; noch ist je Einer im Stande, solch' Denkmal beim Scheiden von der Welt zurückzulassen: nur Deine Allmacht kann solch' ein Wunderdenkmal setzen! Du selbst, o Herr und Gott, bist ja im Zeichen des Gedächtnisses wunderbar, doch ganz und so, wie Du bist und lebst, enthalten!

Durch Deine lebendige, geheimnißvolle Gegenwart im hochheiligen Fronleichnam lenkest Du darum auch leicht und lebendig der Menschen Geist und Herz stets wieder auf Dich hin und lebest fort, wie Niemand sonst es kann, von Geschlecht zu Geschlecht im treuesten Gedenken Deines großen Reiches.

Nie bist Du, o Herr, uns jemals fern, stets nahe und nahe gelegt den Gedanken und den Herzen, nicht nur in der ständigen Erinnerung an Dich, o Herr, und an das für uns vollbrachte

Werk der Sühne, der Erlösung, sondern viel mehr noch und inniger bist Du mit dem Geist und Herzen, mit der Seele der Deinigen wahrhaft vereint, vereint in höchster Wirklichkeit; denn das Wunder, das die Gläubigen vor Dir, o lebendiger Leib des Herrn, auf die Kniee sinken läßt, trägt Dich selber, o König Himmels und der Erde, seitdem über alle Zeiten, alle Länder, ja über die Schranken der Zeit und Ewigkeit hinweg und gewährt uns und allen Geschlechtern der Erde das unermeßliche und unbegreifliche Glück Deiner heil. Gegenwart. Nicht mehr empfingen Deine heil. Jünger aus Deiner Hand, als wir, nicht weniger wir, als jene! Du bist es selbst, der eins mit unserer Seele ist.

Im verschlossenen Saale erscheinst Du plötzlich den erschreckten Jüngern! Keiner sah Dich kommen oder gehen! Den beiden Jüngern brachst Du segnend das hl. Brod, aus süßem Verlangen Deines Herzens, die Traurigen durch Deine Gegenwart und durch Dein Wort zu trösten, ja durch Deine Gabe zu beseligen. Und wie Du plötzlich da warst, so warst Du dann auch wieder aus ihren Augen fort. Und so bist Du bei uns, im hochheiligen Brod verdeckt, geheimnißvoll und bist so in uns, wenn wir

Dein Gedächtniß feiern beim hochheiligen Mahl! Das Denkmal der Erinnerung ist zugleich auch vollste Wirklichkeit!

Du bist auch jetzt, o Herr, im Sakrament zugegen und ich weiß durch Dein heiligstes und wahres Wort, daß ich Dir, mein Herr, ganz nahe bin. Mit meiner ganzen Seele, o Jesus, grüße ich Dich und bete Dich in großer Demuth an! O sei meiner Seele Tröstung und ihr Heil so, wie Deinen Jüngern Du zum Frieden und zur süßen Seligkeit gewesen!

Es versetzt das lebendige Gedächtniß Deines hochheiligen Leibes mich in den Saal des Abendmahles zu jener ersten Feier, wo Du das geheimnißvolle Zeichen Deines Andenkens den Jüngern zuerst gereicht. Und ich glaube, o mein Herr, daß wir ganz dasselbe Zeichen Deiner Liebe hier besitzen, das Du den Jüngern dargereicht.

So eint sich Alles, Denkmal und Wirklichkeit, Gnade und unserer Seele glühendes Verlangen, um Dein hehres Bild, Herr Jesus Christus, unser Gott und Heiland, in lebendigen Zügen in uns unauslöschlich zu bewahren und Deinen süßen Geist in unsere Seelen einzuprägen!

Wie leicht und lieblich hast Du, Herr, die Erinnerung an Dich gemacht, daß wir Deiner

nie vergessen! Wenn wir die hehre Feier Deines heiligen Gedächtnisses andächtig begehen, oder, wie jetzt vor dem Denkmal Deiner Liebe betend und bittend Dein gedenken, da erfüllt Deine Nähe wunderbar unsere Seele und unser Herz wird freudig in uns erregt. Du trittst, mein Herr, vor meinem schauenden Geist in Hoheit und Anmuth aus Deiner geheimnißvollen Verborgenheit gleichsam hervor; ich sehe die unscheinbare Hülle des Brodes nicht mehr, sondern Deine wunderbare, verklärte Gestalt auf Tabor, oder wie Du voll Anmuth und seligen Frieden auf Deinem Antlitz, den Jüngern nach der Auferstehung Dich gezeigt! Und wie jene zu Dir sprachen, gleich Kindern, die vor Freude nichts mehr sahen, so spreche ich auch zu Dir und möchte viel Dir sagen und Dich innig bitten für meine Seele, für mein Heil, das ja auch Dir am Herzen liegt.

O Glück, daß Du, Herr, bei uns Menschen bleibst! Du, das Wort, das Fleisch geworden und als Mensch unter uns Menschen einst gewohnt, Du wohnest auch jetzt noch unter uns, als der Eingeborene voll Gnade und voll Wahrheit!

Süß ist's, Jesu, Dein zu denken;
Wahre Freuden weckt Dein Bild;
Kehrst Du selbst ein in der Seele,
Süß'ste Lust sie dann erfüllt!

Wie groß, o Herr, Dein Verlangen ist, bei uns in beständigem Andenken zu leben, in gleichem Maße möchte auch ich Deiner Liebe Wunsch gewissenhaft erfüllen. Oft, mein Herr, will ich Dein gedenken; in tiefer Sammlung der Seele mich versenken in Dich, und vereint im Glauben und in der Liebe ruhen in dem schönsten, in dem höchsten Gedanken: Jesus Christus mein Gott und mein Heiland, Du bist bei mir! Welch' ein Glück ist Deine hl. Nähe für mein Herz!

Wollest auch Du, o Herr, meiner nicht vergessen und mich lieb haben als Dein Kind, das auch in der Ferne, auf der Pilgerfahrt zu Dir, das Andenken, das Du auch mir geschenkt, in hohen Ehren hält und es mit kindlich treuer Liebe hütet und bewahrt! In stetem Gedächtniß und in der Liebe mit Dir vereint, will ich wachen und ängstlich sorgen, daß Du einst nicht das schreckensvolle Wort mir sagest: Ich kenne dich nicht! Nein, o Herr, ich will so oft kommen, so oft Dich suchen und Dein gedenken in dem Herzen und mit lauten Worten heiliger Liebe, ernster Bitte, daß Du meiner nicht vergessen kannst, sondern mich erkennest und mich, armen Sünder, der so oft die Nähe seines Herrn gesucht im irdischen Leben, als den Deinen dann

erkennest und ihn aufnehmest in Dein Reich, wo ich Dich nicht mehr in Bildern wie im Spiegel, nicht wie im Räthsel und in Zeichen, wie im Glauben, sondern so Dich schaue, o mein Herr, wie Du bist im Himmel und so Dich auch erkenne, wie Du mich erkennest, von Angesicht zu Angesicht in ewiger Klarheit. Amen.

8. Erwägung.

„Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm!" Joh. 6. 55.

Großer Huld würdigst Du mich und alle Gläubigen Deines Reiches, o Herr Jesus Christus, König der Herrlichkeit, da Du mich zu Deinem Gastmahl ladest, bei welchem Du mich, sündiges Erdenkind, nicht mit irdischem, sondern himmlischem Genusse labest. Bei Dir sein, o Herr und großer Gott, ist für mich, Dein Geschöpf, allein schon unvergleichlich ehrenvoll; und nun erhöhet Deine gütige Herablassung solches Glück um Vieles noch durch eine wunderbare, geheimnißvolle Speise, die Du, mein Herr, aus lauterster Gütigkeit in den Tiefen Deiner Weisheit für uns Menschen gesucht und mit Deiner Allmacht

uns bereitet: Du gibst Dich selbst als Speise und als Trank den Deinigen an Deinem Tische dar; Dein Fleisch und Blut sind dieses Mahles köstlichste und reichste Labung. Kommet, sprichst Du, Herr, und kostet ihr alle mein Mahl; das Brod, das ich euch geben werde, ist nicht gewöhnliches, nicht Brod von dieser Welt; es ist mein Fleisch, und der Trank, den ich euch mische, ist nicht Wein, wie ihn die Traube des irdischen Weinstockes bringt; ich bin der Weinstock, dem dieser Trank, mein Blut, entstammt. Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, mein Blut wahrhaft ein Trank.

Deiner Liebessorge um uns war nicht genug gethan, uns nur um Dich an Deinem Tisch vereint zu sehen; Du willst, mein Herr, Dich inniger mit uns verbinden, als ein Vater, der die Seinen gern um sich versammelt: Du gibst Dich, Herr, auf eine, nur Dir eigene, Weise jedem Deiner Gäste hin, indem Du unsere Speise, unser Trank geworden und Dich so mit einem jeden und mit allen auf's innigste vereinigt, wie nur die Seele mit dem Leib vereinigt ist. Mit Glauben und Verlangen koste ich das Brod des Lebens und besitze zur Stunde Dich selbst, o Herr und Gott, in mir! Du sagest es ja selbst: Wer mein Fleisch ißt und

mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich in ihm.

Nicht hart, o nein, gar wunderlieblich ist diese Rede, o göttlicher Erlöser; doch ist sie voll Geheimniß und darum unerforschlich an Tiefe und Bedeutung, wie reich an Inhalt. Du verlangest auch nicht von mir, daß ich das Geheimniß Deiner unbegrenzten Güte gegen mich erfasse oder es gar durchschaue; denn um wieviel der Himmel höher ist als die Erde, um so viel sind Deine Wege erhaben über die unsrigen und Deine Gedanken über unsere Gedanken. Du willst nur, daß ich mit vollem Glauben mich Deinem Tische nahe und in würdiger Verfassung diese Speise koste. Dann bist Du, mein Herr, in Wahrheit und in Liebe mit mir vereint, und ich umschließe Dich, und wieder bin ich ganz in Dir, und bin von Dir umschlossen; denn wer von dem Gottesmahl genießt, der ist in Dir, o Herr, und Du bist in ihm!

Ich glaube dieß Dein Wort und danke unaufhörlich Dir, daß es so ist, daß Du es zu meinem großen Heile so gemacht, und freue mich ob solcher Huld und Gnade!

Ich bin in Dir, o Herr! O Güte, o Herablassung meines Herrn und Gottes! Was findest Du doch so Liebenswerthes an uns unvoll-

kommenen, geringen Wesen, daß Du uns mit Deinem Lichtgewande deckest und in der Tiefe Deiner Gottheit birgst? Ich bin in Dir! In mir und um mich ist Deine Liebe ausgegossen, Deine Liebe, die mich zuerst geliebt und mich für sich allein und ganz besitzen, ganz umschließen will! Nie sind Deine Jünger sich mehr bewußt gewesen, daß Du, ihr Herr und Meister, sie wie ein Freund und Vater in Dein Herz geschlossen, als beim letzten Abendmahle, wo Du Deine übergroße Liebe vor Deinem Scheiden in lieberfüllten Worten geoffenbart und durch Testament — o welche That der höchsten Liebe — besiegelt hast! Und wie dort, so erneuert bei jedem neuen Mahle, bei welchem ich Dein Tischgenosse bin, dieselbe Liebe sich auch an mir!

An Deinem Tische, da regt und hebt sich in mir inniges Verlangen, daß Du auch mich lieben und bis ans Ende lieben möchtest, und die freudenvolle Hoffnung wächst dort bis zur großen Zuversicht, daß es so ist und daß es sich so erfüllen wird. Das aber, o mein Herr, zu wissen, daß ich in Deiner Gnade, in Deiner Liebe bliebe, wäre für mich Botschaft höchsten Glückes, das mich alle Freuden dieser Welt und alles Leid vergessen ließe!

Und wieder bist Du, o Herr, der mich um-

schließet, wenngleich unbegreiflich für meine Einsicht, auch in mir und ich trage Dich, mein Gott, in meiner Seele! Geheimnißvoll — denn ich nehme es nicht wahr — wohnest Du in mir, wie in Deinem Tempel und verleihest mir durch Deine Gegenwart Werth und Würde und unaussprechlich Heil und Trost; denn wo Du, mein höchster Herr und König einkehrest, da widerfährt der Seele großer Segen, wunderbares Heil!

O heiliges Gastmahl, bei welchem Du, Herr Jesus Christus, die Speise bist, die ich empfange! O heiliges Mahl, Du Mahl des innigsten Bundes der Freundschaft und der Liebe zwischen Gott und meiner Seele! O wunderbares Gastmahl, bei dem auch der Geringste des großen Gottesreiches mit seinem Gott und Herrn zu Tische sitzt, und wo Du, o Herr, den Bund der Einheit mit meiner Seele jedesmal erneuerst! Gastmahl, bei dem ich Göttliches verkoste, und meine Sehnsucht nach Dir, o Gott, hienieden schon gestillt, und im Glauben zwar, doch in vollster Wahrheit mir gewährt wird, was Deine Seligen dort ewiglich entzückt; beseligendes Mahl, Du Bild des Friedens und des Glückes, wo meine Hand in der Deinigen so selig ruht, und wo Deine Liebe und meine

Kindesliebe zu Dir zu e i n e r Flamme sich vereint!

Demüthig und in Einfalt meines Herzens bekenne ich, o Herr, daß ich die verborgene Kraft der Himmelsspeise nicht nach vollem Werth zu würdigen verstehe. Du schenkst mir, Herr, unendlich mehr durch sie, als ich erfassen kann, und inniger, als ich begreife, durchdringt mich Dein göttliches Wesen und Deine Kraft! O was kann mir fehlen, wenn ich Dich besitze, mein Herr und Gott, was könnte mir noch mangeln, wenn Du, mein Herr, meine Seele leitest, sie stärkest und ihr beistehst? Eins mit Dir zu sein, ist das unschätzbarste Gut des Lebens, ist mein ganzes Heil!

Es glühten Deine Heiligen hienieden vor Begierde nach dem Himmelsbrode, um Dich zu besitzen und in Dir und durch Dich, o Herr, zu leben! O laß auch mich, o Herr, mehr und besser erkennen und höher schätzen das höchste Gut, auf daß ich mit glühendem Verlangen mich sehne nach Dir, o Herr, und oft und innig im Mahl der Liebe mich mit Dir vereine! Durch Dein heiligstes Fleisch und Blut an der Seele wohl gestärkt und in Deiner Liebe fest mit Dir verbunden, laß mich dann in Deinem Frieden einst von hinnen scheiden! Jetzt mein

Antheil und mein Erbe in der Dunkelheit des Glaubens, rufe mich in Huld zu Deinem Himmelsmahle, wo ich Dich mit meinem Auge hell und klar erschaue und Deines Wortes tiefe Wahrheit dann im hellsten Licht erfasse: Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm — der wird ewig leben! Amen.

9. Erwägung.

„Mit Sehnsucht habe ich danach verlangt, dieses Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide".
Luc. 22, 15.

In tiefer Sammlung meiner Seele richte ich all' mein Denken und mein Sinnen jetzt hin auf Dich, mein Herr und Gott im heiligsten Sakramente. Und ich dränge mit Gewalt mein Herz zum ganz lebendigen, vollsten Glauben an Deine heilige Nähe und bekenne mit dem Herzen, mit dem Munde und durch meine Ehrfurcht auch im Aeußern: Herr, mein Gott und Heiland Jesus Christus, Du bist wahrhaftig hier als Gott und Mensch zugegen! — O daß

ich doch so tief davon durchdrungen, so ganz von dieser Wahrheit eingenommen wäre, daß auch ich den Lobspruch großen Glaubens aus Deinem Mund verdiente, oder nur des Gnadenblickes Deines milden Angesichtes würdig wäre; denn ich begehre mit aller Kraft des Glaubens Dich würdig anzubeten und vor Dir im heiligen Sakrament in großer Ehrfurcht zu verweilen. Und billig ist es ja, daß ich nach dem Besten, was ich nur immer kann, Verlangen trage und solches auch mit Eifer übe.

Mit unbeschreiblichem Verlangen Deines Herzens hast Du, mein Herr und liebevollster Heiland, die Stunde herbeigesehnt, in der Du das Osterlamm mit Deinen Jüngern essen wolltest, bevor die Zeit des Leidens Dich, den guten Hirten, der kleinen, treuen Heerde entriß und diese dann zerstreute. Mit Sehnsucht habe ich danach verlangt, sprichst Du, dieses Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide. O Du sprichst dieß liebevolle Wort, das aus Deinem tiefsten Herzen kommt, so klar und leicht verständlich aus, daß jeder, der es hört, den doch so tiefen Sinn verstehen muß. So sehr ja drängte es Dein liebgesinntes Herz, daß Du von ferne schon und lange Zeit vorher im Geist auf diese Stunde schautest und derselben sehnend

harrtest, um an die Stelle des Opferlammes, das so lang nur Bild und Vorbedeutung war, das wahre Osterlamm zu setzen, um für die Speise, die bisher dem Leibe nur gefrommt, Dein heiligstes Fleisch als Seelenspeise und Dein Blut als Trank der Seele nun zu geben.

Und so groß die Liebe Deines Herzens war, so weit Dein Geistesauge vorwärts schaute — und es überschaute Alles und alle Zeiten, die nun kamen und die noch kommen werden — und so wahr und innig das Wohlwollen, das nur dem Herzen meines Herrn und Heilandes eigen, so groß und weit und glühend war auch das Verlangen nach dem letzten Abendmahle, und mit Sehnsucht, wie nach einem seligen Glücke, erwartetest Du jenen Tag und jene Stunde, in welcher dieses und noch vieles Andere durch Dich geschehen sollte. Es war Dein feierlicher Abschied von der Erde, Dein Abschied, den Du mit einem wunderbaren Testament besiegelt! — O ja, das Verlangen nach dem Heil der Menschen drängte dann die Sorge um Dich selbst zurück und überwog das Bangen Deiner Seele, die erbebte, wenn Du daran dachtest, was derselbe Abend und der andere Abend noch Alles für Dich bringen mußten, bis Du, mein gütigster Erlöser, Dich unter Todesqualen ans

Kreuz genagelt sahest! Und doch verlangte mit Macht Dein Herz danach, das Ostermahl im Kreise derer, die Du Freunde, Brüder nanntest, zum letztenmal zu feiern. O mein Herr, es schmilzt in mir mein Herz vor Weh und Liebe, wenn ich dieses Wort der reinsten Güte höre, dieses Wort der Sehnsucht nach der Uebergabe Deines Testamentes, unseres herrlichsten und reichen Erbes! O gütiges, o wunderbares Herz, ich liebe Dich nun unaussprechlich mehr, weil Du ein solches Wort mir kund gethan, und ich bete mit noch tieferem Glauben und innigerem Vertrauen Dich, unaussprechlich gütigen Erlöser, an! O ich nehme ja an dem Worte solche Gnadenhuld und Güte dessen wahr, der es gesprochen, daß ich deren Größe nicht ermessen, deren Tiefe nicht ergründen kann. Dich selbst vergessend, denkest Du nur an uns Menschen und bewahrest für den Abschied uns solche Schätze auf, die wahrhaft groß und dauernd sind. Dein Sehnen war, zu geben und zu geben, was Du hattest und nicht den Besten der Geschöpfe, die aus Deiner Hand hervorgegangen, sondern den Menschen, die Du, weil sie Sünder waren, aus Erbarmen heimgesucht. Und Du gabest, weil Du uns arme Menschen liebtest und bis zum Ende liebtest, Du gabest Dich selber

für uns als Sühnopfer hin am Kreuze, und gabest noch auf andere Weise Dich uns im Brod des Lebens. Und wie wir Dich ganz, o Herr, zu unserm höchsten Heil besitzen, so hast Du uns auch Alles zugleich mit Dir gegeben! Darum sehntest Du Dich, mein gütiger Erlöser, nach dem Mahle, damit Du, bei Deinem Abschied, Dich auf wunderbare Weise schenktest, daß Du, scheidend zwar aus unserm Blicke, doch nicht schiedest, sondern bei uns bliebest, verborgen in der geheimnißvollen Speise, die wahrhaft Seelenstärkung, und in dem Trank, der wahrhaft Trank des Lebens ist.

Und dieser Speise, dieses Trankes Feier, die Du, Herr, an dem ersehnten Abend eingesetzt, ist der Bund der Liebe und der Gnade, den Du mit uns geschlossen.

Des Osterlammes altgewohnte Feier ist von dortan aufgehoben; ein neuer Bund beginnt, ein anderes Osterlamm, das wahre, ersetzt das Bild; das Gotteslamm ist nun die Speise, und dessen Blut der Trank, den die mit Wonne kosten, mit denen Du, Gott selbst, Gemeinschaft feierst. Und jede neue Feier bekräftigt wie von Angesicht zu Angesicht und mehr noch, als durch Handschlag, den heiligen Bund, den Du, mein Herr, mit mir auch eingegangen: denn wer Dein

Fleisch ißt und Dein Blut trinkt, der bleibt in Dir und Du in ihm.

„Neuer König, neues Leben,
Neu Gesetz ist uns gegeben,
Neues Lamm und Ostermahl!
Und der Wahrheit muß das Zeichen,
Altes vor dem Neuen weichen,
Nacht vertreibt des Lichtes Strahl!“

Dein Verlangen, o mein Heiland, ist noch nicht erloschen, weil Dein Herz ja stets so gütig und so liebevoll geblieben und sich nicht verändert, wie so oft, ach, unsere Herzen sich verkehren; auch heute noch verlangt Dich nach dem Mahle, zu dem Du mich und alle ladest, die Deine Stimme hören und Deiner Absicht willig folgen. Und ich bin so oft desselben Glücks theilhaft geworden, des Glückes, das Du, mein Herr, den Jüngern einst bereitet; denn Du bist in unserer Mitte und theilest mit Verlangen und mit Liebe auch mir mit, was Du den Jüngern dort gereicht!

O wäre dieß Dein Wort, so wahr und auch so tief empfunden, wenn ich es sagte, und wenn auch ich, mich selber prüfend, solche Sehnsucht nach dem Mahle in mir fände! Habe ich solch Verlangen nach dem Heil und nach den Himmelsgütern, wie ich mich nach jenen Gütern

rege, die der Erdenwohlfahrt nützen? — Du weißt es, o mein Herr und Heiland, und Du schauest tief mir in die Seele und kennst auch des bösgesinnten Herzens mächtige Gewalten, die mich dahin, dorthin ziehen. Thöricht ist so oft mein Herz, das nach dem Geringen sich mit Sehnsucht regt und das wahrhaft Große übersieht. Es ist so schwer, das Herz auf jene höchsten Güter hinzulenken, jene Güter, welche nicht nach außen glänzen.

Du, mein Herr, der Du das Herz des Menschen auch gebildet und tiefes Sehnen darein gelegt: gib Du, daß ich es hinwende auf Dich, das höchste Gut; mehre mein Verlangen nach den Gütern, die Du, mein Erlöser, von oben uns gebracht; o wecke in mir glühendes Begehren, daß ich dürste nach den Quellen, die aus Deinem Herzen strömen, daß ich trinke, wie Einer, der da schmachtet, Wasser heiligender Gnaden, die mich kühlen und erquicken! O ich will mit aller Kraft verlangen, wie Du verlangtest, nach dem Ostermahle, das Du mit solchem Liebesdrang uns geben wolltest.

Bevor ich leide, bevor ich sterbe, o laß, mein Herr, es dann zum letztenmale mich empfangen, daß ich nicht ungestärkt, nicht unversehens von hinnen scheide; Du weißt ja,

Herr, mein Ende, wie Du Deines kanntest und vor demselben noch zum Abschied Deinen Leib und Blut zum ewigen Gedenken hinterließest!

O wunderbares Testament der Liebe, dessen voller Erbe ich bei jedem Mahle bin; o heiliger Bund der innigsten Gemeinschaft meiner Seele mit Dir, o wahrer Gott und Herr! O laß es nie geschehen, daß dieser Bund, den keine Zeit, noch selbst der Tod je trennen soll, durch meine Schuld sich löse! O ich verlange mit aller Kraft des Herzens, dich oft und würdig zu empfangen, daß ich, Hand in Hand und in heiliger, starker Liebe mit Dir geeint, aus diesem Leben scheide und unverhüllt dann einst die Hand und jenes Herz erschaue: die Hand, in welche ich zum Pfande meiner Treue die Rechte lege, und jenes Herz, das für meine arme, schwache Liebe, mir so große, ja ewige Liebe schenkt!

„O süßer Brunn des Lebens,
Fließ' nicht für mich vergebens,
Du meines Heilands Blut!
Lösch' aus den Durst der Seele,
Auf daß mir nichts mehr fehle,
O allerhöchstes Gut!"

10. Erwägung.

„Dieses ist mein Leib, der für euch wird hingegeben werden".
Luc. 22, 19.

Fromm andächtigen Gemüthes bete ich Dich an, hochheiliger Fronleichnam — Leib meines Herrn und Heilandes im heiligsten Sakrament! Verborgen hier unter Brodsgestalten ist Dein Leib, den Du für das Heil der Welt dahingegeben; ganz ist es derselbe Opferleib, den Du, Eingeborener des Vaters, aus der Jungfrau-Mutter, angenommen, daß Du durch ihn leiden und unter Schmerz und Qualen sein Blut vergießen und, wie wir andere Menschen, sterben könnest: doch dieses Alles, um die große Schuld der Welt zu sühnen und durch die Sühne uns mit vollstem Recht als Dein erworbenes Volk zu eigen zu besitzen. Ja, mein Herr und Heiland Jesus Christus, wir sind Dein Volk, das Du durch Dein Blut erkauft und von dem Untergang errettet; mit tiefem Danke nennen wir uns Dein Eigenthum, mit tiefstem Danke, weil Du ja nur Gedanken großer Huld und Milde um uns hegest: Du willst zum ewigen Reich im Himmel uns alle sammeln, um ewig über Glückliche dort zu herrschen! Und alle, die

zu diesem Bund gehören, hast Du mit dem Merkmal Deines gnadenreichsten Blutes gezeichnet und geheiligt, daß wir Deines Rechtes, unserer Pflichten eingedenk, hinfort der größten That der Liebe unseres Herrn und Gottes nie vergessen. Um einen theuern Preis sind wir erkauft, um den Preis des Blutes, das Du, o Gotteslamm, für uns vergossen! Und daß wir in treuer, heiliger Liebe dessen stets gedenken, ist Dein ausgesprochener Wille, und Du gibst zur besseren Mahnung noch ein wunderbares Zeichen, daß wir Deines Leidens leicht und gern gedenken, Du gibst uns im wunderbaren Brode mehr, als nur die Werkzeuge Deiner Qualen und der Wunden, die jene schlugen: Rohr und Geiseln, Dornenkrone, Kreuz und Nägel, Du gibst — o große Huld — den heiligsten Opferleib, des Sühneblutes Quelle selber; denn Du bist ja hier zugegen mit dem Leib, den Du am Kreuz geopfert, mit dem Blute, das aus Deinen Wunden quoll! Nicht anders, als mit den Zeichen Deines Leidens, die der zweifelnde Apostel einst berührte, mit den ewigen Siegeln des vollbrachten Opfers, bleibst Du, unser Herr und Gott, im Sakrament bei uns.

Zum Gedächtniß Deines Leidens hast Du, Herr, Dein Fleisch und Blut uns hinterlassen,

damit, wer von der Opferspeise ißt und aus dem Opferkelche trinkt, den Tod des Herrn verkündige, zugleich auch Antheil habe an den überreichen Früchten, den Gnaden des Erlösungsopfers. Und allen, auch den spätesten Geschlechtern gibst Du vollen, ganzen Theil am feierlichen Opfermahle, an dem Mahle, das die Seele nährt und stärkt, und Sühne ihr und Heiligung bringt. Und keiner, der vom Mahle des großen Gottesbundes kostet, wird weder im Genusse, noch in dem Segen, den er wirkt, verkürzt.

So mahnt mich Alles, was der Glaube mich von Dir, o heiligster Fronleichnam lehrt, und was ich mit den Augen hier erreichen kann: Alles mahnt mich Deines Leidens, Deiner opferreichen Liebe, die Alles für uns hingegeben. Bei dem Opfer, das wir täglich Gott, dem Allerhöchsten, bringen, stellt sich stets Dein Sterben, Dein Tod der Sühne, uns vor Augen. Dort liegt der Opferleib des eingeborenen Sohnes Gottes auf dem Altare! Dort im Kelch des Heiles ist auch der Lösepreis der Welt, Dein Blut, o Jesu! Ganz Opferleib von dem Beginne Deines Lebens an, bleibst Du, hochheiliger Fronleichnam, Opferleib und Opferspeise im hochheiligsten Sakrament! Dein übergroßer

Opfergeist, der Dich, mein angebeteter Erlöser, stets beseelt, bewegt Dich gleicher Weise zu dem verborgenen Leben unter der geringen Brodeshülle, drängt Dich zur Hingabe Deines Leibes zur Speise unserer Seelen, die Deiner Gnaden, die stets aus Deinem heiligen Blute strömen, bedürftig, aus den Quellen des Erlösers darum Gnad' um Gnade schöpfen.

Derselbe Leib, der einst am Kreuz für mich geblutet, ist hier im Sakrament zugegen. Keinen andern, als den wahren Leib des Herrn besitzen wir in der geheimnißvollen Hülle! — Ja, Du bist, o hochgebenedeiter Leib, die Opfergabe, die so hohen Werth und Würde hat, daß sie aller Menschen und auch meine Sünden tilgt! Du bist der unschätzbare Lösepreis, durch den der Zorn des gerechten Gottes sich in Huld und Gnade wandelt und mir erläßt, was ich mit meinem sündigen Blute selbst niemals bezahlen könnte; Du bist das erhabene Werkzeug so großen Heiles für die Welt, daß sie durch Dich erlöset und begnadigt, errettet und beseligt wird: o laß mich Dich verehren, laß mich Dir zu Füßen fallen, daß ich Dich anbete und Dir danke und meinen tiefsten, meinen innigsten Dank Dir wiederhole und nie ermüde, Dir Dank zu bringen! Für meine Sünden ja ertrug Dein

heiligstes Fleisch die bittern Schmerzen und den Tod am Kreuze; für meine Schuld empfand Deine heiligste Seele, o Jesu, das Weh, das kein Mensch je nachempfinden, ja nur ahnen kann. Zu meinem Lösepreis hast Du, mein Herr, Dich selbst gemacht und aus tiefen Wunden Dein Blut vergossen und an Deinem schuldlosen Leib durch schwerstes Weh gesühnt, was doch nur meine eigene Schuld bei meinem Gott und Herrn verdient! O Jesu, mein gütigster Erlöser, wer könnte Deine ganze Liebe und Deiner Liebe Großmuth je begreifen; wer steht nicht staunend und vertieft in Sinnen vor Deinem unbegriffenen Opfer dort vor Deinem Kreuze, hier vor dem andern Geheimniß Deiner Liebe, Deiner Liebe, die mit der blutigen Hingabe nicht zufrieden, dasselbe Opfer, wenngleich ohne Weh und Todesschmerzen, Tag für Tag mit gleichem Opfersinn erneuert? O mein Herr und Gott, ist jedes Deiner Werke für uns ganz und voll gethan, so ist auch jedes mit höchster Weisheit und mit göttlich großer Liebe für uns gethan!

Mehr als das Kreuzesbild sagt mir der hochheilige Fronleichnam, vor dem ich anbetend kniee, und weckt in meiner Seele alle Kräfte und Gefühle, die mich zur Bewunderung Deiner Güte

hinreißen und mich drängen, Dir zu danken auf den Knieen, und Dich anzubeten, wie der Jünger, der die Finger in die Wundmale der Nägel und die Hand in Deine Seitenwunde, auf Dein Wort hin, legte und niedersinkend vor Dir, Dich anbetete, seinen Herrn und Gott! O mein Herr und Heiland, siehe, auch ich bekenne, was jener mit den Augen hat geschaut, mit seiner Hand berührt: das, und nichts Geringeres bekenne ich, o Herr, durch meinen Glauben und bekenne Dich, im heiligsten Sakramente hier, als denselben Herrn und Gott, zugegen! Und ich gedenke, wenn ich vor Dir weile, Deines bitteren Leidens, das Dein großes Sühneopfer stets begleitet, und ich liebe Dich, mein leidender Erlöser um so mehr und inniger in dem Leiden, in dem Du meiner, eines großen Sünders, auch gedachtest.

O Leib des Herrn, für mich dahingegeben in den Tod, für mich des letzten Tropfen Blutes zur Vergebung meiner Schuld beraubt: o sei mir, was Du in Wahrheit bist, die Sühne meiner Missethaten; sei mir Heil und Huld bei Gott; sei mir hienieden reines, heiliges Opfermahl, das mir ganzen, vollen Theil am Opfer gibt und mich heiligt, mich entsühnt und einst im Himmel mir ewigen Antheil an Deiner Herrlichkeit gewährt!

O Denkmal meines Herrn
An seinen bittern Tod,
O Kraft des ew'gen Worts,
O wahres Lebensbrod:
Gib, daß von Dir allein
Sich meine Seele nährt,
Und nichts mehr außer Dir
In aller Welt begehrt!

11. Erwägung.

„Wer dieses Brod ißt, wird ewig leben." Joh. 6, 59.

In großer, tiefer Ehrfurcht bete ich Dich, den lebendigen Gott im heiligsten Sakrament hier gegenwärtig, an! O ich weiß ja, was der Glaube — Dein Wort, o Jesu, — Wunderbares von diesem Brode kündet; darum neigt, weil Du, o Herr und Gott, im heiligen Brod zugegen bist, so gern und voller Demuth sich mein Herz vor Deiner Hoheit; und wenn ich dann auch dieser Speise Wunderkraft bedenke, so regt sich in der Seele mir ein inniges, ja glühendes Verlangen nach dem Genusse solch' wunderbarer Speise, und es hungert meine Seele, wie es ja nicht anders denkbar ist, nach dem Himmels-

brode, nach dem es Deine Engel selbst gelüstet; denn wer von diesem Brode ißt, wird ewig leben.

Unvergängliches, wahres Leben folgt, nach Deinem Wort, o Herr, auf den Genuß des Brodes, das Du für das Leben der Welt bereitet! Das Leben der Seele, die mit solcher Speise sich wahrhaft nährt, altert nicht in stumpfer Schwäche, erlischt nimmer, auch wenn der Leib hinstirbt, sondern sie lebt und lebt in Ewigkeit, weil Du, o Herr, ihr Licht von Deinem Lichte, Kraft, sich mit Lust zu regen und sich ohne Ende ihres vollen Lebensglücks zu freuen, von Deiner Fülle mittheilest in alle Ewigkeit!

Zugleich mit dem Wesen, zu dem Du mich, mein Gott, gemacht, hast Du auch den Drang, zu leben, mir auf den Weg des Lebens mitgegeben, und es ist darum mir heilige und wahre Pflicht, mit Eifer danach meine Hände auszustrecken, was mir gewährt, wonach ich sehnend suche.

O Herr, Du weißt, ich bin und lebe gern, und danke Dir, daß ich geworden, und immer möchte ich sein und leben und nie vergehen; immer aber möchte ich glücklich sein und ewig glücklich, ewig selig leben. Und weil ich solches Leben nicht durch mich und von Natur in mir habe, und es mir selber auch nicht geben kann,

so suche ich mit vollem Recht es dort, wo Du, mein Gott und Herr, es meine Seele finden lässest, bei Dir, der Du allein die Quelle alles Lebens bist! Und ich suche es, weil ich es noch nicht habe, noch nicht mein Ziel besitze, und suche es mit Sorgen und mit Bangen, weil der Weg dahin gefährlich ist, und zweifelhaft der Ausgang, und unsicher und gar unzuverlässig das Streben meines Herzens, das leicht verirrt und leichter noch ermüdet und das in seiner Blindheit das Gegentheil für Leben hält, die Sünde, die meiner Seele nur Unheil und Verderben bringen kann.

So fehlt mir an jedem Tage viel und fehlt mir die Sicherheit, daß sich erfülle, wonach mein Herz sich sehnt und regt; und was die Ewigkeit in ihrem Schooße noch mir verbirgt, ist unsicher und noch weit, ja weiter von mir, als daß ich es mit meiner Hand erfasse.

O hätte ich jetzt, im gegenwärtigen Leben nur ein sicheres Wort, eine sichere Handschrift, auf der es steht, ein Pfand, das mich berechtigt, eine Bürgschaft, die mich sicher stellte, daß ich das Ersehnte ganz gewiß erreiche! — Dann, o wie wäre mir das Leben, trotz alles Herben, aller Mühen, leicht und lieblich, wie bereit mein Herz zu jedem, auch dem schwersten Opfer!

Viele Worte, treue Worte hast Du, mein Herr und Heiland, Jesus Christus, zu den Menschen einst gesprochen und sie alle hingewiesen auf die Wohnungen des Himmels, auf ein Leben ohne Schmerzen, gleich den Engeln, ein Leben voller Freude, ohne Ende, auf ein Leben in dem Reiche, das der Vater seinen treuen Dienern dort bereit hält! Aber mehr noch, als geschriebene Verheißung, mehr, als selbst Dein treues, unfehlbares Wort, das Du zu allen insgesammt gesprochen, ist das Pfand, das Du im heiligsten Sakramente uns hienieden hinterlegt. — Dein heiligstes Fleisch und Blut ist ja das sicherste und heiligste aller Pfänder, ja, nicht nur Pfand und zweifelloses Anrecht auf das ewige Leben, sondern es ist selbst das gesuchte, das ersehnte Gut. Du selber sagst es: „Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben". Der ist im Besitze schon des ewigen Lebens! Nicht mehr, fürwahr, besitzen Deine Seligen bei Dir im Himmel, als ich, wenn Du, mein Herr, in meiner Seele bist, und ich in Dir, mein Jesus, lebe und Du in mir! Nur das geistige Auge, Dich von Angesicht zu Angesicht zu schauen, geht mir hier im Wandel des Glaubens ab; das Leibesleben ist die Schranke, die den Blick der Seele bannt

und ihn gefangen hält; doch bist Du, wenn ich würdig das Brod des Lebens koste, schon jetzt mein Antheil und das herrlich schöne Erbe, das meine Seele zwar schon besitzt, doch noch nicht schaut!

So ist Dein Fleisch und Blut, das Du als Unterpfand den Kindern Deines Reiches bietest, eine vollkommenere Gewähr, als selbst Dein Wort, das keinem insbesondere, sondern für alle insgesammt gemeinsame Bürgschaft ist.

O wie will ich hinfort an dem Pfand mich halten, das Du bei jedem Mahle mir gewährst! Wer dieses Brod mit Glauben und mit heiligem Ernst genießt und, mein Herr und Heiland — ich habe es schon oft genossen und will es mein Leben lang in heiliger Verfassung stets genießen — der wird in Ewigkeit auch leben! Und Du wirst, o Herr, wie solches ja Dein Wort verheißt, auch meinen Leib, den Deine Gegenwart geheiligt, am jüngsten Tage auferwecken! Dein heiliges Pfand, nicht mein geringes Wesen, gibt mir das volle, heilige Recht dazu!

O heiliges Gastmahl, bei welchem mir das Pfand zukünftiger Herrlichkeit gereicht wird!

Mit welchem Auge will ich fortan dieses Himmelsbrod betrachten, dessen Wesen, dessen Wirkung lauter Leben, lauter Heiligung und

Gnade ist! O wie muß ich meine blinde Seele drängen, daß sie mit heißer Gier nach dieser Speise hungere und des ewig seligen Lebens Bürgschaft mit höchster Sorgfalt in sich bewahre und verschließe, und — o Angst und Schrecken meines Herzens — sie nie durch eigene Schuld zerstöre und verliere; denn ohne dieses Pfand gibt es für mich kein Heil!

O heiligster Leib des Herrn! Du meiner Hoffnung sicheres Unterpfand! O einzige und wahrste Bürgschaft dessen, was meine Seele einzig sucht und mit Nothwendigkeit ja suchen muß! O Reichthum, den Du, heiligstes Pfand, als Pfand schon meiner Seele schenkst! Nichts kommt Dir an Werth und Würde gleich; denn Du bist mit einzigem Rechte Pfand und höchstes Gut zugleich! — O ich will in würdiger Verfassung meiner Seele hintreten zu Deinem Tische, wo Du selber ja, mein Herr, das heiligste Pfand erneuerst; o ich will es heilig halten und bewahren, daß mit jeder erneueten Gewähr die Sicherheit, die dieses Pfand mir gibt, sich mehre; das Vertrauen und die Hoffnung, dasselbe einst im vollsten Werthe bei Dir einzulösen, in mir zunehme und dieses süße, freudenvolle Hoffen mich fortan jeden Tag auf meinem Weg zu Dir begleite, bis ich es zum letzten

Mal als Wegzehr mit mir nehmend in die Ewigkeit und mit dem Besitze ohne Hülle und in höchster Klarheit umzutauschen würdig werden möge! Amen.

12. Erwägung.

„Kommet zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich werde euch erquicken!"
Math. 11, 28.

Mit all den Vielen, o Herr und Gott, die täglich in Dein heiliges Haus eintreten und anbetend und bittend sich Dir nahen, stelle auch ich mich jetzt hin vor Dein Angesicht und hebe Herz und Hände zu Dir auf. Das Bewußtsein Deiner Nähe, o Herr, ergreift mit Ehrfurcht meine Seele und der Blick des Auges, das Alles sieht und kennt, dem nichts verborgen ist, Alles, auch das Innerste des Herzens klar und offen liegt, läßt uns vor Deiner Größe, Unendlicher, klein und demüthig, wie Kinder, werden. So geziemt es sich auch für mich, armen Sünder; nicht anders darf auch ich, o

Herr, vor Dir erscheinen. Aus der Tiefe meiner Seele bete ich darum in Einfalt Dich, den unendlich großen Gott, hier in Deinem Heiligthume an!

Deine Herrlichkeit, o Gott, erfüllt nunmehr die Heiligthümer und Altäre, die Deinem Namen rings auf Erden jetzt errichtet stehen, unendlich mehr, als einst das Allerheiligste des alten Tempels von Deinem Glanz erfüllt gewesen, seitdem Du, der Ersehnte aller Völker, Jesus Christus, Du der Herrscher, den die Vorzeit suchte, Du der Engel des Bundes, nach dem es jene verlangt, als Friedensfürst in Deinen Tempel eingezogen und uns, Deinem Volke, dem Erbe Deines Vaters, den Frieden der Erlösung und überreiche Gotteshuld gebracht! Glückselig das Volk, dessen Herr Gott ist und in dessen Mitte der Ewige wohnt!

Unaussprechlich groß ist darum unser Glück und ohne Ende der Jubel aller Guten, daß Du, Herr Jesus Christus, bei uns bist und fortlebest unter uns zu aller Zeit im hochheiligen Fronleichnam, fortlebest in dem geheimnißvollen Brode, in welchem Du die Herrlichkeit Deines göttlichen Wesens und den Schimmer der verklärten Menschheit aus liebreicher Herablassung vor uns verbirgst.

Das heiligste Sakrament, das Geheimniß der Welt, in dem Du selbst zugegen bist, ist der Mittelpunkt all unsers Lebens, die Leuchte unserer Hoffnung, die Wonne aller gläubigen Seelen, die Quelle, aus der fort und fort Leben und überirdische Freuden strömen.

Gern siehest Du es, o Jesu, mein Herr und Gott, wenn unsere Seele sehnet und schmachtet nach Deinen Vorhöfen, und wenn wir eintreten in Deine lieblichen Wohnungen, Du Herr der Heerschaaren, ja Du heißest zu Dir kommen alle, die mühselig und beladen sind, bereit, sie zu erquicken. Wunderbare Einladung unsers Gottes, dessen Erbarmen über alle seine Werke geht!

Wie sollte ich bei solch' ermuthigendem Worte nicht frohlocken in Dir, dem lebendigen Gotte, der Du, obwohl die Himmel der Himmel Dich nicht fassen können, bei uns Menschen auf der Erde wohnest und voll Gütigkeit uns zu Dir hin bescheidest mit lieberfülltem Drängen: Kommet zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid!

Du nennst Dich, Herr, ja selbst den guten Hirten, der die Seinen kennt und der so theilnehmend für sie besorgt ist. Und keinen schließest Du von Deiner Nähe, Deiner Hülfe aus: alle,

die mit Müheseligkeiten ringen — und wer ist davon frei? — und alle, die von den Lasten der weiten, beschwerlichen Pilgerfahrt gedrückt und müde werden, sie alle haben zu Dir offenen Zutritt; nur solche, die keine Mühsal, noch Last bedrückt, und die sich Deiner nicht bedürftig wähnen, die scheinest Du auch nicht zu rufen, weil sie ja Deine Stimme doch nicht hören, noch einen Helfer oder Heiland an Dir haben wollen.

Wir alle aber, siehe, o wir kommen gern, und mit Verlangen eilen wir zu Dir, o Du guter Hirte, Jesus Christus, der Du Dein Leben für uns hingegeben und für unser eigenes Leben noch mit einer wunderbaren Speise sorgest! Nicht säumig oder mißtrauisch bleiben wir von ferne stehen, oder suchen Heil und Hülfe anderswo, als bei Dir, in den Dingen dieser Welt, die uns den wahren Frieden doch niemals geben können.

Es drängt auch meine Seele, Dich, mein Herr, zu suchen und bei Dir zu sein; denn besser ist ein Tag in Deinen Vorhöfen über tausend! Viel lieber will ich als der Geringste im Hause meines Gottes sein, als wohnen in der Sünder Hütten!

So schaue denn, o Hirte meiner Seele, schaue auf mich mit Milde, der ich bittend jetzt vor

Dir zu Füßen liege. Vertrauend sage ich Dir Alles, was mich drückt und was mir fehlt und was mir wehe thut. Obwohl Du Alles weißt, o Herr, so willst Du dennoch, daß ich betend es Dir sage und nichts verschweige, was mich ängstigt und wonach mein Herz sehnlich verlangt. Die größte Mühsal, die auf mir liegt und mich oft entmuthigt, ist die oft so geringe Lust am Guten und der Widerwille und der Mangel an Eifer, am Heile meiner Seele treu und ernst zu wirken und zu schaffen; und die Lasten, die mich am meisten drücken, sind die verletzten heiligen Pflichten meines Lebens, das Bewußtsein meiner vielen Sünden, für welche nur Deine Nachsicht, o mein Herr, und Dein Verzeihen mir wieder Frieden und Beruhigung gewähren kann.

Auch vieles Andere, das ich mit Worten nicht recht sagen und eher im Innern meiner Seele fühlen kann, beschwert die Tage meines Lebens und macht mein Herz bekümmert und besorgt. Mühselig sind wir, o Herr, alle, und jeder hat sein Kreuz, das ihm beschwerlich ist.

Du bist der starke Gott und der weise Rathgeber, o Herr und Erlöser, Du kannst Allen helfen; Du kannst auch mir Rath, Hülfe und Heil gewähren; Du guter Hirte, willst es auch!

O mein Herr, Dein Wort, das alle ruft, das gilt auch mir und Deine Stimme, die mich zum Waideplatze, zum Wasser der Erquickung ladet, habe ich vernommen. Zu Dir komme ich darum; denn dort bei Dir hast Du einen Tisch für uns bereitet, auf welchen Du die wunderbarste Speise, die je ein Mund genannt, in reicher Fülle vor uns hingesetzt: Mein Fleisch, sprichst Du, ist wahrhaft eine Speise, mein Blut wahrhaft ein Trank! Das ist das Brod, mit dem Du, guter Hirte, die Seele mir erquickest, das meiner Seele zum allergrößten Heil, zum vollen Leben ist, das sie nährt und stärkt, sie heilt und heil bewahrt. Und mit dem Leben gibt sie auch lebensfrohe Kraft und Muth bei allen Mühen und Gefahren, die meinen Weg zur wahren Heimath hemmen und weckt lebendige Hoffnung auf das ewige Heil: denn wer von diesem Brode ißt, wird ewig leben!

O heil'ge Seelenspeise
Auf dieser Pilgerreise,
O Manna, Himmelsbrod!
Du labest sanft die Müden
Mit Gottes heil'gem Frieden
Und führest uns zum sel'gen Tod!

O wolle darum, o Herr, auch mich er-

quicken, wie Du es verheißen Denen, die Dir vertrauend nahen. Wende auch auf mich Dein Auge mit Erbarmen und zürne nicht mir armen Sünder mehr, dem es von Herzen leid und wehe thut, Dich je betrübt zu haben. Zürntest Du stets mir und wendetest den Blick Du immer von mir ab, wohin mein Hirte, mein einziger Helfer, wohin denn sollte ich mich dann wenden, wo Frieden finden? O der Du hier im Sakrament zugegen und mich hörst und siehest, o hilf' auch mir, und laß mich, der ich das Zeichen Deines Blutes in meiner Seele trage, nicht in der Irre dieser Welt, fern von Dir zu Grunde gehen! Gib mir den guten Geist, den Du Denen nicht versagst, die demüthig Dich darum bitten; verleihe mir den rechten, gottgefälligen Willen, daß ich höre auf den Ruf Deines Wortes und demselben folge, auf daß ich nahe stets bei Dir, o weiser, gütiger Hirte meiner Seele, durch die Finsternisse und Todesschatten dieser Welt zu den herrlichen Auen des Himmels, zum hochzeitlichen Gastmahl des Lammes gelange. Der Trost Deiner ewigen Güte sei mein Licht; denn wenn ich auch wandle mitten in Todesschatten, so will ich nichts Uebles fürchten, weil Du, mein Herr und Hirte, mit mir bist!

Guter Hirt, Du wahre Speise,
Jesu, stärk' uns auf der Reise
Bis in Deines Vaters Reich;
Nähr' uns hier im Jammerthale,
Ruf' uns dort zum Hochzeitsmale
Mach' uns Deinen Heil'gen gleich!

13. Erwägung.

„Mein Vater wirkt bis zur Stunde: auch ich wirke!"
Joh. 5, 17.

Wunderbares, wie Keiner es vermocht, hast Du, menschgewordener Sohn Gottes, einst zu den Menschen geredet, und Großes, wie es Niemand noch gesehen, hast Du, zum Staunen aller Welt, vollbracht! Die Welt würde nicht die Bücher alle fassen, die darüber zu schreiben wären: so viel ist, was durch Dich, o Herr, geschehen! Und nachdem auch Deine Zeit, die Du zu Deinem Wandel und zur Vollendung Deines Werkes Dir gesetzt, vorüber war und die Reinigung der Welt von deren Schuld vollbracht, da ruhest Du im Himmel nicht, wie wir Menschen nach des Lebens Arbeit ruhen, sondern

Du wirkest, weil Du Gott und aus dem Grabe auferstanden und zum Himmel aufgefahren bist, nun fort und fort in der Verklärung, und wirkest auch für mich und für Dein Reich auf Erden, das Dir am Herzen liegt. Wie der Vater bis zur Stunde wirkt, so wirkest, eins Du mit dem Vater, Du, der Sohn, und bist ohne Ende thätig auch unter uns Menschen, unter denen Du, verklärt im heiligsten Sakramente, weilest; denn Du, mein Herr und Gott, wohnest nicht nur im Himmel und lebest dort in unaussprechlicher Lebensfülle der Gottheit und der durch sie verklärten Menschheit, sondern Du bist auch ganz so unter uns, den Kindern Deines Reiches, verhüllt im lebendigen Brode, das dieses Heiligthum und uns zugleich mit ihm umschließt.

Großer, erhabener Gedanke: Gott selbst ist hier an diesem heiligen Orte! Und wir sind nicht fern, ganz nahe stehe auch ich vor Deinem Angesicht!

Wohl erfassen dieses meine Sinne nicht; doch meine Sinne sind für diese Wahrheit nicht die rechten Zeugen, noch ist auch dem Urtheil meiner Einsicht über solch' hehres Wunder der entscheidende Spruch anheimgestellt. Der Schein, als ob das Brod des Lebens, das hier mein Auge schaut, sich nicht von anderm Brode unter-

schiede, ist eben lauter Schein; denn wo immer Du, mein Herr und Heiland bist, da bist Du stets auch der lebendige Gott, und wo Du wirkest, auch in scheinbar tiefster Ruhe, großer Schwäche, da bist Du auch der starke Gott, der Allmächtige! Nicht anders kann es sein. Im heiligsten Sakramente des Altars, da bist Du ganz auch der lebendige und starke Gott, und, von keinem irdischen Gesetz beschränkt, stets in dem Dir eigenen geheimnißvollen Schaffen thätig, wie es Dein göttlichvolles, reiches Leben anders nicht begehrt, und Du wirkest ohne Unterlaß noch stets zu unserm Heile Werke reicher Güte, Werke großer Heiligung und Gnade. Nicht für die Engel, sondern für uns Menschen und auch für mich und meiner Seele Heil und Hülfe bleibst Du, mein Herr, im hochheiligen Sakrament.

Zugleich bist Du im Himmel und auf Erden und da zugleich an vielen, vielen Orten; aber Du bist nicht ein anderer im Brod des Lebens und in der Herrlichkeit beim Vater ein anderer; Du bist derselbe bei uns hienieden und im Reich des Himmels, wo Du herrschest und derselbe hier, wo Du uns Dich zur Speise gibst, zur Speise, die uns wunderbar belebt und stärkt. Ohne Mühe, ohne Leiden fährst Du, gütiger

Erlöser fort, uns heute noch ein Retter, ein starker Helfer stets zu sein und hörst nicht auf, uns gute Gaben zu gewähren, wie solche Niemand, als Du, mein Gott, sie geben kann. Brod vom Himmel gibst Du uns, das alle Süßigkeit und mehr noch, wunderbare Kraft in sich enthält, so daß, wer von diesem Brode ißt, nicht stirbt, den Tod der Sünde, sondern Leben, gleich Deinem eigenen Leben in sich trägt. Brod vom Himmel reicht uns Deine Hand, wodurch das Wunderbare sich verwirklicht, daß wir in Dir und Du in uns vereint, und wir in innigster Gemeinschaft mit Dir sind.

Wie Dein Leben jedoch uns ein Geheimniß bleibt, so auch Dein Wirken in unserer Seele. Es entgeht das eine und das andere dem Urtheile der Menschen, und das unermeßlich Viele, das Du, mein Herr, im Sakramente des Altars in mir und Andern wirkest, kann bei uns die volle Würdigung nicht finden. Dir, mein Gott, ist es ja eigen, mit vollster, höchster Thätigkeit, zugleich die vollste, tiefste Ruhe in unendlicher Seligkeit zu einen! Sind wir daher beim heiligen Gottesmahle mit Dir, o Herr, vereint und finden Ruhe wir für unsere Seelen, und ruhen, wie der Liebesjünger an Deinem Herzen, so ist Dir, dem Herrn voll Macht und Leben, der Liebe

stille, selige Ruhe nicht das Einzige, wonach Dein Herz begehrt, sondern Du spendest liebbesorgt der armen Seele Gaben von Deinen Schätzen, Gaben der Stärkung und Erquickung für den mühevollen Weg der Tugend, für die Leiden und Gefahren derer, die, noch nicht am Ziele, noch stets ringen, streiten und alle ihre Kraft einsetzen müssen, daß sie doch auf halbem Wege nicht ermatten, sondern es erreichen. Das Brod des Lebens ist die stärkende und kräftigende Speise und Dein heiliges Blut ist überirdischer, belebender Trank, der den Funken des inneren Lebens zur Flamme anfacht, daß die Seele von heiligem Feuereifer für das Gute recht erglühe und nur Gutes ständig übe. Dein hochheiliger Leib und Blut ist für meine Seele wunderbare Leuchte, die Helle in der Seele ausgießt, daß sie Dich, Gott, und den Weg, der zu Dir führt, klarer sehe und erkenne. Wer vermöchte denn aufzuzählen alle die Erleuchtungen, alle die Rathschläge und Anregungen, die Du, o Herr, den andächtigen Betern, von Deinem verborgenen Throne aus, in deren Seelen gießest; wer sieht den geistigen Born, wer ermißt die Fülle der Gnaden, die heiligend und helfend aus dem Zelte unsers so geheimnißvoll wirkenden Herrn und Gottes über die Andächtigen sich nieder-

senken? Und weiterhin über Andere, die Dich im Geist von ferne grüßen und sich mit demuthvollem Flehen an Dich wenden, und Keines, auch des Aermsten auf dem Krankenlager nicht, vergißt die Liebe Deiner milden Hand. Wer denn kennt die mannigfachen und geheimnißvollen Weisen, in denen Du, mein Herr, den Seelen nahest und ihnen Hülfe spendest? In uns und um uns ist ja Alles so geheimnißvoll und wohl nur das Geringste und Wenigste von dem, was Du in unsern Seelen wirkest, nimmt unsere Einsicht wahr. Ohne Geräusch, ohne wahrnehmbares Zeichen wirkest Du, Herr, in Deinen Seelen. Es kommen Gläubige zu Dir mit frommen Bitten; doch nie, wie sie gekommen, gehen sie von dannen; denn Du lässest Keinen, der mit Vertrauen Herz und Hände zu Dir erhebt, ohne geistige Zehrung und Labsal den Weg fortsetzen und Du theilest jedem gerade das Rechte mit, was ihm frommen, was ihm helfen kann; zwar nicht Irdisches zumeist, sondern Güter für die Seele, geistige Erfrischung. Und leicht erwirbt sich der demüthige Beter Gutes, was ihm zum Frieden und zum Heile dient, aus Deiner milden Hand, Gaben, die Du allein, kein Anderer besitzt und geben kann.

Welch' reiche, unerschöpfliche Vorrathskammer

an Himmelsgütern ist nicht der heilige Schrein, in dem das höchste Gut für uns bewahrt ist! Gesunde und Kranke dürfen oft sich daran laben und den Sterbenden wird es mit besorgter Liebe als letzte Zehrung auf den großen Weg gereicht.

Und wir lassen Dich, o Herr, so oft allein und manchen Tag ist oft das Licht der ewigen Lampe das einzige Wesen, das vor Dir sich flackernd regt! Und wenn wir kommen und vor Deinem Heiligthum erscheinen, so wissen viele von uns Menschenkindern nicht, was sie doch eigentlich bei Dir nur sollen; die kurze Zeit wird den Vielgeschäftigen zu lang, das Gotteshaus zu enge, und zu Dir beten und Dich um Gnaden bitten, ist ihnen ganz ungewohnt und unbekannt. Laue Liebe, kalte Liebe, die nicht Liebe mehr zu nennen, hat keine Zeit zur Einkehr bei dem, der uns Güter, Gaben spendet und solche uns suchen heißt, die nicht von dieser Welt, sondern die vom Himmel stammen.

Einfalt, große Einfalt thut uns Noth, o Herr; denn demüthiger Sinn führt uns leicht zu Dir, o Jesu, hin, bei dem wir immer Heil und Hülfe finden. Dort im Tabernakel wachst Du stets mit väterlicher Sorge für unser Wohl. Ewig treu ist Deine Liebe zu uns Menschen, Deine Liebe, die nicht mit den Zeiten wechselt,

nicht mit den Jahren altert. Die lange, lange Zeit verlässest Du die Erde nicht, weil dort Menschen sind, deren Wohlfahrt Dir am Herzen liegt; dort weilest Du still harrend, bis sie zu Dir kommen und bleibest dort, auch wenn Niemand aus den Vielen Dir mit frommem Gruße nahte. Wohl bist Du nicht so im verschlossenen heiligen Schrein, wie damals, als Du, Herr, den Schmerzen und dem Leiden noch zugänglich, in jener Nacht gefangen und gefesselt Dich in den Kerker führen und verspotten ließest; denn jetzt, in Deiner göttlichen Verklärung kennst Du keine Schranke, keine Fesseln, nichts Irdisches, das Dich hemmt, noch ein Gesetz, daß Dich, wie uns Sterbliche, an diese Erde bannt; denn wo Du bist, o Herr, da ist der Himmel, ist die Herrlichkeit Gottes um Dich ausgebreitet, und wo Du hingehst, da folgen des Himmels Heere frohlockend ihrem Gott und König nach.

Wo Du weilst bei uns auf Erden, dort will auch ich, mein Herr und Gott, Dich freudig suchen. Die Menschen eilten einst zu Tausenden hin auf die Wege, die Du kamest und suchten mit heilsbegierigem Verlangen Deine Nähe, um Dich, den wunderbaren Herrn und Lehrer, mit ihren Augen selbst zu schauen, Dein heilig ernstes, mächtiges Wort zu hören. Die Kranken wurden

an den Weg getragen, auf daß Deine Nähe, Dein Wort denselben Heilung bringe. Und Du, liebevoller Herr, Du heiltest alle! — Zwei von denen, die Du dann zu Jüngern wähltest, folgten voll Verlangen Deinen Schritten, Du wußtest, Herr, daß sie kamen und wandtest Dich zu ihnen um, und auf ihre Frage: Wo wohnst Du, Lehrer? gabst Du zur Antwort: „Kommt und sehet!“ Und sie durften eintreten bei Dir und weilten lange Stunden, kostbarste Stunden bei Dir in seligem Verkehre.

Und ich weiß, wo Du wohnest, und ich darf sonder Zögern zu Dir kommen und nach Begier des Herzens bei Dir bleiben. Gleichwie jene der Stunden nie vergessen, noch der Freude und des Jubels ihrer Seelen, in denen Du so wunderbares Heil gewirkt — so will auch ich die gnadenreiche Stunde schätzen, in der ich vor Dir, mein Heiland, weile, oft wieder und gern den Weg zu Dir hin nehmen, um allen irdischen Gedanken fern, bei Dir auszuruhen von dem Leben dieser irdischen Welt, um meine Seele zu erneuern mit Muth von Deinem Muthe, und sie mit Kraft von Deiner Kraft für den Weg zum Himmel auszurüsten. Amen.

14. Erwägung.

„Ich bin der Weinstock, ihr die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringet viele Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts thun!" Joh. 15, 5.

In kindlich demüthiger Einfalt kniee ich jetzt vor Dir, mein Herr und Gott im heiligsten Sakrament, und hebe andächtig Herz und Hände zu Dir auf, um in frommer Sammlung betend zu Dir zu sprechen.

Dein Wort belehrt mich, daß Du im geheimnißvollen Brode, auf das mein Auge mit Ehrfurcht blickt, lebendig, in Deiner Gottheit und als Mensch zugegen bist.

Nicht ohne weiseste Absicht hast Du, mein Herr, für alle Zeiten in Deinem Reich auf Erden Wohnung so genommen, wie Du im Sakramente gegenwärtig bist; nicht ohne den Grund heilbringender Wirkung hast Du Dein Fleisch zur Speise, Dein Blut für uns zum Trank der Seele zubereitet. Das Brod, das Du mir gibst, das ist Dein Fleisch für das Leben der Welt! Dieses soll ich, dieses muß ich nach Deiner ausgesprochenen Absicht genießen; denn wer dieses Brod verachtet und

den Trank verschmäht, der wird, nach Deiner feierlichen Versicherung das Leben nicht in sich haben.

Ist dieß Dein Wort, o Herr, geheimnißvoll und tief, wie Deine Weisheit, so wird es mir jedoch um Vieles klarer, wenn ich auf meine Seele schaue, für die Du Dich zur Speise gibst, und wenn ich besser dann mich selbst und mein Inneres erkenne. Dein hochheiligstes Fleisch ist Seelenspeise und Dein Blut ist Trank des Lebens; darin wird sich auch der Vorzug des heiligen Genusses am meisten offenbaren.

Du weißt es, o Du heiligster Erlöser, was wir für Gebilde sind; Du siehest es, daß wir Staub und Asche sind! Der Mensch, wie Heu sind seine Tage, wie eine Blume des Feldes, also welket er dahin: denn fährt der Wind an ihr vorüber, so hält sie nicht aus und man kennet nimmer ihren Ort. So ist es auch mit unserm innern Leben; denn des Menschen Sinn ist unbeständig und mehr zum Bösen als zum Guten stets geneigt.

Wir sind nicht stark, noch treu im Guten, wie wir nach Deinem Willen müßten sein; es kranket unser Herz an großen Schwächen und Niemand von Allen gibt sich das Zeugniß, daß er ganz das ist, was er nach Deiner Absicht

sein soll und stets das thue, was er thun muß, das Gute, das allein ja Dir gefällt.

Gut und recht und wohlgeordnet hast Du den Menschen einst geschaffen und wunderbar hat Deine Hand des göttlichen Gedankens reines, schönes Bild im ersten dieses Wesens ausgeführt.

O daß ich, o mein Gott, so wäre, ganz gut und heil an meiner Seele und heilig, und wandellos in vollster Treue gegen Dich, mein Herr und Gott! Weit, gar weit bin ich davon entfernt; nicht das Gute, das ich möchte, sondern, was ich hasse, und was auch Du, o Herr, an mir hassest, wenn ich's thue, das Böse liegt mir nahe und das geschieht so oft von mir! Nicht selten ja muß ich über mich selber klagen und klage es Dir, mein Gott, mit Schmerz und Reue, und weiß oft vor lauter Schwachheit und vor dem Drängen meines bösen Herzens mir keinen Rath.

Wie aber stünde es erst mit mir, wenn ich an Dir, mein gütiger Erlöser, keinen Helfer in meiner Noth, keinen Tröster fände, bei dem ich Rath und Hülfe holte; wie, wenn unsere Gotteshäuser öd' und leer, nicht durch Dich, o höchstes Gut im Sakramente im milden Glanz erstrahlten, im Glanze, der Deine Heiligthümer so wunderbar belebt und hinweist auf die Nähe dessen,

der uns einladet mit solchen Trostesworten: Kommet her zu mir, die ihr mein begehret und sättigt euch von meinen Früchten! Kommet, esset von dem Brode und trinket von dem Wein, den ich euch gemischt! Kommet alle, ihr Mühseligen, ihr Schwachen; ich will euch erquicken und ihr werdet Ruhe für euere Seelen finden!

Nicht umsonst hast Du, o Herr, kostbares Manna des Himmels in der Wüste dieses Lebens herniedersteigen lassen und solches zu genießen uns feierlich geheißen. Es muß Dein Brod doch höchste Heil- und Lebenskraft enthalten!

Wenn Du, o Herr, Dich mit der Seele vereinigst, wie es ja in der heiligen Kommunion geschieht, und ihr Kraft von Deiner Kraft verleihest, dann vermag auch der Schwache und Bedrängte, was der Würde eines Gotteskindes ziemt und was den Menschen gut und gottgefällig macht. Ohne Dich, o Herr, vermag der Beste nichts zu seinem Heil und ist nicht gut zu nennen; durch Dich bringt auch der Geringste viele Frucht an Tugenden hervor und bezwingt siegreich die verkehrten Triebe seines Herzens.

Gut werden hienieden, ganz gut und heilig an der Seele, das ist das Ziel, das Du, mein Herr, mir und allen Menschen vorgesteckt; wer

solches nicht erstrebt, der lebt umsonst und vergeudet zwecklos sich selbst und seine Kraft und alle Gnadenhülfe, die Du so reichlich dem guten Willen leihst.

Heilkräftiges Brod, himmlische Stärkung bietest Du im heiligen Sakramente des Altars freigebigst den Gliedern Deines Reiches, auf daß sie in guten Gesinnungen erstarken, beständig werden in gottgefälligem Leben und Thun, und Lob und Lohn der Treue von Dir ernten.

Wer immer heilsbegierig und mit ganzem Ernste nach dem Brod des Lebens Verlangen trägt, und rein von Schuld und in heiliger Ordnung seiner Seele an Deinem Gastmahl sitzt, der wird überirdische Stärkung darin finden. Wer kann denn, o Herr, Dein Tischgenosse sein und lernt nichts von Deiner Sanftmuth, Demuth? Wer blickt auf Dich und hört die Worte, die Du zur Seele sprichst, und wird nicht weiser, besser? Wer empfängt mit inbrünstigem Verlangen, großmüthiger Hingabe seiner selbst Dich, den Urquell alles Lebens, alles Guten, den Born aller Gnaden, und könnte, etwa mit den Lauen, die da geistig schlafen, meinen, die Speise ist wie jedes andere Brod, das man genießt und wirket in der Seele nichts! O Herr, es müßte nicht das Sakrament sein,

das Kraft von Deiner Gotteskraft und Labung von der Quelle Deiner Seligkeit enthält! Es müßte nicht Dein Fleisch und Blut, o göttlicher Erlöser sein, ja, Deine Worte, die so Wunderbares von dem Brode sagen, müßten nicht Geist und Leben und volle Wahrheit sein!

Gut, wie ich sollte sein, bin ich, o Du weißt es, Herr, nicht von Natur; gut werde ich aber und Dir ähnlich durch die Gnadenhülfe, die Du dem guten Wollen bietest und in nicht geringem Maße durch die belebende Kraft des heiligsten Sakramentes. O eine würdige, heilige Kommunion! Welch' eine Fülle von Kraft und Gnaden und Trost bietest Du, Herr, nicht durch deren würdigen Empfang! Im Sakrament der Liebe, mit Dir, mein Herr, vereint, da lebe ich ein anderes, ein innerliches Leben! Höhere Gedanken, himmlische Gesinnungen, heilige Entschlüsse tragen meine Seele zu Himmlischem empor! O wenn ich mit andächtiger Sammlung meiner Seele Dich, o Herr, besitze, ist es ganz anders in meiner Seele! Geheimnißvoll zwar wirkest Du ja stets durch das Brod des Lebens in den Seelen, die im hochzeitlichen Gewande bei Deinem Gastmahl um Dich sich reihen; oft verbirgst Du ganz die Gnaden und wenig, ja meist gar nicht gewahrt Dich, o Herr,

die suchende Seele; doch strahlt zuweilen wieder mit größerm Glanz Dein Licht in uns und wärmt und flammt das Feuer Deiner Liebe in uns mit fühlbarer Gewalt. Wie oft erneuerst Du, o Herr, in der Seele das gleiche selige Glück, das Du den beiden Jüngern auf dem Weg nach Emaus durch Deine Worte hast bereitet. Du gingst mit ihnen, zwar unerkannt, belehrtest sie mit liebevollen, weisen Worten und träufeltest Trost und Gnade in ihr betrübtes, um Dich trauerndes Herz, daß es von Vertrauen und Liebe zu ihrem gekreuzigten Herrn und Meister mehr und mehr entbrannte, und Du vollendest Dein gnadenreiches Werk an ihnen, indem Du Brod segnetest und brachest und es ihnen reichtest und so Dich ihnen zu erkennen gabst! Und oft, o mein Herr, gefällt es Dir, die Deinen so zu trösten, zu erquicken! In der Andacht der hl. Kommunion, da lerne ich das schöne Wort besser verstehen: Unser Wandel sei im Himmel! Das Böse, das ich gethan, ruft großes Weh im Innersten hervor, und Ekel und Abscheu empfinde ich dann am tiefsten vor den Dingen, die das irdisch gesinnte Herz sonst so oft gesucht und mit Vorzug geliebt. Andere Begierden, die nicht von dieser Welt sind, andere Gesinnungen und Gedanken erheben sich wie

von selbst in der Seele, und Seligkeit in Dir, o Herr, die kein Mund je auszusprechen vermag, zieht mich von der Erde und all ihrem Schein zu Dir empor! So sollte — o wie oft habe ich es Dir, mein Herr, gesagt — so sollte es stets mit mir bleiben! In Dich versenkt, in Dir beglückt ist dann jede fromme Seele, wie einst die Apostel auf dem Berge, in Deiner Nähe, überselig, selbst wenn nur ein einziger, ein winziger Strahl Deiner Nähe in der Seele leuchtet. Durch Dich, o Herr, wird uns das Gute leicht und lieblich, von Deiner Liebe lernen wir sanft und gütig gegen unsere Nächsten werden; bereit und willfährig zu treuem Dienste wird das Herz; wie von selbst neigt sich der Sinn zum Guten, und wo Du schwere Opfer, große Opfer von uns forderst, da bringt das wunderbare Brod auch tausendfache Kraft und Muth, daß wir vermögen, was Du von uns verlangst.

Gut werde ich, o mein Heiland, mehr und leichter in der würdigen heiligen Kommunion; weil Du, o Herr, die große Wandlung in mir vollbringst. Es kann nicht anders sein; es muß ja die Himmelsspeise in der Seele, die wohl bereitet ist, Großes und Herrliches schaffen!

O wunderbarer reicher Segen, o Manna, Himmelsbrod! O große, lebendige und be-

lebende Kraft, Du Brod der Starken! O gib mir dieses Brod, o Herr, und erwecke in mir ein wahres, glühendes Verlangen nach Deinem hochheiligen Fleisch und Blut! Denn ich möchte leben durch diese Himmelsspeise und solches Leben in mir haben, das dieses Brod belebt und stärkt, das Leben Deiner Gnade, wodurch ich wahrhaft gut, gerecht, ein Kind Gottes und des Himmels Erbe werde; eine Rebe von dem Weinstock, der auch mir, dem schwächsten Zweige, Kraft von seinem Leben einflößt, daß ich gute, süße Früchte bringe, hundertfältig, tausendfältig, Früchte reiner, lauterer Güte, edelster und heiliger Tugenden, des menschlichen Lebens und Wirkens hier auf Erden so recht eigentliche und wahrste Früchte, zu welchen alle Zweige, alle Reben, all' ihre Kraft und Fruchtbarkeit aus Dir, o Herr, dem großen Weinstock alles Guten, unablässig ziehen!

15. Erwägung.

„Wer wird stehen an Deiner Stätte?" — „Wer unschuldig an Händen und rein von Herzen ist!"
Ps. 23.

Heiliger und heilsamer Schauer vor Deiner unsichtbaren, geheimnißvollen Nähe, o Gott der Herrlichkeit und Macht, überkommt uns in

dem Tempel, in welchem Du das allerheiligste Gezelt zum Throne Deiner Herrschaft Dir erwählt; aber die Milde, die in Deinem Hause herrschet, zieht wundersam uns Menschen hin zu Dir, und stimmt auch der Sünder scheue Herzen, hartgewordene Herzen weich und Reue rührt dann oft so tief der Schuldigen zerknirschte Seelen, weil sie den langersehnten Frieden nur bei Dir, erbarmungsreicher Gott, wieder finden und den nun erhaltenen im beglückten Herzen mit sich nehmen.

Feierlicher jedoch wird die Stimmung unserer Seelen im Hause Gottes, tiefer der Ernst, andächtiger das Beten und — wo Alles Heiligkeit in Deinem Hause athmet — heiliger werden wir selbst durch würdige Bereitung unserer Seele, demuthvolle Züchtigkeit im äußern Verhalten, wenn wir, zu Deinem Gastmahl, Herr, geladen, um Deinen Tisch uns festlich reihen. Bei keinem irdischen Gastmahl herrscht gleiche Ehrerbietung, gleicher Ernst und gleiche Sammlung.

Es ist, o Herr und Heiland, ein feierlicher Augenblick, wenn, wie einst der fromme Greis, vom Geist des Herrn in Dein Haus geführt, Dich, das Heil der Welt, vor Freude bebend, auf die Arme nahm, wir das gleiche, hohe

Glück mit jenem theilen dürfen und denselben Leib des Herrn als Himmelsmanna kosten und Dich, Herr Jesus Christus, Licht und Wonne Himmels und der Erde, aufnehmen in das Innerste der Seele!

Wer möchte nicht für solche Huld in Demuth anbeten und ohne Ende Worte tiefen Dankes kindlich wiederholen, und in voller Hingabe seiner selber wieder lieben, Dich, o Herr, die grenzenlose Güte selbst! Wer fühlte sich, der vielen Sünden eingedenk, wodurch wir Dich oft schwer gekränkt, nicht tief beschämt, der lebendig glaubt, was er im wunderbaren Brod empfängt und in sich trägt! Große Gnade, lauter Gnade ist es, was uns Dein Tisch, o Herr, beschert! Und Keiner ist, der Geringeres, als den wahren Leib des Herrn, Dein Fleisch und Blut, Dich selber, o mein Erlöser, ganz, als reichste, höchste Gabe nimmt! Welches ist, Herr, Deine Güte gegen uns, die Du zu Deinem Gastmahl liebreich drängest! Und Niemand doch, der solcher Gnade werth und würdig ist!

Wer ist denn sündenlos und heilig, daß er sich Dir, o Allerheiligster, nahete? Der Mensch, ist er gerecht im Vergleich mit Gott, oder reiner der Mann, als sein Schöpfer? Siehe, die ihm dienen, sind nicht be-

ständig und in seinen Engeln fand er Bosheit. Auf Böses aber kann Dein reinstes Auge, Herr, nicht schauen!

Niemand, o Gott und Herr, dürfte es wagen, sich hinzudrängen an Deinen Tisch, wenn Du ihn nicht geladen! Und geladen hast Du, heiliger Herr, alle die Christen, die Hörigen Deines Reiches nicht, die Dich, den göttlichen Gebieter und Dein Gesetz mißachtend, das nur lassen oder thun, wozu Selbstsucht, Laune oder Lust, böser Rath, Gewohnheit sie bestimmen. Wer der Schuld schweren Unrechts sich bewußt, und Deinen Zorn auf sich geladen, ohne Sühne, ohne Gnade vorher zu erlangen, dennoch zu dem Tisch des Herrn sich hindrängt, der fügt zu seiner ungesühnten Schuld verwegen die Entweihung des Heiligsten hinzu!

Es ist Dein Mahl das Mahl der Kinder Gottes, nicht der Kinder dieser Welt und der Finsterniß; es ist das Mahl der Freunde, der Hausgenossen Gottes, nicht solcher, die Du, mit Betrübniß zwar, Deine Feinde, Söldlinge der Sünde und des Bösen nennen mußt. Diese sind, so lange sie auf dem Weg der Sünde wandeln und nicht reuig sich zurück zu Dir gewendet, von Deinem Mahle ausgeschlossen. So hat Dein heiliger Wille, der nach höchster Weisheit Huld

erweiset oder solche vorenthält, es angeordnet: Es prüfe sich der Mensch, und dann esse er von diesem Brode und trinke aus diesem Kelche: denn wer unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich das Gericht, weil er den Leib des Herrn nicht unterscheidet.

Du willst, o Herr, von mir, daß ich mich vorher prüfe! Du heißest mich, genau und ohne selbst mir das Geringste zu verhehlen, das Innere durchsuchen, daß ich, ohne mich selbst zu täuschen, auf sicherer Wage und nach dem Gewicht, das Deine Wahrheit mir gestellt, abwäge all' die Worte und Gedanken, die Ziele und die Thaten, die ich die meinen und die eigenen nenne. Und die innere Stimme, Deine geheimnißvolle Stimme, steht mir in rechter Prüfung nicht wenig bei mit gutem Rath und Wink und mahnt mich auch der kleineren Vergehen: Ich kenne Deine Werke und Dein Mühen; aber ich habe etwas gegen Dich, daß Du Deine erste Liebe hast verlassen!

So bin ich, mein Herr, nicht unwissend und entschuldbar, noch unerfahren, das Gute und das Böse, und dieses ja zumeist, das meine Tage, Stunden so oft ausgefüllt, zu sichten; das Wohlgethane lege ich ja von selbst auf eine andere Seite, das Unheilige aber, das Beklagens-

werthe anderswo zusammen und die versäumten Pflichten und die verlorene Zeit — auch solches findet nicht beim Guten seinen Platz.

Wenn Du nun Sünden willst zurechnen, o Herr, wer wird vor Dir bestehen? Wer ist rein von Sünden und würdig, am Tisch der Heiligen zu erscheinen? O schon der erste Mensch fand sich schuldbewußt und verbarg sich aus Furcht vor dem Angesicht des Herrn! Und wir alle müßten nach Gebühr uns fern von Deinem Tische, fern von Deiner heiligen Nähe halten, denn wir alle heißen Sünder! Und die Sichtung nur allein bringt noch nicht die Würdigkeit. Wer sich geprüft, der muß sich Dir, o Herr, bewähren, in rechter Buße und Versöhnung, und mit Zeichen wahrer Treue.

Dein gnadenreicher Blick, o liebevollster Heiland, traf einst mit sanftem Vorwurf das Auge des Apostels, der dreimal, ach, und mit Eidesschwur betheuert, daß Du, so lange doch sein Herr und Meister, ihm fremd, ein Unbekannter seiest, mit dem ihn nichts verbinde. — Ein Blick der höchsten Gnade war Dein Blick, mein heiligster Erlöser; denn zur Stunde ward es hell in seiner Seele und das Bewußtsein seiner unbedachten, doch großen Schuld überwältigt ihn, den Mann, und dem Kinde gleich,

dem herbes Weh geschehen, suchte er in seinem Leid die Stille und den einsamsten Ort auf und weinte viele Thränen, Thränen großer Reue, Thränen tiefer Liebe, Thränen reichster Gnade.

Ohne Reue bewährt sich kein Sünder Dir und findet nimmer Gnade; doch schnell und und jeder Zeit versöhnlich wendet sich Dein Herz zu dem hin, der wahrhaft büßet, und den echten Büßer hast Du gern und nimmst ihn auf und freuest Dich der Buße mit den Engeln, und ziehest den nun wiedergefundenen Freund mit Vorzug zu Deinem Mahl, und thuest ihm viel Gutes an und erweisest ihm, weil Du, o Herr, unendlich gütig und barmherzig bist, viel Liebe.

Wunder, große Wunder Deiner Milde kann der Büßer künden; groß ja ist die Huld, o Herr, die Du dem Schuldigen erweisest, den Du frei machst von der Schuld und von welchem Du auch keine Strafe fürder mehr verlangst.

Keine Mühe, keine Prüfung, keine noch so bittere Beschämung beim Geständniß kommt in Vergleich mit dem Gut des Seelenfriedens, der mir dann von Gott herkommt. Welches Wort kann aber erst die Gnade recht enthüllen, die Du, Herr, dem erzeigest, der Sünder zwar gewesen und seiner Sünde sich bewußt, nun aber

mit Dir, mein Herr, versöhnt, an Deinem Tische sitzet und Worte großer Güte von Dir höret, und Worte milder Weisung, sich zu stärken mit dem vorgelegten Brod der Starken, sich dann auch zu bewähren in rechter Treue; doch harten Tadel, bittere Worte sprichst Du, unendlich Gütiger, nicht zu ihm! Und mit dem Gute aller Güter reich beglückt, kehrt er, den Frieden in der Seele, von Deinem Tische heim!

Prüfen, so verlangst Du es, o Herr, prüfen muß sich jeder! Selbstprüfung — ein gerechtes Urtheil über mein eigenes Leben, Thun und Lassen! Obgleich Du, Herr, der Richter Aller bist, so richtest Du uns in der Zeit der Prüfung nicht, sondern Du willst, daß wir selber mit uns zu Gerichte sitzen, uns anklagen mit großer Demuth, tiefer Reue, wie es dem Schuldigen geziemt, und die Sühne willig geben, die wir sollen. Dann schenkest Du uns, Herr, Deine Huld und Deinen Frieden wieder, und wenn wir so uns selber richten, werden wir von Dir einst nicht gerichtet werden.

Es ist das nicht zu viel von uns verlangt. Auch die strengste Rechenschaft, die ich von mir verlange, bringt mir von Dir stets das Urtheil der Begnadigung; denn was mich hienieden von der Sünde freimacht, der Urtheilsspruch der

Buße, das bestätiget zugleich der Spruch des Himmels.

Dann aber darf ich, o Glück, o hohe Ehre, sonder Furcht und Beben am heiligen Orte stehen und Niemand, Herr, Du selbst am allerwenigsten, weisest mich zurück, wenn ich demüthig und einem hungrigen Armen gleich, mich in heiligem Frieden, heiliger Freude mit dem Himmelsbrode speise!

O Herr, bis an den Himmel reichet Dein Erbarmen und Deine Wahrheit bis an die Wolken! Ganz wohl kann, o Herr, bei Dir nur meiner Seele sein! Und wir Menschenkinder hoffen unter dem Schatten Deiner Flügel, der Flügel Deiner Macht und Liebe, die Du ausbreitest über dem wunderbaren Tisch der Gnade, wo wir trunken werden von dem Ueberflusse Deines Hauses, ja wo Du selbst uns tränkest mit dem Strome Deiner Wonne; denn bei Dir, o Herr, bei Deinem reichen Mahle, da ist die Quelle alles Lebens, des Lebens voller Lust und Wonne in Dir, o Du mein wahres Leben!

O welche Freude dann auch für mich, den Tischgenossen Deines Mahles, wenn Dein süßes Wort geheimnißvoll in meiner Seele zu mir spricht: Ich kenne Deine Werke und Deine

Mühen; ich habe nichts mehr gegen Dich; denn Du hast Deine erste, Deine ganze Liebe wieder! Sei getreu bis in den Tod und ich werde Dir die Krone des Lebens geben!

Oft will ich, o mein Herr, in meinem Innern Einkehr halten, und mich ernstlich prüfen und bewähren. Auch jetzt, wo ich vor Deinem Antlitz auf den Knieen liege, will ich in Demuth mich vor Dir anklagen und in tiefer Reue Dir bekennen, was Dir an mir zum Anstoß ist, und was mich selber kränkt und was mir wehe thut, und wie ich es in Zukunft bessern will. Und wenn ich jetzt nicht würdig bin, Dein Mahl, o Herr zu kosten, so habe ich doch ein inniges Verlangen, Dich im Geiste würdig zu empfangen.

O wenn ich dann zum letzten Male, zum letzten Gang der Seele und mit sterbenden Lippen Dein Gastmahl zur frommen Zehrung auf die große Reise feiere, dann will ich des frommen Greises Worte erst voll zu meinen eigenen machen und dankerfüllt mit meinem Herzen sprechen: Nun, Herr, entlässest meine Seele Du in Frieden; denn meine Augen haben Dich, das Heil der Welt, mein Heil geschaut! Meine Seele hat das Brod des Lebens oft gekostet, jenes Brod, das ewiges Leben meiner Seele

gibt! Ich glaube, o ich vertraue fest auf dieß Dein Wort: Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, wird ewig leben!

Unschuldig an Händen und rein von Herzen, weil durch Dein Blut, o Jesu, von der Schuld gereinigt, werde ich, nach dem Worte der Verheißung, aufsteigen zum Berg des Herrn, stehen an heiliger Stätte, und mich reihen dann — o Gnade meines Herrn — zu all den Geschlechtern und den Völkern Deines Reiches dort im Himmel, die hienieden im Glauben und im wunderbaren Mahl mit Dir vereint, beim hochzeitlichen Mahl des Lammes dort nun sitzend, in Deinem Schauen und in Deiner Liebe, o mein Herr und Gott, sich ohne Ende freuen und sich mit dem Manna ewiger Wonne laben! Amen.

16. Erwägung.

„Wer unwürdig von diesem Brode ißt, und aus dem Kelche trinkt, der ißt und trinkt sich das Gericht!"
I. Cor. 11, 27.

Allgütiger Gott und Erhalter aller Dinge, Quelle und Spender alles Lebens, in reicher Fülle bringt auf Dein Geheiß die Erde uns,

was wir bedürfen, um unser irdisches Leben zu fristen. Aller Augen warten auf Dich, o Herr, und Du gibst ihnen Speise zur rechten Zeit; Du öffnest Deine Hand und erfüllest jedes Wesen mit Segen! In dem Reiche Deiner Kirche aber, da ist der Gottessegen am reichsten und immer dauernd der Ernte Vorrath, jener Ernte, deren Früchte, Du, Herr Jesus Christus, für uns gesammelt in den vollen Jahren Deines Lebens, Deines Leidens! Und unerschöpflich ist die Fülle des wunderbaren Segens, der neuen, immer neuen Vorrath für der Seelen Leben bringt, nie versiegt, nie abnimmt. Das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt! Und die ganze Welt mag essen von diesem Brode und sich ersättigen, immer ist der Ernte Vorrath unerschöpflich! Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, mein Blut wahrhaft ein Trank! Und immer und zu allen Zeiten genießen die Kinder Deines großen Reiches von der wunderbaren Speise und essen Heil und Leben aus deren großer, belebenden Kraft.

Ernste Mahnung geht an uns, Dein heiligstes Fleisch und Blut, o Jesu, zu genießen, auf daß unsere Seelen leben; denn wer Dein Fleisch nicht ißt und Dein Blut nicht trinkt, der wird — so lautet Deine Drohung — das Leben nicht in sich haben.

Die beste Gottesgabe jedoch, die heilsamste Speise, die sonst belebt und stärkt, mag dem Kranken, der sie trotz Verbotes dennoch zu genießen wagt, zum Unheil, nicht zur Stärkung der Gesundheit werden; und Dein heiligstes Fleisch und Blut — die Quellen selbst des reinsten Lebens und nur lauter Heil und Gnade — werden dem, der unwürdig davon ißt und trinkt, zum allerärgsten Unheil, zur schwersten Schuld; denn wer unwürdig davon ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich das Gericht!

Gleich ernste Mahnung, wie zum Genusse, gilt uns zum würdigen Genusse Deines Leibes und Deines Blutes! Du willst, o Herr, daß wir dieses Brod von jedem andern wohl unterscheiden, und Du verlangst mit Recht, daß wir es anders nehmen, als das Brod, das wir täglich für des Leibes Fristung ohne Säumen, ohne weiteres Bedenken meist, genießen. Ganz anderes Brod ist ja das Himmelsbrod; denn es ist der Leib des Herrn, Dein lebendiger Leib, Herr Jesus Christus, in der Gestalt des Brodes; ganz anders darum müssen wir, als wie das gewöhnliche Brod, das Engelsbrod, das Brod der Starken, kosten. Das Heiligste den Heiligen und in heiliger Verfassung der Seele, das Kostbarste mit Bedacht und Ehrfurcht, den höchsten

Herrn der Heiligkeit nicht in unreine, sündbefleckte Seelen: so ziemt es uns, dieß Brod in unsere Seele aufzunehmen. Das ist auch Dein Wille, dieses ist heiliges Gesetz! Der Unglückselige, der zum Frevel seiner Seele zum erstenmal dawider that, ward der finstern Macht des Bösen anheimgegeben.

Ach, die in Sünden ganz erstorbene Seele, die Böses thut und Böses liebt, ist nicht die Seele, der solche Speise frommt. Wo kein Leben mehr sich in der Seele regt, und nur nach Irdischem des Menschen Sinnen geht, da ist die Speise der Lebendigen, so heilsam und belebend sie sonst auch ist, nicht die Speise, die Heil und Leben wirkt. Wer unwürdig dem Tisch des Herrn sich naht, der entehrt den Geber, wie die Gabe. Das Heiligste den Heiligen! Nicht anders, so heischet es Deine höchste Heiligkeit und Frevler, großer Frevler ist, wer Dich, den Allerheiligsten in seine sündige Seele zwingt.

O ich verstehe ohne Mühe, daß ich meine Seele erst zubereite, daß sie Deiner Einkehr würdig sei! Würdigest Du Dich, mein Gast zu sein, so ist es billig, daß ich Dich, den höchsten Herrn, mit Zeichen großer Ehrfurcht und Beweisen gewissenhafter Sorgfalt bei mir empfange.

Du aber hassest, weil Du unendlich heilig bist, die Sünde, und die laue, träge, sündbefleckte Seele, die sich bei Deinem Kommen kaum regt und gern im Nichtsthun ruht, ist nicht geringe Kränkung für Dich, dem die Engel mit Ehrfurcht und mit Wonne dienen. Ach, für Schlafende und Todte ist die Speise höchster Güte kein Labsal, keine Stärkung, und der reichste Gottessegen, der Ernte ungezählte Früchte sind umsonst verschwendet!

Du willst, o Herr, daß wir Dein Fleisch und Blut genießen, doch so, wie es sich bei solchem Mahle ziemt und uns zum Heil und Segen ist. Rein erst soll das Herz von Sünden werden; und dazu gibst Du wieder uns in lauter Güte den reinigenden Quell der Buße, der alles Böse von der Seele wäscht. Gnade über Gnade kommt uns von Dir, daß das größte aller Uebel aus der Seele weiche und heiliges Leben, das Du in Gnaden der Welt gebracht, wieder in uns sich rege. Der Gnade heiliges Festgewand muß unsere Seele schmücken, muß auch meine Seele zieren, die zu des Königs Festmahl geht; Glaube, tiefer Glaube muß hochfestlichen Sinn in mir erwecken, daß tiefe Ehrfurcht mich durchdringe, Ehrfurcht auch das Aeußere geziemend ordne; und mit Wonne

und mit Liebe, die in meinem Herzen glühe, soll ich eilen zu Dem, den meine Seele liebt! Ganz soll all mein Sinnen, all mein Denken auf das Heilige gerichtet sein; in der Schranken heiliger Ordnung soll der Wille auf das Gute, Rechte zielen, und die Wünsche dürfen, selbst nicht im Geheimen, lüstern an dem mehr hängen, was ich eben noch mit Bitterkeit beweint und mit ernstem Sinn von mir gewiesen. Und Du, mein Gott, hast das Wort der Treue, das ich Dir gegeben und erneuert, wohl vernommen; daß ich es halte, erwartest Du mit Recht von mir!

Viel noch und Anderes gehört dazu, daß Dein Gastmahl mir zum Mahl der Freude und des Friedens werde, und recht ist es so, daß Du es so geordnet; denn dem Heiligsten heilig, dem Höchsten würdig entgegenzugehen, mit Ehrfurcht und heiligem Beben Dir, o Gott, zu nahen, ist heilige, unerläßliche und höchste Pflicht!

O gib mir, guter Hirte, Jesus Christus, vor dem ich jetzt in Andacht kniee, o gib mir doch die große Gnade, daß ich stets würdig mich dem Tische mit der Engelsspeise nahe; wende jetzt und alle Zeit des Lebens das große Unheil von mir ab, daß ich in Sünden lebe und in der Verfassung des Seelentodes Dein heiligstes Fleisch

und Blut genieße! Nie laß o Gott und Herr, so großen Fluch mich treffen! Was ich kann, o siehe, das will ich mit allem Eifer thun! Kein Opfer, keine Mühe, kein Weg soll mir zu groß und zu beschwerlich sein, und mit aller Kraft will ich die Seele drängen, den trägen oder lauen Sinn zu überwinden; keine Sorgfalt will ich sparen, daß ich Dir, dem höchsten Gast und Freund der Seele, mit höchster Liebessorge, wie es sich ja ziemt, in meinem Herzen einen Ort der Freude und des Wohlgefallens zubereite, auf daß Du gern und stets in meiner Seele bleibest, nach Deinem eigenen Worte: Wer mein Fleisch ißt, der bleibt in mir und ich in ihm! Amen.

17. Erwägung.

„Wer da siegt: — ich werde ihm zu essen geben verborgenes Manna!" Apoc. 2, 17.

In gnadenreicher Milde erhörest Du, unser Gott und Herr, die flehentliche Bitte: „Gib uns heute unser täglich Brod", des irdischen Lebens Speise, die wir genießen, um zu leben;

doch nicht ohne Mühe gewinnt solche des Menschen Fleiß der Erde ab, und meist nur im Schweiße seines Angesichtes ißt der Mensch sein Brod. So hast Du es, mein Gott, bestimmt. Und das andere Brod, das vom Himmel kommt und der Welt das Leben gibt — verlangt, ehe wir dieses Brod, den Leib des Herrn, auf unsern Knieen und mit Zeichen tiefster Ehrfurcht am Tisch des Herrn genießen, — wie es ja billig ist — noch ernsteres Mühen unserer Seele, würdige Bereitung unsers Herzens. Wer von diesem Brode ißt und aus diesem Kelche trinkt, der prüfe sich zuerst und nach der Prüfung wohl bewährt, dann esse er! So ist es heiliges Gesetz; so ist es, Herr, Dein Wille und nicht anders dürfen wir dem Tisch des Herrn uns nahen.

Dem Sieger gibst Du, Herr, im Himmel droben das uns verborgene Manna, Dich selbst in klarer, lichter Herrlichkeit von Angesicht zu Angesicht zu schauen und in ewiger Wonne zu besitzen; dem Sieger aber, der sich hienieden treu bewährt, und rein von Sünden und nach tugendhaftem Leben ringt, reichest Du das Manna, zwar ganz verborgen unter Brodeshülle, doch nicht minder Himmelsspeise, wie die Seligen sie kosten, Brod, das Wunderkraft und alle Süßigkeit in sich enthält. Auch an uns hienieden

erfüllt sich Deine herrliche Verheißung: Wer da siegt: — ich werde ihm zu essen geben verborgenes Manna; nicht wie die Väter in der Wüste das Manna gegessen haben und gestorben sind; — wer dieses Brod ißt, wird ewig leben! — O reicher, göttlich reicher Lohn des treuen Christen schon hienieden; Wunderkraft zu neuen Siegen, neuen Zeichen seiner Treue, reine, überirdische Wonne im Genuß der Engelsspeise und des Gottestrankes.

Viel, fürwahr, viel des Köstlichsten und Höchsten gewährt das Brod des Lebens denen, die es kosten; doch nur denen, die da siegen, mit nichten den Besiegten! Und Sieger ist hier, der sich selbst bezwingt, nicht der, der nur andere unterjocht; und besiegt ist, der Sünde thut und Bösem folgt; denn wer Sünde thut, ist Knecht der Sünde. O wie wunderbar und weise hast Du, Herr und Gott, es doch geordnet, daß den, der diese Speise würdig ißt, dieselbe nähre und entzücke, dem Unwürdigen aber weder munde, noch Gedeihen bringe! O wie muß ich meine Seele drängen, daß ich mich bewähre, daß ich siege, daß ich rein von Sünden und wohlgeordnet, mit Siegeszeichen treuer, fester Ueberwindung meiner selbst beim Gottesmahl erscheine!

Und siegen heißt, mich selbst bezwingen, mich selbst, den alten, bösen Menschen; heißt bändigen die bösen Triebe, die mich zum Bösen oft heftig drängen, heißt mit Macht und mit Erfolg im eigenen Innern herrschen und gebieten der Lust des bösen Herzens, das Bitteres gegen Andere sinnt und denkt und die Lippen in Bewegung setzen möchte, daß sie schweres Unheil stiften; siegen heißt stärker sein, als selbst der unbändigste Drang, der Bitteres mit Bitterstem vergelten und nichts begreifen will von Deinem klaren Worte, das Du, mein Herr und Heiland, mit Deinem Beispiel wunderbar bestätigt: Thuet Gutes denen, die euch hassen, betet für die, die euch schmähen und verfolgen, liebet euere Feinde! Siegen heißt die Feigheit unter seine Füße treten, die Feigheit, die in kleinlicher Selbstsucht und aus Furcht vor Andern den Glauben scheu verdeckt und thut, als ob's das Gleiche wäre, der Andern und das eigene Bekenntniß; siegen heißt den Leib der Sünde zähmen und ertödten, der, weil er das Niedrige liebt und Höheres, was der Seele ziemt, nicht faßt, der Sinne Lüste sein Höchstes nennt und auf nichts Anderes sinnt: Sieger ist, wer diese Welt, die niedrige Feindin Gottes und ihre Lust und Eitelkeit verachtend, einzig sucht, was

droben ist und treu nach den höhern Gütern ringt und strebt.

Und viel noch gibt es für jeden zu erringen, zu bemeistern, zu erkämpfen, und manches jeden Tag, und Vieles in aller Lebenszeit, und schwerstes Ringen mit dem eigenen Herzen, daß man siege und als Sieger bei Deinem Siegesmahl, o hoher Sieger über Tod und Hölle, sitze.

Erbärmlich ist die feige Seele, die ohne Mühe, ohne einen einzigen Sieg sich zum Mahl der Heiligen setzt und gleichen Theil am Lohn der Treuen, Labung und Lust der Seele vom Gottesmahle heischt. Nicht zum Lohne, nicht zur Labung, noch zur Wonne innern Trostes empfängt der Unwürdige den Leib des Herrn; nur dem, der siegt, ist die Speise zum Gedeihen, und der Sünder, der sich mit Gott versöhnt durch wahre Buße und nunmehr mit den Treuen kämpfen, siegen, sich hinfort bewähren will, findet in dem Brod des Lebens Kraft und Muth zum rechten Streite.

O Herr und Heiland Jesus Christus, es gleicht kein Glück hienieden dem Glücke, Dich, den Quell der Seligkeit in seine reine Seele aufzunehmen; aber erst, nach schweren Kämpfen, heißem Ringen, mit dem Bewußtsein muthigster Entsagung und Verläugnung seiner selbst, um

den Preis der schwersten Opfer und mit der Liebe reichem Siege, Dich o Herr, empfangen und besitzen — das fürwahr, o Herr, ist ganz verborgenes Manna; denn solche Seelenwonne kann kein Mund beschreiben, keine Seele offenbaren! Solche Augenblicke, Stunden sind die glücklichsten, denen keine andern gleichen! Und die lieberglühte Seele möchte sie so in sich schließen, daß sie ewig blieben; denn solche sind des Erdenglückes höchste Stufe, die sich den Wonnen selbst des Himmels nahen. O Jesu, wahrhaft verborgenes Manna, das alle Süßigkeit, die je ein Herz nur kosten kann, in sich enthält! Ja, dem Sieger seiner selbst bist Du vor allen Andern mild und voller Huld, und gießest reichlicher, als Andern von Deiner Wonne reichen Theil in dessen Seele aus, die sich mit Dir im Sakrament vereint!

O daß wir es verstünden, so stark zu werden an der Seele, daß wir stets siegreich wären, und in Allem uns selbst überwinden, daß, so reich an Kämpfen unsere Tage, so reich an Siegen auch sie seien! O daß wir jede Sünde, auch die geringste haßten und bekämpften und das Verkehrte im Herzen stets verfolgten, und nur Gutes, Rechtes, nur Gottgefälliges und Bestes wirkten! Nicht zum Frieden, zum trägen Frieden

hast Du, Herr, uns Dein Fleisch und Blut zur Speise und zum Trank gegeben; Brod der Starken ist dieß Manna, und wenn es Kraft und Stärkung bringt, so brachtest Du doch auch das Schwert zum Kampfe; denn kriegerisch und zwiespältig ist unser Leben, wie unsere Seele, unser Herz. Laß mich, o Herr, auf Deiner Seite stehen; gib mir Kraft durch diese Himmelsspeise, daß ich nicht wanke, nicht unterliege, noch auf die Seite hin mich wende, wo Du Deine Feinde siehest. Laß mich nicht vom eigenen Herzen überwunden und geknechtet werden! Schwer, o Herr, ist der Kampf mit seinem eigenen Herzen; der Sieg darum, der das eigene Herz bezwingt, der höchste Sieg. Nie will ich mit dem bösen Herzen Frieden schließen, träger Friede hieße solcher Friede, und wo Gewohnheit, langer Brauch und Lieblingsneigung leicht und oft und Jahre lang zu Fehlern führen und die Sünden und das Böse mehren, will ich, wo die Sünden aus stärkern Trieben kommen, mir Deine Stärkung, die Du mir im Brod der Starken reichst, zur Hülfe nehmen. O gib Du, mein Herr, was ich durch eigene Kraft nicht kann! Gib mit dem Brod der Starken mir zugleich auch Kraft und Muth zum rechten Kampfe, daß ich siege und durch neue Labung meine Siege Dir zum Ruhme mehre!

„O heilſam Opfer, Jeſu Chriſt,
Den Himmel Du uns offen ſchließt;
Noch drängt uns hier des Feindes Krieg,
Gib Hülf', o Herr, gib Kraft und Sieg!"

18. Erwägung.

„O Herr, ich bin nicht würdig,
daß Du eingeheſt unter mein Dach!"
Math. 8,8.

Niemals, o mein Gott und Herr, rede ich ſo wahr von mir ſelber, als wenn ich vor Dir, unendlich großer Gott, mich recht klein und arm, gering und darum Deines Blickes unwerth nenne. Du ſchaueſt ja mit Deinem klaren Blicke in meine Seele und mein ganzes Weſen liegt vor Deinem Geiſte offen da. Du, Allwiſſender, kennſt Dein Gebilde und Du weißt, ehe ich Dir's ſage, was ich vor Dir bin und gelte und Dein Urtheil iſt untrüglich und gerecht!

Der Apoſtel, den Du zum Felſen Deiner Kirche auserſehen, war vor Schrecken ganz beſtürzt, als der reiche Fiſchfang, der, auf Dein Wort hin unternommen, das Netz mit Fiſchen

zum Zerreißen angefüllt, so deutlich und so überzeugend Dich als den unumschränkten Herrn der Welt und aller Wesen offenbarte. Und er rief, vor Dir auf seine Kniee sinkend aus: „Gehe hinweg von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch, o Herr! — Gleich als sei schon allein die Nähe der sündigen Seele für Dich, den Heiligsten, Entweihung und sei es gefährliche Verwegenheit, vor Deinen Augen selbst zu erscheinen, bat er flehend und sich selbst verachtend, um das, was ihm gebühre, daß Du Dich abwendest von ihm, dem Sünder, und ihn nicht mehr Deiner Nähe, Deines Umgangs würdig haltest! Unwerth Deiner heiligen Nähe fühlte er so tief und wahr, daß zwischen Dir, o Herr, und einem Sünder Gemeinschaft nicht bestehen könne, da zum Abstand des Geschöpfes von dem Herrn und Schöpfer noch die andere, die größte Kluft, die Kreatur vom Schöpfer trenne, die Kluft der Sünde, durch die der Sünder Dich, o Gott, zu seinem Feind und Rächer macht.

Unermeßlich ist die Tiefe, in der der Mensch zu seinem Gott und Schöpfer steht. Und folgtest, Herr, Du nur der Größe und der Hoheit Deiner Majestät, so wäre für uns kleine und beschränkte Wesen der Himmel mit seinem ehernen Thore

immerdar verschlossen, und jedes Nahen Deinem Throne uns Erdenkindern stets versagt!

Du bist Gott! O reiches, unbegriffenes und unerfaßtes Wort! — Ja, es gibt eine andere Herrlichkeit und Größe, andere Macht und anderes Wissen; es gibt ein anderes Wesen, als wir Menschen sind, und in diesem Wesen herrscht allein das Bewußtsein unendlich überlegener Macht und Größe: und Alles, was unser Geist an Größe, Herrlichkeit und Macht erdenken kann und unermeßlich mehr — ist in diesem einzigen, und nur allein in ihm. vereint: Du bist, o Gott, dieses unbegriffene Wesen, ohne Anfang, ohne Ende, Schöpfer aller Welten, aller Dinge Herr, König aller Geister, voll des geistig reinsten Lebens und zugleich Du selbst die ewig volle Quelle, aus welcher Du stets neue Seligkeiten schöpfest! Mein Gott und Herr bist auch Du, und Dein nenne ich mich ganz!

Groß bist Du allein und lobwürdig über alles Lob der Engel und der Menschen! Aus meiner Tiefe schaue auch ich anbetend zu Dir auf! O wäre ich selbst rein und heilig, wie Deine Engel, und hoch an Geist und Weisheit, wie die reinsten Geister, die Dich in unverhüllter Klarheit schauen: mir geziemte, gleichwohl tiefste Ehrfurcht, Huldigung und Anbetung; und

Demuth, ja solch' demüthiger Geist müßte mir innewohnen, daß meine Seele, Dir huldigend, sich ganz verzehrte, verzehrte, wenn es möglich wäre, wie Weihrauchkörner, die an Feuersgluth vergehen und als Opferdüfte Deinen Thron, o Herrlichster, umschweben!

Was bin ich, Herr vor Dir? Was sind wir alle, die meines Wesens Namen tragen? Was ist die vielgepriesene Menschengröße, zu welcher die Geringern oft mit Staunen schauen, vor Deiner Gotteswürde, vor Deiner Gottespracht? — Wahn und Schattenbilder, die vor einem einzigen Strahle Deiner Herrlichkeit in Nichts zerfließen! Und was ich bin, und was wir alle sind, Dir müssen wir es danken; und was wir haben, Du hast es mir und allen insgesammt geliehen, und wäre ich selbst nie geworden, was entbehrtest Du, Herr, zu Deinem vollen, seligen Leben?

O mein Herr und Gott, wenn ich mich bisher oft überschätzt und mit wichtigem Ernste mich gemessen, wie das Kind zu messen pflegt, dem Kleines groß und dem sein Spielzeug als ein hohes Ding erscheint, und wenn auch ich in meinem Wahne meinte, etwas zu sein: — o so zürne mir nicht mehr, mein Herr und Gott: ich urtheilte eben, wie ich es mit der

beschränkten Einsicht faßte und maß mit menschlichen und irdischen Größen, die mir groß erschienen, vor Dir jedoch, o Unendlicher, gar keine Geltung haben. Ach, Herr, wir sind so kleine, unweise Kinder vor Deinem Auge und vergessen über der Geschäftigkeit mit unsern kleinen Dingen so oft die erhabene Größe unseres Herrn!

Trage Geduld mit mir in meinen großen Schwächen und sei mild und nachsichtig gegen mich armes, kurzsichtiges Geschöpf; denn noch nie habe ich meinen Blick in den Ocean Deiner Herrlichkeit getaucht, nie Deine Höhe, Deine Herrlichkeit und Größe mit meinen Augen je gemessen; nur aus den Werken deren Bildner, aus den Worten, die Dein Geist, o Gott, der Welt verkündet, Dich den unsichtbaren, doch unermeßlich großen Gott und Herrn erkannt!

Was ist der Mensch, daß Du, Herr, sein gedenkest und des Menschen Sohn, daß Du ihn heimsuchst? Wer von den Menschen, die wir uns Sünder heißen, ist Deines Blickes würdig, werth Deiner Gunst und Huld?

O der Ort der Verworfenen zeigt meinem bebenden Herzen bis zur Klarheit, wie werthlos in der That der Sünder, der sich über Dein

Gesetz erhoben, an seinem Ende werden kann, zeigt, daß die Menschen, die ihr Begehren und die Lust am Bösen über Dein Gebot und Deinen Willen hielten, nun durch Deine mächtige Hand, die strafend sich erhebt, ruhmlos, elend an dem Ort der ewigen Qualen werden; denn des Gerichtes letzter Spruch benimmt dem Sünder auch den letzten Werth; er hat das Recht, zu sein verwirkt, und büßt, weil er ewig schuldig bleibt und doch nie mehr vergehen kann, die Strafe in der Höllenpein!

O Größe, o Hoheit des Gerechten! o Reinheit des Allheiligen!

Und ich bin, o Gott, ein Sünder und ich bin mir voll bewußt, daß ich gethan, was mich mit Schuld belastet, und ich habe von meinem Eigenen gar nichts, um mich von der Schuld zu lösen: nicht Opfer, nicht Thränen, nicht Reueklagen können Dir, gekränkter Gott, von mir genügen! Nimmt nicht Deine eigene Hand die Schuld in Gnaden von mir hinweg, die Schuld, die ich selber meiner Seele aufgebürdet, so bleibt in ihr dieselbe zum fürchterlichen Urtheil stehen.

Nicht nach Deiner Gerechtigkeit und Hoheit — o Glück, o Trost — gehest Du Herr, mit mir armen Sünder um. Den reuerfüllten Jünger

hast Du nicht verachtet, den demüthigen nicht verlassen, sondern ihn zu höchstem Dienst, zum eigenen Stellvertreter auserwählt. So kommst Du auch uns Sündern mit großer Milde oft entgegen und übest Gnade, lauter Gnade für Recht an denen, die demüthig und zerknirscht um Gnade zu Dir flehen. Ja, Du überbrückest selbst die Kluft, die uns sonst unübersteiglich ist, auf daß wir leicht den Weg zu Dir hin finden können und kommest — o Gnade über Gnade — wahrhaft in eigener Person zu uns! Die Niedrigkeit der menschlichen Natur hält Dich nicht von uns fern und die schuldbewußte, doch sühnbereite Seele verachtest Du, Herr, nicht! In großem, göttlichem Erbarmen kommst Du zu uns, wie einst zum Freunde, den Du liebtest. Im heiligen Sakramente des Altars, da lässest Du Dich allzeit finden und gibst Dich unter der Gestalt des Brodes uns als Seelenspeise hin, um auf solche Weise viel Gutes, Heil und Leben, Wohl der Seele und Labung uns zu geben. O Hoheit meines Gottes, o Herablassung! Nicht weiß ich, was ich mehr bewundern, tiefer und inniger verehren soll!

Nun erfasse ich das so wohlbekannte Wort, das ich so oft und nicht ohne Rührung höre und oft wiederhole: O Herr, ich bin nicht

würdig, daß Du eingehest unter mein Dach! O, ich will es aussprechen mit tiefer Andacht und dessen Sinn in seiner Höhe, seiner Tiefe recht erwägen und mit solchem Glauben, solcher Demuth es zu Dir sagen, wie es ausgesprochen, einst Dir, Herr, so wohlgefallen: O Herr, ich bin nicht würdig, daß Du eingehest unter mein Dach!

Würdig? o nein! Würdig bin ich niemals! Niemals bin ich Deiner Nähe, Deiner Einkehr werth! Zu tief stehe ich, o Herr, unter Deiner Größe! Und schaue ich zurück auf meine Tage, auf die Jahre meines Lebens: ach, so viele Sünden zählt mein Leben! Gar so vieles muß ich bitterlich beklagen, was im Buche meines Lebens steht! Wie könnte ich erhobenen Hauptes, mich Dir gleichsam Schulter gegen Schulter, gegenüberstellen und in Dein Auge schauen, als wäre meines rein und lauter und unbewußt der Schuld!

Und Du kommst zu mir! O, wie ist es möglich! Woher kommt mir diese Huld, daß Du, Sohn Gottes, Herr des Himmels und der Erde, zu mir kommen willst, zu mir, in das Innerste der Seele, dorthin, wo so viel irdische Gedanken, unlautere Absichten, selbstsüchtige Wünsche, thörichtes Streben, sündige Gelüste

und zu allem diesem das Bewußtsein unheiliger Thaten, böser Worte, meine arme Seele selbst vor mir erniedrigen!

Dorthin willst Du kommen, o Du Reinster, o Du Heiligster und Höchster! Der Gedanke verwirrt meinen Geist und beschämt und voll Bestürzung muß ich, wie jener rufen: O Herr, gehe von mir hinweg! O gehe vorbei, wende Dich ab von mir, denn solcher Huld bin ich nicht werth! Ich bin nicht würdig! O, daß ich es wäre! Daß ich Deiner Einkehr in der Seele, Deiner Liebe recht würdig wäre! O daß ich dann zu Dir rufen könnte: Komm' mein Herr und Gott zu mir! Meine Seele ist wohlbereitet zum würdigen Empfange des Himmelsgastes! Rein von aller Sünde, frei von irdischen Gedanken, bar aller Wünsche, die nach Irdischem sich regen, los von allen Banden dieser Erde ist mein Herz, voll von glühendem Verlangen nach Dir, mein Herr und Gott! Dir allein ist es ganz geweiht, wie ein Heiligthum, reich an Raum und schönstem Schmuck! Und wenn Du eingehest in meine Seele und eins wirst mit ihr, siehe, dann löset leicht sich meine Seele in Dir auf und verliert sich ganz in Deinem Geiste und geht auf in Deiner Liebe und lebt eins mit Dir ganz! — Aber, ach, o Herr, ich bin

nicht würdig, daß Du zu mir kommest! Zu Deinem Tempel hast Du meine Seele auserwählt und würdig Deiner Hoheit durch die Gnade ihn geschmückt und durch das Licht des heiligen Geistes ihn geheiligt; ich aber habe den Tempel, Deinen Tempel, mit meiner Hand entheiligt und entweiht!

Ich bin nicht würdig, daß Du eintretest unter das Dach des sündbefleckten Tempels, des entweihten, öden Raumes! Nie, o Herr, werde ich wahrhaft würdig sein! Es ist lauter Huld und Milde, wenn Du dennoch zu mir kommest!

O ich will darum mit großem Eifer meine Seele zubereiten, weil Du dennoch kommen und an meiner Thüre klopfen willst. Siehe, ich will thun, was ich vermag, daß nicht gar zu groß die Armut und das Elend meiner Seele sei. Mit Glauben und mit großer Liebe, vor Allem mit tiefer Reue und Kindesdemuth will ich harren, bis Du kommst.

Und was mir fehlt, ersetze Du durch große Gnaden, und schicke Deine heiligen Engel, daß sie Dir den Weg bereiten und meiner Seele Beistand leisten!

Würdig bist Du, Herr und gütiger Erlöser, aller Ehre, aller Anbetung und Liebe, würdig bist Du allen Eifers, jeden Opfers, all des

Verlangens meiner Seele: die Einkehr meines Herrn zu mir ist ja der Inbegriff des höchsten Glückes, höchster Ehre, die meiner Seele widerfahren kann: ich will darum, o Herr, Dich aufnehmen mit der Freude, mit der Wonne, mit dem Eifer, mit dem der Zöllner Dich in seine Wohnung eingeführt! O möchtest Du, Herr, dann auch meiner Seele sagen: Heute ist diesem Hause Heil wiederfahren! Was mir Armen mangelt zur Aufnahme, die Dir ziemte, gib Du, o Herr, der Du das gute Wollen mir in die Seele legst, in gleichem auch das rechte, gottgefällige Vollbringen, daß meine Seele in heiliger Verfassung ein Dir gefälliger Tempel, ein lieber Wohnort Deinem Herzen sei!

O Herr, ich bin nicht würdig,
Zu Deinem Tisch zu geh'n;
Du aber mach' mich würdig,
Erhör' mein kindlich Fleh'n!
O stille mein Verlangen
Und mach' mich rein von Schuld;
Dich würdig zu empfangen,
Gib mir als höchste Huld!

19. Erwägung.

„Sprich nur ein Wort!"
Math. 8, 8.

In demüthigster und gänzlicher Unterwerfung meiner selbst unter Deine Macht und ewige Herrschaft, Jesus Christus, mein Herr und Gott, bete ich Dich an; denn Du bist mein eigentlicher und höchster Gebieter, dem ich als Geschöpf und Erlöster zweifach Huldigung und Treue schulde; aber auch als Bittender erscheine ich jetzt, o Herr, vor Dir, der Du hier im Allerheiligsten zugegen bist!

Zum Zeichen meines demuthvollen Flehens beuge ich vor Dir, mein Gott, die Kniee, und dem Schuldigen in Fesseln gleich, falte ich schuldbewußtes, doch heilsbegieriges Geschöpf, zur frommen Bitte meine Hände. O nimm mein Flehen huldreich an und erhöre mich, den der Reichthum Deiner Güte und Deines unerschöpflichen Erbarmens mit Vertrauen zu Dir führt! O ich bedarf Dein, o Herr, so sehr, und viel, viel mehr, als ich es nur denken mag, ist mir Deine Hülfe nöthig; denn wie Alles, was da ist und lebt, durch Dein allmächtiges Wort ge-

worden, so hat Alles und habe auch ich nur durch Dich, mein Gott, Dauer und Bestand; und Heil und Leben in der Zeit und Ewigkeit kommt nur durch Deine Hand mir zu. In Dir allein, o Herr, ist mir nur Heil!

Sprich, o Herr, nur ein Wort! Nur ein Wort, nur ein Hauch aus Deinem Munde, Allmächtiger, und es genügt zu meinem vollen Heil und Frieden! Sprich nur ein Wort, so lautete die fromme, glaubens- und vertrauensvolle Bitte, und es wird gesund mein Knecht! Was jene Bitte zu Dir sagte, das, mein Herr, spreche auch ich zu Dir! O, wenn ich doch so großen Glauben an Deine Macht und gleich mächtiges Vertrauen auf Deine Gütigkeit mit jenem theilte, mit jenem, den Du Deines Lobes würdigtest, o wie müßte meine Seele schnell gesunden, da ich Dich, mein Herr und Heiland, nicht allein mit Deines Wortes Macht mir nahe weiß, sondern Dich, die Quelle alles Heiles, alles Lebens, wahrhaft in mein Inneres aufnehme. Unter unscheinbarer Brodeshülle genieße ich — o wer erfaßt es? — den Leib des Herrn! O was kann denn mir zum Heil noch fehlen, da Du, mein Herr und Gott mit Deiner Allmacht in mir bist und ich mit Dir so eng vereinigt bin? — Ein Hauch des Mundes,

ein Gnadenblick von Dir, ein Wunsch des Herzens meines Gottes, der in mir wohnt, genügt, um meiner Seele gesundes, volles Leben zu verleihen. Und ich darf mit fester Zuversicht Großes, ja Größtes von Dir, o Herr, erwarten; denn Du machst für uns Dein Fleisch und Blut zur Speise und zum Tranke, daß durch deren heiligen Genuß die Seele lebe, und weil Du selber kommst in großer Güte, kann ich anders, als sicher und vertrauend hoffen, daß ich durch Dich auch wahrhaft lebe? Sehe ich gleich nicht in das Innerste der Seele, mag ich nicht mit Sicherheit es wissen, ob ich Deiner Liebe würdig bin, so will ich stets im Glauben darnach ringen, darum sorgen, flehen ohne Ende, daß ich in der Gnade sei und lebe! O, nie will ich mir Ruhe geben; denn leben in Dir, mein Herr und Heiland, ist mir besser, als das Dasein hier auf Erden und ist mein höchstes Sehnen und Bestreben. Lebe ich nur durch Dich und in Dir, mein Gott und Herr, mag ich gern im Dunkel meines Glaubens der Einsicht in das Innerste entbehren.

Ach, der Seelen gibt es manche, die gebrochenen Zweigen gleich, und von dem Weinstock abgelöst, nicht mehr von dem Weinstock leben. O wie viele, die nach außen hin gesund

und voller Lebenskraft erscheinen, sind vor Deinem Auge, o mein Gott, so todtkrank an der Seele; denn die Sünden schlagen, ach, so tiefe Wunden, Todeswunden, die den Seelen Unheil und Verderben bringen. O sündige nicht mehr, daß Dir nicht noch Schlimmeres begegne, sprachst Du, Herr, einst zu dem Kranken, und das Schlimmste ist der Tod, der Tod der Sünde!

Und wie steht es, o Herr, mit meiner Seele? Bin ich heil und habe ich das Leben, oder bin ich krank am Fieber unbezähmter Triebe, ohne Leben selbst, wie der verdorrte Zweig? — O daß Dein tröstlich Wort, daß Du beim Abendmahl gesprochen, auch mir in Wahrheit gelte: „Ihr seid Alle rein!“ — Rein von der Sünde, heil an der Seele sein, ist mir ein unschätzbares Glück und ein unendlich besseres Gut, als meines Leibes Wohl und Wohlfahrt.

Nicht selten doch rufen wir in inbrünstigem Bitten und mit Geschrei und Seufzern zu Dir auf, o Herr, um des kranken Leibes Heilung und um andere vergängliche Gaben, und meinen fälschlich oft, in des irdischen Lebens Siechthum und im Mangel an den Dingen dieser Welt bestehe unsere größte Noth, und sei diese nur gehoben, sei uns wieder wohl, doch um die

bessern Güter, um Heil und Leben unserer Seele stehen wir lange nicht mit gleichem Ernst und Eifer bei Dir an. Und doch ist das Wohl und Heil der Seele, die in Deiner Gnade und in den Schranken heiliger Ordnung sich bewahrt, ein ungleich höheres Gut und nothwendig ganz für unser ewiges Ziel! Das Wohl der Seele, das diese mit höchster Sorge und durch Deine Gnade wahren soll, ist ganz das Leben, das Du den Menschen gebracht, und so reichlich hast gebracht, daß sie es in Ueberfluß besitzen können.

Und dazu auch gibst Du uns das Brod des Lebens, damit wir davon essen und daraus reiches, wahres Leben schöpfen. Durch Deine Gnade leben wir allein dieß höhere Leben, durch sie lebt unsere Seele, so geheimnißvoll und doch so wahr mit Dir vereint; denn nach Deinem Wort lebst Du in Wahrheit ganz in mir und hauchest von Deinem Leben Kraft zu tugendhaftem, heiligem Streben und himmlische Begierden mir in die Seele, daß ich nach Deinem Vorbild, Deinen hohen Lehren heilig lebe, nicht anders denke als Du, nicht anders wolle, als wie Du, der Du Deine Feinde selbst fragen konntest: „Wer von euch kann mich einer Sünde zeihen? Du bist heilig und

willst, daß die Genossen Deines Lebens heilig werden; denn wir Menschenkinder sind in uns selbst nicht so wohlgeordnet und in richtiger Verfassung. Alle sind wir unvollkommen; schwächlich, matt und krank sind viele, so manche auch vom Schlaf des geistigen Todes umfangen, regungslos und starr! Und Niemand kann sich selber heilen, und Keiner machen, daß er lebe und sich rege aus eigener Kraft; denn für das Leben, das Du der Seele gibst und deren Wohl und Heil, gibt es kein Heilkraut und umsonst ist alle Erdenkunst und menschliches Vermögen. Niemand als Du, kann die Sünde von der Seele nehmen und die todte neu beleben.

Sprich nur ein Wort, o Herr, und auch meine kranke, meine schwache Seele, die so oft an schweren Wunden schon geblutet, wird gesunden; nur ein Hauch, ein Wort von Dir! und Deine Gnade strömt in die erstarrte und sie fängt an, sich zu regen und zu leben! Nichts kann der Macht Deines Wortes widerstehen: Du sprichst, und jedes Wesen muß Dich hören und Dir folgen; des Meeres Wogen werden still, und der Todte hört die Stimme und kommt hervor lebendig aus dem Grabe. Matte, müde, kranke Seelen durchdringet Kraft von Deiner Kraft und reger Eifer für das

Heilige und Rechte. Und das Manna, welches Du uns zur Speise vorsetzest, stärkt die lahmen, lauen Seelen und mehrt der Seele Wohl, ordnet nach heiligen Regeln das Innere, belebt die guten Triebe und bändigt die unheiligen Elemente der Seele. Nur ein Wort, und auch meine Seele wird rein und lauter, wie der Quelle lichter Born und wohlgestimmt und wohlgesinnt wird das oft verstimmte und bedrängte Herz: Friede, Gottesfriede ist dann die Leuchte, die mit mildem Schein das Herz verklärt.

Wie bist Du, o mein Herr, doch so unaussprechlich gut und gibst mir, werde ich auch hundertmal auf meinem Wege matt und krank, stets wieder neue Gnade, frische Labung! O, mach' auch jetzt, wo ich demüthig Dich suche, meine Seele heil und gib mir an der Seele Wohlsein und Gedeihen, damit ich wandle und wirke mit Kraft und Eifer und in großer Liebe zu Dir, mein Gott und Herr, und zu den Nächsten, die Du väterlich behütest, die Du mit großem Ernst mich lieben heißest.

Und nimm hinweg von mir der Sünde Weh und Wunden, die ich so oft mir selbst geschlagen! Siehe, mein Gott und Herr, mit Vertrauen nahe ich mich Dir und zeige Dir die Wunden meiner Seele und klage Dir betrübt

mein Unheil! Und mit Glauben und Vertrauen sage auch ich zu Dir, was fromme Bitte einst nicht umsonst gesprochen: O Herr, sprich nur ein Wort! und meine Seele wird gesunden, o sie muß dann heil und heilig werden! O mein Gott, es ist die einzige, doch kranke Seele, die ich habe, an der all mein Heil und ewiges Leben hängt! O gib ihr Dein Heil; verwirf sie nicht von Deinem Angesicht! Mag sie, voll Elend, voller Fehler, nur Eckel und Abscheu Dir erregen, o Herr, es ist die Seele, die Du mit Deinem Blut gezeichnet, die Seele, die Du heil und wohlgeordnet machen kannst. O laß mich Gnade bei Dir finden, jetzt in der Zeit des irdischen Wandels, wo ich an das Irdische gebunden, nur schwer und stets mit Mühe mich zum Himmlischen und Rechten hebe und von den Lockungen der Welt bethört und von dem eigenen Herzen oft gedrängt, nach Irdischem mich rege; wende nicht Dein Angesicht von mir zur Zeit des Sterbens, jener schwersten Zeit der Seele und des müden Leibes, wenn, auf Dein Geheiß, die Seele sich losringen muß vom Leibe, mit welchem sie solang verbunden und nie getrennt gewesen. O laß, o Herr, meine Seele den Tod der Gerechten sterben; laß sie von hinnen ziehen im Frieden Gottes und sie

heil in's Reich der Ewigkeit eintreten, daß sie vor Dein Angesicht gelange und den Schaaren der heiligen und beglückten Seelen, die nun Dein Leben und Deine Herrlichkeit theilen, beigesellt, Dir für Deine treue, große Liebe ewig danke! Amen.

20. Erwägung.

„Es lag aber Einer von seinen Jüngern an der Brust Jesu, den Jesus lieb hatte". Joh. 13, 23.

Jesus Christus, menschgewordener Gott, den viele Könige verlangt, zu sehen und nicht gesehen, zu hören und nicht gehört: siehe, im Glauben erfasse ich Dich, den im verklärten Fleisch hier wahrhaft gegenwärtigen Herrn und Heiland aller Welt! — Obgleich Du Dich, mein Herr, dem Blicke ganz entziehest, so daß ich Dich nicht schaue, wie ich so sehnlich möchte, Dich, mein Gott, in der Anmuth und der Würde Deiner menschlichen Gestalt, so ergreift mich der Gedanke, daß Du im Sakramente des Altars, hier als Gott und Mensch zugegen bist, doch, wie mit ehrfurchtsvoller Scheu, so mit tiefer

Rührung. Dein Wort ist mir sichere Bürgschaft, daß ich unerschüttlich glaube, was Deine Engel unverhüllt hier schauen und ist mir freudenreiche Kunde, die das Wichtigste von allem Wissenswerthen mir berichtet, solchen Inhalts voll, daß es mein Innerstes ergreift und tief bewegt. Du selbst, o Jesus Christus mein Gott und Herr, bist hier, nicht nur dem Namen, nur dem Bilde nach, nein, in vollster Wirklichkeit und Wahrheit! Und Du bist derselbe, auf den die Jünger beim letzten Abendmahl mit unaussprechlicher Liebe und Verehrung hingeschaut, derselbe, dessen liebevollen Worten jene zugleich mit Weh und Wonne und mit Staunen lauschten. O was kann es für mich Größeres, was Erhabeneres geben, als die heilige und süße Nähe meines Gottes, der mein Eins und Alles ist!

Tiefbeschämt zwar darf ich meinen Blick nur zu Dir erheben, weil ich ein großer Sünder bin, vieles Bösen mir bewußt, wodurch ich Dich oft tief gekränkt und meine Seele zu meiner Schmach erniedrigt. Du bist der Gott der Heiligkeit und lässest nur die reinen, lautern Seelen näher zu Dir kommen und gewährest denen vor allen, Dich im Geiste klarer, deutlicher zu schauen und Deiner gnadenreichen Nähe sich inniger zu

freuen. Dein Auge, o mein Herr, sieht so klar mir in die Seele und ich fürchte, ach, nicht ohne Grund, daß ich, schuldbewußt, dem Zöllner gleich, von fern nur und von ferner noch meinen Blick zu Dir erheben darf.

In Zeichen und in klaren Worten hast Du, mein göttlicher Gebieter, beim letzten Mahle dargethan, daß Du von den Jüngern andere Heiligkeit und Reinheit, als nur jene nach dem Gesetz gefordert: Reinheit, wahre Seelenreinheit hast Du verlangt, ehe sie der reinsten Speise, Deines Fleisches, und des Trankes, Deines Blutes theilhaft wurden. Rein mußten sein die Augen, die Dich in jener feierlichen Stunde schauten; rein die Seelen, die Dich, den Heiligsten empfangen sollten; rein die Herzen, wie die Füße, die Du zur Belehrung, wie zum Zeichen voller innerer Reinheit, den Jüngern demüthig vorher gewaschen. O, kein Theil soll dem an Dir werden, der nicht von aller Sünde rein gemacht, und wie an Händen und an Füßen, so an der Seele frei von Makel ist. Und Dein Wort bezeugt mir, daß die Jünger rein von Sünden waren: Ihr seid rein, jedoch nicht alle! Nur Einer war Dir, mein heiligster Gebieter, zur bittern Qual, Einer, dessen Seele, schon bereitet und erniedrigt zum Verrath,

im Bösen hart geworden und voller Sünden war. Und Du bedeutetest dem Unseligen, wohl nur mit tiefem Schmerz, daß er gehe und, dem Bösen schon ganz zu eigen, die dunkle That vollbringe. Bei Dir, o Heiligster und in der Gemeinschaft Deiner Heiligen, war für Judas nicht mehr der rechte Ort. — Die Andern aber alle ließest Du Theil an Deiner Nähe, an Deinen ernsten liebevollen Worten, Theil an Deiner ganzen, großen Liebe nehmen. Und vor Allen war es Einer, den Du liebtest mehr noch, als die andern, Einer, der beim Mahl an Deiner Brust das Haupt hinlegen und an der Quelle aller Liebe, aller Gnade ruhen durfte, weil er reiner, als die andern, Reinheit mit Jungfräulichkeit vereint. O wie wahr ist doch ein hl. Wort, das in dem Liebesjünger an Deiner Seite mir im hellsten Glanz entgegenleuchtet! Ja, wer die Reinigkeit des Herzens liebt, der wird wegen der Holdseligkeit der Lippen, den König selbst zum Freunde haben. Du, Herr und König, verkehrst mit wahrster Freundesliebe mit dem herzensreinen Jünger, und vertrauest ihm, am Kreuze sterbend, Deiner Liebe letztes Pfand, die jungfräulich reine Mutter an!

So offenbarest Du, mein Herr und Gott, Dein Denken und Dein Lieben und Du zeigst

durch Wort und That, daß Du am meisten diejenigen Deiner Nähe, Deiner Gnade, Deiner Liebe würdigest, die Dir ein reines, lauteres Herz entgegenbringen. Mit Wohlgefallen schaut Dein reinstes Auge auf Herzensreine nieder, die, unversehrt an Leib und Seele und treubesorgt, den Weiheglanz der Reinheit und der Gnade zu bewahren, makellos und keusch inmitten dieser Welt voll Fleischeslust in Deiner Liebe wandeln, als hätten sie kein Auge, um durch dasselbe den Liebreiz nach sinnlichen Gestalten in ihrem Inneren zu wecken, keinen Leib, der eben, weil er mit andern Wesen, mit denen er in gleicher Tiefe steht, am Sinnlichen gleichen Antheil hat, als sein Höchstes Sinnenlust und sinnlichen Genuß begehrt.

Wer, mein heiligster Gebieter, wer verstünde nicht zum Theil den tiefern Grund, der Dich bewegt, den reinen und vor allen den jungfräulich reinen Seelen den Vorzug Deiner Liebe und Deine reichste Gunst zu schenken? Nicht ohne Grund scheut die feige Seele, die der Sinnenlust gehorcht, die Tageshelle und sucht die Nacht. Ganz schön ist die Seele und ganz Deine Freundin nur in unentweihter makelloser Reinheit!

Auch Du, mein Gott und Herr, Du bist

einst mit einem Leibe, wie wir ihn haben, unter den Menschen erschienen, aber Du bist, da Du als Gott unendlich reinster Geist, ein Mensch geworden, um für die in Sinnlichkeit verkommene Welt an Deinem reinsten Fleisch durch Weh und Schmerz zu sühnen, und die Seelen, die ihrer Natur nach doch geistig und jungfräulich sind, aus der Gewalt des Fleisches zu befreien und sie aus der Erniedrigung zu der des Geistes würdigen Stellung zu erheben.

Der fleischlich gesinnte Mensch begreift nicht, was des Geistes ist; nur die jungfräulich reine Seele erfaßt am vollkommensten den erhabenen Gedanken, auf den Du, Liebhaber und Lehrer der Jungfräulichkeit, hindeutest mit dem Wort: „Wer es fassen kann, der fasse es!" Fürwahr, ein hohes Ziel, das Du, mein Herr, der Seele, in einem Leib voll Lust und Leidenschaft, gesteckt! Nichts Geringeres erstrebt die Seele, die unter Opfern und Gebeten standhaft das hehre Ziel verfolgt, als den reinen Engeln, die keinen Leib besitzen, sich würdig an deren Seite einzureihen. So viel, als ein reiner Engel, gilt Dir die unentweihte keusche Seele und, weil der Sieg nicht ohne schwersten Kampf, selbst mehr als jener noch. Mit Vorzug würdigest Du, o Herr, die reinen Seelen Deiner Nähe, Deines

vertrautesten Verkehrs. Wer stand Dir, o Sohn des Allerhöchsten, jemals näher, als die jungfräulich hehre Mutter, als der keusche, heilige Jünger, den Du vor allen liebtest? Und unter allen Hörigen Deines großen Reichs auf Erden, die an Dich glauben und Dein Wort befolgen, sind es die jungfräulich reinen Seelen, die Deinem Herzen mehr als andere gelten.

Und wieder ist Niemand, der auch Dich mit glühenderem Herzen liebt und wieder lieben kann, als die Seelen, die mit ungetheilter Liebe Dir ganz und ganz nur Dir allein ergeben sind; denn die jungfräulich reine Seele ist es, die nur um das besorgt ist, was des Herrn, wie sie Dir, dem Herrn, gefalle. Es steigt in ihrem Herzen keine Regung, noch Verlangen auf, noch schmückt sie ihren Leib mit eitlem Zierrath, um ein irdisches Auge an sich zu fesseln; o sie weiß ja, und ihr genügt es, daß Dein unsichtbares Auge dann mit Huld und Wohlgefallen auf ihr ruht; diesem Einen nur will sie in keuscher Liebe wohlgefallen. Und sie denkt an das nur, was des Herrn, was Deiner, o mein heiligster Gott, würdig und denkt, weil Du unendlich rein und heilig bist, daran, daß auch sie heilig sei an Leib und Geist.

O wie wird dann erst das Mahl der Liebe,

das Du Herr, den Deinen zubereitet, zur innigsten Gemeinschaft zwischen Dir und einer reinen Seele! Eins mit Dir, o Jesus, wahrhaft durch die wunderbare Speise Deines Leibes, Eins gänzlich auch in der vollen, ungetheilten Liebe, die da lebendig ist und lebt und liebt in Dir und lebt und liebt auch in der reinen Seele! O daß ich, wie ein reiner Engel, Dich so in meine Seele schließen könnte; o daß Dein Gastmahl mir solch namenloses Glück gewährte! Ganz anders ist dann das Herz mit Dir vereint, wenn die Seele nicht an Anderes, nur an Dich, o Jesus, denkt, nur denkt, daß sie Dir allein gefalle, daß sie rein von aller Makel, frei von allen irdischen Gedanken, mit aller Macht der ganzen Liebe sich in Dich, o Herr, versenke und so sich ganz in Deiner beseligenden Gegenwart verliert. So wacht die reine Seele, gleich der klugen Jungfrau, daß sie ihre Lampe brennend, ihr Herz Dir liebeglühend stets entgegenbringe.

Dann ist fürwahr das hochzeitliche Mahl, das Du hältst mit engelgleichen Seelen, die an der Nähe, an dem Anblick des königlichen Bräutigams sich in seliger Wonne freuen.

O einen ungeahnten Reichthum höchster Seelengüter birgt in sich die würdige Theilnahme an Deinem Fleisch und Blut! Unendlich

mehr als je die Schätze und Schönheiten der Erde sammt deren Besitz mir böten an Genüssen und an Wonnen, umschließt das wunderbare Gastmahl, zu dem Du selbst, o Herr und Gott, uns Menschen ladest. Es ist jedoch zumeist die reine Seele, welche die verborgenen Schätze hebt, und weil sie in der That erfaßt, was sie im Geist begriffen, so öffnet sich der keuschen, lautern Seele gleichsam eine neue Welt und anderes Licht und anderes Denken, anderes Lieben, und der Gedanke schon an Sinnenlust und irdische Genüsse, nach denen Herz und Sinn sonst unaufhörlich treiben, ist den heiligen Lieblingen des Herrn zum tiefsten Abscheu. Wie auf geistigen Höhen, weit über Erdenlust ist deren Leben, im Himmel deren Wandel. Du, o Gott allein, bist ihrer Liebe keusches Ziel!

O wie ist, mein Gott, das Streben der Menschen so mannigfaltig, und weit, wie der Himmel von der Erde entfernt ist, und weiter noch geht das Verlangen der Einen, das Ringen der Andern auseinander! Du siehest, mein Herr, wie in niedrigen Genüssen des Sinnenlebens sich Unzählige gefallen, die doch zu Edlerem und Höherem ihren Geist empfangen. Gar zu viele Seelen sind Hörige des Fleisches und ziehen chwer am schweren Joch. Wenige sind es,

die ihren Blick und ihren Geistesflug auf's Höchste richten, auf's Höchste, das Du, weiser Gott, der Seele in einem Sinnenleibe geben konntest; denn ein höheres Ziel, als reinen Geistern gleich zu werden, mag ich nicht erdenken. Nicht allein jedoch lässest Du uns, Herr, nach solchem Ziele ringen; denn wir haben an dem Himmelsbrod ein Brod, das an Kraft das andere weit übertrifft, durch das einst Dein Prophet gestärkt, vierzig Tage und vierzig Nächte unaufhörlich wandelte bis zum Berg des Herrn: Größeres weist die wunderbare Speise, die unsere Seelen nährt und uns mit Gotteskraft umgürtet zu heiligem tugendhaftem Wandel, zu reinem, geistigem Leben, das dem der heiligen Engel gleicht, die nie in Deinem Dienst, in Deiner Liebe je ermüden.

Mein Herr und Heiland Jesus Christus, demüthig hebe ich aus der Tiefe mein Auge auf zu Dir, o laß mich Theil, o ganzen Theil an Dir haben! Laß mich rein von allen Sünden werden, damit auch ich, gleich Deinen Jüngern, Antheil habe an dem Mahle, an der Liebe Deines Herzens und den Gnaden, die Du durch das Brod des Lebens spendest. Wasche auch mich armen Sünder rein, auf daß ich rein die reinste Speise mir zum großen Heil genieße.

Siehe, keinen Antheil will ich haben an der Welt und ihrer Lust, die nur das Sinnenleben, nicht das höhere Seelenleben und dessen Würde kennt. Was die Welt mir bieten kann, ach, es sind so niedrige, verächtliche Genüsse, an denen jeder Seele eckelt, die an Deinem Gastmahl sitzend, Himmelslust an Deinem Tische, wonniges Entzücken in Deiner Nähe, Trost an jedem Deiner süßen Worte kostet. Fremd ist Dir, mein Herr, die arge Welt und Du warnst vor ihrer Thorheit, ihrer Tücke und fremd bleibst Du denen, die ihr folgen; aber Freund bist Du denen, die Dich suchen und sich auf Deine Seite stellen, und auserwählte Lieblinge sind Dir die Seelen, die großmüthig die Welt und ihre Lust in sich ertödten. O daß ich niemals als Fremder Dir erscheine; laß es mich erfassen, was über meine Einsicht geht, auf daß ich standhaft ringe mit dem Herzen und es Deiner keuschen Liebe treu bewahre. Oft will ich zu Dir kommen, o mein göttlicher Gebieter und vertrauend, wie der Jünger, den Du liebtest, will ich rechten Rath bei Dir erholen und mit Demuth flehen, daß Du mir doch Deiner Gnade große Hülfe schenkest in der Schwachheit meiner Seele. O heiliger Leib des Herrn, sei Du mir Speise, die mich stark und standhaft mache in dem mühevollen

Streite mit mir selber, in dem Kampfe meines Geistes gegen jene unheilvollen Triebe, die meiner Seele schmeichelnd, ihr so tiefes Weh und tiefste Schmach bereiten; o Wunderquell des Heiles, hochheiliges Blut, laß mich erfahren an der Seele Deine Wunderkraft, die mein Herz von anderer, überirdischer Liebe erglühen läßt, und wie Du einst jungfräulich rein aus tiefen Wunden bist geflossen, o so laß doch herrschen in mir und jedem, der Dich mit Heilsbegierde trinkt, Deine lautere und heiligende Kraft! O mein Herr und Gott, laß mich mit tiefem Weh und bittern Thränen vor Dir büßen alle meine Schuld, auf daß ich hinfür Deiner Nähe, Deiner Liebe ganz und stets theilhaftig bis zum Tode sei. Amen.



Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise,
mein Blut ist wahrhaft ein Trank!

Das

heilige Gastmahl des Christen.

Erwägungen und Gebete zur hl. Kommunion.

„Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise!" Joh. 6, 56.

Bei dem Mahle, das Du, Herr Jesus Christus, zum ewigen Gedächtniß Deiner Liebe den Kindern Deines Reiches zubereitet, erscheine auch ich jetzt, mein Herr und Gott, und folge so der gütigen Einladung, die mich zu Deinem Tische ruft; denn ich glaube Deinen Worten und jedem Worte, das Dein Mund von diesem wunderbaren Brod gesprochen, und ich weiß ja, daß lauter Gütigkeit Dein Herz bewogen, uns Erdenkindern ein solches Himmelsgut zu schenken.

Ganz will ich in mein heiliges Beginnen mich jetzt versenken, damit es von mir recht und so geschehe, wie es in Deiner Absicht liegt, in der Du, mein Erlöser, zum erstenmal das Brod des Lebens den Jüngern dargereicht.

Um Gnade rechter, tiefer, heiliger Erkenntniß bitte ich in Demuth Dich, mein Herr und

Gott, daß ich die Himmelsgabe, das höchste Gut, das Du mit so feierlichen Worten erst verheißen und dann in feierlichster, ernster Stunde zum Gedenken Deiner Liebe übergeben, mehr als alle andern Güter würdigen lerne und in rechter, würdiger Verfassung es aus Deiner Hand empfange.

Groß ist, o mein Herr, der Menschen Sehnsucht und Begehr nach Gütern, die ein großes Glück zu bringen scheinen und es zittern oftmals Herz und Hände in dem Augenblicke, wo das ersehnte Glück sich naht und Freude strahlt dann auf dem Antlitz Derer, die es nun erfassen und es hinfür ihr eigen nennen: der Leib des Herrn aber, o er ist das höchste Gut; darüber hinaus mag, o mein Herr, ich keines denken und höchstes Glück, nicht irdisches, nein, himmlisches bringt es der Seele; denn wenn ich diese Speise würdig esse, bist Du, mein Herr und Gott, in mir ganz, und ganz bin ich auch in Dir und ich lebe durch Dich und lebe Deinetwegen, nicht anders, als wie Du selbst des Vaters wegen lebest. Wer aber, o mein Herr, ermißt die Tiefe dieser Wahrheit und den Reichthum, den solches Gut mir armen Menschen bringt?

Ich glaube dieses Wort, mein Herr und

Heiland, und ich wiederhole meiner Seele oft den Inhalt jenes andern Wortes, das Du, die ewige Wahrheit, uns gekündet: Ich bin das Brod des Lebens!" Und ich führe es mir oft und oftmals zu Gemüthe und sage es wieder meinem blinden Herzen, das vor lauter irdischem Begehren so vergeßlich ist, auf daß es sich mit Eifer rege und Verlangen trage nach dem wahrsten, schönsten, höchsten aller Güter, das Dein Wort verheißt und Deine Hände spenden.

O laß mich, o mein Herr, zu Dir jetzt sprechen, wie ich es vermag in meiner Geistesarmuth, laß mich vor Dir ausgießen das Verlangen meiner Seele, laß mich ausschütten in Dein Herz, o Jesu, Alles, was ich fürchte, was ich hoffe, all mein Leid und meine Liebe, meine Bedenken und meine ernsten Sorgen, die mich jetzt umringen. Du bist mir nahe, mein Herr und Gott, und hörest jedes Wort, das ich sage oder denke! Wie ein Kind, so kindlich will ich Dir Alles sagen; denn vor Dir, o Herr, ist auch der Mächtigste und Weiseste der Welt nicht groß und unmündig fast ganz vor Deiner Herrlichkeit und Weisheit. Und meiner Niedrigkeit erst ziemt es mehr noch, in großer Demuth und Einfalt zu Dir zu sprechen, und mehr zu

sprechen in Zeichen demüthigen Glaubens und in Anmuthungen meines Herzens, als in Worten.

Wohl weißt Du, Herr, daß Deine Herablassung und Milde mir Muth einflößen und mich liebreich drängen, daß ich Deinen Namen, o Jesu, anrufe und nicht fürchte mit Dir zu sprechen; denn sonst stehe ich als Geschöpf zu tief und tiefer noch als großer Sünder, um es zu wagen, mich vor Dein Angesicht zu stellen, oder selbst auf meinen Knieen und mit aufgehobenen Händen mich Dir zu nahen; und Deiner großen Milde und Deines ernsten Drängens selbst bedarf es, daß ich den Leib des Herrn, Dich, meinen Gott und Heiland, im Brod des Heiles zu nehmen wage.

Ich habe oft gesündigt und gethan, was Du verbietest und was mich vor Deinen Augen zu einem unheiligen und sträflichen Geschöpfe, zu einem bösen und verachtungswürdigen Wesen macht. Mit tiefem Weh der Seele bekenne ich meine Schuld vor Dir auf's Neue! Auch die Verzeihung, um die ich auf's Neue zu Dir flehe, ist, o Herr, ganz Dein Werk und Dir, mein Heiland, danke ich es ganz, wenn meine Sündenschuld von mir jetzt weggenommen ist! Ich will fortan nun nicht mehr sündigen, sondern

Deinem Wort gehorchen, weil Du ja mein rechter, eigentlicher Herr und König bist!

Siehe, o mein Herr und Heiland Jesus Christus, was Dein Reich auf Erden zu allen Zeiten und an allen Orten thut, das vollbringe auch ich mit vollem Glauben und mit dem ganzen Ernst, den solch' ein Schritt von mir verlangt: Ich bete Dich an, Dich, Jesus Christus, der Du im heiligsten Sakrament als Gott und Mensch zugegen bist! Ich huldige Dir, mein Herr, wie das Geschöpf dem Huldigung schuldet, der es geschaffen; ich unterwerfe und weihe mich und alle meine Kräfte Dir, wie der Unterthan seinem Herrscher sich verschreibt; ich bete Dich an und nenne mich Dein eigen ganz und bekenne Dich als meinen unumschränkten Herrn! In Deiner Hand ruht das volle, unbestrittene Recht auf mich und Alles, was ich bin und habe und vermag, und in Deiner Hand will ich mein Leben gern und gänzlich auch geborgen wissen!

Ganz Dein gehört auch meine Liebe; denn diese verlangest Du von mir als ersten, heiligsten und höchsten Tribut! Und gerne, mein Gott und Heiland, und ganz bringe ich mein Herz und dessen ganze Liebeskraft Dir dar! Und Du weißt es auch, mein Gott, daß ich trotz aller

meiner Schwäche, Dich dennoch über Alles liebe, und ich zürne ernstlich mir, daß ich Dich, mein Gott und Herr, so oft gekränkt. Und ich bekenne jetzt es vor den Menschen, daß ich Dich, mein Gott und Heiland, liebe und Zeuge dessen soll mir auch der Himmel fortan sein, daß ich Dir viele Zeichen, sichere Beweise meiner Liebe von nun an geben werde!

Wohl und völlig bin ich mir bewußt, mein Gott und Herr, was ich zu thun jetzt im Begriffe stehe, indem ich Deinem Tisch, mein Herr, mich nahe: ganz dasselbe werde auch ich essen, was Deine Hand den Jüngern bei dem letzten Mahle reichte, als Du sprachest: Nehmet hin und esset; denn dieses ist mein Leib! Und Du gabst den Jüngern nach diesem Worte Deinen Leib zur heiligen Speise. Wenn gleich ein tiefes Geheimniß mir den Anblick Deines Fleisches und Deines Blutes vorenthält, so bürgt Dein Wort, o Herr, mir für die volle, ganze Wahrheit! Und ich nehme demüthigen Sinnes, was Du, mein Herr, mir bietest und ich nahe mich vertrauensvoll dem Mahle, weil Du meine Seele drängest, daß sie solche Gottesgabe nehme, nicht weil ich solchen Gutes würdig mich erachte, und weil Du unendlich gütig und so reich, als gütig bist! O laß mir, ich bitte jetzt,

mein Herr, darum, laß diese Speise zum Gedeihen meiner Seele, zum Heile und zur Wohlfahrt meines Lebens sein und zur großen Stärkung dessen werden, was in mir gut, doch schwach, der innern Kräftigung so sehr bedürftig ist!

„Der Leib unseres Herrn Jesu Christi bewahre Deine Seele zum ewigen Leben. Amen!"

Dein Leib, o mein Herr, bewahre meine Seele zum ewigen Leben! O Jesu, viel enthalten diese Segensworte, unter welchen mir das höchste Gut, Dein Fleisch und Blut soeben anvertraut und übergeben wurde! Alles ja enthält der Segensspruch, was ich als höchstes Glück auf dieser Welt begehren mag; und Alles, was ich noch hoffe und erwarte, daß es sich erfülle, erfülle zu meinem ganzen, vollen Glück bei Dir im Himmel!

Und ich besitze Dich, mein Herr, zu dieser Stunde und ich nenne, weil es so ist und Du Dich rückhaltlos als Gabe schenkest — ich nenne Dich, o Herr, mein eigen, wie die Speise, die ich nehme, durch die ich lebe und die ich so in mich umwandle, daß sie ein Theil von mir selber wird. Und inniger noch bist Du, mein Herr, mit mir vereint und mehr durchdringest

Du meine Seele, als das Licht, von dem die Wolke ganz durchglüht erscheint; denn Du bist in mir und ganz in meiner Seele; Du aber bist, o Herr, das wahre Licht und ohne Dich ist jede Seele öde Nacht und Finsterniß.

Könnte ich, wenn ich Dich, mein Heiland, frage und wenn ich meine Seele frage, könnte ich mehr und Besseres begehren in der schweren Fahrt durch's Erdenleben, als daß Du, Herr, bei mir seiest und so bei mir bleibest, wie ich durch den Glauben Dich mir nahe weiß, ja eins mit meiner Seele, nahe mir mit Deiner Liebe, wie nahe mit Deiner Hülfe, Deiner Gnade?

Ist es nicht höchste Weisheit, wahrste Weisheit des Menschen in seiner Pilgerfahrt, die ihn durch Dunkel und Gefahren zu Dir, Gott, hinleitet, daß er Dich, o Gott, zum Führer und zur Stütze suche, da Du sogar Dich ihm dazu anerbietest! Muß ich nicht, mein Gott und Herr, Dich täglich und an jedem neuen Tage suchen, daß Du mit mir seiest und bei mir bleibest?

O mein Gott, ich bin es nicht, nein, ich bin es nicht, der meine Seele mir bewahrt zum ewigen Leben! Du bist es und Du kannst allein die Seele heil und wohl bewahren, und Du wollest sie bewahren und behüten und ge-

leiten, daß ich nicht sterbe den Tod der Sünde und, abgestorben dem wahren Leben, im ewigen Todeskampfe in der Hölle ringe, ohne mehr zu leben, ohne auch zu sterben. Du allein, mein Herr, Du kannst es machen, daß ich durch Dich und um Deinetwillen lebe; denn Deine Worte, o mein Herr, sind hell und klar, wie Sonnenstrahlen und Niemand kann sie mißverstehen, wenn Du sprichst: „Der mich ißt, der wird leben um meinetwillen". „Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage". Niemand lebt oder wird lebendig ohne Dich, mein Herr und Heiland Jesus Christus! Und ich habe, o mein Herr, vor einer Weile dieses wunderbare Brod, den Leib des Herrn, gegessen, der Leben ist und Leben spendet. O laß mich leben, Herr, durch dieses Brod, und bewahre in mir solches Leben, daß ich durch dessen Kraft mich rege und bewege, durch dessen Lebensgrund auch denke, rede, wirke, so wie Du, mein Herr, der Du selber ja der Grund des Lebens in mir bist! Solch' Leben und Alles, was das Leben zu einem rechten, regen, vollen Leben macht, kann ich niemals selbst mir geben; ich kann es nur als höchste Gnade von Dir, o Herr, erflehen:

denn Vieles ist es und Großes, dessen ich bedarf zum Heile, und erst das ewige Heil — nur Du mein Gott, kannst beides, meine Seele und ihr Heil bewahren und meine einzige, gefahrbedrohte Seele mit Sicherheit zu ihrem ewigen Heil geleiten! Siehe, mein Herr, mit aufgehobenen Händen flehe ich zu Dir: Dein Leib, Herr Jesus Christus, bewahre auch meine Seele zum ewigen Leben! Ja, Herr, Dein heiligster und wunderbarer Leib ist der mächtige und fruchtbare Lebensgrund und Dein heiligstes Blut die geheimnißvolle Kraft, die meine Seele stets verjüngt und ihr Leben stets erneuert, sie heilt von ihren Wehen, ihren Schwächen und sie heil bewahrt, daß sie in der Nacht des Erdenlebens wachend harre, leuchte, wie die stets gefüllte Lampe, deren Oel mit Sorgfalt stets erneuert, nie versiegt, bis Du meine Seele, die Deiner Ankunft harrt, in der Nacht des Todes zum letztenmale mit heiliger Wegzehr stärkest und sie dann hinführest zum hochzeitlichen Mahl des Himmels!

Unbegreiflich ist, mein hoher Herr und Gott, die Herablassung Deiner Gütigkeit, daß Du so viel und innig um meine Wohlfahrt und mein Heil besorgt bist und mit Deinem Fleisch die Seele speisest und mit Deinem heiligsten Blut die

Dürstende erquickest! Danken will ich Dir, Herr, aus meiner ganzen Seele für solches Gut und solche Güte! Und kommen will ich oft, und gern die Nähe Gottes suchen; denn wo solche Gütigkeit Dein Herz beseelt, da darf ich immer, o mein Herr, an Deiner Thüre klopfen! Und wenn es bebt in meinem Herzen und die Hand vor Furcht und Angst mir zittert, weil ich großer Sünder bin, so zeigst Du durch Dein Erbarmen, mein Herr und Gott, daß es keinen andern Weg zum Heile gibt, daß keine andere Thüre zum Leben führt, als der Weg zu Dir und durch jene Thüre, die allein nur Dein Erbarmen ist! Amen.

Eine andere Kommunionandacht.

„Dieses ist das Brod, das vom Himmel herabgekommen ist, damit wer davon isset, nicht sterbe. — Das Brod aber, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt." Joh. 6, 50.

Bitte an den hl. Geist.

O Du göttlicher, heiliger Geist, Du Spender der herrlichen Gaben, wodurch unsere Seele umgewandelt wird zum reinen, reichgeschmückten

Tempel, darin Gott selber wohnen will: siehe, im Bewußtsein meiner geistigen Armuth und Schwäche flehe ich Dich an, daß Du mit Deinem hl. Feuer reinigest mein Herz von allem Unheiligen, und erleuchtest mit Deinem Lichte meine Seele, auf daß ich dadurch würdig zubereitet werde, um den hochheiligen Leib des Herrn, den Du durch Deinen allmächtigen Hauch einst selbst gebildet, in mich aufzunehmen. Komm und theile mir ein Weniges von Deinen hohen Gaben mit und schmücke mein Herz mit dem Glanze heiliger Gottesliebe, damit es darin nicht mehr leer und öde und finster sei, sondern ein wohlbereiteter lieblicher Ruheplatz werde, gleich dem Saale, in welchem Christus mein Herr, mit den geliebten Jüngern sein letztes und so wunderbares Ostermahl gehalten.

Vorbereitungsgebet.

Jesus Christus, Herr göttlicher Hoheit und Hirt voll unaussprechlicher Güte gegen die Kinder Deines Reiches, für deren Wohlfahrt Du so väterlich besorgt bist, daß nichts denselben zum Heile fehle: auch ich, eines Deiner Kinder, wenngleich unwürdig dieses Namens, suche Dich, mein Herr, in Deinem Heiligthum, in dem Du mitten unter uns Menschen wohnest

und stets Dich finden lässest, um unsere Bitten durch reiche Gaben zu erhören. Komme ich, o Jesus, demüthigen Herzens in meiner Noth zu Dir, o so weisest Du mich von Deiner Schwelle nicht zurück und jedem, den es nach Deinem hochheiligen Mahl verlangt, das Du mit ganz königlicher, ja göttlicher Freigebigkeit Tag für Tag auf's Neue Deinen Freunden hältst, steht der Zutritt zu Deinem Tische offen.

Deine große Güte ermuthiget auch einen armen Sünder, wie ich ein solcher bin und ich wage, doch nicht ohne Bangen, mich Deinem Tisch zu nahen. Auch mein Herz, o mein Herr und Gott, begehrt nach jener Wunderspeise, die Du vom Himmel uns gebracht, und begehrt nicht minder auch nach Deiner heiligen, süßen Nähe, die, weil Du Gott bist, mich, Dein Geschöpf, beseligt und beglückt.

Nichts Tröstlicheres mag ich mir denken, als von Herz zum Herzen, von Mund zu Mund mit Dir, mein Herr, zu reden und auszuschütten, wie ich es nur vermag, all' meine Sorgen und die Wünsche in Dein gütiges, an Lieb' und Gnade reiches Herz. O Jesu, Du weißt ja, wie ernst und voller Mühe und Gefahren meine Pilgerfahrt hienieden und wie schwer es ist, das Ziel derselben zu erreichen. Weit ist's, o

Gott, zu Deinem Himmel und gefahr- und mühevoll der Weg dahin. Ohne Deine Hülfe ist unser Mühen eitel und auch der Stärkste kann es nicht durch sich allein.

O nicht umsonst bereitest Du, mein königlicher guter Hirt, uns, Deiner Heerde, ein eigenes Mahl, deß Speise nicht der irdischen Welt entstammt, die so wunderbar erquickt und stärkt und überirdische Kraft der Seele gibt. — Und ladest Du mich armen Sünder ein, wie sollt' ich Deinem Ruf nicht folgen? — Ich will essen, o mein Herr, weil Dir es so gefällt, mit frommer Gier, von Deinem Mahl und ganz auch — wie ich nur immer kann, die gütige Absicht, mit der Du solches gibst, erfüllen. Hilf Du mir, daß ich Dir zum Wohlgefallen an Deinem Tische sei!

Die gute Meinung.

Eins mit Dir, o Sohn des Allerhöchsten, Jesus Christus, durch das Sakrament des hochheiligen Leibes, den ich auf Dein Geheiß zu meinem Heil empfangen soll, will ich mit Dir und durch Dich anbeten Gott, den Dreieinigen und Allheiligen, und durch Dich, o geliebter Sohn des Allerhöchsten, Anbetung und Lob und

Dank und Ehre, wie ich durch Deine Hülfe es vermag, Ihm darbringen. Und ich will mit frommem Sinnen und mit ganzem Herzen Deines bittern Todes gedenken, den Du, Herr, für uns und auch für mich erlitten, und gedenken, so oft ich esse von dem Fleisch des Gotteslammes, daß Du an dem Kreuzesstamme aus den tiefen Wunden all Dein Blut als Opfer der Versöhnung auch für mich vergossen. O Jesus, der Du mich erlöset von der Sünde und dem ewigen Tode, laß das Gedächtniß Deines Opfers, an welchem ich theilnehme durch den Genuß der wahren Opferspeise, mir zur Sühne aller meiner Sünden sein! Mach mich theilhaftig der erhabenen Vorzüge, die denen sind verheißen, die Dein Fleisch, o göttliches Opferlamm, genießen und aus dem Opferkelche trinken, auf daß ich wahrhaft in Dir lebe und Du in mir bleibest zum höchsten Heil.

Und weil die Gaben, die Du bei dem Mahle so reichlich bietest, groß und unerschöpflich sind, so möchte ich, mein Herr, gar vielen, ja allen Menschen davon geben. Du selbst bist für Alle ja der unermeßlich reiche Schatz des Lebens und des Heiles und birgst all unser Gut und alles Heil in Dir: gib, o Jesu, mit gnadenreichen Händen aus so großer Fülle, gib Deiner heiligen

Kirche, die Du ja liebest als Deine um so theuern Preis erworbene Braut, reichlich aus den Gnadenquellen Deines Herzens, das für jene mit der Lanze ist geöffnet worden; heilige sie und stärke sie mit dem Hauche Deiner Liebe, daß auch ihre Hingabe und ihre Liebe zu Dir wachse und auf alle ihre Kinder übergehe; laß auch mich ein lebendiges Reis an dem schönen, großen Baum der Kirche sein. Und für alle bitte ich, die Du als die Deinen erkennst und insbesondere für alle, die unter so viel Feinden und Gefahren Deine große Heerde weiden und behüten. Gedenke, o mein Herr, in Gnade auch der Meinigen, deren ewiges Heil vor Allem mir am Herzen liegt, und all der schwachen und der schwer versuchten Kinder Deines Reiches, deren Heil so sehr gefährdet ist. — O Jesu, nicht die Gesunden sind es zumeist, die Kranken sind es, die Deiner Hülfe so sehr bedürfen. Hilf mir und allen, die durch die bösen Triebe ihres Herzens oft der Versuchung und dem Fall in Sünden ausgesetzt sind; erleuchte und bekehre uns durch den erbarmungsreichen Willen Deiner Allmacht, daß wir uns eifrig hinneigen zu Deinen heiligen Gesetzen und durch Treue in deren gewissenhafter Erfüllung Dir, o Herr, gefallen.

O mein Herr und Gott, an Deinem Tische sitzend, will ich Dich mit ehrfurchtsvollen Worten auch der lieben Hingeschiedenen erinnern, die auf baldige Erlösung aus den Peinen harren und ich will für die Milderung und Abkürzung ihrer Strafen Dein mitleidiges Herz beschwören. Bei Deinem Mahle ist ja die Zeit gnadenreichster Huld.

Nimm, o mein Gott, auch von den guten Gaben, die Deine Güte für mich bestimmt und gib davon denen, die jemals Uebles durch mein böses Herz erfahren und auch jenen, die an mir gefehlt. Vergib Du ihnen, wie auch ich vergebe und zürne, mein Herr, nicht mehr mir Sünder, der ich reuevoll um Deine Gnade flehe. Bitten nur mit Demuth und glühendem Verlangen, ist Alles, was ich, o Herr, für mich und Andere kann; Gnade und Erhörung steht allein, mein Gott, bei Dir!

(Es kann nun immer eine aus den Erwägungen folgen oder die unten stehende genommen werden.)

Erwägung.

„Bei Dir halte ich Ostern."
Math. 26,18.

O mein Herr und Heiland Jesus Christus, der Du vor dem letzten Abendmahle, bei welchem Du den Jüngern Dein hochheiliges Fleisch zur

Speise, Dein Blut zum gnadenreichen Trank gereicht, Deine Jünger in die Stadt gesandt, daß sie Alles zum Mahl des Osterlammes zubereiteten: nichts Anderes forderst Du, mein Herr, gewiß auch jetzt von mir, da ich im Begriffe stehe, Dich, das wahre Osterlamm in meine Seele aufzunehmen. Auch meiner Seele lässest Du, mein Herr und Meister, heute sagen: „Bei Dir halte ich Ostern!“ — O Jesus, nichts Größeres, nichts Erhabeneres mag ich erdenken, als Deine Einkehr in meiner Seele. Nichts Wichtigeres kann es für einen Menschen geben, als mit höchstem Eifer das Innere zu Deinem würdigen Empfange zu bereiten.

Mit Deiner Gottheit und Menschheit, als der Herr des Himmels und der Erde, als der göttliche Erlöser, strahlend in der Hoheit Gottes, lieblich in der Anmuth Deines wunderbar verklärten Leibes, doch verhüllt in unscheinbaren Formen, würdigest Du mich armen Sünder Deiner anbetungswürdigen Nähe, Deiner Einkehr in das Innerste der Seele.

Mit Ehrfurcht, von der mein Herz durchdrungen ist, will ich, mein Gott und glorreicher Gebieter, im Geiste Dir entgegengehen, wie einstens Abraham demjenigen nahte, den er angebetet; mit gleicher Demuth falle ich, mein

Herr, zu Füßen Dir, wie jener, der sich vor Dir, o hülfreicher Wunderthäter, auf sein Angesicht geworfen und mit Glauben und mit tiefem Dank Dich angebetet. Mein Gott und mein Herr, ich glaube an Dich im heiligsten Sakrament; ich bete Dich in tiefster Ehrfurcht an! O könnte ich, mein Herr, Dich so empfangen, wie es Deiner würdig wäre, in heiliger Verfassung meiner Seele, und mit Jubel und Entzücken meines Herzens, das da rufend einstimmt in die Begeisterung Deines Volkes: Gebenedeit sei, der da kommt im Namen des Herrn! — O daß mir doch nicht Alles fehlte, was Deiner Größe und Erhabenheit geziemt; nicht was zum wenigsten Dein süßes Herz erfreuen und es trösten könnte!

Bist Du gleich, mein angebeteter Erlöser, so unaussprechlich gütig, sanft und voll Erbarmen gegen uns, so darf ich Eines nimmermehr vergessen, noch jemals aus dem Auge lassen — daß Du mein Gott und heiligster Gebieter bist, der Anbetung und Ehrfurcht, Treue und Gehorsam, die jegliches Geschöpf ihm schuldet, als unerläßliche und heiligste Pflicht, auch von mir verlangt. Du bist, mein Herr, unendlich mild und gütig gegen mich, da Du mich mit Deinem Fleisch und Blute nährest; doch Du bist in gleichem

Maße heilig und gar herrlich in Deiner Gottesmajestät, und in gleicher Weise der tiefsten Anbetung, wie der glühendsten Liebe würdig und beides ist Dein unveräußerliches Recht, das Du von keinem Wesen Dir je schmälern lässest.

Siehe, ich bin, o Herr, bereit, nach meiner Kraft solch' heilige Pflichten zu erfüllen; bin ich jedoch ein Sünder, der Dein heiliges Gesetz oft aus Schwachheit, oft aus Leichtsinn übertreten, wie soll ich wagen, vor Deinem Blicke zu erscheinen? Muß ich nicht mit Angst gedenken meiner Missethaten, die Du bis zur kleinsten weißt; muß ich nicht im Innersten erbeben und erzittern, wenn ich, o Herr, Dir gegenüber stehe? — Wer könnte mir den Muth einflößen, Deinem Blicke zu begegnen und mich an Deinen Tisch zu setzen, wenn nicht Du selber, großmüthiger Erbarmer, mir die Schuld erließest, und mir Reuigen verziehest? Ich habe Dich, mein Gott, um Huld und Nachlaß meiner Schuld gebeten, ich habe, wie Du es willst, mein Unrecht offenbart, und Du hast mir, wie ich vertrauensvoll auf Dich hoffe, alle mein Schuld vergeben und geschenkt. Und auf's Neue bitte ich Dich, o barmherziger Erlöser, vergib mir meine Sünden; denn ich empfinde tiefes Leid, daß ich Dich, den heiligsten Gebieter, Dich, den Geber

so vieler guten, reichen Gaben so oft gekränkt, so oft durch Ungehorsam erzürnt. O ich will fortan meine Sünden alle Tage in der Bitterkeit der Seele vor Dir beweinen und Dir wahre Zeichen meiner Treue geben. Nicht sollen ferner meine Werke diese ernstgemeinten Worte Lügen strafen, daß ich nur mit leeren Worten, die ich sage, nicht mit Thaten mich Dir, o Herr, fortan bewähre. O ich will, weil Du es willst, Dich innig lieben, daß ich um der Liebe willen mich vor Allem hüte, was Dir zum bittern Mißfallen ist.

Willst Du, mein Herr, daß ich Dein königliches Mahl verkoste, gib Du mir Armen das Festgewand der Gnade! Du, Herr, bereite selbst in mir die Seele; denn Du bist es, Herr, der Kranke heilt mit einem Wort: Ich will, sei rein! Du allein hast Macht, die Sünden von der Seele wegzunehmen und die Sündenkranke heil zu machen. O sprich zu meiner Seele das allmächtige Wort: Dir sind Deine Sünden nun vergeben und Du bist rein! Du bist es, o Herr und Heiland, der die harten Herzen rührte, daß sie schmolzen vor dem Feuer Deiner Gnade und daß sie an Dich glaubten und dann mit ganzer Liebe an Dir hingen; o wirke solche Macht, o Jesu, auch in meiner Seele, durchdringe mich

mit tiefster Demuth, großer Reue, mit festem Glauben und mit starker Liebe, daß ich nicht anders, als wohlbereitet mich Deinem Tische nahe und Dich so in meine Seele aufnehme, daß ich gewürdigt werde der innigsten Vereinigung mit Dir, mein Gott und Herr!

Tugendübungen.

Glaube.

Jesus, mein Herr und Gott, ich glaube fest und unerschütterlich Alles, was Du geoffenbaret hast und durch die heilige katholische Kirche mir zu glauben vorstellst; insbesondere glaube ich, daß Du in diesem allerheiligsten Sakramente wahrhaft und wesentlich, mit Leib und Seele, mit Fleisch und Blut, mit Gottheit und Menschheit, gegenwärtig bist, weil Du, die ewige unfehlbare Wahrheit, solches gesagt hast. In diesem Glauben will ich leben und sterben!

Hoffnung.

O Jesus, ich hoffe auf Dich als den ewigen Urquell aller Gnade und Barmherzigkeit; insbesondere hoffe ich, daß dieses allerheiligste Sakrament mir zur Gnade und zum Heile, zur

Stärkung im Guten uud zum Unterpfande des ewigen Lebens gereichen werde, weil Du, mein gütiger und getreuer Gott, mir solches versprochen hast. In dieser Hoffnung will ich leben und sterben!

Liebe.

O Jesus, ich liebe Dich von ganzem Herzen, aus ganzem Gemüthe, aus allen Kräften, in Allem und über Alles; ich liebe Dich insbesondere, weil Du aus reinster Güte gegen uns im Sakramente des Altars zugegen bist; und ich verlange Dich immer mehr und besser zu erkennen, damit ich inniger und vollkommener Dich, das höchste, liebenswürdigste Gut, liebe. In dieser Liebe, laß mich leben, laß mich sterben!

Demuth und Reue.

O Jesus, ich bete Dich an als meinen gegenwärtigen Gott und Herrn, meinen Erlöser und Heiland, und bekenne, daß ich unwürdig Deiner allerheiligsten Nähe, Deiner Huld und Gnade bin. Es reuet mich von Herzen, daß ich Dich jemals beleidigt habe, weil Du, das vollkommenste Gut, der tiefsten Anbetung und Verehrung würdig bist.

Verlangen.

O Jesus, Du Wonne aller Engel, Du der vielgeliebte Sohn des Vaters, Du unerschöpflicher Freudenquell der Seelen, ich verlange mich so innig mit Dir zu vereinen, daß ich mich ganz in Dich versenke und Eins werde mit Dir durch den Genuß Deines hochheiligen Leibes. O nimm mich auf in Dich und bewahre mich jetzt und alle Zeit und ewig in Deiner Huld und Liebe.

Beim Hintritte zum hl. Tische.

Erhebe dich, meine Seele! — Ich komme, o mein Herr! Bereit ist mein Herz; meine Seele verlangt nach Dir, Jesus Christus, mein Heil, mein Leben, mein höchstes Gut!

Der Leib unseres Herrn Jesu Christi bewahre meine Seele zum ewigen Leben.

Nach der hl. Kommunion.

„Ihr werdet Ruhe finden für euere Seelen".

Der göttliche Herr will, daß du nun so auch deinerseits dein Herz und deine Seele mit Ihm einest, daß dein geistiges Auge — dein leibliches

soll gänzlich ruhen — nur Ihn sieht, dein Herz nur an Ihn denkt und Ihn liebt. Wende deine Seele voll und ganz auf deinen Gottesgast; empfinde, koste das hohe Glück der Gegenwart des Herrn, wie Maria zu dessen Füßen sitzend und horchend auf seine Stimme und bete an! — Dann bete und bitte inniglich um dein ewiges Heil und um Alles, was dir dazu nöthig ist, und bitte herzlich auch für Andere.

Zur Begrüßung des Herrn.

Sei gegrüßt, Jesus, Du Heil der Welt, Du Heil und Leben meiner Seele! — Vor Dir liege ich auf den Knieen und bete Dich an! — Du bist nun in meiner Seele, und das wunderbarste Geheimniß, daß ich nicht begreife, an das ich jedoch glaube, hat sich erfüllt an mir! Wer mein Fleisch ißt, sprichst Du, der bleibt in mir und ich in ihm. — Segne meine Seele! Du segnetest die Kinder; ich bin vor Dir ein schwaches Kind, segne, Jesus, auch mich und laß die Kraft Deines Segens mich hinfür zu aller Zeit begleiten! Gib mir o Herr, Deinen Frieden, den Niemand sonst mir geben kann und erhalte mich, ich bitte demüthig Dich, in Deiner Gnade, in Deinem Frieden! Bist Du, mein Herr, mir gut

und wohlgesinnt, dann habe ich das beste aller Güter, das mir Niemand nehmen kann. Du bist mein Gott, der Gott meines Herzens Du und mein Antheil jetzt und ewig!

Danksagung.

Tief gerührt von Deiner Güte, rufe ich jetzt alle meine Kräfte auf, um Dir, mein Herr und Gott, wie ich nur immer kann, zu danken. Hat der Arme für die gute Gabe, die der Noth zur rechten Zeit ein Ende macht, Dankesworte, die aus tiefem Herzen kommen, kann es mir an Worten fehlen, um Dir, Jesus, Geber einer solchen Gnade, tiefgefühlten Dank zu bringen? Du lehrst, o Jesu, mich am besten durch Dein Beispiel, dankbar sein. Beim letzten Abendmahle nahmst Du Brod in Deine Hände und Du dанktest Deinem Vater! Du gabst mir dieß selbe wunderbare Brod, Dein hl. Fleisch zur Speise meiner Seele und zum Pfande Deiner großen Liebe: kann ich Deine so geheimnißvolle Gabe nicht nach ihrem vollen Werthe schätzen, blicke ich doch mit Glauben dankbar auf zu Dir und möchte solchen Dank erstatten, wie Du solchen Deinem Vater brachtest. O mein Herr und Heiland, ist es Alles, was wir Arme

können, wenn wir Dir für Deine Gaben danken, weiß ich wohl, daß für die höchste Gnade, die Dein Fleisch und Blut uns ist, auch die tiefempfundenen Dankesworte allzuwenig sind. Du bist der unendlich reiche Gott; wir, o Herr, sind arm und der Arme hat, um Wohlthaten nach seinen Kräften zu erwiedern, nur Worte und Gesinnung warmen Dankes. Du thuest an mir täglich Gutes, weil Du unendlich gütig bist; so will ich täglich auch Dir danken und die Gesinnung demüthigen Dankes, treuer Erkenntlichkeit rein und ungetrübt in mir bewahren. O Deine Güte drängt mich, daß ich, wie Du selbst Dein hl. Fleisch und Blut mir schenkest, auch mich selbst mit Allem, was ich bin und habe, Dir hingebe zum vollen Eigenthum. Dein, mein Herr und Heiland, will ich sein mit allen Kräften meines Leibes, die ich Dir zum steten Dienste weihe, Dir o Herr, gehört auch mein Herz, daß es stets mit Ehrfurcht und in Liebe Dir ganz ergeben sei; Dir auch übergebe ich meine Seele; all mein Denken und Wollen will ich hinrichten auf Dich, mein Herr, und und Dein hl. Gesetz. Nie will ich mit Willen etwas thun, was mich zum undankbaren, strafwürdigen Unterthanen Deiner heiligen Kirche stempelt. Ich will nicht Böses thun und nie

Dein allsehendes Auge mit Betrübniß und mit Unmuth gegen mich erfüllen; denn Du willst, o Herr, daß für das viele Gute, das Du uns thuest, vor Allem wir uns hüten vor der Sünde. *Sündige nun nicht mehr*, sprichst Du, mein Herr und Heiland, auch zu mir, wie zum Kranken, der wunderbare Heilung bei Dir gefunden, *auf daß nicht Schlimmeres Dir widerfahre!*

O Jesu, soll ich Dir fortan dankbar und treu ergeben sein, muß ich auch Dich ständig bitten, daß ich es mit Deiner Hülfe sei. Demüthig bitte ich Dich jetzt um den guten Geist, der mich durchdringe und belebe und mich nie verlasse, daß ich in Wort und Werken bis an's Ende meines Lebens mich dankbar und erkenntlich Dir erzeige. Amen.

Fürbitte.

(Zugleich als kurzes Ablaßgebet.)

O Jesu, Du höchster König und Priester, Du Hirt der Seelen, ich bitte Dich durch die Liebe, mit welcher Du dieses allerheiligste Sakrament uns als ein immerwährendes Pfand der Erhörung hinterlassen hast, nimm gnädig auf die Fürbitten, welche ich Dir in Deiner

gnadenreichen Gegenwart darbringe. Laß in diese meine heilige Kommunion eingeschlossen sein meine Eltern und Geschwister, meine Verwandten und Wohlthäter, und alle, die Du mit mir durch das Band der Liebe in Gnaden verbunden hast, Lebendige und Abgestorbene — (besonders . . .) Gedenke auch derer, die mir mit ihrem Herzen entgegen sind, und erwecke in ihnen den Geist des Friedens und der Liebe, sowie ich vor Dir, mein liebreichster Gott, bezeuge, daß ich allen verzeihe, die mich jemals beleidigt haben, und alle Feindschaft von mir werfe. Insbesondere aber bitte ich Dich, daß Du Deine heilige katholische Kirche, darin Du Deine Gnade so reichlich ertheilest, immer mehr ausbreiten und ihren siegreichen Glanz erhöhen wollest; daß Du die Irrlehren ausrotten, alle Verstocktheit lösen und alle Blindheit mit dem Lichte Deiner Wahrheit erleuchten wollest; daß Du die Könige und Fürsten in den Gedanken des Friedens bestätigen und sie zum Schutze der Kirche bekräftigen wollest; daß Du endlich alle Stände segnen und auf dem Wege des Heiles zu den himmlischen Belohnungen hinführen wollest, damit wir Dich vereint in Ewigkeit lieben, loben und preisen mögen, der Du lebest und regierest Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Ablaßgebet

vor dem Bilde des Gekreuzigten.



Sieh', o guter und süßester Jesu! vor Deinem Angesichte werfe ich mich auf meine Kniee nieder, und bitte und beschwöre Dich mit der heißesten Inbrunst meiner Seele, durchdringe mein Herz mit lebhaften Gefühlen des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe und mit einer wahren Reue über meine Sünden, und verleihe mir den unerschütterlich festen Willen, mich zu bessern, indem ich mit tiefer Rührung und Schmerz Deine fünf Wunden betrachte und beherzige, was von Dir, o guter Jesu, der Prophet David geweissagt hat: Sie haben meine Hände und Füße durchbohrt; sie haben all' meine Gebeine gezählt. Ps. 21.

Aufopferung der hl. Kommunion
für die armen Seelen im Fegfeuer.

O Jesus, es erbarmet mich inniglich der armen Seelen, die aus den Flammen Deiner strengen Gerechtigkeit zu Dir aufschreien. Ich opfere Dir so viel Tropfen Deines kostbaren Blutes, Deiner Thränen und Seufzer auf, als Seelen im Fegfeuer nach Dir schmachten. Laß mit Deinen Verdiensten vereinigt sein die Verdienste Deiner lieben Heiligen, alle Leiden und guten Werke Deiner streitenden Kirche auf Erden, alles, was auch ich heute Gutes thun, und was ich leiden werde. Erbarme Dich ihrer, o mildreicher Herr, und laß unsere Gebete und Verdienste denselben zu Gute kommen; vornehmlich opfere ich Dir auf meine heilige Kommunion und den damit empfangenen Nachlaß für die Befreiung jener Seelen, für welche zu beten für mich heilige Pflicht der Liebe und Dankbarkeit ist. Amen.

21. Erwägung.

„Viel hat sie geliebt, darum werden ihr viele Sünden vergeben!"
Luc. 7, 47.

So gütig, wie Dein Herz, o liebevollster Heiland der Welt, ist keines mehr zu finden; denn göttlich ist das Wohlwollen, von welchem es erfüllt ist; göttlich auch und darum unerschöpflich sind die Schätze, die ihm zu Gebote stehen und ihm Wohlthun leicht und lieblich machen. Und zu dem Allen hat Dein Herz die allerschwersten Opfer ausgesucht, um die Tiefe seiner Liebe, seiner Treue durch Prüfungen vom Grund aus zu bewähren und uns des unbegrenzten Wohlwollens auf's vollkommenste zu versichern: Dein Herz, o Jesu, bangte und erbebte in bitterer Todesangst; doch Dein Verlangen, uns mit all' Deiner Kraft zu helfen, war stärker noch, als selbst der Tod.

Die Engel preisen ewig mit Lob- und Dankesliedern Dein opferreiches Herz, das, anstatt der vorgelegten Freude die Schmach des Kreuzes sich erwählt; doch für die Engel, o Herr und Heiland, bist Du nicht gestorben; für uns ja ward Dein Herz im Tode noch durchbohrt am

Kreuze; uns vor allen Andern liegt auch die Pflicht des tiefsten Dankes ob.

Wo nun aber Dir, o Spender alles Guten, ewiger Dank von uns gebührte, da wird, wir sagen es mit Scham, Dein liebevollstes Herz Tag für Tag von uns Menschen schwer gekränkt; und weil kein anderes Herz gleich schmerzlich jede Kränkung fühlt, so wird, weil wir keinem Herzen auch soviel schulden, gerade Deinem Herzen mit dem schwersten Undank auch vergolten.

Sind wir Menschen schon gegen einander wenig dankbar für die Gaben, die wir empfangen, so sind wir gegen Dich, o Herr und Gott, meist weniger erkenntlich noch. Undank ist ja unter uns die Klage ohne Ende. Du weißt es, o Herr, am besten, weil zum Uebermaß Du selber es erfahren. Es täuschte Dich, den Herrn und Meister, Dein Jünger und übergab Dich für Gewinn an Deine Feinde. Ergreifend ist die sanfte Klage Deines Herzens, das den Undank dort in seiner ganzen Herbe kostet. Für all' das Gute, das Du Deinem Volk gethan, hast Du Dir Widersacher schlimmster Art gemacht, und für alle Liebesthaten wardst Du am Kreuze noch mit Schmach und Hohn gesättigt. Und seitdem geben die Schätze der Gnade, die Du in

Liebessorge für uns gesammelt und ohne Maß über die Welt hin ergossen, klares Zeugniß, wie von Deiner lautern Güte, so von der steten Undankbarkeit der Welt.

Es kennt und zählt Dein Auge, o Herr und Heiland, der Undankbaren viele; auch jetzt noch halten zahllos sich die Menschen von Dir, der ewigen Wahrheit fern; und Andere, die Du Gleichgesinnte, Freunde nanntest, die bei Dir, an Deinem Tische Süßigkeiten kosteten, im Hause Gottes einträchtig mit Dir wandelten, sie treten von Dir zurück und verlassen gänzlich Dich! Ach, Viele wissen wohl, was sie thun, indem sie den Leib des Herrn im Geheimniß Deiner Liebe vom gewöhnlichen Brod nicht unterscheiden und, das Allerheiligste zu ihrer großen Schuld mißachtend, unrein die reinste Speise in den Mund zu nehmen wagen. Die Unwürdigen, Herr, ach, sie bedenken nicht ernstlich, daß solche Sünde Deine Liebe gerade am empfindlichsten verwundet; denn jedes Böse, das geschieht und das wir oft so leicht und unbedacht begehen, erreicht und trifft als Kränkung, Dich, o allerheiligstes Herz, und ruft das Bewußtsein vom ewig gleichen Undank und von der Verkehrtheit der Menschen auf's Neue in Dir wach. Je großmüthiger aber nun die Liebesgabe im Brod

des Lebens ist, welche der Sünder entweiht und dadurch Dich, den Geber höhnt, desto tiefer ist auch der Schmerz des so gekränkten Herzens. Fremd bist Du, Herr, in Wahrheit Vielen, die Dich nicht zu kennen suchen, aber Fremdling, rufst Du klagend aus, bin ich meinen Brüdern selbst geworden!

Und still siehest Du, o sanftmüthiger Gott, dem Allen zu, und lässest Alles so geschehen, weil Du unendlich gütig bist und mit Langmuth auf die Umkehr der Irrenden harrst. Zehn hast Du einst von übler Krankheit heil gemacht; nur Einer sucht den Weg zu Dir zurück und bringt gerührt Dir Dank dafür entgegen; die übrigen neun sind wohl das treue Bild der Welt und selbst sogar von solchen, die sich die Deinen nennen; es zeigte sich, mit Ausnahme dieses Fremdlings, Dir keiner mehr zum Dank!

Nicht Solches, o heiligstes Herz, ist mein Sinn; das glühende Verlangen, Dir zu danken und Sühne für den Undank Dir zu geben, drängt mich hin zu Dir, mein Herr und Heiland! Doch siehe, wenig glaube ich zu thun, wenn ich, den Jüngern gleich, Dich in den Garten der Todesangst begleitete, doch von Traurigkeit beschwert, nichts Anderes zum Troste Deines tiefbetrübten Herzens wüßte,

Deines Herzens, das solchen Ekel an dem Leiden fühlte, als nur mit Dir zu trauern und zu schweigen! Mehr kann ich, und was ich kann, will ich zum Beweise meines tiefsten Dankes und zur frommen Sühne geben!

Die tiefzerknirschte Sünderin erhielt aus Deinem Munde, Herr, das Zeugniß, daß sie viel geliebt, und das reiche Lob, das Du über jene ausgesprochen, läßt mich zugleich die Freude und den Trost erkennen, den sie durch ihre Liebesreue Deinem Herzen hat bereitet. Auch ich, o Herr und Heiland, will mich mit aller Kraft der Seele zur Höhe inniger und starker Liebe zu Dir, o Herr, erheben; Du bist ja derselbe liebevolle, erbarmungsreiche Herr und nicht anders bist Du seitdem geworden, und für Dich, mein Herr und Gott, ist auch mein Herz gemacht, daß es Dich liebe mit aller Kraft, und daß es über das Leid, das es Dir zugefügt, in Weh und Leid vergehe, in Liebesreue sich verzehre.

Darum will ich, o liebevollstes Herz meines Herrn, Dich lieben und mit dem Apostel mit gleich inniger Rührung rufen: O Herr, Du weißt Alles, Du weißt auch, daß ich Dich liebe! Mit aller Kraft des Herzens bin ich Dir, o Herr in treuer Liebe ergeben! Und wie einst die Sünderin durch Liebesreue

Dein mildes Herz gerührt, und alle frühere Bitterkeit, die je Dein Herz an ihr empfand, in reinste Süßigkeit und Trost verwandelt, o so gib Du meinem Herzen um meiner Sünden willen noch viel tieferes Wehe, als je mein Herz empfand, und meiner Liebe zu Dir noch stärkere Kraft, daß ich in Liebe zu Dir und in tiefster Reue Dir abbitte all die Kränkungen, die ich Dir angethan! O laß das Seelenwehe meiner Reue, in das ich Deinetwegen, o mein Heiland, mich versenke, Dir gefallen, daß Du mir gnadenvoll verzeihest und Du in Deinem Herzen Trost an mir empfindest!

Wie Juda einst für seinen jüngsten Bruder zur Geisel sich erbot, um seine und der Brüder Schuld zu sühnen und den greisen Vater vor allerschwerstem Leide zu bewahren: so, o gütiges Herz Jesu, nimm auch mich reuevollen Sünder und Alles, was ich habe, zur Sühne für meine und der Menschen Sünden an, und laß gnädig Dir gefallen, daß ich so Dir abbitte und sühne das schwere Leid, das ich und andere Dir angethan. Dein bin ich ganz, gänzlich aber will ich mich Dir verschreiben, weil ich Dich, o Jesu, über Alles liebe. All' meinen Dienst und all' mein Mühen will ich dahin richten, daß ich, o süßes, heiliges Herz Jesu, durch wahre Liebe,

nicht allein in Worten, nein, in Thaten, vielen Werken, meine Treue Dir beweise und Dich, o tiefgekränktes Herz, erfreue und erquicke! So viel ich kann, will ich, wie in glühenden Begierden, so in Thaten Dir Ersatz für all' das Böse bieten, das Dir so viele Menschen Tag für Tag zufügen im höchsten Zeichen Deiner Liebe, im hochheiligen Sakrament!

O süßes Herz, die Himmel neigen
Vor Dir sich tief und beten an,
Und nimmer lassen sie uns schweigen,
So lang ein Mund Dich loben kann.

O süßes Herz, die tiefe Wunde,
Die Dich durchbohrt, geöffnet hält,
Gibt vom Verlangen laute Kunde,
An Dich zu ziehen alle Welt.

Drum sei gelobt, gebenedeit,
Geliebt, geehrt zu jeder Zeit,
Herz Jesu, Quell der Seligkeit,
Die hier und dort uns einst erfreut
In Ewigkeit. Amen.

22. Erwägung.

„Das Blut Jesu Christi reinigt uns von aller Sünde".
1. Joh. 1, 7.

Wahrer und ewiger Hoherpriester, Jesus Christus, Du allein bist der ganz reine und ganz heilige, darum der würdigste Hohepriester, der nur einmal in das Allerheiligste einzutreten brauchte, um für uns schuldbeladene Menschen ewige Erlösung und Huld bei dem unendlich heiligen und gerechten Gott zu erwerben. Die erhabene Opfergabe, die Du aus Ehrfurcht vor Deinem Vater und aus barmherzigem Mitleid gegen uns sündige Menschen, unter Gebet und Seufzern Gott, dem Herrn, dargebracht, ist unaussprechlich werthvoll und so würdig, daß ein einziger Tropfen des hochheiligen Opferblutes, das Du für uns vergossen, hingereicht hätte, um alle Sünden aller Menschen zu sühnen und die Huld des Allerhöchsten uns Sündern zu verdienen. Wir sind, o Herr, nicht im Stande, den Werth und die Würdigkeit Deines Opfers würdig zu erheben, nicht fähig, die Segnungen nach Gebühr zu schätzen, die der Kelch des neuen Bundes für uns enthält.

Andächtig und mit großer Liebe verehre ich Deine heiligen Wundmale, aus denen uns so überreiche Quellen höchster Gnade hervorströmen; in frommer Andacht richte ich die Augen hin auf die Wunden Deiner Hände, Deiner Füße, auf die offene Wunde Deines Herzens, aus welcher mit den Perlen Deines Blutes die Flammen Deiner wunderbaren Liebesgluten zugleich hervorbrechen! Indem ich Deine Wundmahle mit tiefster Verehrung küsse, spreche ich die frommen Worte:

O Christi Wunden roth,
Hülf' in der letzten Noth,
Mein Trost im bittern Tod!

O Seite, Hände, Füß',
Andächtig ich euch grüß',
Ihr macht die Pein mir süß!

Mit brennender Begier nach meinem Heile rufe ich, was jene einst in der Verblendung ihres Geistes gerufen: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder! O ja, Dein Blut, o gütigster Erlöser, komme über uns und sei uns Sühne für alle unsere Schuld, alle Missethaten, die wir begangen!

Dein Blut, o Jesu, komme über mich und

tränke meine Seele mit Gnaden, mit reichem Segen, daß ich Deine Liebe mehr erkenne und mehr und inniger Dich liebe!

Dein heiliges Blut, o Jesu, komme über mich und zeichne mich, wie mit dem Merkmal der Erlösung, so mit dem Zeichen der Auserwählung!

O hochheiliges, lebendiges Blut des göttlichen Opferlammes! Als himmlischer Wohlgeruch bist Du einst aufgestiegen zum Throne des unendlich herrlichen Gottes; als lebenspendender Trank steigest Du auf unsere Altäre jetzt hernieder im Kelch des Heiles: o sei mir, der ich mit dem lebendigen Leib des Herrn das hochheilige Blut zugleich genieße, sei mir gnadenreicher Trank, dem die Verheißung des Herrn beschieden: Wer mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage!

Auf die wunderbare Kraft, auf die Verdienste, die Du durch Vergießung Deines heiligen Blutes als Opfersühne auch für mich erworben, setze ich meine Zuversicht und die Hoffnung meines Heiles: denn das Blut Jesu Christi reinigt uns von aller Sünde!

Wende auch mir, o Herr und liebevollster Erlöser, vom Kreuze herab die Verdienste Deines blutigen Leidens und Sterbens zu, und heilige

mich und wandle mehr und mehr durch den würdigen Genuß Deines Leibes und Blutes mich zu einem tugendhaften, würdigen Kinde Gottes um, daß auch mir nach den Mühsalen und Kämpfen dieses Erdenlebens das große, ewige Heil gegeben werde, im weißen Gewande der durch Dein Blut Erlösten und als Kind Gottes vor dem Throne der Herrlichkeit des Herrn zu stehen!

Dir, o himmlischer Vater, bringe ich in Demuth und meiner Sünden wegen mit zerknirschtem Herzen, doch auch mit kindlichem Vertrauen auf den Werth des hochheiligen Blutes Deines Sohnes eben dieses kostbarste Blut zum Opfer dar! Durch sein Blut sind wir erlöst, durch den Werth desselben Blutes bitte auch ich um Gnade in diesem Leben und um ewige Rettung und Heil! Im Namen Jesu und in der Kraft seines heiligsten Blutes verleihe auch mir die Gnade, daß mein Gewissen gereinigt werde von todten Werken der Sünde, und daß ich lebe und Dir, mein Herr und Gott, diene allezeit in heiligen Werken!

O Pelikan der Lieb',
Herr Jesu, süßes Gut,
Ach wasche rein mein Herz
Mit Deinem theuern Blut;

Ein einz'ger Tropfen macht
Die ganze Erde neu,
Wäscht alle Sünden rein,
Und stellt sie schuldenfrei.

23. Erwägung.

„Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist er nicht Gemeinschaft mit dem Blute Christi? und das Brod, das wir brechen, ist es nicht Theilnahme an dem Leibe des Herrn?"
I. Cor. 10, 16.

Oftmals, o mein Herr und göttlicher Erlöser Jesus Christus, erwäge ich in meinem Geiste das bedeutungsvolle Wort, das mich der Glaube lehrt, daß Du durch Deines Blutes Werth und Lösepreis uns, Dein Volk, erkauft und dadurch volles Anrecht, wie auf Alle, so auf jeden Einzelnen erworben; oft auch wiederhole ich in der Freude meines Herzens das auch für mich so wichtig ernste und doch wieder so beseligende Wort: Ja, o Herr, ich bin Dein, und freue mich, daß es so ist, und freue mich, daß ich Dich in Wahrheit meinen Herrn und göttlichen Gebieter nennen darf.

Mehr jedoch und lichter erschließt sich mir das Verständniß der Wahrheit, daß wir alle Christi sind, wenn ich des hochheiligen Sakramentes Wesen und Bedeutung andächtig überdenke. Du, mein Herr und Gott, bist selbst im Sakrament zugegen, und wenn ich das Himmelsbrod genieße, so bin ich mit Dir auf's Innigste vereint und bin auf wunderbare Weise eins mit Dir. Und solches bewirkt, nach Deiner eigenen Versicherung, der würdige Genuß der Speise, die wir an Deinem Tische kosten. Wie aber könnte ich mehr und vollkommener noch übergehen in Dein Besitzthum, wie mehr noch Dein eigen werden, als wenn Du, mein Gott, in der heiligen Kommunion mich ganz aufnimmst in Dich und wenn ich zugleich mit meiner ganzen Seele, mit meinem Herzen und mit allen Kräften auch mich Dir hingebe, rückhaltlos und ganz? O in der Kommunion, da ist die fromme Seele, die mit Dir vereint ist, das treue Abbild Deiner makellosen Braut, der Kirche, die Dein geheimnißvoller, doch wahrer Leib ist, deren Haupt Du, Herr, bist, das Haupt, das ganz mit dem lebendigen Leibe und ganz mit jedem Gliede eins ist. Und Du hegst und nährest diesen Leib und alle Glieder dieses Leibes, weil sie Glieder Deines Leibes sind

und Fleisch von Deinem Fleisch und von Deinem Gebein. Innigste Gemeinschaft mit Dir, mein Herr und Gott, ist mir durch Dein Fleisch und Blut gewährt; denn wie Du um des Vaters willen lebest, so auch wird der, der Theil nimmt an Deinem Leib, um Deinetwillen leben. Ein Leben ist, durch das Du lebst, o mein Herr, und wodurch ich, Glied Deines Leibes, lebe. Und ich verlange nichts heftiger und heißer, als mich gänzlich Dir, Herr, hinzugeben, auf daß ich ohne Rückhalt übergehe in Dein Besitzthum. O könnte ich denn Besseres mir wünschen, als daß Du meine Seele aufnehmest in Dein Leben und daß Du lebest so in mir, wie meine Seele in dem Leibe lebt? Dann, fürwahr, bin ich gänzlich Dein und kann mit dem Apostel sprechen: Christus lebt in mir!

Es ist das zwar ein großes Geheimniß, wie innig Du, Herr Jesus Christus, mit Deiner reinen Braut, der Kirche, Dich verbindest und ihr mittheilest von Deinem Leben, daß sie durch Dich lebe; es ist nicht minder geheimnißvoll, wie Du meine Seele aufnimmst in Dich, wenn ich das Brod des Lebens esse. Wunderbares muß da geschehen, das ich nicht begreife, gleichwie ich ja auch nicht fasse, wie meine Seele den

Leib lebendig macht und ganz in jedem Theil desselben ist.

Wenn ich, o mein Herr, mein Herz hingebe in den vollsten Glauben an das Geheimniß, das der Genuß des lebendigen Brodes in sich birgt, so muß ich staunend anbeten die Liebe Deines gütigen Herzens, das unsere Seelen solcher Huld und Ehre würdigt. Wenig ist's ja doch, was ich von dem unermeßlich Großen, das Du, mein Herr, in unsern Seelen wirkst, verstehe und das Wenige, vor dem ich sinnend stehe, entzückt meine Seele und zieht mein Herz mit Liebe und Verlangen zu Dir hin.

Ich nehme Theil am Leib des Herrn, den ich empfange; jedoch nicht ich wandle den Leib des Herrn in mich um, sondern größer ist die Macht der Speise, die da lebt und mich umwandelt, daß ich ein Theil von meinem Herrn, ein Glied seines lebendigen Leibes werde. Nie ist dann je im Leben wahrer, als wenn ich Dich, o Leib des Herrn, genieße, daß ich Dir, mein Gott und Heiland, angehöre, daß ich dann, wie es ja sein soll, gänzlich Dir zu eigen bin. Alles, was ich bin und habe, geht ohnedieß von Dir, mein Gott, aus; Dein ist Alles; denn was ich bin und in mir besitze, das ist ganz Dein Besitz und Eigenthum, und was mich belebt, bist Du,

mein Herr, und was mich umbildet nach Deinem Bilde, das bewirkt Deine Hand, die mich erhält und mich mit Himmelsspeise nährt, daß mehr und mehr Dein Bild in mir zum Vorschein komme und ich Dir ähnlich werde.

O daß ich in der Tiefe meiner Seele faßte des Wortes tiefbedeutungsvollen Sinn: Wer mich ißt, der wird um meinetwillen leben. O daß ich auch begriffe, was es heißt, mich gänzlich Dir hinzugeben, so daß ich nicht mehr mein, noch auch der Welt, selbst nicht zum kleinsten Theile, sei, sondern einzig Christi, meines Herrn! Gib Du, mein Heiland, daß ich mich gänzlich Dir verschreibe, ganz Dein eigen sei! Löse Du die Bande alle, die mich an die Dinge dieses Lebens fesseln, und die, solange sie noch ihre Macht an mir bewähren, mich an der vollen Uebergabe meines Herzens, meiner Kräfte hindern und mich hemmen, daß ich gänzlich Christi sei! Laß mich fortan nie mehr von Dir, mein Herr, getrennt werden! O es gibt etwas, was mich trennt von Dir, so daß ich nimmer Christi wäre: es ist die Sünde, die mich löset von dem Leibe, von dem Haupte, und die mir mit der Trennung auch zugleich das Leben raubt. Der abgebrochene Zweig verdorrt. O wie muß ich nicht die Sünde fürchten, die mir solches Unheil bringt,

und mich hüten und mit aller Kraft besorgt und ängstlich wachen, daß ich durch Dich lebe und durch Deine wunderbare Speise mein Leben mehre und es stärke! O die Sorge, daß ich ein abgebrochener Zweig am herrlich schönen Baum der Kirche sei, ein todtes Glied am geheimnißvollen Leib des Hauptes, Jesu Christi, die Sorge geht mit mir alle Tage und folgt auf meinen Wegen und sie drängt mich zu glühendheißem Flehen, daß Du, mein Herr, doch auf die Inbrunst meines Herzens schauest und in Huld gewährest, daß ich durch den Hauch der Gnade lebe und aus der Speise Deines Fleisches Kraft und Wohlfahrt für das Leben meiner Seele schöpfe!

O daß ich Theil an Deinem Leben habe; o nimm mich auf in Deinen gänzlichen Besitz; Dir bringe ich mich ganz mit Leib und Seele zu eigen dar. O laß es endlich mich erfassen, was es heißt, sich gänzlich Dir, o Gott, ergeben, auf daß ich von der Stunde an mein Herz nun unaufhörlich dränge, bis es auch die letzte Fessel löse, die es noch am Irdischen zurückhält und es hemmt, daß es ungetheilt Dir angehöre.

Geringes ist ja nur, was ich vermag, wenn ich selbst mit großer Liebe und Verlangen mich zu Deinem Gastmahl setze: das Göttliche und

Wunderbare, das der Genuß der geheimnißvollen Speise in mir wirkt, liegt nicht in meiner Macht, sondern bringt Deine Allmacht in mir hervor. Lässest Du mich Theil an Deinem Leibe haben, so ist es ja ganz das Werk der Gnade und der Güte Deines Herzens.

O durchglühe doch mein Herr, die Seele ganz vom Feuer, das Du zur Erde uns gebracht, von jenem Feuer lebendigen Lebens, das Dein heiligstes Fleisch in mir anfacht; entzünde meine Seele mit den Strahlen, die Du, hochheiliger Leib des Herrn, Du Sonne göttlichen Lichtes, in mir ausgießest, auf daß ich lebe und mich rege als lebendiges Glied des geheimnißvollen Leibes Deiner Kirche, Deiner heiligen, Deiner makellosen Braut, die durch Dich, das göttliche Haupt, lebt und ohne Ende Leben, Kraft und heiligende Gnaden aus Dir, dem Grunde und der Quelle alles Lebens, aller Heiligkeit empfängt.

Mit Deinem Apostel vereinige ich all mein Verlangen und Flehen, daß ich ganzen Antheil an Dir, mein Herr und Heiland, haben möge:

Entzünd' in uns Verlangen
Nach diesem Sakrament;
Ach, laß es uns empfangen,
Wann Seel' und Leib sich trennt:

Daß wir in Frieden fahren,
Von allen Sünden rein,
Zu Deinen Engelschaaren
Und ewig bei Dir sein! Amen.

24. Erwägung.

„Freue dich hoch, du Tochter Sions, juble du Tochter Jerusalems! Siehe, dein König kommt zu dir!"
Zach. 9, 9.

An Deinem hohen Ehrentage, den, hochheiliger Fronleichnam, Dein Reich auf Erden Dir dankbar weiht, da trittst Du, glorreicher Herr und König, Jesus Christus, unter großer Pracht und festlichem Gepränge, wie unsere Liebe und Verehrung solches nur ersinnen und bereiten können, heraus aus Deines Heiligthumes Thoren! In feierlichem Zuge ziehest Du, umgeben von den Engelschaaren, die Du, o Herrlicher, Dich zu schauen würdigest, umringt von uns Erdenpilgern, die wir Dich nur im Glauben und verhüllt erblicken, als Herrscher Deines Volkes aus, um heimzusuchen das Erbtheil Deines Vaters, das sich bis zu der Erde Enden hin erstreckt, und um überall in Gnaden an-

zunehmen die Huldigungen Deines Reiches, die Huldigungen, die wir unter Freudenjubel und mit Wonne Dir entgegenbringen und so Dir feierlich bezeugen, daß Du, Herr Jesus Christus, in der Brodsgestalt verhüllt, unser Gott und Herrscher bist!

Ein Triumphzug eigener Art macht Deinen Tag, den Tag des Gottesfestes groß und herrlich! Alles, was die Erde und der Menschen Hände Schönstes, Bestes bieten und womit wir Dich, o Herr, zu ehren glauben, trägt der fromme Eifer Deiner Gläubigen an die Wege, dorthin, wo Du, angebeteter Heiland, auf Deinem Festeszug vorübergehest. Unter heiligen Jubeltönen, unter feierlichen Liedern und fromm andächtigem Lob- und Dankespreise folgen Tausende Dir, Herr Jesus Christus, und jubeln tiefgerührten Herzens Dir entgegen und mehr noch selbst die Herzen, als der Mund der dankerfüllten Beter! O es ist ein Fest der Freude und des Friedens, wenn wir festen Glaubens an Deine Nähe und Dein Wallen mit uns bei der heiligen Fahrt und darum seligen Stolzes uns bewußt, Dich unsern Gott und herrlichen Gebieter durch die reich geschmückten Straßen hin geleiten und in Wort und That bekennen und es allen Menschen sagen, aller Welt es

zeigen, daß wir an Dich, o Herr, im höchsten Gute, glauben und mit Dank und Wonne ehren, was wir glauben! Und mit den Weihrauchdüften und dem Wohlgeruch der Blüthen steigen Lob- und Dankesworte um die Wette auf zu Dir, und wir ehren, wie wir können, und wir danken, wie nur immer Herz und Mund vermögen, Dir, dem König aller Ehre, Dir, dem Spender einer Himmelsgabe, wie solche uns das Brod des Lebens ist! Schwach wohl nur und unvollkommen ist auch der tiefste Dank gegen Deine Würde, Deine Gottespracht und Güte! Du, Herr, bist ja über Alles groß, der Du angethan das Licht, wie ein Gewand, der Du die Himmel ausgespannt Dir zum Gezelte, der Du die Wolken machst zu Deinem Wagen und wandelst auf der Winde Flügeln, der Du gegründet hast die Erde auf ihrem Grunde, daß sie nicht wanke, immer und ewig! Lobe, meine Seele, den Herrn, denn er ist unendlich lobwürdig und erhaben! O, Dein Ehrentag, mein angebeteter Herr, ist für mein Herz ein höchster Freudentag, ein Tag des reichsten Segens auch für meine Seele! O es freut sich mein Herz für Dich und Deinetwegen, da ich mit so vielen, vielen Andern Beweise meines Glaubens, meiner Anbetung und Liebe öffentlich Dir geben kann!

O laß auch meiner Liebe Eifer Dir, o Herr, gefallen! O wie erbebt vor freudiger Erregung und tiefster Rührung mein Herz und glühet und brennt in mir vor heftigem Verlangen, Dich mit so Vielen und so feierlich und vor aller Welt als meinen Herrn und König zu bekennen, anzubeten Dich, meinen Gott im Sakramente und zu ehren Dich mit allen meinen Kräften!

O nimm sie an, die Zeichen meiner tiefsten Huldigung als Beweise und auch meines Herzens glühendes Verlangen nach Deiner Ehre! — Siehe, o Herr, Du kommst jetzt in Dein Eigenthum und die Deinen, die an Dich glauben, sie nehmen Dich mit Freude und mit Ehrfurcht auf und weihen feierlich sich selbst und übergeben Alles, was sie haben, Dir! Und ich suche, o mein Heiland, durch die Ehrfurcht und ernst heilige Verfassung, mit der ich Deinen Schritten folge, und durch die Freudigkeit, mit der ich offen mich zu Dir bekenne, Dir zu danken für das höchste Gut, das wir im Sakrament besitzen. Du, o Herr, gibst es aus lauterer und reinster Güte, freiestes Geschenk der Liebe Gottes, das wir nicht verdienen, für das wir ewig nur Dir danken können! O nimm das öffentliche Bekenntniß meines Glaubens an als Ausdruck meines tiefsten Dankes!

Und mir und allen Gläubigen zum großen Segen gehest Du, mein Herr, wie einstens, auch unter uns Menschen jetzt umher und thuest Gutes Allen und spendest Heil! Wo Du ja immer nur uns nahe bist, da geht von Dir noch stets dieselbe wunderbare Kraft aus, die Kraft, die lebendig macht und heilt. Am Tage jedoch Deiner Ehre, da spendet Dein liebevolles Herz noch reichlicher und in königlicher Güte! Und allen, die Dir demüthig folgen, die nur bedacht sind, Dich würdig zu geleiten, allen thuest Du wohl und gibst von Deinen Himmelsgaben und heißest Deine Engel uns von Deinen Schätzen bringen!

O wie erwacht nicht auf's neue und mit Macht in mir der Glaube, wenn der heilig ernste Zug so feierlich dahinzieht, und so Viele und Alle unzählbare Zeichen der Anbetung und Ehrfurcht Dir geben und wenn dann Alles niedersinkt, wenn Du, mein Herr, zum Segnen Dich erhebst! O dann rufe ich mit allen, die vor Dir auf ihren Knieen liegen und flehe zu Dir mit großer Inbrunst:

Segne, segne, segne,
Segne Deine Heerde!
Dein Erbarmen über uns,
Deine Gnad' erhalte uns!

O mein Herr und Heiland, der Du meiner ganzen Liebe und Verehrung würdig bist, o nimm alle meine Liebe, alle Anbetung in Huld entgegen und laß mich auch mein Scherflein in Demuth beitragen zu der allgemeinen und herrlichen Kundgebung der Ehrfurcht und des Glaubens!

Bei der so erhabenen Kundgebung des Glaubens und der Ehrfurcht aller Völker, da erweitert sich erst recht der hohe Begriff dessen, was wir am allerheiligsten Sakrament hienieden für einen Reichthum haben, und welch' ein Gut in Deinem hochheiligen Fronleichnam uns gegeben und uns anvertraut ist! Wer aber könnte dieses würdig und ganz erfassen?

O Wunder, das kein Aug' ergründet,
O Lieb', von der kein Herz empfindet,
Wie groß sie sei im großen Gott!
O Engel kommt und helft uns preisen,
Lieb', Ehr' und Lob und Dank erweisen
Dem unschätzbaren Himmelsbrod!

O meine Seele, o siehe, Dein König kommt! Vor Dir, mein Herr und Gott im hl. Sakrament, werfe auch ich in Demuth mich zur Erde nieder und bete Dich an, o Jesus, mit allen denen, die Dir folgen! O ich danke Dir, daß Du uns heimsuchest und jede Seele, die Dich an-

betet, segnest, und durch jeden Schritt die Erde heiligest, die Ringbahn unseres Lebens, unseres Kämpfens um den Lohn des ewigen Sieges, daß sie, uns nicht mehr Fluch und Feindin, wohlgesinnt mithelfe zu unserem wahren Ziele, hier zu Deinem Dienste, dort zum ewigen Heile! Amen.

O Sonn' und Mond und all ihr Stern',
Die ihr am Himmel brennt,
Lobpreiset mein' und euern Herrn
Im höchsten Sakrament!
All Berg und Thal, all Bäum' und Frücht',
All Laub und Gras, vergeßt es nicht:
Lobpreiset ohne End'
Das heil'ge Sakrament!

25. Erwägung.

„Es traten Viele von seinen Jüngern zurück und zogen nicht mehr mit ihm." Joh. 6, 67.

Mein Herr und gütiger Erlöser, der Du hier im heiligen Geheimniß des lebendigen Brodes mir so nahe bist, o laß mich dem Geist und Herzen nach, noch näher zu Dir kommen und gib, demüthig bitte ich Dich darum, gib

meiner Seele Licht, daß ich besser Deinen süßen Geist verstehe und tiefer in die Tiefe Deines Herzens mich versenke! Keinen, der Dich ernstlich suchte, hast Du von Dir zurückgewiesen, und Wohlwollen gegen uns Menschen, das aus Deinen Worten, Deinen Augen sprach und Deines Herzens Güte offenbarte, zog die Menschen mit Vertrauen zu Dir hin! Bei Dir, o Herr, da finde ich ja, was ich hienieden sonst vergebens suche, und, wonach mein Innerstes sich sehnt, das wird mir, o mein Herr, bei Dir zu Theil!

Alles bist Du ja und birgst Du in Dir, o Herr, was es Großes, was es Beseligendes für Geist und Herz des Menschen geben kann. Du bist die Wahrheit und das Leben und schenkst in Fülle beides uns; Du bist das Licht, das in die Seele hell und himmlisch leuchtet; Deine Worte sind Geist und Leben, die mein Herz mit wundersamer Macht ergreifen und in dessen Innerstem Gefühle rege und lebendig machen, die von allen die wahrsten und die tiefsten sind. Für Dich, mein Gott und Herr, ist ja mein Herz zunächst geschaffen und des Herzens erste, höchste Pflicht ist daher die Liebe zu Dir, mein Gott und Herr!

Viele, die einst mit Lust Dir, mein gütigster

Erlöser, folgten, traten auf einmal von Dir zurück und zogen fortan nicht mehr mit Dir! — O, sie wußten nicht, wen sie verließen, als sie Dich, den Gütigsten, verließen, sie schätzten nicht die Weisheit Deiner Rede, welche sie hart und unerträglich schalten und doch nicht verstanden, und schätzten nicht das Glück und Heil, bei Dir zu sein, noch auch den Werth des Gutes, an dessen so wohlgemeinter Verheißung sie sich stießen. Sie gingen fort von Dir, weil Du das höchste Gut, für welches wir auf den Knieen demüthig Dir, o Jesus, danken, als Seelenspeise und als Trank des Heils verheißen und hörten nicht mehr auf Deine weisen Worte, weil sie nicht Demuth genug, noch Vertrauen auf Dich, besaßen, um zu glauben und zu hoffen, was Dein wunderbares Wort verhieß. Du wußtest ja im Voraus, wer glauben und nicht glauben werde und kanntest, zum Leide Deines Herzens den, der Dich verrathen würde und alle, die nicht an Dich glauben würden, und jeder Trost, den Dein Herz am guten Willen der Einen wohl empfand, ward stets mit Leid gemischt, mit Leid, das harte Herzen Dir bereiteten.

Nicht zu diesen, o mein Heiland, will ich gehören; denn ich glaube Deinem Worte und

und ich glaube fest, daß Du, o Jesus, mein Gott und mein Erlöser, mit Fleisch und Blut und mit aller Liebe Deines Herzens hier zugegen bist im Brod des Lebens! Und siehe, mit inniger Begier sucht Dich mein Herz und findet Dich — o großes Glück — nach Deines treuen Wortes Unterpfand, im hochheiligen Geheimniß des Altars, vor dem ich anbetend weile und mich des Glückes Deiner gnadenreichen Nähe freue! Und ich finde Worte, wenngleich schlichte, kindlich einfache Worte, doch innige und tiefempfundene Worte, die ich zu Deinem Herzen sage, das ich liebe und verehre mit meiner ganzen Seele und wie ich nur immer kann und in meiner Schwäche es vermag.

Es ist so unendlich gut, Dein liebevolles, heiliges Herz; groß und treu in seiner Liebe zu uns Menschen, tief und breit an Gütigkeit, daß es für alle Menschen Raum und Ueberfluß an Liebe und an Gnaden hat, so weit, daß die ganze Welt der armen Sünder, — und kämen alle insgesammt — bei Dir Aufnahme und Erquickung, Trost und Gnade finden würden, so reich an allem Guten, daß es leicht gewähren kann, um was die rechte Bitte fleht, so weise und so sanft, daß dort der beste Rath demüthiger Frage wird. — Und Vieles noch — kennte ich

den ganzen Reichthum Deiner Gütigkeit und die geheimsten Gedanken Deines Herzens — müßte ich von diesem Quell der Güte preisen; doch Niemand mag, kein Engel selbst, tief genug ergründen, was dieser Born, o dieses Meer voll Liebe, in sich birgt!

O daß doch alle Worte, die ich, o Herr, zu Deinem Herzen spreche, so wahr und gültig wären, wie die Worte, durch die ich Deine große Liebe rühme! Wenn ich meine Liebe zu Dir, o Herr, in Worte fasse, wenn ich Treue Dir für alle Zeit gelobe und mich Diener, Deines Herzens treuergebenen Diener nenne: gleichen meine Worte — o Du weißt's vorher schon — nicht dem Schwure Deines Jüngers, der Dich nicht verleugnen wollte, selbst um den Preis des Lebens — und Dich doch verleugnete?

Leicht ist, schöne, rechte Worte sagen, nicht schwierig, sie auch ernstlich meinen: und ich habe oft die Worte, die ich im Gebet Dir sagte, aufrichtig, ernst gemeint; doch Dich, mein Herr, Dich trügt kein Wort, Du kennst mein schwaches, sündiges Gebilde; und Du trägst langmüthig mit mir Geduld und vergibst in Huld mir armen Sünder, der in Worten und Versprechen reich, an Thaten heiliger Treue arm in seiner Ohnmacht ist.

Demüthig und zerknirscht klage ich, o Jesus, vor Dir mich an und klage über meine Schwäche, und bitter weh thut's mir im Innersten der Seele, daß ich nicht mehr Dich liebe, Dir nicht mehr Beweise meiner Liebe gebe; denn wäre mein Herz von Liebe zu Dir tief ergriffen, dann würde ich bei dem Gedanken, Dich durch Sünde irgendwie zu kränken, leichter in Versuchung siegreich bleiben! Nun aber will ich es hinfür nicht nur ernstlich meinen und geloben, sondern mehr noch durch die That beweisen und thun, was Dir, o Herr, gefällt: O ich weiß ja, daß ich, wenn ich Deinem Willen folge, Dir zum Wohlgefallen bin! Gib, o gütigstes Herz meines Heilands, Deine Gnadenhülfe mir; dann kann ich leicht, was Du mir befiehlst!

Was mir, o heiligstes Herz, Deinetwegen schmerzlich wehe thut, das ist der Undank Vieler, die Gutes stets von Dir empfangen, doch keinen Dank Dir wissen und für all Dein Wirken zum Heil der Welt kein Verständniß, noch Dankbarkeit besitzen. Irdisch, ganz irdisch ist all ihr Denken, all ihr Sinnen und das höchste Gut im Sakrament — Dein reiches, göttliches Geschenk, das Du der Welt zum Abschiede vermacht, weckt in jenen weder Dank, noch Freude, weder Beachtung, noch Begehr!

Du bietest im Uebermaß der Liebe uns das Beste, Höchste und findest bei so Vielen, die sich Glieder Deines Reiches nennen, weder Herzen, die darnach verlangen, noch Hände, die sich nach solchem Gut ausstrecken.

Nimm darum, o Herr, von mir armen, doch dankerfüllten Sünder, was jene schulden, nimm meinen Dank, meinen tiefsten Dank für alle Deine Güte an! O ewig will ich, mein Herr, Dir danken, daß Du Dein Fleisch und Blut uns im Sakrament gegeben! Und danke tausendmal Dir, daß Du bei uns, in unsern Kirchen bleibest, wo wir Deiner Nähe uns erfreuen und stets Dich, in wandelloser Güte, zu unserm Trost, zu unserer Hülfe finden können. Oft will ich zu Dir kommen, um abzubitten Dir der Menschen liebeleere Kälte, abzubitten Dir auch meine eigene Schuld; oft will ich wiederkommen, um meines eigenen Herzens Sorgen und Bedenken Deinem Herzen vorzulegen; und Rath und Hülfe, die allein dort zu finden, will ich bei Dir suchen, bei Dir, o unermeßlich gütiges Herz meines Gottes, das Du mich ja aufforderst und ermunterst, durch Dein süßes Wort: „Wenn es Einen dürstet, dürstet in des Lebens Mühen und Gefahren, der komme zu mir! Mit ganzem Glauben

und Vertrauen halte ich mich hinfür an diesem Wort! Nie will ich, o Herr, von Dir zurücktreten, nie Dich, mein Gott, verlassen; denn Du allein hast Worte, welche nicht vergehen, Worte, die Geist und Licht und Kraft und Leben sind!

O süßes Herz! Du Gnadensonne,
Du strahlest Leben aus und Kraft,
Erfüllest uns mit Himmelswonne
Auf unsrer trüben Pilgerschaft!

O süßes Herz, Du Thron der Liebe
Der wundervoll, der göttlich flammt!
O läutre unseres Herzens Triebe
Im Feuer, das vom Himmel stammt!

Drum sei gelobt, gebenedeit,
Geliebt, geehrt zu jeder Zeit!
Herz Jesu, Quell der Seligkeit,
Die hier und dort uns einst erfreut
In Ewigkeit! Amen.

26. Erwägung.

„Wer mich liebt, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen!" Joh. 14, 23.

Geheimnißvoll und unbemerkbar, nicht mit äußerem Gepränge, wie bei Deinem Einzug in

Jerusalem, ziehest Du, Herr Jesus Christus, in die Seele ein, die, Dir treu ergeben, nach Dir sich glühend sehnt! Eine Wohnung eigener Art ist für Dich die Seele, die Dich liebt, ein Tempel, in dem Du mit Vorliebe wohnest, ein kleines Reich, in dem Du als Sieger und Gebieter herrschest! Bist Du, mein Herr und Gott, doch in der unscheinbaren Brodeshülle ganz als Gott und Mensch zugegen und wohnest Du darin, so begreife ich noch leichter, daß Du in der Seele lieber noch zugegen bist und in derselben gerne wohnest, in der Seele, die Dich über Alles liebt und es als höchstes Glück betrachtet, wenn sie sich Dein eigen nennen kann und wenn nur Du allein, o Herr und Gott, im Herzen herrschest! Nichts ist auch mit größerer Klarheit von Dir, o Herr, ausgesprochen worden! In dem wohnest Du, der im Glauben und in Liebe sich Dir unterwirft; und wer Dein Fleisch ißt und Dein Blut trinkt, in solchem bist Du und bleibest Du, o Herr! O wenn Du, mein Herr, in meiner Seele bist, wenn ich wahrhaft Dein Tempel bin, in dem Du wohnest, Dein kleines Gottesreich, in dem Du als Herrscher thronest und gebietest und dort ganze Unterwerfung findest: o wie wäre ich dann so unaussprechlich glücklich, und wäre so sehr zufrieden, zu wissen, daß es so ist;

denn wenn Du, mein Herr und Hirte, mich regierst, was könnte mir zum wahren Frieden fehlen, was mir mangeln zum seligsten Hoffen, daß ich Deinem Herzen lieb und theuer bin, und daß Du im Leben und im Sterben mich dann nie verlassest! O dann ist auch mein Heil, mein ewiges Heil gesichert! Dann wirst Du, mein Herr, mich einst in Deine Wohnung, in Deine eigene Herrlichkeit zu Dir aufnehmen! O daß es doch so wäre; o daß meine Seele Dir ein angenehmer Wohnort sei, wo Du, zwar mir selbst so ganz verborgen, doch wahrhaft herrschest und Dir wohlgefällst!

Wenn aber nicht? Wenn Du, mein Herr, vor der Thüre stehest und klopfest, doch umsonst? Wenn da in der Seele andere Gewalten herrschen, Tyrannen, die meine Seele zur niedrigen Sclavin machen und die sie, welcher Du die Freiheit einst gegeben, in den Staub zertreten und zum Bösen drängen, treiben, muß ich nicht zu Dir rufen und Dich, o Herr, beschwören, daß Du Dich mit Macht umgürtest und zur Befreiung meiner Seele aus der Knechtschaft, herzu eilest? O erhebe Dich, mein Herr und Gott, denn meine Feinde haben mich umringt und mich in harte Fesseln eingezwängt! Komm, o Befreier von der Sünde, errette mich

aus den Händen meiner Widersacher, ziehe ein, o Sieger über alles Böse, in meine Seele und herrsche fortan in dem Reich, das Dir zu eigen, Dir ganz gehört! Die Mauern Jericho's, der sündigen Stadt, sie sind gefallen bei dem Posaunenklang; o erschüttere, o Herr, mit heiliger Furcht vor dem Posaunenschalle des Gerichtes die Mauern der Sünden und der bösen Leidenschaften, daß sie weichen, auf daß Du als Befreier, als Retter einziehest und als Friedensfürst in meiner Seele herrschest! Wo alle Macht mir fehlt, da will ich Dich, o Herr, zu meiner Hülfe rufen, auf daß ich, befreit von der Gewalt des Bösen, Dir, meinem Gott und Herrscher huldige, mich ganz Dir unterwerfe. Dein will ich, Herr, sein, keinen andern, als Dich, will ich über mich erkennen; mein Herr, mein einziger und höchster Herr bist Du; mein Gebieter, dessen heiligen Gesetzen ich gänzlich folgen, dem ich allein in Ehrfurcht und Treue ewig dienen will!

Und wenn Du, mein Herr, im wunderbaren Himmelsbrode einziehest in meine Seele, in Dein Reich, o so will ich mich rüsten mit höchstem Eifer zu Deinem heiligen Empfange und Dir huldigend entgegenbringen mein Herz und meine Liebe, und Leib und Seele, meine Einsicht und alle meine Sinne, auch nicht verbergen vor

Deinem Auge die Zeichen der Verehrung, die ich seither gesammelt, um Dir meine Treue und den Eifer, wenngleich in Geringem nur, nach Kräften zu beweisen! Nicht dem Bösen mehr, nein, o Herr, Dir, dem unendlich Guten, will ich mein Leben weihen! Gib große Hülfe mir, o Herr, mir Schwachen, daß ich den Schwur der Treue unverletzt fortan halte und bewahre!

O das Brod der Starken, mit dem Du meine Seele nährest, enthält ja Kraft, die unüberwindlich ist. O kräftige in mir die guten, doch schwachen Triebe, lösch' aus in mir, o heiliger Gottestrank, das Feuer und die Gluthen alles bösen Drängens, das meiner Seele Kräfte sonst verzehrt! Wo Du bist, mein Herr, da schweigt auf Deinen Wink das unheilvolle Wogen in der Seele, und Friede wird auch in mir, weil Du den Sieg der Gnade und mit dem Siege auch den Frieden bringst! Befestige in mir Dein Reich und Deines Reiches Herrschaft, daß ich willig folge Deinem heiligen Willen, der mir zum steten Heil und Frieden ist, daß ich nimmer anderm Drängen, anderm Rathe folge, der nie auf mein Wohl, stets nur auf mein Unheil sinnt.

O Jesus, mein Herr und Gott, vor Deinem

Angesichte hier, wo Du im Sakrament zugegen bist und mich siehst und hörst: hier gelobe ich, mein Herr und Gott, Dir ewige, treue Liebe, Liebe, die ich mehr noch in Thaten rechter Tugend, als in Worten, Dir beweisen will! O laß das Andere dann auch an mir zur Wahrheit werden, daß der Vater mir in Liebe und in Huld gewogen sei, und daß Du in meine Seele mit dem Vater kommest, in Dein Reich, das Reich der Seele, und dort wohnest Dir zur Freude, mir zum süßen Heile ohne Ende!

O Herr, laß Dich umfangen,
Du meiner Seel' Verlangen,
Und weich' von mir nicht ab!
Hilf, daß mich nichts wird können
Von Deiner Liebe trennen,
So lang ich Athem hab'!

27. Erwägung.

„Und (Simeon) nahm das Kind
in seine Arme und lobte Gott."
Luc. 2, 28.

Als höchstes Glück begrüßte einst der fromme Greis die Stunde, auf die er auf Geheiß des heiligen Geistes sicher wartete, in der es ihm

beschieden war, Dich, o Herr Jesus Christus, in Deiner kindlichen Gestalt zu schauen und auf seinen Armen Dich selbst zu tragen; war doch solches die Erfüllung all' seiner Hoffnung, die ihn noch am Leben hielt. Und er wußte und er würdigte in jenem Augenblicke, was er schaute und entzückt in seinen Armen trug: Dich, den Ersehnten aller Völker, Dich, das Heil der Welt, sein eigenes, sein ganzes, einziges Heil! Und ich begreife leicht, o mein Gott und Herr, daß übergroße Wonne seinen Blick verklärte und sein Herz vor seliger Freude überströmen ließ: ein Blick auf Dich, mein Gott und mein Erlöser, sagt mir ja Alles; denn ein größeres Glück kann es nicht geben, als Dich zu schauen, bei Dir o Herr, zu sein! Und mit Worten tiefen Dankes und gerührten Herzens lobt der Greis den ewig treuen Gott, der so große Huld an ihm gethan und ihn an jenem Tag das längstverheißene Heil mit seinen Augen schauen ließ.

Bei all der Freude, die Dein Anblick, o mein Heiland, in die Seele ihm ergoß, vergaß er doch darüber nicht der Mutter, aus deren Händen er Dich wohl entgegennahm. O er pries die Mutter selig, die so großes Heil der Welt gebracht! Segensworte sprach er zu der Mutter und wunderbare, ernste Worte kündete

der greise Seher ihr. Er war es, der bei Deinem Anblick und dem der heiligen Mutter von seinem Herzen selbst zuerst ja die Gedanken und die Gesinnung offenbarte! — O welch' tiefe Lehre gibt mir der fromme Greis! Muß ich nicht, gleich ihm, auch meines Herzens Sinnen und Gedanken offenbaren, wenn ich, wie jener, Dich, o Herr, das Heil der Welt, empfange, wenn ich als Himmelsspeise koste den Leib, denselben Leib, den die Mutter auf die Arme des beglückten Greises hingelegt? Wenn ich mich und alle Glieder Deines Reiches darum glücklich schätze, daß wir Dich, o hochheiliger Fronleichnam, im heiligsten Sakrament besitzen, besitzen nicht für wenige und kostbarste Augenblicke nur, sondern stets, und oft das gleiche Glück mit jenem heiligen Greise theilen können: muß ich dann nicht auch der Mutter dankbar denken, die Dich, o Herr, o Gott, uns Glücklichen gebracht? Woher ist, o ewiges Wort, das Fleisch, das Du uns zur Speise bietest und das Blut, das unserer Seele köstlichster und süßer Heiltrank ist, woher hast Du es, mein Herr, genommen, um es uns zu geben, wenn nicht aus der heiligen Mutter, die Dich zu Bethlehem geboren? O wenn ich des höchsten Gutes im Sakrament gedenke und

dessen, was in uns vorgeht und geschieht, wenn wir würdig es empfangen: o dann erst leuchtet das ehrenreiche Wort mit lichtem Glanz in meiner Seele: Selig ist der Leib, der Dich, o Herr, getragen! O kein anderer unter allen kommt dem Mutterschooße dieser Mutter an Seligkeit und Würde gleich; kein anderer ist so würdig meines Lobes und der Verehrung Aller, als der jungfräulich reine, gnadenvolle Mutterschooß! O ja selig dein Leib, o Gottesmutter, die ich mit dem Greise selig preise, selig dein Leib, der Jesus Christus, unsern Gott und Herrn, getragen! Selig ist, wer bei Dir ist und bei dem Du, Herr, weilest; denn wo Du bist, da ist die Quelle aller Seligkeit: Maria aber ist Dir Mutter, eins mit Dir, wie die Mutter eins ist mit dem Kinde, und die, nachdem sie Dich geboren, eins bleibt mit Dir in großer Liebe, Tag für Tag und viele Jahre. Und sie erkannte und sie schaute und besaß Dich, o Herr, ihr ganzes seliges Heil und ihre Wonne, und Du liebtest sie und dientest ihr mit kindlich treuer Liebe Deines Herzens. Ein Herz und eine Seele warest Du, Jesus, stets mit Deiner Mutter! — Das aber ist das Göttlichste und Höchste, das es an Wonne und an Seligkeit für das Herz des Menschen geben

kann! Und ich preise darum mit Staunen und Bewunderung, so viel ich kann, die heilige Mutter als die Seligste von allen Müttern, als das Gnadenvollste von allen Wesen, die Du, o Gott, geschaffen und rufe aus der Tiefe meines Herzens aus: Selig ist der Leib, der Dich, mein Gott und Herr, geboren, selig die Mutter, die durch die engsten Bande der Natur und durch die höchste Huld mit Dir, mein Gott, verbunden ist!

Darum suche ich von nun an gern und oft den Weg, der mich zu Deiner heiligen Mutter führt; denn finde ich Maria, Deine süße, heilige Mutter, wie einst der heilige Greis sie fand, dann finde ich auch bei ihr das Leben, und schöpfe dort bei ihr das Heil, das Heil, das mir durch Dich, mein Herr und Heiland, kommt! Ach, ich suchte oft in andern und wieder andern Dingen dieses Erdenlebens Heil und Glück und Frieden für mein Herz und suchte es in meinem blinden Wahn nicht dort, wo es allein zu finden ist, in den Armen Deiner Mutter! Von Maria ja empfing der erleuchtete Greis Dich, o Herr, sein höchstes, sein ganzes Gut und frohlockte, überselig in süßer Seelenwonne, in Dir! Dort will auch ich mein Heil und Leben suchen und die heilige Mutter inbrünstig und mit demüthigem

Sinne bitten, daß ich durch ihre Hand, Dich, mein wahres Heil und Leben, in meine Seele, in mich aufnehme! Wenn sie Dich für mich bittet, so wiederstehst Du nicht, und ich finde dann in Wahrheit durch die Mutter Dich, mein höchstes Gut!

Keiner andern Mutter unseres Geschlechtes, ihr allein verdanken wir den Leib des Herrn, den Leib, den ich hier im Sakrament verborgen anbete; ihr will ich o Herr, gern zu tiefstem Dank verpflichtet sein, wenn ich Dich, o heiligstes Fleisch und Blut des Herrn, im Sakrament empfange, und für solches Gut der Seele ihr Dank und Dienst und Lob und Liebe zollen!

O Mutter meines Herrn; o Gebärerin des hochheiligen Leibes, den wir im Sakrament besitzen und genießen, dir danke ich, wie einst der fromme Greis, der aus deiner Hand sein Heil und Leben nahm; dir sage ich, wie ich es kann, Worte innigster Verehrung, weil dir allein die einzige und höchste Ehre, und die höchste Huld des Herrn aller Herrn geworden, den Heiland aller Menschen, Gott selbst in deinem Schooß zu tragen und Ihn als Kind zu eigen zu besitzen! Was ich im Brod des Lebens oft empfange, siehe, es ist dein wunderbarer Sohn, den du auch mir zum Heil geboren: verschmähe mich

um dieses Sohnes willen nicht, der sich zur Seelenspeise uns gemacht! O ich verlange in der Tiefe meiner Seele, Ihn so würdig, so heilig zu empfangen, wie du, o Mutter Ihn empfangen, Ihn auf deinen Armen einst getragen; o ich möchte Jesus, deinen Sohn, so lieben und Ihm dienen, wie du Ihn liebtest und Ihm dientest! O lehre du mich, wie ich mich verhalten, wie ich mich anstellen soll, damit ich würdig werde, so dein Kind aus deinen Armen zu empfangen, wie der heilige Greis, dem du Jesus mit Freude übergeben!

Du, o gold'ner Gnadenthron,
Hast getragen Gottes Sohn;
Bitt für uns, Maria!
Laß auch uns in Freud' und Schmerzen,
Jesum tragen in dem Herzen.
Bitt für uns, Maria!

28. Erwägung.

„Und ich richtete mein Angesicht zu dem Herrn, meinem Gott, zu bitten und zu flehen. Dan. 9, 3.

O Herr Jesus Christus, Du großer und anbetungswürdiger König der Herrlichkeit! ich erschrecke, wenn ich gedenke Deiner Gegenwart

im allerheiligsten Sakramente und dagegen halte die zahllosen Kränkungen, die Deinem Herzen von uns Menschen zugefügt werden. Der Glaube so Vieler ist erkaltet, die Liebe zu Dir in so vielen Herzen erstorben und auch von denen, die an Deine hochheilige Nähe hier in Deinem Heiligthume glauben, nehmen wenige es recht zu Herzen, daß Dein Auge aus der geheimnißvollen Verhüllung stets auf uns gerichtet ist und Dein Herz Acht hat, wie auf jedes fromme demuthvolle Flehen, so auch auf das unehrerbietige Benehmen. Vergessend heiliger Pflichten lassen wir Dich in unserer Mitte wohnen, als seiest Du, mein Herr und Gott, unendlich weit von uns und als bedürfte Deiner Gnade, Deiner Huld der Mensch hienieden nicht. Ach, wir Menschen thun das Böse vor Dir selbst in Deinem Heiligthum, als hättest Du kein Auge, das es sieht, kein Herz, das es schmerzlich trifft! Andere Gedanken, andere Wünsche füllen die Herzen so vieler Menschen, und über all' dem Blendwerk der Welt finden sie keine Zeit, noch Lust, in ihrem Geiste still zu halten und mit Sammlung Deiner, o mein Herr, zu denken! Und solchen Weltgeist voll irdischer Gedanken ändern sie auch selbst im Gotteshause nicht. Und sie nahen sogar Deinem Tische selbst, und

nehmen die Speise, den hochheiligen Leib, um aus Gewohnheit einer Pflicht zu folgen, die ihnen nur beschwerlich und von geringem Werth und Nutzen scheint. Und sie begreifen nicht, daß hier vor Deinem Altar der Thron der Erhörung und der Gnade ist, der Gnade, ohne die kein Trost, kein Friede, keine wahre Freude hier auf dieser Welt zu finden ist. Das zweifelnde Wort: Kann denn von Nazareth etwas Gutes kommen, ist auch heute die Gesinnung Vieler, die nicht mit lebendigem Glauben das wunderbare Brod im Sakramente zu erfassen suchen.

Mein Herr und Gott, wo fände ich das Ende all' der Klagen, die wir mit Beschämung und mit Schmerz gegen uns selber vor Dir aussprechen müssen?

Hier bist Du gegenwärtig, o ewiger König, wie Du zur Rechten des Vaters sitzest, in der verklärten und seligsten Vereinigung Deiner heiligsten Menschheit mit der ewigen Gottheit, und ich richte jetzt mein Angesicht zu Dir, meinem Herrn und Gott, um zu bitten und zu flehen und demüthig Abbitte zu leisten für meine eigenen vielen Sünden und die der andern Menschen, die wir alle Dich so oft und so vielfältig im allerheiligsten Sakrament gekränkt und beleidigt haben! Gedenke, o heiligstes Herz

meines Erlösers, nicht mehr unserer alten Missethaten, womit wir die Barmherzigkeit und Glorie Deiner Gegenwart entwürdigt haben! Ich beuge mich vor Dir in den Abgrund meiner Nichtigkeit und seufze zu Dir aus meiner Tiefe, daß Du nicht ansehen wollest die Undankbarkeit Deiner Erlösten und die Verstocktheit Deiner Geheiligten! Verzeihe, o Herr, verzeihe! Laß Dein hochheiliges Herz mild und nachsichtig, friedlich und huldvoll gegen mich und alle armen Sünder gestimmt sein und habe Geduld mit uns armseligen Geschöpfen! Laß Dir, o Herr, die Glorie Deiner Herrlichkeit und die Liebe Deiner heiligsten Mutter und aller Heiligen Ersatz für unsere Mängel und Gebrechen sein! Die Inbrunst und die Andacht Deiner hochheiligen Mutter bedecke und ersetze die Lauheit unsers Glaubens und unserer Verehrung des hochwürdigsten Gutes! In dem Jubel Deiner Engel und Heiligen mögen verschwinden und verhallen die Lästerungen und Entheiligungen, zu denen das hochheilige Sakrament mißbraucht wird. O glorreiches Herz Jesu, laß das Frohlocken aller Himmlischen Dir gelten für das unvollkommene armselige Stammeln, mit dem wir unsere Lob- und Dankgebete, unser Bitten, Seufzen, Flehen Dir aus unserer Tiefe entgegenbringen.

Erhöre mich, o gegenwärtiger Gott, allmächtiger Herr und König; Dein allerheiligstes Herz möge in Gnaden annehmen diese demüthige Abbitte für mich und für alle, die sie Dir schulden, und verleihe aus dem Uebermaße Deiner Barmherzigkeit uns lebendigen Glauben, inbrünstiges Verlangen, Andacht und Liebe, auf daß wir dieses Alles und mit ganzem Eifer Dir es darbringen, Dir, o süßes, heiliges Herz Jesu Christi im Sakrament der Liebe, weil Du ja unaussprechlich würdig bist, in dieser Gestalt des Brodes angebetet und verherrlicht zu werden, so vielmal, als Menschenherzen hienieden schlagen, so innig und treu, als sie es mit Deiner Gnade können und vermögen.

Ewigkeit, lange Zeit,
Wie viel zählst Du Stündelein?
Ohne Zahl, sovielmal
Sei gelobt das Sakrament!

29. Erwägung.

„Ich habe Dich verherrlichet auf Erden!" Joh. 17, 4.

O Herr Jesus Christus, Sohn des allmächtigen Gottes und Schöpfers aller Dinge,

der Du uns zum Vater im Himmel beten gelehrt: Geheiliget werde Dein Name! Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden: Du selber hast in der Zeit Deines irdischen Wandels durch heiligste Thaten und Worte den Vater mit höchster Liebe und Ehrfurcht geehrt!

Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes und das Firmament verkündet die Werke seiner Hände, und Himmel und Erde sind von Gottes Herrlichkeit voll; Dein heiligster Mund aber, o Sohn des Allerhöchsten und Gott vom wahren Gott, kündet uns mehr, als die ganze Welt es vermag, kündet, was Du bei Deinem Vater gesehen, dessen Herrlichkeit Du, selbst Gott, theilest mit ihm, ehedem die Welt war, und Du offenbarest uns nicht minder durch das hohe Werk der Sühne die einzige Größe und Hoheit des Schöpfers.

Nichts ja bezeuget so klar und zum Schrecken der Bösen die göttliche Majestät des Allheiligen, nichts spricht deutlicher von der Würde des ewigen Gottes, als Dein blutiges Sühnopfer voll Bangen und Qualen, das Du der einzige, der vielgeliebte Sohn, Deinem Vater zur Verherrlichung seines göttlichen Wesens, zur Entsühnung für den Abfall der Menschen am heiligen Kreuze gebracht!

Du bist, o Herr und Erlöser, der einzig sündenlose, wahre und ewige Hohepriester; Du hast, indem Du zu Gott hingetreten, vollgültigen Sühnepreis entrichtet und Gott unendliche Ehre erwiesen, und dadurch uns, die wir unter dem Zorn des Gerechten standen, die Bürgschaft der Versöhnung und Huld vom Vater erlangt! Dein Opfer, Dein heiligster Leib und Dein Leben hat, wie kein anderes Opfer, unermeßliche Ehre dem Herrn, Sühne dem Gerechten, Liebe dem Vater entgegengebracht und den Namen dessen, der von Ewigkeit her und durch sich und von keinem andern ist, groß und angebetet und herrlich unter allen Völkern dieser Erde gemacht, verherrlicht auch unter den höchsten Wesen im Reiche des Himmels!

Es war jedoch Deinem für die Ehre des Vaters glühenden Eifer nicht genug, ihm nur einmal unendliche Ehre vor dem Angesichte der Erde feierlich zu zollen, durch blutiges Opfer dem Herrn der Welt zu huldigen: Dein großer Liebeseifer, o ewiger Hoherpriester, hat eine wunderbare Weise ausgesucht, um nunmehr an allen Orten der Erde die einzige und blutige Hingabe an's Kreuz stündlich zu erneuern, und, wie die Sonne, die an jedem neuen Tage Licht ausstrahlt über die Welt hin, so auch durch das

unblutige Opfer mit jedem neuen Tage den Namen Gottes mit neuer Glorie zu umleuchten.

Durch Dich, o weisester und mächtigster Sohn Gottes, wird die Voraussage vom immerwährenden Opfer wahrhaft erfüllt! An allen Orten wird dem heiligen Namen Gottes geopfert und ein reines Opfer Gott dargebracht, und groß und angebetet und geheiligt wird durch Dich, Herr Jesus Christus, der Name des Herrn vom Aufgang bis zum Niedergang der Sonne!

Du hast, o Herr, die Menschen, die Gott ja gar nicht, oder wenig nur erkannten, gleichsam in die Höhe und Tiefe seiner unbegrenzten Größe eingeführt, und klar genug gedeutet, wer der unendliche in seiner Herrlichkeit und Allmacht ist, und was ihm, dem einzigen Herrn der Welt, von den Geschöpfen gebührt, was ihm gebührt von uns Menschen, die er geschaffen und mit Erkenntniß und Freiheit geziert, was wir ihm schulden, als seine Unterthanen und was wir als Sünder auch vor seinem Arme zu fürchten haben.

Wunderbar! Wo der eigene Werth uns sündigen Wesen völlig abgeht, um würdig zu sein, vor dem Angesicht des Herrn zu erscheinen, — denn was gilt des Sünders Wort und Opfer vor Gott? — da verleihest Du, göttlicher Sohn

des göttlichen Vaters, den Geringen und Werthlosen Deine Würde und dadurch allein Würdigkeit, vor den Thron des ewigen Herrn sich zu stellen, und Du vervielfältigest in Wahrheit Dich selbst in den Menschen, auf daß Viele seien, die, durch Dich würdig gemacht, den Vater ehren und verherrlichen, daß Viele ihm Opfergabe und Anbetung würdig darbringen können.

O wunderbare Erfindung Deines Eifers für die göttliche Ehre, o Liebe zum himmlischen Vater, die mit Weisheit Wege geebnet, durch die Du dem Vater wahre Anbeter zuführst!

An allen Orten und Enden opfert Dein Reich durch Dich, o Herr Jesus Christus! Vom Aufgang bis zum Niedergang steigt köstlicher Opferduft auf zum Throne des Herrn! Du, o göttlicher Sohn des ewigen Herrn, bist ewig der Hohepriester, dem das Amt der Opferspende vom Vater geworden; Du bist in Deiner unbefleckten heiligsten Menschheit zugleich auch die heilige Gabe des Opfers, das nun ohne Zahl sich rings auf Erden erneuert! Mit Deiner Macht und Würde betraut, bringen die zum Heiligthum Erwählten der Völker und diese wieder zugleich durch jene, die erhabene Opferspende zum Throne des Herrn und finden Entgegennahme und Huld; aber auch die Opfer-

gabe, die einzig würdige, legst Du, Herr, in die Hände der Menschen und spendest sie freigebig stets und an allen Orten, wo immer das heiligste Opfer vollbracht wird.

Das reine Speiseopfer, das ist Dein heiligster Leib, lebendig und ganz, unter der Hülle des Brodes; der Trank unter der Gestalt des Weines ist Dein heiligstes Blut, das einst für die Sünden der Welt vom Kreuze geflossen. Und bei diesem gottgefälligen Opfer, das nicht mehr unter Schmerzen und mit blutenden Wunden, nicht mehr unter Sterbensweh'n sich vollzieht, da erneuert sich doch die gleiche Liebe, die am Kreuze geliebt, erneuert sich dieselbe Verehrung, die Gott im Opfer des Sterbens verherrlicht, erneuert sich die Huld, die um der Ehrfurcht willen, mit der Du, Jesus, mein Heiland, betest und opferst, Gott, Dein Vater, durch Dich uns Sündern erweist!

Dir verdanken wir, o Herr, was wir durch uns nicht können, denn ohne Dich ist der Sünder Opfergabe ohne jeglichen Werth vor Gott, wie ja die Sünder selbst es sind, und gäben sie sich gar selber zum Opfer hin! Wir haben nichts, was nicht schon Gott gehört, und was wir können, und unendlich mehr, gebührt dem Herrn schon ohnedieß, und was der schuldbewußte und

sündige Mensch vermag, das entbehrt Alles, was Gott zur Ehre, ihm selbst zur Sühne gereichen kann.

Du aber, Jesus Christus, göttlicher Bürge der Menschen, Du machst uns durch Deine Würde, durch Deine Verdienste zu würdigen Verehrern des Vaters; denn alle, die mitopfern und in heiliger Verfassung von der göttlichen Opferspeise genießen, tragen durch Dich zum göttlichen Ruhme bei! Mit Dir, o Herr, im lebendigen Brode vereint, wie Glieder mit dem lebendigen Haupte, beten wir auch mit Dir und durch Dich den Gott der Herrlichkeit an und loben und preisen den Vater durch Dich, und werden, weil Du auch in uns lebst und wir in Dir leben, wieder als Kinder vom Vater geliebt! All' unser Anbeten und Ehren und Lieben und Opfern findet durch Dich, o Jesu, beim Vater Beachtung und Werth. Und viel wird durch Dich, o Herr im heiligsten Sakramente, Gott, der Unendliche, angebetet im Geist und in der Wahrheit; denn wodurch wir immer Dich, den Sohn Gottes, ehren, ehren wir zugleich auch den Vater; denn Eins ist der Vater mit Dir, und Du bist im Vater, und eins ist die Gottheit in Dir und im Vater, und wer Dich ehret, der ehrt auch den Vater!

So findet Deine göttliche Liebe zum Vater und Dein Wohlwollen gegen uns wunderbare Lösung dessen, was sich so sehr zu widersprechen und unvereinbar scheint: das blutige Opfer, einmal am Kreuze gebracht, erneuert sich in gleich gottehrender Weise als reines Speiseopfer auf unsern Altären; Du sitzest seitdem zur Rechten des Vaters in gleicher Herrlichkeit mit ihm und weilest doch zugleich als Gott und Mensch unter uns Menschen als Opfergabe und Speise der Seelen im Brode des Lebens; Du bist der einzige und eingeborene Sohn des allerhöchsten Gottes und Du willst, daß Viele Kinder Deines Vaters seien und theilest ihnen mit von Deinem Leben göttliches Leben, auf daß sie mit Dir den Vater anbeten und lieben, wie Du ihn geliebt und verherrlicht: Gott, Deinen Vater, der Alles seinetwegen, zu seiner Ehre gemacht, Gott, in dessen Anbetung und Dienst das höchste und letzte Ziel unseres Daseins besteht. Und wenn einst am Ende der Zeiten Alles Dir, dem Sohne, unterworfen sein wird, dann wirst auch Du, Jesus Christus, unser Herr und Erlöser, Dich unterstellen dem, welcher Dir Alles unterworfen hat, damit Gott Alles sei in Allem!

Durch Deinen lieben Sohn, der Mittler auch

für mich bei Dir geworden, laß', o Vater, mich armen Sünder huldvoll vor Deinem Throne erscheinen; all' mein Flehen steige durch sein Herz auf zu Dir, durch Jesus, meinen Gott, der vor Deinem Angesicht und vor der ganzen Welt der wahre, würdige Hohepriester ist; nimm an in Huld das erhabene Opfer, durch das auch ich mit all meiner Kraft und mit ehrfurchtsvollem Verlangen Dich anzubeten und zu ehren begehre; durch ihn, der mit seinem höchsten Ansehen auch mich bei Deinem Thron vertritt, laß mich hienieden Huld und Gnade und vor Allem Dein reiches Erbarmen finden, und mit ihm vereint in Liebe und vereint als Glied mit ihm, dem Haupte, in der Zeit des Lebens, laß mich einstens dort, wo er ist, bei Dir, in Deiner Herrlichkeit, sein Heil und seine Seligkeit im Himmel mit ihm theilen, damit auch ich ganz eins werde mit ihm, wie Du Eins bist mit Jesus, Deinem ewigen und vielgeliebten Sohne! Amen.

30. Erwägung.

„Christus hat uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben".
Eph. 5, 2.

Andächtig richte ich das Auge meiner Seele auf Dich, mein göttlicher Erlöser, und will Dich unverwandten Blickes im Geiste jetzt betrachten und will, weil Du unendlich mild und gütig und mir ja nahe bist, vertrauensvoll mit meinem Herzen zu Dir sprechen, zu Dir, der Du im hochheiligen Sakrament hier wahrhaft zugegen, mich siehst und höreſt, wie der Gebieter seinen Unterthanen sieht und hört, den er bei sich empfängt.

Oftmals, o mein geliebter Herr und Heiland, überlege ich mit meiner Seele den tiefen Sinn des einen Wortes, das ich meinem Geiste eingeprägt, Gott habe die Welt so sehr geliebt, daß er seines eingeborenen Sohnes nicht geschont, sondern ihn für uns Alle hingegeben, und den Sinn des andern, das diesem gleicht, Du, o Sohn des Allerhöchsten, dem Vater gleich in Allem, so auch an erhabener Großmuth, Du habest uns geliebt und, wie aus Gehorsam gegen Gott

den Vater, so auch aus eigenem Antrieb Dich für uns Sünder hingegeben. Bedeutungsvoll sind diese Worte und würdig, daß ich unaufhörlich darüber sinne; denn unversiegbar ist die Tröstung, die sie meiner Seele bringen wie die Quelle, deren Wasser so oft laben, als da trinket, den es dürstet.

Schaue ich mit Glauben auf das Sakrament der Liebe, auf das wunderbare Brod des Lebens, das ich auf den Knieen liegend und mit aufgehobenen Händen ehre und anbete als den wahren Leib des Herrn, o so leuchtet mir des heiligen Wortes Sinn in hellstem Lichte und ich fasse fast mit Händen, o mein Gott und Heiland, Deine grenzenlose Liebe, die ohne Schranken in der Größe, ohne Ende in der Dauer ist und ich freue mich in tiefster Seele, daß Du uns auch heute liebest und Dich immerdar und ohne Aufhören für uns hingibst.

Die Zeit, in der Du einst Dich hingegeben in den blutigen Tod für uns, liegt weit zurück; doch die Zeit, in der Du uns Menschen liebest und Dich hingibst für uns, währt ohne Ende und währt zur Stunde noch und weiset Deiner Liebe Werke, Deiner Liebe Gaben; denn stets gibst Du uns und gibst Dich ganz und ohne Rückhalt in dem Brod des Lebens, in dem

Brode, welches, weil es uns gehört, wir unser nennen.

Der Priester spricht in Deiner Gotteskraft gar wunderbare Worte über das geweihte Opferbrod und wir alle fallen dann mit ihm auf unsere Kniee und beten an; denn Du, heiligster Herr und Gott, bist in dem Brod als Gott und Mensch bei uns und weil Du Dich dadurch uns schenkest, so bist Du unser ganz. O ich sehe Dich, mein Heiland, in den Händen Deines Priesters, gleichsam willenlos, ganz Opfergabe, Opferspeise, ganz im Besitze dessen, der, wenngleich mit Ehrfurcht, heiligem Bangen, Dich hebt und trägt; Du, der Gewaltige, vor dem die Himmel zittern, Du gibst Dich hin, wie das sanfteste der Lämmer in die Hand der Menschen, o wie die Speise, die gänzlich dem zu eigen, der sie genießt. O wie gibst Du, mein Herr, Dich ohne Ende für uns hin! In Knechtsgestalt hast Du einst Deine Herrlichkeit gehüllt und hast Dich und alle Deine Kräfte hingegeben, um allein die schwerste Arbeit, die ja kein Mensch verrichten konnte, für uns zu thun, und wieder umhüllst Du Dich mit Brodsgestalt und gibst Dich jedem der Deinigen hin, um ihm Speise, Tröstung, Kraft und Heil zu sein! So klein machest Du Dich, o Unendlicher,

daß Du nicht zu schwer bist der Hand, die Dich trägt, und machest Dich zur Speise und zum Tranke für uns Menschen, die wir mit dem Munde zugleich kostbarste Seelenlabung kosten und Dich, den Unermeßlichen, in der Seele ganz umschließen. Und dieses Alles, um mir und allen, denen Du Dich hingibst, liebevoll zu nützen. Manche haben, o mein Heiland, von dem Ihrigen oder selbst ihr Leben für die Wohlfahrt der Ihrigen geopfert, aber Keiner so wie Du, zum Heile Aller und zum wahren Glücke.

Wer mag solche Liebe, wie die Deine, o mein Herr, erfassen? O es fehlt mir gar so viel, um sie nach Gebühr zu würdigen. Wo der Sinn für Großmuth so beschränkt und schwächlich ist und das Herz meist nur von Selbstsucht voll, da fehlt so viel, um Deines Herzens edelste und reinste Triebe nach ihrem vollen Werth zu schätzen, und über alle meine Einsicht geht es doch, Deine — eines Gottes — Großmuth zu erfassen. Ja leicht neigte sich, wenn nicht die Thaten lauter noch, als Deine Worte riefen, die Seele dem bitterbösen Zweifel hin, es könne so gänzliche Entäußerung Deiner selbst, o Herr und Gott, mit Dir sich nicht vereinen; jedoch der Glaube an Deine Worte und ein Blick auf das hochheilige Brod des

Lebens drängen mit Macht die Seele zum weitesten Gedanken, den sie von Deiner Liebe, o mein göttlicher Erlöser, fassen kann und reißen auch mein Herz zur Bewunderung Deiner Großmuth hin. Ja, so sehr liebest Du, mein Gott und Heiland, uns Menschen, daß es Dir nicht zu wenig scheint, Dich uns als Speise gänzlich hinzugeben. Und als volle, ganze Wahrheit gilt so auch das Wort und mit Wonne spreche ich es aus: Du hast Dich für uns hingegeben und unser bist Du, darum Herr, im Sakramente ganz!

Und Alles, was Du uns zugleich mit Dir schenkest, gibst Du uns im vollsten Einverständniß mit Deinem Herzen! Von dorther kommt der heiße Drang, nicht nur viel des Guten, das Du ohne Maß besitzest, uns zu schenken, sondern Dich selber und mit Dir alles Gute uns zu geben, und Dich so zu geben, wie es meinem Leben paßt und nützt. Seelenspeise ist mir mein göttlicher Herr geworden! O, nur wenn wahre, große Liebe in Deinem Herzen lebt, mag ich die Hingabe Deiner selbst, mein Herr, verstehen, und diese ist fürwahr der tiefste Grund, aus dem Du uns im Sakrament Dein Fleisch und Blut, mein Gott und Herr, zur Labung reichest.

O Jesu, Deiner Liebe
Sei Ehre, Lob und Dank!
Du hast aus ihrem Triebe
Zur Speise und zum Trank
Dein Fleisch und Blut gegeben,
In Brodsgestalt verhüllt,
Das unser inn'res Leben
Mit Gnadenkraft erfüllt.

Wie oft hast Du, mein Herr, die Jünger Deiner Liebe in Wort und That versichert und Deine Liebe ihrer gegenseitigen Liebe als Maß und Vorbild hingestellt! Siehe, o meine Seele, das Wohlwollen Deines Herrn und Gottes ist so groß auch gegen Dich, daß er auch Dich ganzen Theil an seiner Liebe nehmen läßt, so oft Du von dem Brode issest. O Deine Gütigkeit, mein Herr, übersteigt bei weitem auch den allerweitesten Gedanken, den ich mir von Deinem Herzen machen kann und facht in meiner oft so bangen Seele den Funken des Vertrauens zur Flamme an. Ich will nicht verzagen, ich will auf Dich, mein Herr, vertrauen; denn über alle Deine Werke geht das Erbarmen, das Du mir bei Deinem Mahl erzeigst! Und weil Du für all' das Gute, das Du mir mit jedem neuen Tage schenkest, von mir Armen nichts zurück verlangst,

als daß auch ich Dich liebe, so will ich Dir mein ganzes Herz entgegenbringen.

Und ich bitte Dich, mein Herr, um Deine Gnade, daß ich im Stande sei, mein Herz Dir ganz und rückhaltlos zu schenken. O ja, ich muß Dich darum bitten! — O Armuth meines Herzens, daß ich um die Gnade flehen muß, Dich den Urquell aller Schönheit, Dich die Wonne der Menschenkinder, Dich den Spender alles Guten wahrhaft und rückhaltlos zu lieben! Ach, daß ich flehen und mit meinem Herzen ringen, ohne Ende ringen muß um das, was demselben doch so eigen, so natürlich ist, ja seine wesentliche Bestimmung ist, um die Liebe, die Liebe zu Dir, mein Gott!

Wie entstellt und schwach, ja wie entartet ist nicht des Menschen Herz, das unter Deinem Beistand nur und unter stetem Mühen Liebe Gottes lernen, wecken, üben muß! Wie irdisch ist nicht das Verlangen meines Herzens, das, obgleich für Dich, mein Gott, allein gemacht, mehr nach den Dingen dieser Erde geht, die dasselbe friedlos machen, nach den Dingen, die es nicht erhaschen kann, ohne Dich, mein Gott, oft schwer und bitterlich zu kränken und Deine Liebe tödtlich zu verletzen. O wie ist des Menschen Herz so blind und thöricht, und sieht

so wenig ein, daß es durch jede Sünde, die es thut, Deiner väterlichen Güte mit Schmach vergilt!

O in Worten bin ich, mein Gott, nicht karg, noch in den Betheuerungen meines Herzens, daß ich Dich, mein Gott und Heiland, liebe; doch weder Worte, noch Gefühle, Thaten sind der Liebe sichere Probe, und jener sind es doch so viele, die das Gegentheil mir weisen. Sonst ist das Herz so zart und wohlbedacht, auf daß es nicht in Worten, noch in Thaten irgendwie verletze; doch gebe ich auch guten, ernsten Willens mich Dir, o mein Gott, hin, so nehme ich meist schnell zurück, was ich gegeben, bald einen Theil, bald ach, wieder Alles und unbeständig wie das Herz, ist meine Liebe.

Zu Deiner hohen, edlen Liebe, wie die Deine, die von dem Ihren gibt und sich selbst als reichste Gabe mittheilt, kann ich, mein Gott, mich nicht erschwingen. Nur mit Staunen blicke ich zu Deiner Liebe auf, die die höchste Großmuth sich gleichsam zum Gesetze macht; denn Du gibst Dich bei dem Gottesmahle jedem hin, der zu Dir kommt und hältst selbst den, der solcher Gnadenspeise unwerth ist, nicht von Deinem Tisch zurück. O Gott, Du Born der reinsten Güte, o Meer der Huld und Gnade! O ich

möchte mich versenken in die Tiefe Deiner Liebe, die da ohne Ende gibt, deren innerlichstes Wesen Geben und Beseligen heißt! O daß ich Deine Liebe zu uns Menschen besser, tiefer fassen könnte, um zu lernen, wie ich lieben und mich Dir hingeben soll.

Es ist ja auch dem Menschenherzen eigen, daß es Gütigkeit mit Dank, Dienst mit Gegendienst, Liebe mit Gegenliebe erwiedere. So ist's gegründet in dem tiefsten Herzen und gehört zum Wesen. Und es gab und gibt der Herzen viele, die solches eifrig üben. Und auch ich, mein Herr und Gott, ich sehne mich nach solcher Ordnung meines Herzens, und ich bitte Dich demüthig, daß ich könne und es übe, was ich soll, daß ich nicht mit leeren Worten, sondern in heiligen Werken Deine Liebe, die zuerst mich liebt, erwiedere, erwiedere als Antwort auf das Rufen Deiner Stimme, die so deutlich von mir Gegenliebe heischt.

Durchdringe o mein Heiland, meine Seele mit tieferer Erkenntniß Deiner Liebe, Deiner großmüthigen Hingabe für uns Sünder, daß ich nie anders, als mit innigem Dankgefühl hinschaue auf das Denkmal Deiner Liebe, auf das höchste Gut im Sakrament, daß ich auch folge mit Ernst dem Zuge der Natur und Gnade,

die mich unaufhörlich drängt, mich treu und ganz in Wort und Werken Dir zu ergeben, und in stetem Mühen Deinem erhabensten Vorbild nachzueifern.

Nimmer, o mein Herr und Lehrer höchster Liebe, will ich meinem Herzen Ruhe geben, bis daß ich es erreiche, aus meiner ganzen Seele, aus allen meinen Kräften Dich zu lieben, bis daß ich in der Seele das sichere Bewußtsein trage, daß ich Dich, mein Gott und Herr, in Wahrheit, wie in Worten, so in Werken liebe über Alles. Amen.

31. Erwägung.

„Heiliger Vater, erhalte sie in Deinen Namen, die Du mir gegeben hast! Joh. 17, 11.

Anbetung Dir, verborgenes Engelsbrod, Jesus Christus, Mensch und Gott, wahrhaft und ganz im Sakramente des Altars zugegen! Mit den Schaaren der Glückseligen des Himmels, deren verklärtes Auge nicht, wie das unsere, durch die Brodeshülle Deines Angesichts beraubt wird, lobpreise ich Deine Herrlichkeit, die jene

im Geheimniß unsers Glaubens ohne Hülle schauen und mit Wonne kosten, und ich erhebe mit ehrfurchtsvollem Danke Deine Güte, die mir und allen Gläubigen dasselbe höchste Gut zum köstlichsten Geschenke macht. O wunderbares Brod, das Du, obwohl so unscheinbar dem Auge derer, die auf Erden wandeln, doch eine Welt voll Herrlichkeit, ja Gottes Herrlichkeit in Dir umschließest! O Leib des Herrn, der Du den Himmlischen in göttlicher Erhabenheit und Schönheit strahlest: von diesem Glauben ganz durchdrungen, bete ich Dich an und beuge mich in tiefster Ehrfurcht vor Deiner Gottespracht und Majestät, die ich zwar nicht mit den Augen schaue, an die ich jedoch, auf Dein Wort hin, glaube! Du erscheinst, hochheiliger Fronleichnam, als schlichte Speise hier, damit wir guten Muthes davon essen und zu unserem großen Heile daran uns laben; denn Du willst, wie es Dein Wort so deutlich kündet, Eins sein mit uns Erdenkindern, wie Du Eins bist mit Deinen Seligen im Himmel.

Unermeßlich ist das Gut, das Du uns in Deinem Fleisch und Blut bescheerest und unermeßlich reich und kostbar die Verheißung, die Du denen machest, die jenes würdig in ihr Herz aufnehmen. Du bist, mein Herr, im Sakrament

das Brod des Lebens, und wer davon ißt, wird ewig leben, Eins mit Dir, der Quelle ewigen Lebens. Zeigt mir, mein Herr und Gott, der Glaube die Kostbarkeit der Speise, die Du uns vom Himmel sendest, so läßt mich die wunderbare Speise leicht und sicher auf den Werth der Seele und auf das Glück des wahren Lebens schließen, das solche Speise hegt und nährt und wahrt. Göttlich ist ja diese Speise, göttlich darum auch der Seele wahres, ihr verheißenes Leben.

Glücklich, o wahrhaft selig preise ich die Auserwählten unter allen Menschen auf der Erde, die dem Geheimniß des Himmelsbrodes ihre ganze Seele, ja sich gänzlich hingeben und mit Eifer und mit Weisheit nützen, was Du, gütigster Herr, so liebevoll als Pfand des Heiles ihnen hinterlegt. O laß es, o mein Heiland, endlich auch mich erfassen, das Geheimniß so großer Huld und väterlicher Sorge für mein ewiges Heil, auf daß der hohe, reiche Sinn der Worte, mit welchen Du es uns so klar und ernst an's Herz gelegt, hell in meiner Seele leuchte und mein Herz entflamme und begeistere, daß es glühe vor Verlangen nach einem Gute, das das höchste ist. O ich begreife, Besseres, und was mir mehr zum Heile und

zur Wohlfahrt frommen könnte, wüßte Niemand so wie Du, mein Heiland, weder zu erdenken, noch zu geben: Du kennst so gut die Schwächen und Gefahren derer, die hier im Fleische wandeln; Du gibst darum aus liebevoller Sorge uns das Brod der Starken, das Wunderkraft in sich enthält und den Schwachen mit Kraft ausrüstet, daß er nicht erliege, sondern treu beharre bis zum Ende. Fürwahr, das hochheilige Sakrament des Altares ist für uns Erdenpilger

„Der Wunderbaum für alle Noth
Von Gott gepflanzt auf Erden,
Allzeit geziert mit solchem Brod,
Dadurch wir selig werden“.

O mein Heiland Jesus, wären wir in unserm zwiespältigen, mühevollen Erdenleben nicht im steten Streit mit bösen Mächten, die sowohl von innen heraus als auch von außen her uns stets bedrängen, um uns von Dir und Deiner Liebe loszutrennen, wir würden vielmehr jenen gleichen, die, in der Treue fest gegründet, in ewiger Liebe Dir ergeben sind und unzertrennlich bei Dir weilen. — Solch' Glück ist nicht unser Loos hienieden, noch wird solcher Trost jemals mein Erdenleben mir erhellen. Ich bin, o Gott, ein Mensch, kein Engel, schwach und unbeständig; nicht, wie die Himmlischen, gegründet in dem

guten Wollen, ja ganz unsicher bin ich meines Heiles. Und weiß ich nie hienieden, ob ich, mein Gott, Deiner Liebe würdig bin, so weiß ich weniger noch, ob ich darin verharre bis zum Ende, ob ich in Deiner Gnade aus diesem Leben scheide. Ganz anders ist ja das Loos derer, die nach dem Ziele ringen, anders dasjenige der Seligen, die es schon erfaßt.

O wie viele, die Du, mein Herr, gleich mir, mit Deinem Fleisch und Blut gestärkt, haben später Dich verlassen und sich verirrt auf Wegen, die jene ach, nicht zum Heil geführt. Und wenn ich mit gutem Grund mir selbst mißtraue, wer möchte für mich Bürge sein, daß ich Dir Treue wahre all' mein Leben lang und bis zum Ende? Siehe, o mein Herr, so oft ich vor Dir in Deinem heiligen Haus erscheine, nie komme ich ohne Fehl, nie, daß ich nicht neuer Untreue mich wiederum schuldig gemacht und nicht nur nicht Zeichen heiliger Liebe Dir gegeben, sondern Zeichen, Worte, Thaten, die Dich kränken. Rein, wie Deine Engel und ganz, wie diese, Dir ergeben, erscheine ich niemals vor Dir. Oft hast Du mich gespeist mit Deiner Wunderspeise und meine Kraft erneuert und trotzdem falle ich in Sünden, die ich beweint seit vielen Jahren, ja seitdem ich denken mag und es überkommt mich

oft der Zweifel, wo ich, bei solcher Stärkung, den Grund so vielen Rückfalls suchen muß. O mein Herr, in mir allein ist aller Grund und ich muß Deine große Güte preisen, die gegen mich Sünder unerschöpflich und geduldig ist. Ohne Deine große Gnade, die mich auserwählt zum Heile und mich hält, ist kein Bestand und keine Dauer in der Treue; ohne Dein langmüthiges Erbarmen und große Nachsicht, die verzeiht und wieder heilt und immer wieder stärkt und stete Sorge um mich trägt, gleich der Mutterliebe für ein kränkelndes und schwaches Kind, ohne Deine geduldige Liebe ist für mich kein Beharren bis zum Ende, noch dessen Lohn, die Seligkeit bei Dir im Himmel. Schaue ich zurück auf mein vergangenes Leben, o wie muß ich Deine Langmuth preisen; schaue ich mit Bangen und mit Angst auf meine ewig gleichen Schwächen, o wie muß ich bitten Dich mit aufgehobenen Händen, daß Du mich, so lang ich lebe, nicht verlassest, o nicht verlassest gerade in den schwersten Kämpfen, in der Zeit des Sterbens! Dort ringen alle bösen Mächte mit mir, dem Todesschwachen; dort ist die Entscheidung; dort, o Jesu, hoffe ich jedoch, daß ich durch Deine Kraft ausharre in treuer Liebe und nicht unterliege in dem letzten Streite.

Ja, Du mein Herr und Heiland, Du mußt, soll ich nicht elend untergehen, mildreich Sorge tragen alle Tage, alle Stunden, die mir noch zugezählet sind, mußt heilen all' die Wunden, die ich mir selbst durch meine Schwäche und Sorglosigkeit zuziehe, und stärken mich, den Müden und Ermatteten, durch die Kraft des Himmelsbrodes und mit vieler Gnade. O wenn ich denke jener Stunde Deines Abschiedes von den Deinen, die Du nun verlassen solltest, o so rührt und tröstet mein Herz die Sorge, die Du für das Wohl der Jünger, Deiner Freunde offenbartest. Nicht nur hast Du ihnen einen Tisch bereitet wider ihre Dränger und Vorrath ohne Ende einer wunderbaren Speise hinterlegt, die da Leben, Kraft und Heil gewährt, sondern gleichsam nicht befriedigt mit Deiner eigenen höchsten Gabe, versprichst Du jenen einen Tröster, einen mächtigen Helfer, dessen Feuerkraft denselben Muth und Kraft und Licht verleihen werde. Und mit kindlich flehentlicher Bitte wendest Du Dich, Sohn des Allerhöchsten, an den Vater aller Macht und flehest mit Ehrfurcht und Vertrauen, das der Vater stets und gern erhört, zu ihm: „Heiliger Vater, erhalte sie in Deinen Namen, die Du mir gegeben, auf daß sie Eins seien,

so wie auch wir!" O wie liegen doch diejenigen, die Du Brüder, Freunde, Tischgenossen Gottes nennst, Dir so sehr am Herzen, daß Du die Macht der heiligsten Dreifaltigkeit aufbietest und zu ihrem Heil und Schutz sich rüsten lässest. Wohl haben sie erkannt und fest geglaubt, daß Du, vom Vater ausgegangen, in diese Welt gekommen bist, und sie haben mit ganzer Liebe an Dir gehangen; jedoch die Schwachen, weil sie ja Menschen sind, bedurften Deiner ganzen Sorge, daß sie beharren in dem Glauben, in der Liebe und Eins bleiben mit Dir, wie Du Eins bist in ewiger Liebe mit dem Vater. O wenn jene so sehr der Fürsorge und des Beistandes bedürftig waren, kann ich Deiner Gnade auch nur einen Augenblick entbehren, wenn ich verharren soll in Deinem Dienste bis zum Ende? O wie leicht ändert sich des Menschen Sinn! Wann steht er fest im Sturme schwerer Kämpfe? Ach, welche Zeiten liegen hinter mir, Zeiten, die einmal gewesen, so sicher wie der heutige Tag, die Schreckliches mir melden! Das Geheimniß Deiner Liebe, mein Herr, war zum Gespötte, ward zum tiefsten Hohn, entweiht, gelästert und ich weiß nicht, mein Heiland, ob die Geister oder die Herzen Derer, die doch Deinen Namen

trugen, mehr verfinstert waren. Wer steht denn für sich ein, daß er treu beharre und sich Dir, o Herr, bewähre bis zum Ende!

O Jesu, mein Gott und Herr, der Du mir den wahren Glauben gnadenreich gegeben und mich so oft Theil nehmen lässest an Deinem hochheiligen Mahle, gewähre meiner Seele jedesmal durch den Empfang der Engelsspeise große Kraft; heile mich von meinen Schwächen, und stärke mich, daß jene in mir nicht zunehmen und mich in schwere Fehler führen. O allerheiligstes Sakrament, Du Pfand der größten Gottesgnade:

„Gegrüßet seist Du, starke Kraft,
Behüt' uns vor dem Falle!
Du Stab auf meiner Wanderschaft
In diesem dunklen Thale.
Verleih, daß uns des Bösen List —
Wenn ich gleich muß einst sterben —
Nicht überwind' zu einer Frist,
Nie zieh' in sein Verderben!"

O laß vor Allem, mein liebbesorgter Herr, Dein kindliches und mächtiges Gebet zum Vater auch für mich armen Sünder gelten; schließe mich, mein Herr, in diese Deine Bitte ein, auf daß Dein Vater, der ja auch der meine ist, mich erhalte in seinem Namen, in seiner Kraft und

in seinem allmächtigen, väterlichen Walten, auf daß ich Eins sei und bleibe mit Dir, o Jesus, im unaufhörlichen Streben und Ringen nach Deinem Wohlgefallen und Deiner Liebe in der Zeit, Eins auch einst für alle Ewigkeit!

„O was für Lieb', Herr Jesu Christ,
Uns Menschen hier bewiesen ist;
Wer Dich genießt in dieser Zeit,
Wird leben in all' Ewigkeit." Amen.

32. Erwägung.

Fürchte dich nicht; denn ich bin der Erste und Letzte und der Lebendige . . . und ich habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.
Geh. Offb. 1, 17, 18.

Jesus Christus, mein Gott und Herr, Urheber alles Lebens, alles Heils Vollender! Du hast auch mich ohne mein Verdienst wie zum Leben, so zum wahren Glauben auserlesen, zum Glauben, durch den allein vom ewigen Unheil ich gerettet und — wie ich zuversichtlich hoffe — einstens selig werde. Und so groß ist diese meine Hoffnung auf Dein erbarmungsreiches Herz, mein gütiger Erlöser, daß ich in der

Freude meines Herzens hier vor Dir, dem gegenwärtigen Heiland im Sakramente, zu meiner Seele spreche: Siehe da, Gott ist Dein Heiland, sei getrost und fürchte nicht! Ja, ich darf, wenngleich ein Sünder und von Gefahren stets umringt, mit größerer Zuversicht auf Dich, mein Gott, vertrauen, als das Kind, das im starken Arm des liebbesorgten Vaters sicher ruht; denn die Hand meines Herrn und treuesten Beschützers ist allmächtig, und über Alles gütig und barmherzig ist, o Jesus, gegen mich Dein Herz. Du bist der Erste und der Letzte; in Deiner Hand sind die Schlüssel des Todes und der Hölle, und unumschränkter Herrscher über Tod und Leben bist Du allein, o Herr! Ganz bin auch ich daher in Deiner Hand und ganz liegt in Deiner Hand mein ewiges Loos!

Beseelt von diesem ernsten, doch auch tröstlichen Gedanken kniee ich jetzt vor Dir, Herr Jesus Christus, der Du unter Brodeshülle hier geheimnißvoll, doch wahrhaft zugegen bist. Hingebeugt vor Deinem Angesicht und mit ernstem Flehen empfehle ich Dir, o Herr, diese meine einzige Seele und deren ewiges Heil! Erzeige an mir — o ich bitte Dich mit aufgehobenen Händen, mit aller Macht, mit welcher meine Seele flehen kann, erzeige an mir Deine

Huld und laß nicht zu, daß ich am Ende doch verloren gehe und in den Abgrund der Verworfenen gestoßen werde. Bin ich, gleich dem Kinde, das der Mutter Weisung nicht beachtet, oft des Tadels und der Strafe würdig und meist, wenn ich zu Dir, mein Heiland, komme, mit neuer Sündenschuld beschwert, o so kann ich nirgends als bei Dir, mein Heiland, wieder Friede und Verzeihung finden. Gern und willig klage ich mich vor Dir an und mit bitterm Schmerz beweine ich die Sünden und die Fehler, die ich begangen. Wie dem schwerverirrten Sohne nur Einer war geblieben, der väterlich Erbarmen für den Schuldigen empfunden, so bleibt auch mir, dem Sünder, nur ein Weg, der Weg zu Dir, mein Heiland, und nur ein Herz offen, wenn ich nicht ganz verzagen, sondern noch Heil und Rettung hoffen soll. Solang ich Dich, mein Herr und Heiland, in Deinem hl. Gezelte finde — und Du bleibst bei uns zu allen Zeiten — will ich nicht vor hoffnungslosem Weh vergehen.

Oft bitte ich, o Herr, um Hülfe für des Tages Noth und Mühen; oft flehe ich auch für eine selige Sterbestunde; doch will ich jetzt Dein Herz mit ganzer Inbrunst bitten und Dich, Jesus Christus, letzte Zehr der Sterbenden, um

die wichtigste der Gnaden für die letzte Stunde meines Lebens bitten. Bist Du mir seit allen Jahren meines Lebens bis zur Stunde gütig und besorgt um mich gewesen, o so lege ich vertrauend auch meines Lebens größte Noth — die Zeit des Sterbens — in Deine väterliche Hand.

Auch für mich kommt — ich weiß nicht in welchem Jahre, an welchem Tage — einst die Zeit, in welcher ich zum letztenmale in Deinem irdischen Hause weile, zum letztenmal an Deinem hochheiligen Gastmahl sitze — und dann nicht mehr. O mein Bethsaida ist mir dann vielleicht so nahe, aber Keiner kann mich Kranken, Schwachen zum wunderbaren Heilquell bringen; ich bin dann krank und schwach und kränker werde ich mit jeder Stunde, bis die kränkste aller Stunden — mein Sterben — kommt. O dann will ich nicht lange zögern; nein, zu guter Zeit will ich voll Demuth Dir, mein Heiland, sagen lassen: Siehe der, den Du liebst, ist krank! Der, den Du so lange Jahre hast geliebt und dem Du Gutes ohne Maß und Zahl erwiesen, der auch Dich, mein Jesus, wenngleich unvollkommen, doch wahrhaft geliebt, ist so krank und steht von seinem Krankenlager wohl nicht mehr auf. O komme bald, daß es doch nicht zu spät für meine Seele werde! O ja dann

komme, mein Herr, Du Brod der Starken, Du Brod des Lebens, damit ich mich zum letztenmale stärke und nicht irdisches, das ich nicht mehr begehre, nein, himmlisches und ewiges Leben durch dessen Kraft empfange. Du, mein Herr und Gott, der Erste, der mich seit dem Anfang meines Lebens aufgenommen, o sei dann in Wahrheit auch der Letzte, der bei mir und mit mir ist, wenn alle andern mich verlassen. O wenn Du, o Jesus, bei mir bist und ich vereint mit Dir, o dann sinke ich nimmer in die bodenlose Tiefe der Verworfenen; nein, dann gehe ich, sicher von Deiner Hand geführt, aus dieser Welt, wie einst Dein Jünger, den Du riefest, aus dem Schiffe auf die aufgeregte Wasserfläche trat, und, so lang er auf Dein Wort vertraute, auf jener, wie auf festem Wege Dir entgegenging. — O laß auch meine Seele fest auf Dich vertrauend aus dem irdischen Leben ziehen und festige Du, mein göttlicher Erlöser, den so ungewohnten, unbekannten Grund, auf daß ich nicht im ewigen Pfuhl versinke!

O ich weiß, Du kommst, o Herr, zu uns, Du kommst auch dann zu mir, wie Du einst zu den Kranken gingest, die Dich rufen ließen; denn die Kranken sind es ja zumeist, an die Dein Herz mit treubesorgter Liebe stets gedacht.

O großes Glück ist dem beschieden, zu welchem Du, o Herr, als hülfsbereiter Freund hineilst! O heiliges Gastmahl auf dem Sterbebette, Leib des Herrn, so sicheres Pfand des ewigen Lebens, o Trank der Unsterblichkeit! O glücklich meine Seele, wenn solch' ein Vorzug mir beschieden ist! O wie mußt Du, Brod des Lebens, meine matte Seele stärken, daß sie in den härtesten der Kämpfe unter Todeswehen nicht erliege! — Ach, wer steht von allen Menschen fest in solchen Kämpfen, die, gleichwie die Meereswogen das leichte Fahrzeug wie zum Spiele sich ersehen, so meine matte, kranke Seele leicht bezwingen, wenn nicht Du, mein Herr, die Ringende beschützest! Leichte Kämpfe habe ich so oft nicht siegreich überwunden; wie könnte ich, wenn Deine Gnade nicht mit mir ringt und siegt, allerschwersten standhaft gegenüberstehen!

Mit glühendem Verlangen bitte ich heute und immerdar um Deine gnadenreiche Einkehr in meiner letzten Zeit. Es ist dann das Abschiedsmahl, das Du, mein Herr, zu meinem Scheiden gibst. Hast Du mit großer Sehnsucht nach Deinem Abschiedsmahl verlangt: soll ich nicht glühend nach der Gnade tröstlichster und reichster Wegzehr harren?

Ein Wort voll Trost und Hoffen darf ich dann vernehmen, mit dem die letzte Liebesgabe, Dein heiliger Leib als Wegzehr mir gespendet wird. O wie will ich den noch so kleinen Rest von Kraft in meiner Seele sammeln, wenn Du, mein süßer Freund und Tröster, zu mir kommst und ich das feierliche Wort vernehme: Empfange, Christ, die Wegzehrung des Leibes unseres Herrn Jesu Christi, der Dich beschütze vor dem argen Feind und Dich zum ewigen Leben hingeleite! — O sei, mein Heiland, ganz, was Dein hochheiliger Leib mir ist, Brod des Lebens; erfülle ganz auch, was die heiligen Worte sagen, sei Zehrung meiner Seele auf die schwerste Reise und Kraft für heiliges, frommes Sterben! O dieses ist ja das Wichtigste vom ganzen Leben — ein seliges Sterben! O so Vieles, Herbes, Schwerstes, steht mir noch bevor, das Alles für mich kommt und das ich noch nicht ahnen mag. Wo soll ich, o mein Gott, die Kraft dazu und den Muth hernehmen, wenn nicht aus Deiner Hand, o Jesus, der Du auch zu mir gesagt: Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben.

Nie will ich fortan ermüden, Dich, o Herr, zu bitten, Deine Kniee flehend zu umfassen, auf

daß mir große Gnade werde für den schwersten Streit, der für die Ewigkeit entscheidend ist.

Nicht eitler Furcht und feigen Aengsten, die unwürdig eines Christen sind, will ich mich hingeben und in so drängender Gefahr mich selber täuschen, als sei die Stunde dann noch weit entfernt, wenn ich nur zögere, mich für den Tod zu rüsten; als sei die Hoffnung dann jedoch mir ganz entschwunden, wenn der matte Leib mit hl. Gnadenöl, die Seele aber mit hochheiliger Wegzehr zum letzten Gang bereitet ist. Mein Gott, Du kennst die Stunde, weil Du sie bestimmt, und mahnst mich, da diese wie ein Dieb zur Nacht mir unerwartet kommt, stets auch bereit zu sein.

Du, mein Gott und Herrscher, Jesus Christus, Du hast die Schlüssel des Todes und der Hölle und Keinen erfaßt die Hand des Todes ohne Deine Zulassung, ohne Dein Wissen. Darum bitte ich Dich innig, gedenke mein in Huld und Gnade in jener ernsten Stunde! Du gütiger Erlöser, der Du den sinkenden Apostel faßtest, da er zu Dir rief: Herr, hilf mir, ich gehe unter und ihn an Deiner Hand liebreich an das Schiff geleitet, o ich bitte Dich, sei mir, wenn ich in den Wogen schwerer Leiden und im Todeskampfe ringe und in größter Noth

Dich kaum mehr rufen kann, o sei mir, Jesus, nahe und rette meine arme Seele vom ewigen Untergang! Laß mich nicht in schwerer Sünde sterben, sondern gib mir die Gnade rechter Buße und Bekehrung! An Deiner Hand erbarmungsvoll geleitet gehe ich dann sicher und trete heil und wohlbehalten aus dieser Zeitlichkeit in das wunderbare Reich der seligen Ewigkeit.

O gütiger Erlöser, der Du, Dich erbarmend des vielen Volkes, das Dir in die Wüste war gefolgt, dasselbe so wunderbar gespeiset, auf daß es nicht erliegend auf dem Wege, heil und ungefährdet die Heimath wieder fände, stärke Du auch mich, o Herr, mit dem wunderbaren Brod des Lebens, daß ich zur wahren Heimath hingelange. In Deinem Namen, o Jesu, und in der Kraft, die Dein Brod, das Brod der Starken mir verleiht, will ich dann ziehen, wenn Du mich rufst, von meinem irdischen Leben, und gerne Deinem Rufe folgen. Zeige mir, o Herr, dann Dein gnadenvolles, mildes Angesicht; laß mich schauen Dich, den ich geliebt hienieden mit meiner ganzen Seele, Dich, o Jesus, den ich hinfort lieben und verehren, dem ich in ganzer Treue dienen will bis zum Ende meines Lebens, in Freud' und Leid. Nicht Trübsal, nicht Sterbensweh, noch Todes-

angst und Schwäche sollen mich von Deiner Liebe trennen! Dein, o Herr und Gott, Dein will ich sein im Leben und im Tode, und das Bekenntniß meiner Liebe, das ich jetzt vor Dir, o Jesus, im hochheiligen Sakrament feierlich ablege, soll auch im Tode sein mein heiliges Testament!

In meinem letzten schweren Streit,
Wenn todesmüd' ich ringe:
O Jesu, tritt an meine Seit'
Und Hülf' und Heil mir bringe!

O führ' mich dann an Deiner Hand,
Wenn ich von hinnen scheide
Vom wanken Schifflein an das Land
Der ewig sel'gen Freude. Amen.

33. Erwägung.

„Selig, die zum Hochzeitmahl
des Lammes geladen sind!"
Offb. 19, 9.

Vor Dir, Herr Jesus Christus, der Du herrschest mit gleich königlicher Macht und

Hoheit über die gesammte Welt des Himmels, wie über die Völker in der Tiefe dieses Erdenthales, vor Dir erscheine auch ich jetzt, gleich so vielen anderen Hungernden und Armen, welche Du, eingedenk Deiner väterlichen Fürsorge, die auch keines einzigen vergißt, so liebevoll von dem übergroßen Reichthum Deines Tisches speisest und deren Hunger Du mit wunderbarem Brode stillest. Unermeßlich ist das Gute, das Du, unendlich reicher und gütiger Herr, an meiner Seele und an so vielen andern Seelen thuest, indem Du nicht mit Brod von dieser Erde, sondern mit Himmelsbrode Deinen Tisch uns deckest, daran wir unsere Seele in der Wüste dieses Erdenlebens mit süßer Wonne laben.

O Du weißt ja, mein Gott und Herr, daß wir Menschenkinder weder in uns noch durch uns besitzen, was wir doch unumgänglich brauchen, um wahrhaft glücklich, wahrhaft selig uns zu nennen und es in voller Wahrheit einstens auch zu werden. Ganz eigen ist des Menschen Herz und ganz verschieden sind wir von den andern sichtbaren Wesen; denn Du hast den Menschen nicht für andere höhere Wesen, sondern ganz nur für Dich gemacht; Du bist sein Herr, der in der Seele, wie in

seinem Heiligthume wohnen muß, soll jene nicht einem öden Hause ohne Ziel und Eigenthümer gleichen; Dein Glanz, o Sonne aller Wahrheit und Erkenntniß, muß sie durchleuchten und das Feuer Deiner Liebe sie durchglühen, daß nicht Finsterniß und bitteres Weh das öde, unglückselige Herz verdüstere; ja, o mein Gott und mein einziges Gut, Du mußt der Seele mit ihrem unbegrenzten, mächtigen Verlangen gar Vieles von dem Deinen geben, auf daß sie in ihrer Armuth und Bedürftigkeit nicht ganz verschmachte, sondern einstens ganz und wahrhaft glücklich und zufrieden werde. O ja Seligkeit, wie sie mein Herz verlangt und wie Du, mein Herr, mich solche hoffen heißest, kann Niemand, nur Du mir schenken!

Wohl ist in meiner Seele ein großes, mächtiges Verlangen und unaufhörlich drängt mich dieses, daß ich ringe nach dem, was mich beglücken kann; ich fürchte und ich fliehe darum mit Angst und Sorge, was mir Unheil und Verderben droht und ich sehne mich und suche, weil ich ja nicht anders kann, mit meiner ganzen Seele nach dem, was mich nur immer ruhig und zufrieden stimmt. So hast Du, mein Gott, das Menschenherz geschaffen, daß es Schmerz und Wehe als sein Uebel fliehe und in sich fasse

und bewahre, was ihm vollen Frieden, selige Ruhe bringt. Und suchte ich, ach, in großer Blindheit mein Gut so oft nur in Vergänglichem und Bösem selbst, und war darum Alles auch nur leerer Schein, wonach mein Herz begehrt, und eitel Trugbild, nach dem die Hand gehascht: o selbst dann und in selbstbewußter Täuschung und auf falscher Fährte ließ mich der Drang des Herzens nach Glück doch nimmer ruhen.

So nahe bist Du, o mein Herr, Du das wahrste, reinste Glück des Menschen, und ich suchte es so lange anderswo und fern von Dir! Der Du das Herz geschaffen, mein Gott, Du weißt allein ihm auch zu geben, was ihm zum Frieden dient und daß es froh und glücklich sei. Und Du hast, o göttlicher Herr und Lehrer, so klar und deutlich und so voller Güte uns den Weg gezeigt, der uns zum Leben seligsten Genusses führt. Kommet zu mir, rufst Du uns zu, und ihr werdet Ruhe finden!

O so feierlich, wie aus Himmelshöhe, in der es einst gesprochen, ertönt in meiner Seele ein wunderbares Wort, dem ich jetzt mit andächtigem Eifer lausche: S e l i g ,   d i e   z u m   H o c h z e i t m a h l   d e s   L a m m e s   s i n d   g e l a d e n ! — O meine Seele, erkenne hierin all' das Ge-

heimniß Deines Glückes, die Quelle Deiner Seligkeit! — Selig sind sie, die auserwählten Tischgenossen des hochfeierlichen Mahles, das Du, Lamm Gottes, Jesus Christus, mit königlicher Pracht und höchstem Himmelsglanze gibst; unaussprechlich selig sind sie alle, die Du, König aller Könige, zu Deinem Ehrenmahle ziehest; selig in der Wonne Deiner Nähe, selig in dem Ehrenglanze, den die Strahlen Deiner Herrlichkeit um sie ergießen, selig und vor Freude überströmend im Genusse eines Mahles, an welchem sie des ewigen Lebens vollste Lust und Freuden kosten! Ja, sie müssen unaussprechlich selig sein, die Du tränkest von dem Strome Deiner Lust und berauschest mit dem Ueberflusse Deines Hauses! Glücklich preise ich darum die Freunde und Genossen Deines Mahles, mit denen Du Dein Reich und Haus getheilt und welche ohne Ende bei Dir weilen; aber glücklich darf ich auch uns Erdenkinder preisen, die wir, obgleich noch ferne von der Stadt des Friedens und des ewigen Lebens, durch die That der höchsten Huld des königlichen Herzens Christi des gleichen Mahles auf Erden schon gewürdigt werden; denn Du hast aus großmüthigem Erbarmen auch uns ein Freudenmahl bereitet, Dein Fleisch und Blut zur Speise und zum Tranke unserer

Seele. Ja, o mein Herr und Gott, auch ich, unwürdig gänzlich solcher Gnade, darf bei Deinem Tisch erscheinen und genießen dort das Brod des Lebens, den Leib des Herrn. Nicht daß ich nur im Geiste von dem Mahl der Himmlischen genieße und im Glauben nur und voll freudigen Hoffens, einst Dein Gast in Deiner Herrlichkeit zu werden, mich daran labe, nein, schon hier auf Erden steht ein Tisch mit Himmelsspeise für mich bereit, zu welchem Du, mein göttlicher Gebieter, die Kinder Deines Reiches mit liebevollem Drängen ladest: Alles ist bereit, kommet zur Hochzeit; kommet, esset mein Brod, trinket den Wein, den ich euch gemischt! Ich bin das Brod des Lebens! Wer von diesem Brode ißt, wird ewig leben; denn das Brod, das ich euch geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt. Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm!

O wahrhaft selig sind wir Sterbliche zu nennen, die wir zum Genuß des Leibes und des Blutes des menschgewordenen Gottessohnes, zum wahren Hochzeitmahl des Herrn so voller Huld geladen sind! Lob und Dank sei Dir, o Herr, für solch' väterliche Güte und Erbarmen gegen uns geringe Erdenkinder!

„Laßt uns vereinigt niederfallen;
Laßt heilig, heilig, heilig schallen
Dem Gottessohn, der bei uns wohnt,
Dem Lamme, das in Brodeshülle
Mit aller seiner Gnadenfülle
Bei uns auf dem Altare thront.

Bis an das Ende aller Zeiten
Willst, König Du der Ewigkeiten,
In diesem Mahle bei uns sein;
Willst Dich in Brodeszeichen schließen,
Daß wir Dich schauen und genießen
Und Deiner Liebe uns erfreu'n!"

Mit Sehnsucht, gleich einem Bräutigam, der mit glühendem Begehren der Feier der Vermählung harrt, hat es Dich, o königlicher Sohn des Allerhöchsten, inniglich verlangt, schon hier auf Erden uns ein wahrhaft himmlisches Mahl zu geben und Dein hohes Fest, die Vermählung mit der reinen Braut, der jungen Kirche, Deiner Größe würdig auch zu feiern. Du gibst den Erstlingen der Kirche, Deinen Tischgenossen, Dein hochheiliges Fleisch und Blut zur Speise und zum Tranke ihrer Seelen. Und eins wirst Du zur Stunde mit ihnen, wie Du eins bist mit dem Vater. Auf wunder-

bare Weise hast Du, o makelloses Lamm, Dich als Speise Deinen Tischgenossen hingegeben und so auf's Feierlichste und Innigste Dich vermählt mit ihren Seelen.

O ich sehe und begreife, das Ostermahl, das Du, o Herr, bereitet, ist in vollster Wahrheit das Hochzeitmahl des Lammes, ein Fest des Himmels auf der Erde, die Feier eines Bundes, den Du in großer Huld mit uns Menschen hier auf Erden in jener Stunde eingegangen! Nie, o Herr und göttlicher Erlöser, habe ich ahnen mögen, daß Du uns so sehr liebest, daß jede Seele Dir einer Braut gleich gilt, daß deren Werth und Liebreiz Dich aus Deiner Herrlichkeit zu ihr hinzieht, um Deine Hand und Deine Liebe zum ewigen Bund ihr hinzugeben. O kann ich eine innigere Vereinigung mir denken, als jene ist, die Du, mein höchster Herr und Gott, beim feierlichen Mahle eingehest auch mit meiner Seele, die Du bis in deren tiefstes Innere mit Deiner Herrlichkeit und Kraft durchdringest. Nicht in Zeichen nur und Worten, nicht im Bilde oder Gleichniß, nein, in Wirklichkeit und Wahrheit feiert meine Seele, wenn sie Dich, das Brod des Lebens ißt, mit Dir, mein wahrer Gott und König meines Herzens, das Fest hochheiliger Liebe, der Liebe Gottes und des Menschen,

die sich in keuscher Weihe gegenseitig hingibt und erfreut.

Was könnte mir, der ich doch im Land der Mühsal und des Streites ringe, was könnte mangeln mir, mein Gott, in solch' gnadenreicher Stunde zur tiefsten Seelenfreude? Ist meine Seele dann nicht nahe, ganz nahe an Deiner Seite? koste ich nicht in vollen Zügen die beseligende Gegenwart dessen, der mein Eins und Alles ist?

Und, — o wahrhaft höchstes Glück — ich darf Dich — Gott selber — für den ich ja allein geschaffen bin, unter der geheimnißvollen Hülle des Brodes wahrhaft in mein Inneres aufnehmen! Du mein Herr und Gott, der menschgewordene Gott, lebst dann in mir, wie ich ganz auch in Dir lebe!

Und Du hörest dann auf jedes meiner Worte, das ich in großer Demuth Dir zu sagen wage, und all' meine Gedanken und die Gesinnungen meines Herzens sind Dir offenbar. Dann vernehme auch ich Deine Stimme, jene Stimme, bei deren süßem Klang das Herz in mir zerschmilzt. O beseligender Verkehr des Herrn mit dem Geschöpf! Du redest, o mein Gott, mit meiner Seele! Nicht in Lauten, die zum Ohre dringen, sondern in geheimnißvoller

Sprache redest Du von Herz zu Herzen und so klar und deutlich, daß Dich mein Innerstes gar leicht versteht. Verborgene Dinge, die Du, Allwissender, allein gekannt und himmlische Geheimnisse vernahm Dein Liebesjünger, der an der Brust des geliebten Meisters ruhen durfte: Worte weisen Rathes, Worte süßen Friedens, Worte ewigen Lebens sprichst Du, mein Herr, zur Seele, die beim Mahle andächtig Deiner Stimme lauscht. Und könntest Du, mein Herr, mir gar wunderbare Dinge sagen und wie es mit mir gehen wird, so belehrt mich Dein weises Wort stets doch nur darüber, was mir zum Heil und Wohle meiner Seele dient. Und Du mahnst mich innerlich und Du stehest mir mit Deiner Gnade bei, daß ich gut und heilig werde und die Zeit des Lebens recht zu aller Tugend nütze. Du willst und drängest mich vor Allem, daß ich in Wahrheit, durch Thaten heiliger Liebe, die echte, wahre Liebe Dir erweise und darnach ringe, strebe ohne Ruhe, wodurch ich meine Liebe Dir bewähre.

Nie, o fürwahr, nie hat ein Bräutigam so wie Du, mein angebeteter Gebieter, es verstanden, durch seine Rede zu entzücken, wie Du beim feierlichen Mahle die Seelen Derer, die

doch mühselig und beladen in der Welt der Trübsal wandern, hinreißest und beglückest.

Ergriffen, o mein Herr, von so großer Huld und Güte, deren ich nicht würdig bin, drängt es mich, mit Herz und Hand, mich Dir hinzugeben und all' mein Denken und mein Sinnen, mein Wollen und Vollbringen Dir mit heiligem Schwur zu weihen. Mit tiefstem Weh der Seele bekenne ich, mein Herr und Gott, daß es Tage gab in meinem Leben, die jenen des verlorenen Sohnes gleichen: mit Reuethränen jedoch will ich, mein Heiland, Deine gnadenreiche Hand benetzen und mit Küssen zerknirschten Flehens sie bedecken und weinend in dem Innersten der Seele will ich abbitten, Dir, mein milder Gott und Vater, jede Kränkung bis zur letzten, die ich Dir zugefügt. Und habe ich Dich, mein Herr und Gott, auch in der Irre nie ganz vergessen, o so will ich jetzt all' meine Kraft in mir vereinen, um das einzige und höchste Ziel, für das ich bin und lebe, Deine Liebe, o mein Gott und Heiland, zu erwerben und die vollste Gegenliebe, deren meine Seele fähig ist, bis zum letzten Hauche meines Lebens Dir zu weihen.

O Herr und Gott, Jesus Christus, wie wahrhaft glücklich können wir hienieden auch

in der Zeit der Prüfung und des Ringens werden, wenn wir vollen Glaubens, Deine göttlich süße Nähe suchen und im wunderbaren Brod des Lebens mit reinem und mit lieberglühtem Herzen Dich empfangen. O selige Einkehr meines Gottes, meines herrlichen und doch so milden gütigen Königs, Weihestunde eines überirdischen Glückes, dem kein anderes hienieden gleicht! Spärlich ja sind stets die Zeiten der Ruhe und des Friedens in unserm irdischen und sorgenschweren Leben; doch eine kurze Weile dort bei Dir, Du Wonne aller Herzen, belohnt reichlich alles Leid und alle Mühen. O laß, o Herr, mich dieses wunderbare Geheimniß, das nicht des Geistes Schärfe, sondern das leicht die Liebe des Herzens nur erräth, das Dich, mein Jesus, ernstlich sucht, laß es mich erfassen und dessen weise Lehre zu meinem großen Heil und Frieden standhaft bis zu meinem Ende üben.

Glücklich fürwahr, muß ich mich und alle preisen, die sich würdig Deinem Tische nahen; bietest Du mein Herr, das Beste, was Du geben kannst, Dein Fleisch und Blut und Deine süße Liebe, so ist die wunderbare Speise auch zugleich ein Pfand und Anrecht auf das Freudenmahl des Himmels und ist ein heiliges Feuer, an

welchem meine Liebe zu Dir, mein Gott, sich stets entzündet und vermehrt, jene Liebe, deren Größe, Glut und Flamme den Platz beim ewigen Mahl der Ehre und der Freude im weiten, großen Himmelssaal bestimmt. Jesus, mein geliebter Herr und Heiland, o gib mir viel und reiche Gnade in diesem Leben, damit ich würdig werde, in ewiger Liebe einst mit Dir in Deiner Herrlichkeit vereint zu sein. Amen.

34. Lobpreis des allerheiligsten Sakramentes.

„Würdig ist das Lamm, das geschlachtet ist, zu empfangen die Macht und die Gottheit . . . und Ehre und Herrlichkeit und Lobpreisung". Offenb. 5, 12.

O verborgener Gott, mein Heiland, Jesus Christus, ich beuge vor Dir meine Kniee und bete Dich in der Gestalt des Brodes an, und bekenne, daß Du wahrhaft darin gegenwärtig bist, nicht nach der Allgegenwart Deiner Gottheit allein, sondern in der Vereinigung Deiner göttlichen und menschlichen Natur, wie Du nur im Himmel zur Rechten des Vaters und in

diesem allerheiligsten Geheimnisse zugegen bist, mit Leib und Seele, mit Fleisch und Blut, mit Gottheit und Menschheit, derselbe, der auf Erden gewandelt, am Kreuze gestorben, glorwürdig erstanden, und wiederkommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten! O mein Herr und mein Gott, siehe mich an aus dieser liebreichen Verhüllung und segne meine Seele! Thue Gutes an mir, wie Du einst gethan hast an allen, die sich Dir nahten mit Vertrauen! Erfülle mich mit der Kraft, die von Dir ausging, als der Saum Deines Kleides nur berührt ward. Eröffne die Quellen der Barmherzigkeit und ergieße über mich das Wasser Deiner Gnade, damit ich würdig werde, mit Dir aufzublicken zum ewigen Vater, und eingeschlossen zu sein in das immerwährende Opfer Deines allerheiligsten Leibes, der da ist das ewige Wohlgefallen des Vaters, die Liebe des heiligen Geistes, die Freude der Engel, die Glorie der Heiligen, mein Trost und mein Verlangen, o Du meine Hoffnung und mein Leben in Ewigkeit! Amen.

Gelobt und gebenedeiet sei das allerheiligste Sakrament des Altars, so vielmal, als Sterne am Himmel, Funken im Feuer, Stäubchen in

der Luft, Tropfen im Meere, Sandkörner im Boden sind! Denn hier ist das lebendige Brod, das uns vom Himmel zur Erde gekommen ist und alle Güter in sich begreifet. —

Gelobt und gebenedeiet sei das allerheiligste Sakrament des Altars, so vielmal, als aller Menschen Zungen aussprechen und aller Herzen erdenken und wünschen können! Denn hier ist das unbefleckte Lamm, durch dessen Blut wir gereinigt und erlöset sind. —

Gelobt und gebenedeiet sei das allerheiligste Sakrament des Altars, so vielmal, als Christus in demselben von allen Engeln gelobt und geehrt wird, und Dir, o allerheiligste Dreifaltigkeit, es wohlgefällig ist! Denn Du, o Christe Jesu, hast Dich zur Speise gemacht, um uns ewig mit Dir zu vereinigen. —

℣. Gebenedeiet seist Du, o Herr, unser Gott!

℟. Du bist lobwürdig und herrlich und über Alles erhoben in Ewigkeit!

Lasset uns beten:

O Du mein Heiland und Seligmacher, Christe Jesu, wahrer Gott und Mensch, Deine wahrhaftige Gegenwart in diesem heiligen

Sakramente bete ich an, und verehre sie auf das Höchste von ganzem Herzen und aus allen meinen Kräften! O ihr himmlischen Geister, die ihr euerm Gott und Herrn in großer Zahl hier zum Dienste gegenwärtig seid, lehret mich mit euch denselben, mir verborgenen, Gott nach Würdigkeit verehren und anbeten, damit ich dereinst auch im Himmel ihn mit euch ewig zu preisen gewürdiget werde, durch denselben Jesum Christum. Amen.

Sei gelobt, Du unaussprechlicher Schatz aller Gnaden, darin die höchste Gottheit vereinigt ist mit der gnadenreichsten Seele und dem allerreinsten Fleisch und Blute der lebendigen verklärten Menschheit!

Sei gelobt Du lebendiges Himmelsbrod, das Du in Dir einschließest den Reichthum der göttlichen Macht, Weisheit und Güte, den Schatz aller Gnade und Wahrheit, die Quelle aller Hoffnung und heiliger Tröstung!

Sei gelobt, o allerheiligstes Sakrament, das Du bist eine Speise der Seele, eine Wegzehrung der Sterbenden, eine Auferstehung des Fleisches, eine ewige Freude und Belohnung aller Auserwählten!

℟ Gelobt und gebenedeiet sei das hochwürdige Sakrament des Altars!

Lasset uns beten:

O Gott, der Du keiner Kreatur bedarfst zu Deiner Seligkeit und doch nach Deiner unergründlichen Güte Dich selber Deinen auserwählten Geschöpfen mittheilest: wir bitten Dich, Du wollest uns mit solcher Erkenntniß und Verehrung dieses wunderbaren Sakramentes erfüllen, daß wir auch der Fülle seiner Gnaden in diesem und dem zukünftigen Leben genießen mögen, der Du lebest und regierest rc. Amen.

Sei gelobt, o mein Herr und Gott, um Deiner unaussprechlichen Liebe willen, mit welcher Du dieses hl. Sakrament eingesetzt hast, damit wir hier und in Ewigkeit mit Dir vereiniget würden. — Sei gelobt, o Herr Jesu, wegen der Freude Deines liebreichen Herzens, mit welcher Du am letzten Abendmahle das Brod in Deine Hände nahmest, Deine Augen zum ewigen Vater erhobest, ihm danktest, und durch Dein allmächtiges Wort das Brod in Deinen heiligen Leib verwandeltest und Dich selbst Deinen Jüngern darreichtest. — Sei gelobt, o mein Herr und Gott, mein König und Priester, daß Du in diesem hl. Sakramente ein immerwährendes Opfer für unser Heil verordnet, einen ewigen Bund Deiner Treue gestiftet, und

einen unerschöpflichen Reichthum Deiner väterlichen Fürsorge uns als Deinen Kindern hinterlassen hast!

℟. Gelobt und gebenedeiet sei das hochwürdige Sakrament des Altars!

Lasset uns beten:

O Herr Jesu, durch die Liebe, mit welcher Du Dich gesehnt hast, in dieser Speise mit Deinen Jüngern das letzte Abendmahl zu halten, bitten wir Dich, Du wollest nicht ansehen die Lauigkeit und vielfältigen Mängel unserer Andacht, sondern gnädig uns zuvorkommen mit der Kraft des hl. Geistes, damit wir immerdar wachsen in der göttlichen Liebe und in dem Verlangen nach dem allerheiligsten Sakramente Deines Fleisches und Blutes, der Du lebst und regierest 2c. Amen.

3.

Jesus Christus Unser Mittler und Fürsprecher.

1. Erwägung.

„Lobe, meine Seele, den Herrn, und Alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen!" Ps. 102.

Nur den Heerschaaren Deiner Engel und seligen Geister, ist es, o Herr und Gott, gegeben, Dich, den Dreieinigen in wunderbar herrlichen Lobgesängen zu preisen. „Würdig ist Gott, unser Herr, zu empfangen Ruhm und Ehre und Macht; denn Du hast alle Dinge geschaffen und wegen Deines Willens waren sie und wurden sie geschaffen! Preis und Herrlichkeit und Weisheit und Dank und Ehre und Macht und Stärke unserm Gott in die Ewigkeit der Ewigkeiten!" So lobpreisen diese, so beten jene, o unendlich großer Gott im Reiche der Verklärung Dich an und ihr: Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr, der Allmächtige, der da war und der da ist und der kommt, erschallt unaufhörlich und in herrlich schönen Weisen durch die Himmel hin und immer neu und immer jubelnd ertönen die Lob- und Dankeslieder, weil sie, die Seligen immer neue, immer größere Herrlichkeiten in Dir, o Wunderbarer, schauen und jede neue Schönheit zu neuem Entzücken und das Entzücken sie zu neuem Lobspruch drängt!

Die Sprache, mit der wir Menschen auf der Erde Dich anbeten und erheben, ist schwach und unvollkommen und all' unser Mühen, Dich, Ewiger, zu rühmen, wie Du dessen würdig wärest, gleicht wohl mehr dem Stammeln der Unmündigen, als dem vollen Lob der Himmlischen.

Auch so will ich, dem Kinde gleich, in die Chöre der Anbetung und Verherrlichung Deiner Größe einstimmen: hast Du ja, Herr, doch aus dem Kindesmunde auch Dir Lob bereitet!

Gott, mein Gott, wie könnte ich Dein gedenken, im Geist vor Deinem Angesichte stehen und Deine Größe, Güte, Macht und Herrlichkeit aus den Werken Deiner Hände abnehmen und erkennen — und fände keine Worte, Dir mit Wonne und Bewunderung zu sagen: O Herr, o Gott, wie groß, wie wunderbar und wie voll Gütigkeit bist doch Du! Und ich hätte kein Herz, und in diesem Herzen kein Gefühl, um mich zu freuen an Dir und an Deiner Herrlichkeit und Güte, und Dir zu danken wegen Deiner Glorie und Größe, Macht und Weisheit?

Und wenn ich mich mit Lust und Wonne zu denen zähle, die sind und leben und viel Heil und Segen aus Deiner Hand erfahren, soll meine Seele, die nicht ohne Rührung, nicht ohne

Staunen vor Deinem Antlitz weilt, stumm und ohne Wort des Dankes hinnehmen, was Du Tag für Tag ihr aus lauter Güte schenkst, als sei es selbstverständlich, daß Du ohne Ende gebest! O mein Herr und Gott, es ist doch sonst nicht schwer, um wie von selbst das rechte Wort zu finden, wenn der Dank aus übervollem Herzen quillt!

O Herr und Gott, Du bist meines Lebens einzig wahres, einzig höchstes Gut und Grund jeder Freude, jeder Hoffnung, jeder Seligkeit! Hochpreiset darum auch meine Seele Dich, den Herrn, und es frohlocket mein Geist in Dir, Gott, meinem Heile! Würdig und recht, gebührend und heilsam ist es, daß wir immer und zu allen Zeiten, und allerwärts und überall Dir Dank erstatten und Gebete demüthiger Erkenntlichkeit zu Dir aufschicken, heiligster Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott! Es gibt kein Wesen unter den Engeln und Menschen, das Dir nicht zu größtem Dank, ja zu beständigem Dank verpflichtet ist. Du bist es, der Du die Seligen mit dem Strome heiliger Wonne tränkest; Du bist es auch, der Du meiner hienieden nie vergessen, noch vergissest, sondern mich bewahrest, mich beschützest und mich hegest und mit vielen guten Gaben mich bedenkest, mit

Gaben, die meinem irdischen Leben nützen und mehr noch mit solchen, die meiner Seele frommen.

Gute Gaben spendest Du uns Menschen, die wir, ach, so oft durch Undank und durch Mißbrauch Deiner Güte Dir zum Anstoß sind! Welch' ein Gut ist uns das Gut der Güter, das höchste Gut im Sakramente, das wir ständig bei uns haben, als Opfer und als Seelenspeise, die uns nährt zum ewigen Leben! Wo ist ein Trost, den wir nicht bei Dir, o Jesus finden, wo ein Freudenstrahl, der nicht ausgeht von Dir, dem ewigen Lichte und unser Herz mit Freude und mit Frieden erfüllt!

O Herr, die Steine müßten reden, müßten jubeln, wüßten sie, wie gut Du, Herr, gegen uns Menschen bist, und mit welcher Schonung, mit welcher Milde Du mit uns verfährst!

Und bist Du, mein Gott, Vater mir und bist Du gegen mich väterlich und liebevoll gesinnt, mir, der ich so oftmals Dich gekränkt, darf nicht das Kind mit vollem Herzensjubel sich an seinem Vater freuen, und noch inniger sich darum freuen, daß es solch' einen gütigen und liebevollen Vater hat? Die Freude an Dir, o Gott und Vater, ist uns nicht verwehrt und freuen darf und soll sich unser Herz an Dir, o Gott, der Du uns als Deine Kinder

liebst. Und Christus, unser Herr, Dein eingeborener Sohn, bezeugt uns, daß Du, o Gott, die Menschen liebst. Zum Beweise Deiner Liebe hast Du, o Gott, des eingeborenen Sohnes nicht geschont, sondern ihn, den Du über Alles liebest, für uns Menschen auf die Welt gesandt, damit er sich zu unserm Heil und unserer Rettung zum Opfer der Versöhnung gebe! Höchste Güter, ja alle Güter, die ein Menschenherz nur fassen, ja nur wünschen kann, gibst Du uns in Deinem Sohne und durch ihn! Wir sind nicht gottverlassen, nicht in der Irre dieser Welt, wie die verlassene Heerde, um die sich Niemand kümmert, sondern Du, Gott, bist mit uns und mit allen, die Dich fürchten, die Dich lieben, die anrufen Deinen hl. Namen!

O lobe, meine Seele, den Herrn, und Alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen! Mit meinem Geist und Herzen, mit meines Leibes und meines Lebens Kräften verkünde ich Dein Lob und Deinen Ruhm, mein Gott und Herr, und bete, wie mit Ehrfurcht, so mit Wonne Deinen hohen, Deinen einzigen Namen an: Gott, mein Gott und Herr, sei gelobt zu allen Zeiten und in Ewigkeit! Amen.

2. Erwägung.

„Ich glaube, o Herr!"
Joh. 9, 38.

Aus der Tiefe meines Herzens erhebe sich zu Dir jetzt mein Gebet, o Herr und Gott! Bekennen will ich und betheuern vor Dir, o Herr, und allen Heiligen des Himmels, daß ich an Dich glaube, o Vater, Sohn und heiliger Geist; und all' das Große und Göttliche, das mich mein heiliger Glaube lehrt, bekenne ich, o Gott, jetzt ohne Zögern, ohne Zweifel als Deines Wortes unfehlbare Wahrheit!

Nicht meinem Verstand und meiner Einsicht, noch weniger meinem Herzen gebührt in so hohen Dingen Urtheil und Entscheidung; klein ja ist des Menschen Einsicht und reicht nicht hinan, die Wunder Deiner Größe und Deines Wesens unergründliche Geheimnisse zu erforschen. Klein und furchtsam sind der Sterblichen Gedanken und die Tiefe Deiner Weisheit, Wissenschaft und die Wunderwerke Deiner Allmacht ermißt kein Auge, noch erfaßt sie ganz des Weisesten Erkenntniß! Die Stimmen, die mir von oben Botschaft bringen, mahnen mich, daß ich Dich, Unendlicher, nicht nach meinen Zahlen

rechne, nicht messe mit meinem Maße, nicht wäge mit der Wage der Vernunft; denn größer bist Du, Herr, unendlich größer, als daß die Tiefe und die Höhe des Menschengeistes Dich faßten, und Wunderdinge künden mir von dorther jene Stimmen, Wunderdinge, die ich in großer Demuth glaube, doch nicht verstehe! Es unterwirft sich vor Dir, o unbegreiflich großer Gott, gern meine Seele und ich bringe ganz und voll und ungeschmälert meiner armen Einsicht Opfergabe, die Du, Herr und Gebieter, als Tribut von mir verlangst: Ich glaube, o mein Gott und Herr, an Dich; denn Du bist die unfehlbare Wahrheit und Du hast gesprochen und mir Deine Wahrheit geoffenbart! Und ich gaube an jedes Deiner Worte und den Stimmen, durch welche Du in mannigfacher Weise und zu verschiedenen Zeiten vom Himmel her zu uns gesprochen. Es ist Dein Geist, o Gott, der durch die Väter und Propheten einst zu uns Menschen hat geredet; es ist derselbe Geist untrüglicher Wahrheit, durch den das ewige Wort, Dein eingeborener Sohn in menschlicher Gestalt, klar und laut so Wunderbares und so Hohes uns verkündet und Zeugniß uns gegeben von Dir, Zeugniß, daß nur er allein uns geben konnte, weil er Dich, den Vater, kennt und sieht, und

Dich ganz erfaßt, und weil er in Dir ist, und Du in Ihm und Du eins mit Ihm bist von Ewigkeit.

Dein Wort, o höchster Lehrer und wahrer Gott, Jesus Christus, Dein Wort ist auch mein Wort, das ich in meine Seele aufgenommen; was Du uns offenbarest, bekenne ich mit dem Herzen, mit dem Munde und nicht Anderes kündet Dein Mund und nichts Anderes bekennt und glaubt mein Herz; sondern Alles, was Du sagst, glaube auch ich fest und treu jetzt und zu aller Zeit! Und weil Niemand zum Vater kommt, als nur durch Dich, o so bitte ich Dich mit Inbrunst, laß durch Dich, o Herr und Heiland, durch Dein Wort und Deine Gnade mich zu Dir und durch Dich zum Vater kommen; laß mich Dich erkennen durch den Glauben und durch denselben Glauben auch den Vater, und schenke mir, o Herr, die große Gnade, daß ich durch Dich zum Vater einst gelange!

Du bist, o Herr, das Licht der Welt und wunderbares Licht der Wahrheit ist durch Dich uns aufgegangen. In diesem Lichte will ich wandeln, das mein Erdenleben mit ganz eigenem und anderm, als irdischem Glanz, erleuchtet und leuchtet in ein Dunkel, in das der Seelen, die aus eigener Kraft solch' Dunkel nicht ergründen

können. Gnade und Wahrheit sind durch Dich, mein Herr und Heiland, uns geworden; Irrthum und Verderben war früher der Menschen Loos, die tauben Früchte menschlicher Weisheit und eingebildeter Erkenntniß! Und Gnade und Wahrheit bleiben uns durch Dich, o Herr, als Quellen, die nie mehr versiegen in Deinem Reiche, das Du auf einen festen Felsen hast gegründet und welches, weil Du es verheißen, von den Pforten der Hölle, die da Lüge ist und Trug, nie wird überwältigt werden. Auch dieses glaube ich voll und ganz und glaube Deiner Kirche, wie Dir selbst! Wer die Kirche hört, der hört Dein Wort, und wer ihrem Worte glaubt, glaubt Dir selbst!

Dieses, o mein Gott, ist das Bekenntniß meines Glaubens, meines Glaubens, den ich höher schätze als alle Güter dieses Lebens, den ich jetzt bekenne und bekennen will in meiner Todesstunde; denn wer an Dich glaubt, mein Gott und Heiland, wird ewig leben, auch wenn er gleich gestorben ist; und ich möchte, o ich will ewig leben, selig einstens bei Dir sein, mein Gott, an den ich glaube! Amen.

3. Erwägung.

„Vater, ich habe gesündigt!"
Luc. 15, 21.

Ich habe gesündigt, o mein Gott und Herr, und Böses vor Deinem Angesicht, o gerechter und heiliger Gebieter, gethan! Nicht das Gute, das Du mit Recht von mir verlangst, sondern das Böse und Verkehrte, das Du mir streng verbietest, und das Dich, o Herr, beleidigt und kränkt, das habe ich zu thun mich erdreistet! Wie bin ich doch verwegen, daß ich thue und mir dessen wohl bewußt, thue, was Du auf der Wage heiliger Gerechtigkeit abwägend, mit strenger, ja mit strengster Strafe ahnden mußt! Gerecht bist Du, o Herr, und recht ist Deines Urtheils Spruch!

Viel des Bösen, ach, trägt ein einziger Mensch, der, gleich mir, die Beleidigung Deiner unendlichen Hoheit nicht über Alles scheut und flieht, an einem Tag, in einem Jahr zusammen, und welche Menge erst in einem langen Leben! Und er kann nicht eine einzige böse That verantworten vor Deinem heiligen Gericht, und Schuld auf Schuld häufend, mehrt er mit jeder auch die Strafe! Und auch ich wende jetzt mit

Bangigkeit den Blick auf alle Sünden, die ich in all den Jahren meines Lebens gethan und die aufgehäuft sind vor Dir, o Herr, für den Tag der ernsten strengen Rechenschaft!

O mein Gott, wie ganz anders schaue ich, o Herr, auf die begangenen Sünden nun zurück, als auf jene, die erst zu begehen, Leidenschaft, Versuchung, drängen! Der Anblick meiner Missethaten macht mich bestürzt und bei dem Geschrei zahlloser Sünden, die mein Inneres bestürmen, entsetzt sich meine Seele! Zahlreicher, als die Haare meines Hauptes sind sie geworden, und mein Herz hat mich verlassen vor argem Schmerz! Wie Wasser bin ich ausgegossen und aufgelöst sind alle meine Gebeine. Mein Herz ist wie geschmolzenes Wachs geworden. Vertrocknet, wie eine Scherbe, ist meine Kraft und meine Zunge klebt an dem Gaumen mir. In den Staub des Todes hast Du, Gerechter, der Du mit Recht mir zürnest, mich hinabgeführt!

An den Wunden, die ich, Unseliger, meiner Seele schlage, leide ich, o Gott, mit Recht, und der Stachel, das Bewußtsein meiner Schuld sitzt tief in meiner Brust! Die Pfeile des Herrn stecken in mir, ihr Grimm erschöpft meinen Geist und die Schrecken des Herrn streiten wider mich.

Ach, Herr, ich habe gesündigt, was soll ich thun? Dich, o Herr, verletzt jede Sünde, die ich thue und mein böses Treiben kränkt Dein reinstes Auge, das nicht auf Böses schauen kann. Betrübt ward Deine Seele, mein gütigster Erlöser, im Garten der Angst und Todesqual, der Sünden wegen, bis zum Tode und blutiger Angstschweiß, das Zeichen tiefsten, herbsten Seelenschmerzes, trieb die Sündenlast der Welt und deren nahe Sühne, die Du übernommen, Dir aus! Und meine Sünden fehlten nicht in der ungeheuern Zahl, noch in dem Wehe Deiner Angst und Noth!

Und für all' die Liebe, all' die Leiden, für die ganze, große Güte der Erlösung habe ich stets mehr Undank, als dankbares Gedenken und Beweise meines Dankes Dir gebracht; ach, so sehr ist auch mein Herz, sind meine Sinne von Jugend an zum Bösen und zum Undank gegen Deine Güte hingeneigt!

Und viele Sünden meines Lebens bereiteten Andern noch, den Mitgenossen, herbe Pein und Wehe, und größer noch wird meine Schuld dadurch vor Dir, der Du die Menschen als Deine Kinder liebest und wie Deinen Augapfel sie hütest.

Meine Missethaten erkenne ich, o Herr, und meine Sünden zeugen vor Deinem Angesicht stets

wider mich! Kein Friede ist in meinen Gebeinen vor dem Angesichte meiner Sünden! Mir selber bin ich in meiner Trübsal und in meiner Angst vor Deinem Zorn zur übergroßen Last geworden!

Was kann ich Schuldner, Herr, Dir als Ersatz von dem Meinigen entgegenbieten, um nur eine kleine, nur die geringste Schuld zu tilgen, Dich zu versöhnen? Was bin ich, Herr, vor Dir, daß ich hinzutreten wage vor Dein Angesicht und von Ersatz und Sühne, von Genugthuung und Ausgleich spreche? Habe ich gesündigt, was kann ich thun? O, wie kann ich nur so fragen, gleich als ob ich, Staub der Erde, armseliges Nichts, mich Dir, o Herr, in Deiner Gottespracht und furchtbar herrlichen Majestät selbst nur zu nahen wagen dürfte! Und habe ich denn auch nur ein Weniges, um mein Unrecht an Dir gut zu machen? Thörichtes sinne ich; denn wer von der Erde ist, spricht von der Erde, wer aber vom Himmel kommt, der ist über Alle!

Ach, mein Herr, nur die taube Aehre einer oft gebrauchten, oft gedankenlos gesprochenen Reueformel, nur die Mühe, das Unkraut des Bösen in meiner sündigen Seele zusammenzulesen, meine Sünden zu bekennen, ist nicht

selten Alles, was ich habe, Alles, was ich jedoch mit nichten Ersatz und Ausgleich nennen dürfte!

Und doch sollte das Klagelied in meiner Seele, die über ihre Sünden weinen, trauern soll, nie verstummen, nie schweigen meines Herzens Trauerklänge, die Augen vor Reuethränen niemals trocken werden und das Wort in meiner Seele nie verhallen: Vater, ich habe gesündigt vor dem Himmel und vor Dir, ich bin nicht werth, Dein Sohn zu heißen! Wehe ist mir darum, daß ich Dein Herz gekränkt und Wehe wühlt in meiner Seele und läßt vor Liebesschmerz mir keine Ruhe mehr!

Bitterer Schmerz ist ausgegossen in mir, daß ich Dich, o Gott, so tief, so schwer beleidigt! Zermalmt ist von der Schwere meiner Schuld mein Herz, zerknirscht, verwirrt mein ruheloser, Tag und Nacht gequälter Geist; denn ich habe viel gesündigt, und der Wurm, das Sinnen über meine Schuld, nagt unaufhörlich im Herzen mir!

Zwar bin ich nicht werth, o Gott, Deiner Huld und Deiner Milde; aber was wird aus mir, wenn Du das Einzige, was ich habe, das Bekenntniß meiner Reue und mein gedemüthigtes Herz verschmähest, und zur Folter meiner Seele

Du die Strafe, die jetzt in Wahrheit schon über meinem Haupte droht, über mich Schuldigen verhängst? Ich zittere, o mein Gott, bei dem Gedanken, daß ich nicht weiß, ob ich Deines Hasses oder Deiner Liebe würdig bin und wie einst Alles noch mit mir Armen enden wird!

Das Einzige, was mir noch übrig bleibt, das will ich in meiner Noth ergreifen: Um Deines lieben Sohnes willen, um meines Jesu willen, der für meine Sünden auch gebüßt und Dir würdige und volle Sühne hat gegeben, sei mir armen und zerknirschten Sünder gnädig! Um Christi, Deines Sohnes willen! Den liebest Du, o Vater, mit höchster Liebe: o höre seine Bitte, nimm an sein Opfer und sein Flehen auch für mich und erlaß mir alle meine Schuld! O sieh' an in Rührung Deines väterlichen Herzens, sein Weh und Leid und seine blutigen Hände, Füße und die Wunde seines Herzens, seines Herzens, das mich liebt und auch für mich sein Blut vergossen, und nimm an dieß Opfer, als sei es meines, und höre und erhöre Deines lieben Sohnes Bitte, die auch für mich zu Deinem Herzen dringt: Vergib, o Vater, ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun, und erhöre uns, die wir im Namen und im Auftrag Jesu beten: Vergib uns unsere Schulden!

O nimm hinweg von meiner Seele alle meine Schuld, weil ich im Namen Jesu, meines Mittlers bitte und mit tiefem Leide und mit großer Reue mein Flehen mit dem Flehen Deines Sohnes Jesu, meines Heilands, eine! Amen.

4. Erwägung.

„Siehe, ich komme, um Deinen Willen, o Gott, zu thun!"
Hebr. 10, 9.

Du weißt es, o mein Gott und Herr, und die Engel sind dessen Zeugen, daß ich Dir Treue feierlich gelobt! Entsagt habe ich dem Bösen und dessen Anhang; ganz Dein nach Deinem Recht, habe ich auch durch freien Entschluß mich zum treuen Dienste meines Herrn verpflichtet. Was ist nun in mir, das nicht ganz Dein eigen und Dir nicht verschrieben ist?

Und Alles, was ich, o mein Herr und höchster Gebieter, Dir versprochen, Alles will ich halten; nichts nehme ich davon zurück: ganz bin ich Dein, ganz will ich Dein sein; mein Leben, mein Verstand und Herz und jede Fähigkeit, die mir innewohnt, ist Dir, o Herr, geweiht und Dir zu eigen übergeben. Auch ich

bekenne jetzt mit ganzem Ernst: Nimm Dir, o Herr, und nimm an von mir meine ganze Freiheit, mein Gedächtniß, meinen Verstand und meinen ganzen Willen: Alles, was ich immer habe und besitze: Du hast es mir gegeben! Dir, o Herr, stelle ich es wieder zurück; das Alles ist Dein; schalte damit nach all' Deinem Wohlgefallen, und gib mir, o Herr, die Kraft, so lange Du mich leben lässest, dieß Leben auch nach Deinem Willen zu gebrauchen!

Nichts Anderes, nichts Größeres, nichts so Wichtiges liegt mir in meinem Leben ob; Deinen Willen, o mein Gott, zu thun, das ist der ganze Mensch und dessen höchstes Ziel hienieden, das Ziel, das er auch mit den Engeln in dem Himmel theilt. Dieses ist auch mir, o Gott, Aufgabe und Ziel des Lebens!

Dein heiliger Wille ist mir, mein Gott, nicht unbekannt, so daß ich nicht wüßte, was ich zu thun, zu lassen habe; denn Du hast Deinen Willen Allen kund gethan und auch ich weiß, was Dein Gesetz enthält und was Dir zum Wohlgefallen ist. Von früher Jugend an ward mein Gewissen daran gebildet, mein Herz darin geübt, und wenn ich fehlte, selbst im Kleinen und Geringen, hat mich die innere Stimme darob gerügt; ich war mir bewußt,

bei jedem Fehl, Dich, Herr, gekränkt, Dir nicht gehorcht zu haben!

O daß ich die Bitterkeit der Schuld und Reue nie gekostet hätte, daß ich Dich, mein Gott, niemals beleidigt hätte!

Was ich auch durch Schwäche oder freigewollte Bosheit je gefehlt, ich beklage es, o Gott, vor Deinem Angesichte; ich widerrufe es und bin bereit, wie ich nur kann, es gut zu machen! Mein Gott und Herr, recht gram bin ich mir selber über meine Sünden und demüthige mich im Staube vor Dir, o Herr! Ich fürchte mich vor Deinem ernsten Drohen und bitte reuevoll Dir all' mein Böses ab!

Du, mein göttlicher Herr und Lehrer, Jesus Christus, zeigest mir durch Wort und That, und ermunterst mich mit liebevollem, doch ernstem Drängen, daß ich nicht den blinden Trieben des verkehrten Herzens folge, sondern dem, was Dein heiliger, mir wohlgesinnter Wille von mir heischt. Mich selbst verläugnen heißest Du mich; verlassen, was das böse Herz oft aus allen Kräften sucht, und mit fester Hand zurückdrängen die lockende Versuchung, zurückhalten auf der Zunge das herbe, liebeleere Wort, das Andern wehe thun und sie kränken sollte, und Liebe üben in Wort und Thaten, da auch, wo ich keine

Liebe wiederfinde, und thun, wovor mein Herz sich sträubt, Gutes denen, die mich hassen, beten für die Verfolger: das nennest Du, mein Herr, sich selbst verläugnen und mahnst mich ernst, stets und in Allem die Verläugnung auch zu üben! Du willst, daß wir von Dir lernen, nicht unserer Laune nachzugeben, noch der Gewohnheit, noch dem Drang des ungerechten, erregten Herzens je zu folgen, sondern dem Gesetz und Beispiel, das Du, Herr, uns gegeben.

Ernst will ich darum, mein Gott, mit mir zu Rathe gehen. Meine Wege will ich bewahren, daß ich nicht sündige; vor allem Bösen will ich zurückweichen und das Gute, Rechte thun! Nicht mit den Bösen will ich gleiche Wege wandeln, sondern Deinen Schritten, o Heiligster, nachfolgen! Deine Wege, Herr, zeige mir durch Dein Licht, das mir leuchte, durch Deine Gnade, die mich stärke, die mich zum Guten dränge! Leite mich in Deiner Wahrheit und lehre mich: weil Du bist, o Gott, mein Heiland, und auf Dich hab' ich gehofft den ganzen Tag!

Meine Augen gehen immer auf Dich, den Herrn, und Dein Angesicht suche ich immerdar, damit ich von Dir lerne alles Gute und jede heilige Tugend, die Du selbst, o Jesus, so heilig und so vollkommen hast geübt! Lege es

mir doch tief in's Herz, damit ich weiß und nie vergesse, was Du willst, daß ich thue und zu allem Guten mein Herz bereit und willig mache! Nicht, was ich will, soll geschehen, sondern Deinen heiligen Willen will ich stets erforschen, damit ich Dich, den höchsten Herrn, mit meinen Kräften ehre in allem Wollen und Begehren, daß ich Dir gefalle in den Werken, und nachahme Dir in jeder Tugend, die Du uns gelehrt. Gütig will ich sein dem Freunde und, weil Du es forderst, denen, die mir Übles wollen, mild im Urtheil, in rechter, reiner Absicht treu, auch nicht im Verborgensten der Seele herb und hart, und wie im Sinne, so im Sagen, wie im Wort, so in der That, damit ich Dir in Allem, o mein heiligster Erlöser, ähnlich werde!

Böse bin ich, Herr, in Vielem noch und finde oft in mir, worüber ich mir selber bitter zürne und mich ernstlich tadle; Du allein, mein Herr, bist heilig ohne Tadel, ohne Wanken! Gut und tugendhaft zu werden, ist des Lebens schweres, mühevolles Ziel, doch meines Herzens ernsterfaßtes Streben!

Hilf Du mir, o mein Gott; dann wird's geschehen; denn gibst Du, Herr, das rechte Wollen, so gibst Du demüthigem Flehen und

Bemühen auch das Können und Vollbringen! Ich will, o mein Gott; o hilf mir Schwachen, daß ich mich zu allem Guten eifrig rege und mich hienieden jetzt und allezeit in ganzer Treue, Dir, mein Gott, bewähre! Amen.

5. Erwägung.

„Selig alle, die auf ihn vertrauen!" Ps. 2.

Solange ich, mein Gott und Herr, als Fremdling in der Fremde dieser Welt der zukünftigen Stätte zuwandere, stehe ich noch nicht am Ziele, das ich suche, noch zähle ich zu jenen Glücklichen, die dort angekommen, wo Du bist und dort in seliger Ruhe wohnen, wo Du, Herr, wohnest. Ihr Glück ist vollkommen, ihre Freude ganz, ihr Besitzthum ewig, wie dessen wonniger Genuß; voll ihr Leben, wie jede Fähigkeit vollendet!

Nicht so steht es mit mir und viel fehlt noch dazu und Alles noch, was die Ewigkeit in ihrem dunkeln Schooße für mich birgt. Und ich habe keine Sicherheit, daß ich es einst erlange und nicht durch eigne Schuld verliere und

anstatt des ersehnten seligen Glückes ewiges Unheil ernte. So groß ja ist die Schwäche, so hinfällig der Bestand des wankelmüthigen Herzens!

Und wäre ich selbst ganz recht und wohlgeordnet, und beständig auch des Herzens Streben, so gebricht es mir dennoch an der Kraft, und unvermögend gänzlich bin ich, das Ersehnte aus eigener Kraft mir zu erwerben; denn Du hast, mein Gott, das Ziel mir weit über alle Menschenkraft hinaus gestellt! Hebst Du mich, o mein Gott, nicht bis zu dessen Nähe, daß ich es erfasse, oder bringst Du dasselbe mir nicht nahe, daß ich es mit meiner Hand erreiche, so ist umsonst mein Mühen! Kann ich doch zur Zahl der Tage, die Du mir bestimmt, nicht einen einzigen aus eigener Macht hinzufügen, um wie viel weniger mir ein Leben voll Seligkeit und ohne Ende im Himmel geben?

Und doch willst Du, daß ich den Gedanken an ein solches Leben stets in meiner Seele trage; Du heißest mich demüthig, doch fest das Auge auf das schöne Loos des Himmels richten und heißest mich die Schritte dorthin wenden, wo Du es im Glauben zeigest, und Du ebnest mir den Weg dahin, den Weg, den sonst Niemand, als mit Deiner Hülfe gehen und verfolgen kann.

Und mehr noch; Du forderst es von mir als heilige Pflicht und legst es mir mit Ernst an's Herz, daß ich auf Dich vertraue, auf Deine Hülfe und das Geleite Deiner Gnade. Und Du findest Freude an dem kindlichen Vertrauen, das sich ganz auf Dein Versprechen gründet, an dem Vertrauen, daß Du mich in meiner Noth und Schwäche nicht verlassest, und mir andere Kraft, als meine, schenkest und höheres Können in meine Seele legest. Und Du willst mich selber führen und geleiten auf dem Wege, wie Dein Engel einst Tobias führte.

O mein Gott, solches ist mein Hoffen und Vertrauen, weil Du solches mir verheißen und weil Du unendlich gütig und so treu, wie gütig bist und willst, daß ich ewiges Heil von Dir erlange! Von Dir, mein gütiger Gott, erwarte ich darum Heil und Gnade, Gnade, die mich zum Heile führe; nicht von mir darf ich solch' Vermögen hoffen, noch auch von Andern; denn in keinem Andern ist solche Macht, noch solche Güte, als in Dir, mein Gott, allein!

Und ich hoffe, daß ich finde, was ich sehnend suche, weil Du, Herr, vor Allem Eines kannst und immer übest — das Verzeihen! O süßer Trost des armen Sünders, o reine Wonne meines Herzens: Du kannst, o großer Gott und

Herr, vergeben, und Du vergibst und erlässest Schuld auf Schuld den reuevollen und zerknirschten Büßern, weil Dein Erbarmen über alle Deine Werke geht! O, wenn Du nicht verzeihen könntest und nicht wolltest, was könnte ich mit mir selber noch beginnen, mit mir, der ich durch die Sünden meines Lebens dann den letzten Funken Hoffnung in der Seele ausgelöscht? Wenn Du Sünden willst zurechnen und nur nach Deiner heiligen Gerechtigkeit sie wägest und vergiltst, wer wird dann noch vor Dir bestehen? Doch Du lehrest uns, und nicht umsonst, gewiß, daß wir täglich um Verzeihung zu Dir flehen: „Vergib uns unsere Schulden!" Und Du, o Herr, Du vergibst in großer, reicher Huld! O großer Trost, o Jubel meiner Seele, o Süßigkeit und Wonne für jede Seele, die Du, Herr, in Deiner Huld begnadigest! Was kann ich Seligeres denken, was Freudigeres mir wünschen, als daß Du, mein Gott, um Deines Sohnes Jesu willen, mir alle meine Schuld erlässest und die Last der Sünden, die mich niederdrücken, und die schweren Sorgen meiner Bangigkeit von meiner Seele nimmst! Und ich darf noch Heil und Gnade hoffen! O wie will ich bitten auf den Knieen, daß Du mild Dich neigest meinem Flehen, meinen Reue-

thränen, daß Du huldreich mir die Schuld vergebest und sie nimmer von mir forderst, die Schuld, ach, die ich, Sünder, angehäuft in all' den Jahren meines Lebens! O wie will ich mit Verlangen warten auf das Wort der Gnade, die so gänzlich meine Seele in mir wandelt, daß ich wieder muthigen und heitern Sinnes hoffe. So lang ich lebe, o mein Herr, so lang will ich auf Dich hoffen; denn nicht zu Schanden wird, wer demüthig, doch unerschütterlich all' sein Vertrauen auf Dich, o Herr, gesetzt!

In Freud' und Leid, zumeist in schweren Stunden und in Noth und Aengsten meiner Seele, wo ich keinen Ausweg sehe, und wenn es dunkel ist in meinem Innern und öde vor Leid und Wehe, da will ich mich aufrecht halten an der Stütze, die nie wankt, nie bricht, an Dir, mein Gott, an Deiner ewigen Treue! Ich will dann sinnend Deines Wortes, das Du einst zum Troste uns gesprochen, dessen Inhalt recht erwägen: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen: nein, wenn ich in meiner Trübsal zu Dir komme, dann wirst Du mich, armen Sünder, nicht kalt von Deiner Thüre weisen!

Ach, zumeist nur in trüben Stunden suchen wir, o Herr, Dich auf! Vergib, o milder Herr

und Gott, dem blinden Herzen, das in heitern, lichten Stunden Dich weniger gesucht und, weil ja Alles gut zu gehen schien, zu viel auf seine eigene Kraft gebaut! O der Täuschung! In schweren Zeiten wird die eigene Ohnmacht erst recht offenbar und zeigt sich die ganze Schwäche, wenn es bebt und wankt in meiner Seele, und wenn keine Stütze mehr, als Deine Hand, mein Gott, mich hält. O laß es mich erkennen, daß jede Hoffnung, die nicht auf Dich sich gründet, eitel ist; laß mich erkennen, daß ich sicher baue, wenn Du, Herr, der Grund der Hoffnung bist!

Von Dir darum, mein Gott und Herr, erwarte ich mein Heil, das in der Zeit, das in der Ewigkeit; von Dir erflehe ich mit großem, kindlichen Vertrauen die Hülfe, das Geleite Deiner Gnade, daß Du hinneigest meinen Sinn auf das rechte Ziel und antreibest das Herz, daß es den rechten Weg zum Heil erwähle und nach dem Ziel des Weges auch beharrlich ringe! Gib Du, mein Gott, mir Alles, was ich nicht habe und doch nicht entbehren kann, damit mein Hoffen sich erfülle, die Hoffnung, daß ich einst erfasse und besitze, was Du, mein Gott, vom Anbeginn der Welt her bereitet allen denen, die mit Liebe und Vertrauen Dich suchen und sich Dir ergeben. Du, Herr, aber bist es,

den ich mit aller Kraft der Seele suche, Du bist mein Heil, und Du willst, daß ich dieß Heil erlange; willst Du es aber, o so gib auch, daß ich vermag, was Dein heiliger Wille von mir heischt! Amen.

6. Erwägung.

„Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, und mit deinem ganzen Gemüthe! Dieses ist das größte und erste Gebot!"
Math. 22, 37, 38.

Einkehr will ich nun bei mir halten, o Herr, vor dem so ernst heiligen Augenblick, in welchem ich meine Liebe zu Dir, mein Gott, feierlich bekennen will; hinabsteigen in die Tiefe meiner Seele will ich, allein mit mir sein, fern von dem Geräusch und den Stimmen dieser Welt. Alle meine Kräfte will ich in mir und um mich sammeln und sie bereiten zum feierlichen Bekenntniß meines Herzens. Auf Eines nur soll Auge, Herz und Geist gerichtet sein, Eines nur sinnen und betrachten: Dich, meinen Gott und Herrn!

Nahe bin ich Dir, mein Gott und Herr, und nahe, ganz nahe bist Du auch mir, denn ich bin in Dir; wie die Erde von dem Luftkreise, so und viel inniger noch bin ich von Dir umgeben, ja ganz durchdrungen.

Aufzählen will ich dann vor meiner Seele die Herrlichkeiten Deines Wesens, o Unendlicher, bewundernd schauen den Widerschein Deiner unermeßlichen Größe, Wahrheit, Schönheit in den Werken, die Deine Hand gemacht, und dann meinem Herzen sagen: Um wie viel größer, schöner ist nicht erst der Herr; denn der Schöpfer der Schönheit hat all' Dieses gemacht! Deine wohlwollende, immer rege Liebe hat auch mich gerufen, daß ich sei und Dich erkenne und die Liebe kennen lerne, die Dich, mein Gott, für mich beseelt! Und ich soll mich inniglich an Dir erfreuen und preisen Dich, dem ich mein Leben und Alles danke, Alles, was ich bin und habe und jede Freude auch, die mein Herz beglückt. Was denn hätte ich, o Herr, das nicht von Dir herkommt und was ist an mir, das nicht Deine gütige Hand mir jeden Tag auf's neue schenkt? Gebietet nicht Dein Wort der Erde, daß sie mich trage, auch mich, den Sünder, und mütterlich mich hege, und wirkt nicht Deine Hand in ihr all' das Gute, das sie durch Dein

Walten uns stets neu hervorbringt, wie für Alle, so auch für mich?

Selbst Deinen Engeln hast Du meinetwegen anbefohlen, daß sie auf allen Wegen mich behüten und beschützen! — Wer gibt meinem Auge Licht, daß ich sehe den Abglanz Deiner Schönheit in all' dem Vielen, Großen, das Du der Erde als Mitgift gegeben und Anderem, das weit von ihr entfernt, in den unermeßlichen Räumen des Himmels so reich von Deiner Hand dort hingesäet ist? Wer macht, daß ich vernehme die Stimmen, die mein Herz erfreuen und so oft mit Trost und süßem Hoffen mich erfüllen? Wer erneuert meines Lebens Kraft und macht das Wesen, das ich bin und das ich mein eigenes nenne, mir selbst zum wunderbaren Gebilde, daß ich staune über die Weisheit, die mich erhält und die mir Kraft und Wohlsein schenkt? — Und andere, viel werthvollere Güter hält Deine Hand freigebig für mich bereit: „O wenn Du die Gabe Gottes recht erkennetest", sprichst Du, mein göttlicher Erlöser, so bedeutungsvoll auch zu mir, und wer Der ist, der zu Dir sagt, „gib mir zu trinken", d. h. erweise mir den Dienst der Liebe und gehorche meinen Worten; „Du würdest ihn bitten und er hätte

Dir lebendiges Wasser gegeben!" Nicht mit Gaben nur, die mein irdisches Leben fristen und erfreuen, begnügt sich Deine Güte gegen mich; mehr besitzest Du mein Gott, und Höheres, Besseres, als Erdenglück und irdische Wohlfahrt, ja, himmlische Kleinode voll höchsten Werthes theilst Du meiner Seele mit; denn „wer von dem Wasser trinkt, das ich geben werde, wird nimmer dürsten in Ewigkeit!" Welch' reiche, herrliche Gaben sind nicht erst diese! Keine andere Seele zwar vereinest Du mit der meinigen; aber Du hebest diese meine Seele zu einem höheren Leben empor, zu einem Leben, das ich von Natur sonst keineswegs besitze; ja ein göttliches Leben ergießet Deine Gnade in meine Seele und umkleidet sie mit einem Schmucke, der ihr die Thore Deines himmlischen Palastes öffnet! Dort, fürwahr, gibt es kein Dürsten, kein Verlangen nach vollem Glücke mehr; denn dort ist die Fülle alles Lebens, aller Seligkeit!

Vor Allem aber will ich meiner Seele und allen meinen Sinnen zeigen Deines Wesens Abbild, Jesus, Deinen eingeborenen Sohn und meinen Retter, dem ich alles Heil und alles Gute meiner Seele danke! Betrachte, o mein Auge, den, der am Kreuze aus tiefen Wunden

blutet, am Kreuze unter Qualen stirbt! Höre, mein Ohr, auf seiner Stimme süße Worte: Ich habe Dich zuvor geliebt und mich für Dich dahingegeben, daß Deine Sündenschuld Dir abgenommen und Dir der Himmel zu Deinem höchsten Glück gegeben werde! Fühle und empfinde Du, mein Herz, das Bangen seiner heiligsten Seele, die für Deine Sünden bis zum Tod betrübt und geängstigt ist und versetze Dich in die Stunde, da Jesus mit dem Tode am Kreuze ringt und koste die Bitterkeit und die Verlassenheit in seinem Sterben! Schätze, würdige, Du mein Geist, die Größe seines Opfers, das Dein Herr und Gott für Dich und alle Menschen bringt! Nicht für eine andere Welt und andere Wesen, nicht für die Engel hast Du, göttlicher Erlöser, Todespein und Tod erlitten, sondern für die Menschen auf der Erde, deren Einer auch ich bin, ist alles dieses und aus mitleidvoller Liebe nur geschehen! Obgleich ich Dich nicht liebte, liebtest Du dennoch mich zuerst, und als ich irrte in der Sünde, fern von Dir, und Anderes liebte, als Dich, der aller Liebe würdig, hast Du den Verlorenen in väterlicher Sorge und Barmherzigkeit gesucht und den Reuigen, wie der Vater den verlorenen Sohn, in Deine Arme, in Deine Liebe wieder aufgenommen! Und nach

der Zeit des irdischen Wandels, der nur Pilgerfahrt zur wahren Heimath ist, willst Du, Herr, mich dort aufnehmen, wo Du bist, und willst Deine Herrlichkeit und Deines Lebens Gottespracht mit mir Armen theilen!

Erhebe Dich nun meine Seele, und Alles, was in mir ist, vereine sich zum feierlichen Gelöbniß des ersten und größten Gesetzes, das Du, mein Gott, zur Richtschnur auf den Lebensweg mir mitgegeben:

Ich liebe Dich, mein Gott und Herr, aus voller Kraft der Seele, ich liebe Dich mit meinem Herzen, aus allen Kräften, die mir innewohnen; all' mein Sinnen, all' mein Denken, mein Wollen und Vollbringen, all' mein Begehren und mein Verlangen bist Du, mein Gott, mein höchstes Gut! Es gibt kein anderes Gut, das meiner Liebe und mehr noch, meiner höchsten Liebe würdig wäre: Du bist es, Herr, und bist es einzig und allein! Dich nicht erkennen, ist größtes Unheil; Dich nicht lieben und Anderes lieben ist unseliger Irrthum, unheilvollster Trug des Herzens, das, für Dich gemacht, Ruhe findet nur in Dir allein! Ich liebe Dich, mein Gott, mit Allem, was ich bin, mit Allem, womit ich Dich lieben kann, und all' meine Sinne, meine Kräfte, und jeder Tag und jede Stunde sollen mir zu Deinem Lobe, Deiner Liebe dienen!

Dieses ist, o Herr und Gott, das Bekenntniß meiner Seele, das Gelöbniß meines Herzens jetzt und für alle Zeit, in Freuden und in Leiden, im Leben und in der Stunde meines Todes!

„Ich will Dich lieben, meine Stärke,
Ich will Dich lieben, meine Zier;
Ich will Dich lieben mit dem Werke
Und immerwährender Begier!
Ich will Dich lieben, schönstes Licht,
Bis mir das Auge bricht.

Ich will Dich lieben, meine Krone,
Ich will Dich lieben, meinen Gott;
Ich will Dich lieben ohne Lohne
Auch in der allergrößten Noth;
Ich will Dich lieben, schönstes Licht,
Bis mir das Auge bricht!" Amen.

7. Erwägung.

„Nihil sine Deo!" I.*)

Zu Dir, allmächtiger Gott, erhebt sich demüthig meine Seele, um Dich anzubeten als

*) Nichts ohne Gott! Devise des fürstlich-hohenzollernschen Wappens.

den Herrn, der Alles, was da ist, erschaffen, und Alles, was ist und lebt, durch seine unermeßlich große Macht erhält und trägt! Ohne Dich, o Gott, ist nichts geworden von dem, was ist; denn Alles ist durch Dich gemacht! Vor solcher Macht und Hoheit geziemt mir tiefste Demuth, aufrichtiges Bekenntniß dessen, was ich vor Dir bin und gelte: — wie bin ich, o Gott, so klein vor Dir!

Bin ich unwahr und überhebe ich mich selbst darüber, was ich in Wahrheit bin, so wendest Du Dein Auge weg von meinem eitlen Sinnen und hörest nicht auf mein Gebet; nur zu denen neigest Du mit Huld Dich hin, die einfältigen Herzens mit Dir reden und sprichst zu ihnen wieder in väterlicher Milde. In demüthiger Einfalt laß jetzt, o Herr, mich zu Dir sprechen und neige Dich huldvoll zu den Worten, die meine Seele zu Dir redet!

Gott, Du bist mein Schöpfer und Erhalter, Du bist der Spender alles dessen, was ich bin und habe! Aller Wesen bist Du der Anfang und das Ende; Du allein der Lebendige von Ewigkeit zu Ewigkeit! Du hast, Allmächtiger, da noch nichts war, als Du allein, der Ewige, Du hast gesprochen und siehe, Alles ward und kam, wie Du es gerufen, und als noch nichts

lebte, als Du, der Lebendige und Urquell alles Lebens, hast Du Wesen mannigfaltigen Lebens, geringen, höchsten Lebens nach Deinem Wohlgefallen durch Deinen Hauch geschaffen! Ohne Dich, mein Gott, nennete kein Mund, weder auf Erden, noch im andern Reiche, meinen Namen; durch Dich bin ich, o Gott, geworden und zähle seitdem zu denen, die aus Deiner milden Hand Gutes ohne Maß und Zahl, und Gnade um Gnade empfangen! All' das Gute, das an mir ist und das ich mein eigen nenne, kommt von Dir; denn Du bist alles Guten einzige Quelle und kein Gut ist, das nicht das Merkmal Deines Eigenthumes trägt! Ohne Dich, mein Gott, ist auch mein Leben ohne Werth; denn die Gnade, die meine Seele heiligt und mich zu Deinem Kinde macht, die Gnade suchte ich vergebens in mir selber oder erflehte sie von andern Wesen: sie muß mir von Deiner Güte, aus den Schätzen Deines Reichthums geschenkt werden, damit ich vor Deinem Auge etwas gelte; und das ewige Heil — das ersehnte, und meiner Seele ewige Wohlfahrt — o es liegt weit über allen meinen Kräften, in Deinem Schooße! „Dein Heil bin ich", sprichst Du, Herr, zu mir und allen Menschen, und Niemand, als Du, kann mit diesem höchsten Gut be-

glücken meine Seele! Du kannst mich von dem ewigen Unheil retten, kannst mich bewahren vor dem Verderben, dem ach, wohl Viele schon anheimgefallen sind! Du bist mein Helfer und Beschirmer, Du, mein Heiland und Beseliger, all' mein Gut bist Du, o Gott, wie meines Lebens Grund und Ziel! Nichts bin ich ohne Dich, mein Gott!

Nur die Fehler und Vergehen meines Lebens sind, ach, mein unheilvolles Eigenthum, nur Lasten, die meine Seele drücken, Schulden, die ich in meiner Armuth Dir aus Eigenem nie entrichten, nie gut machen kann! Und kein geschaffenes Wesen kann für mich, bei Dir, o Herr, eintreten und würdige Sühne dafür geben, was ich verschuldet; nur Du, Herr Jesus Christus, wahrer Gott und Gottessohn, der Du aus Erbarmen für uns Mensch geworden und durch Dein Blut den heiligen Gott mit uns versöhnt, nur Du kannst auch mir die Schuld abnehmen und mir Huld und Gnade bei Gott erwerben! All' mein Hoffen ist — wie könnte es anders sein? — auf Dich, mein Heiland Jesus, ganz gesetzt; was denn hoffe ich von mir, von mir, da ich nichts habe, oder von Andern, die gleich mir, Deiner Gnade, Herr, bedürftig sind? Und wenn ich vor Andern den Schein mir gebe, als

gelte ich durch Ansehen, Reichthum, hohe Vorzüge mehr als diese, die mit mir den gleichen Namen Christi tragen und wenn ich selbst, bethört vom Scheine, mich in diesem Scheine vor mir selbst erhebe, dann erst bin ich vor Dir und Deinen hohen Engeln wie Erz, das übel tönt und einer Schelle gleich, die unrein klingt!

Du bist, mein Herr und Gott, der Grund, daß ich geworden; meine Seele ist ganz Deiner Allmacht Werk! Zum Bild und Gleichniß Deines Wesens hast Du mich geschaffen und meiner hast Du, seitdem ich in die Reihe der Lebendigen gerufen, in Liebe, großer Güte und Erbarmung stets gedacht! Ohne mein Verdienst hast Du, mein gütigster Erlöser, den Lösepreis für meine Schuld bezahlt und mich mit Deinem Siegel, mit dem Zeichen der Erlösung in die Zahl der Deinigen gereiht! Verging auch nur ein Tag, an welchem Du nicht viele Gnaden in meine Seele legtest, Gnaden der Erkenntniß, Gnaden Deiner Hülfe, Gaben, die Du allein nur kennst und zählst, die meine Seele selbst nicht wahrnimmt? Dir danke ich es, wenn ich den guten Geist bewahre, ohne den ich nie das Heil erreiche; Dein Werk ist es, das Du am Ende krönest, wenn ich Gutes und Heiliges

beharrlich übend, nach Vollendung meiner Laufbahn hier auf Erden, das Ziel erreiche und Du dann dort die Krone der Verklärung als Lohn der Treue auf das Haupt mir setzest.

Durch mich selber bin ich nichts! Was ich bin und werden kann hienieden, und was ich dort bei Dir, mein Gott, zu werden hoffe, das werde ich — deß freuet sich und danket ewig Dir mein ganzes Wesen — nur durch Dich, mein Gott und Herr! Amen.

8. Erwägung.

„Nihil sine Deo!" II.

Vielmals, ja meist beständig täuscht mich, o mein Gott und Herr, der Schein, und ich bedarf, damit ich mich selbst nicht überschätze und mir nicht zumesse, was ich durch meine Kraft nicht kann, stets Deines klaren, unfehlbaren Wortes, an das ich glaube: „Nichts könnet ihr ohne mich thun!" — Nicht viel und auch nicht einmal ein Weniges kann ich, nichts kann ich ohne Dich, mein Gott! Das ist des Menschen vielgerühmte Kraft, daß er ohne Dich, mein Gott, gar nichts vermag.

Von dieser Wahrheit tief durchdrungen, lerne ich, recht klein vor mir selber werden. O wie falten sich von selbst mir dann die Hände zum Gebete, daß ich durch Deine Kraft vermöge, was ich in meiner Lebenszeit doch soll und muß, solang der Tag mir leuchtet, und was Du, mein Gott, zu erreichen, zu vollbringen mir auferlegt, auf daß, wenn meine Nacht hereinbricht, und keine Zeit zum Wirken mehr mir übrig ist, ich dann mein Werk vollbracht.

Dasselbe Wort nun, o mein Gott, das meine gänzliche und baare Schwäche offenlegt, ist doch wieder nicht Entschuldigung für mich, daß ich unterlasse, wozu die Kraft in mir nicht reicht. Vieles, wozu die Stunden, Tage, Jahre mich ernstlich mahnen, ist heilige Pflicht, daß ich thue und vollbringe, was sie von mir heischt, und die Talente, die Du auch mir seit meinem Dasein anvertraut, die forderst Du, o Herr, und die dazu gewonnenen, mit strenger Rechenschaft zurück.

Das Bewußtsein vieler schwerer und heiliger Pflichten, und dasjenige meiner schwachen Kräfte benimmt mir doch nicht den Muth, noch das ernstgemeinte Streben, Dein Werk, o Herr, das Du zu erfüllen mir gegeben, treu zu vollbringen; denn Du, Herr, bist ja mit mir und leihest mir Deine Kraft und gibst mir große Gnaden, daß ich

vermag, was Du befiehlst! Auch die Fehler, die ich begangen und was ich an heiliger Pflicht versäumt, sind es nicht, die mich vom fernern und eifrigen Bemühen abhalten dürfen, weil Du, Herr, noch Zeit und Gnade mir gewährest und ein gutes Ende ja des Werkes Krone ist.

Wenn ich, Herr, nur lauter Schwäche bin und nichts Gutes zu meinem Heil vermag, so ist mir nur mehr Eines übrig, daß ich es ergreife: mit tiefster Demuth und Verlangen hebe ich mein Herz zu Dir, mein Gott, und bitte: Gib Du, Herr, was Du befiehlst und befiehl dann, was Du willst! O sei Du, mein Gott, in Deiner Kraft mit mir; bist Du, Herr, nicht mit mir, dann ringen umsonst Geist und Herz, vergeblich regen sich die Hände; denn wenn Du, Herr, das Haus nicht bauest, so arbeiten die Bauleute vergeblich; wenn Du die Stadt nicht behütest, so wacht der Hüter umsonst! Und sähe ich den Weg zum Heile offen vor mir liegen: ohne Dich, mein Gott, ist keine Kraft in mir, daß ich denselben wandle und das Ziel erreiche! In Dir allein, mein Gott, ist mein Heil, wie meine Hülfe! Gib mir darum, mein Gott, Alles, was ich bedarf zum Wollen und Vollbringen; denn bist Du mit mir, so kann ich Alles in dem, der mich stärkt! In meinem Gott, da überspringe

ich die Mauer, wo alle eigene Kraft mir fehlt, und Hindernisse, gleich Mauern, sich mir entgegenstellen und kein Ausweg mir sich zeigt, da kannst nur Du, mein Gott, mir helfen und leicht mir helfen, wo sonst Unheil oder Untergang mir sicher wäre. Du weißt es ja, mein Herr, Heiligung und Heil liegen hoch über allem menschlichem Vermögen und der Weg dazu ist steil und eng die Pforte, die zum Leben führt. Der Menschen beliebter und vielbetretener Weg ist nicht der steile, dornbesäete Weg der Tugend, leichter schreitet er auf der bequemen, breiten Bahn, die abwärts führt; nicht aus eigener Kraft allein wird er gut und tugendhaft und gleichförmig mit dem Bilde Deines Sohnes! Ach, das Böse und Verkehrte, das Du verbietest, liegt auch mir so nahe und ich thue es oft zu meinem Unheil; ob ich gleich das Böse hasse und mir oft selber zürne, der Drang des bösen Herzens ist gewaltig und der böse Wille wird allein in mir nicht Meister. Hilf Du, mir, Herr, mit Deiner Gnade, damit ich kann, was ich nach Deiner Absicht soll; sei Du mit mir, dann wird in meinem Thun und Lassen Gedeihen und rechter Fortgang in der Tugend sein. Demüthig will ich vor Dir wandeln und mit Vertrauen zu Dir flehen, wie

das Kind, das in seiner Schwäche die Arme nach der Mutter ausstreckt und an ihrer Hand dann leicht vermag, was es allein nicht kann. Zeige, o Herr, an mir Schwachen Deine Stärke, wie Du solche oft an Kleinem und Geringem schon gezeigt; denn das Schwache der Welt hast Du, Herr, auserwählt, um zu Schanden zu machen das Starke, und das Thörichte, um zu demüthigen die Weisen der Welt, und das, was Nichts ist, um das, was etwas ist, zu Nichte zu machen, damit Nichts, was Fleisch ist, sich vor Dir rühme! — Ist Deine Gnade mit mir, dann kann ich viel des Guten thun, und treu will ich die Hülfe Deiner Gnade auch benützen, daß die Stunden, Tage meines Lebens mir zu allem Guten und zur steten Uebung heiliger Tugend nützen und Alles, was ich thue, Dir zum Ruhm, o Gott, geschehe!

Mit Deiner Hülfe, um die ich täglich bitte, vermag ich Alles, was zu einem tugendhaften, gottgefälligen, heiligen Wandel mir verhilft, damit Dein Wille, der heilig ist und Heiliges von mir heischt, sich ganz an mir und durch mich erfülle, daß ich heilig werde hier auf Erden mit Deiner Gnade und durch Deine Glorie im Himmel einst ewig selig! Amen.

9. Erwägung.

„Nihil sine Deo!" III.

O Herr und Schöpfer meines Lebens, Du gibst auch mir das hohe Gut der Freiheit, auf daß ich nach heiliger und weiser Ordnung mich entschließe zu selbstgewähltem Thun und Lassen! Du legst das Gute vor mich hin, auf daß ich es erwähle, und auch das Böse drängt sich an mich her, auf daß ich es — nach Deinem Willen — mit Abscheu von mir weise, und meine Seele rein von Schuld bewahre. Das Böse ist Dir, o Herr, ein Gräuel, mir aber, wenn ich es begehe, ist's zum Unheil und Verderben. Dein Gesetz jedoch, das nur Gutes von mir will und heischt, ist mir heilsam und macht mich gut und heilig, zum Bild und Gleichniß Deines heiligsten Wesens. Und gut ist es daher meiner Seele, Dir, mein Gott, anzuhangen und Deinen Willen, der all' mein Thun im Kleinen wie im Großen durch heilige Vorschrift ordnet, mit Treue zu erfüllen.

Zur Richtschnur meines Lebens habe ich dieß Wort als steten Führer und Begleiter mir auserwählt: „Nichts ohne Gott!" Nichts will

ich, o mein Gott, ohne oder gegen Deinen Willen thun! Nichts sinnen, nichts beginnen, nichts thun, noch unterlassen ohne Dich, o Herr, ohne Dein Wohlgefallen! — Wäre ich, mein Gott, ganz wohlgeordnet an der Seele, und recht an Geist und Herzen, so wäre es mir leicht, und wie von selber würden sich mein Herz und meine Hände nach dem Rechten, das Dir wohlgefällt, nur regen, und, was ich als gut und heilsam mir erkenne, würde ich ungesäumt und treu vollbringen; doch dem ist, ich weiß es und beklage es, nicht so! Leicht thue ich das Böse, das Du ahndest, schwer nur und fast stets mit Mühe strebe, ringe ich nach dem Guten. Und ich bedarf all meiner Kraft und überdieß Deiner großen Gnadenhülfe, daß ich das Gute thue und nicht das Böse, das, trotz des guten Willens, über mein Herz so oft die Oberhand gewinnt!

Nichts will ich ohne Dich, mein Gott! O daß dieß mehr und mehr durch steten Kampf in mir zur Wahrheit werde! o gib Du, Herr, mir die Kraft und Einsicht zu gutem Unternehmen und daß Stunden sich an Stunden, Tage sich an Tage reihen, die als ganze, volle Stunden, Tage mein Lebensbuch Dir weise! Was ich thue ohne Deinen Rath und Willen,

mag es mir selbst gut und trefflich scheinen, ist nicht gut, noch heilsam, noch gedeihlich meiner Seele. Ich täusche mich dadurch und täusche Andere; nur Dein Wohlgefallen bringt mir Heil und Segen, Frieden meinem Herzen und Lob und Lohn der Seele. Soll ich Dir gefallen und zum Leben einst eingehen, so muß ich die Gebote, Deinen Willen, o höchster Herr, erfüllen; und will ich nach höherem, besserem Dienste Gottes streben, dann hast Du, mein Herr, für mich auch höhere Weisung und heißest mich das Herz frei machen von den Gütern dieser Welt und Dir nachfolgen. Hohes befiehlt Dein Gesetz, das Allen gilt; Höheres der Rath dem, der ihn versteht und auf Dein Wohlgefallen achtend, Dir bessern, höhern Dienst erweist.

Mein Herr und Gott! Siehe, nicht das Gewöhnliche allein, was Alle sollen, Größeres und was Dir mehr gefällt, will ich zu Deinem Ruhm in treuem Dienst vollbringen! Mein heiliges Gelöbniß: Nichts ohne Gott, fordert es von mir, daß ich des Wahlspruchs meines Lebens mich würdig zeige! Nichts ohne Dich, mein Gott und Alles darum, was von mir geschieht, nach Deinem höchsten Wohlgefallen! Und weil Du, Herr, mehr, als Vielen, in meine Hand gelegt, so gib Du, Herr, zu dem, was

ich vermag, auch größere Gnade mir, auf daß sich mein Herz ganz zum Guten, ja zum Besten neige! Viel, o mein Gott, viel des Guten möchte ich in meinem Leben thun, und weil Du mich höher, als viele Andere gestellt, so will ich mich bestreben, daß ich Allen, die mich sehen und auf mich schauen, das Beispiel festen Glaubens, tiefer Demuth, heiliger Liebe ständig gebe! Ja, ich will gewissenhaft und mit Beharrlichkeit das Gute thun, wie Du, mein Heiland und Meister jeder Tugend, es mich lehrest! Hoch ist zwar Deine Forderung und Du verlangst mit ernstem Nachdruck, daß wir ohne Zagen, ohne Zaudern Dich vor den Menschen in Wort und That bekennen und treu der Lehre folgen, die Du gibst! Du forderst, daß wir klein, wie Kinder werden, einfältig, schlicht und ohne Hehl, demüthig, sanft, wie Du; und Schweres, ja Schwerstes legt Dein Gesetz uns auf, daß wir es thun; doch wo die Bürde schwer, das Joch hart uns dünken könnte, da macht Deine Gnadenhülfe die eine leicht, und sanft das andere. Wenn ich meine Feinde liebe, ihnen Gutes thue und für sie bete, dann erst bin ich Dein Jünger, den Du anerkennst, dann heißest Du mich Kind des Vaters, der im Himmel ist!

O mein Gott, Du kennst den guten Willen, der mich beseelt, Du kennst auch die Schwächen meines Herzens, das mich oft am Guten hindert und zum Bösen drängt: mit großer Demuth bitte ich Dich, laß mich erkennen zu jeder Zeit den Willen, dem ich nach Deiner Absicht folgen, und der von mir geschehen soll, und gewähre mir die große Huld, daß ich den erkannten allzeit thue, wie es Dir, o Herr, gefällt, und nichts beginne, wodurch ich Dein Auge je betrübe und mir Dein Wohlgefallen, Deine Huld entfremde! Amen.

10. Erwägung.

„Lasset uns Dank sagen allezeit für Alles im Namen unsers Herrn Jesu Christi dem Gott und Vater!"
Ephes. 5, 20.

Allmächtiger, ewiger Gott und Vater, Urheber des Lebens aller Wesen und Spender aller Gaben, ich sage Dir am Schlusse (dieses Jahres) dieses Tages demüthigen Dank für all' das viele Gute, das mir durch Deine väterliche Hand

und liebreiche Vorsehung zu Theil geworden ist. Dein göttlicher Sohn, mein Herr und Heiland, der oft und innig Dir, dem Vater, kindlich Dank erstattet, lehrt auch mich, Dir, dem Geber aller guten Gaben aus ganzer Seele Dank zu sagen. Mit dem würdigen Danke Jesu vereinige ich daher die Gesinnung meines dankerfüllten Herzens, um zu ersetzen durch seinen Dank, was der Güte des meinen mangelt, daß er Dir gefalle.

Für alle Güter, für das Gut des Lebens und für die Kräfte der Seele und des Leibes und für jedes Gute, sei Dir, o Gott, im Namen Jesu Dank gesagt.

Für die geistigen Wohlthaten, die Du, mein Gott, der Seele hast gewährt, für alles Heil und Hülfe, die mir an der Seele zugekommen, besonders für alle Gaben, alle Stärkung und Heiligung, die ich durch die heiligen Sakramente empfangen habe, sei Dir, mein Gott, im Namen Jesu Dank gesagt!

Für die Zeit, die Du mir zum Wirken meines Heiles bis auf diesen Tag verlängert und für den Schutz, der mein Leben gnädiglich gehütet, sei Dir, mein Gott, im Namen Jesu Dank gesagt!

Auch für die Heimsuchungen und Prüfungen, die Du in Deiner väterlichen Leitung hast über

mich ergehen lassen zu meinem Besten, für Kreuz und Leiden und für alle herben Stunden, sei inniger Dank Dir, mein Gott, gesagt!

Für all' das viele Gute, das Du durch Deine Geschöpfe, insbesondere durch gute Menschen an mir gewirkt, erstatte ich Dir, mein Gott, wie es ja recht und billig ist, den ersten Dank! Verleihe allen Denen, die mir wohlgethan, in diesem Leben Deine große Huld und Gnade zu ihrem Heil und dereinst dann das ewige Leben!

O Gott, Du Quell und Ursprung alles Guten, der Du uns Menschen lieb hast und auch mich armen Sünder mit unzähligen Gnadengaben und Wohlthaten bedacht, der Du in väterlicher Fürsorge Deinen Engeln selbst befohlen, daß sie uns auf allen Wegen hüten und bewahren: nimm huldvoll an den Ausdruck demüthigsten Dankes, des Dankes, den mein Herz für alle mir geschenkten Gaben Dir bringt und gewähre mir, der ich zu Deiner unbegrenzten Milde unablässig flehe, auch fernerhin in allen Stunden, Tagen, die für mich noch kommen, Deine gewohnte Güte und Barmherzigkeit; verlasse mich nicht, o Herr, ich bitte in Demuth Dich, weder in der Zeit der Freude und des Glückes, noch in den so ernsten Stunden der Prüfung, die meinem Leben noch bevorstehen,

damit ich in allen Verhältnissen und Lagen treu befunden, auch würdig werden möge, zu Dir in die Wohnungen des Himmels einst aufgenommen zu werden, durch denselben Jesus Christus, Deinen Sohn, unsern Herrn, der mit Dir und dem heiligem Geiste als gleicher Gott lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.



Anhang.

Ein Morgengebet am Kommuniontage.

Gott, mein Gott und Herr, zu Dir erhebe ich jetzt meine Seele! Ich bete Dich an als den Ursprung und Herrn aller Dinge, durch den auch alles Leben seinen Anfang nimmt. Du hast gütig auch mein Leben bis zur Stunde dieses neuen Tags erhalten und gibst mir Zeit, in der ich leben und wirken soll für mein ewiges Heil. Anbetung und Ehre sei Dir, dem großen Gott! O Herr, auch ich will, mit allen Guten hienieden und allen Deinen Engeln in gleicher Treue Dir ergeben sein, ich will auf Deinen Willen achten und nach meinen Kräften thun, was Dir, mein Herr und Gott, gefällt.

Und Du sorgest, o liebevoller Gott, für alle Deine Wesen; gib darum auch mir, was ich bedarf, daß ich mich Dir treu bewähre und das Heil bei Dir erwerbe!

Große Gnade willst Du, mein Gott, mir heute schenken, da Du mich zu einem Gastmahl ladest, bei dem ich Speise großen Heils und Lebens, den Leib des Herrn, genieße. Mehr als irdisches und höchstes Erdenglück bringt meiner Seele solch' gnadenreichste Huld, die Du,

mein Gott, mir Unwürdigen gewährst. Ein Tag des Heiles und der Freude ist mir Dein feierliches heiliges Mahl! O Gott, ich will mein Herz und meine Seele rüsten zur heiligen Feier! In's Haus des Herrn will ich mit Verlangen gehen, mit Dir mein Gott zu Tische sitzen und Dein Mahl der Gnade und der Ehre kosten! O laß mir diesen Tag zum großen Heile meiner Seele werden!

Heilige Mutter meines Herrn, Maria, so voll der Gnade, daß Du würdig warst, den Sohn Gottes zu empfangen: ich rufe Dich an und empfehle Leib und Seele deiner mütterlichen Sorge, daß ich Deinen Sohn, Jesus, meinen Herrn und Gott, rein von Schuld und demüthigen Herzens, wie Du ihn einst zum Heil der Welt empfangen, zum Wohlgefallen Gottes und zu meinem Heil in mich aufnehmen möge. Amen.

Abendgebet am Kommuniontage.

Mein Gott, der Tag hat sich geneigt zum Ende und die Nacht bricht an; ich will zusammenfassen vor Deinem Angesichte, Herr, was ich

wohl und recht in Deinem Dienst gethan und lege es zu Deinen Füßen als Opfer, das ich Dir schulde, und auch, was ich am heutigen Tag gefehlt und unterlassen, damit ich es Dir zeige in demüthigem, reuigen Bekenntniß und bei Dir Verzeihung suche und Nachsicht finde.

Ich danke Dir, o, Herr, für all' die Gaben, mit denen Deine Liebe mich auch heute freigebig bedacht. Du thuest, o lieber Gott und Vater, allen Deinen Geschöpfen wohl und vergissest keines in der großen Zahl; mir aber hast Du heute allergrößte Huld erzeigt, weil Du mir nicht irdische Speise, sondern wahrhaft Brod des Himmels — den Leib des Herrn, gewährt. O daß ich diese große Gnade recht erfassen könnte und um so bessern Dank Dir Herr, entgegenbrächte, da diese höchste Gabe, das Fleisch und Blut des Herrn, das freieste und kostbarste Geschenk der Güte Gottes ist. Mein Gott und Herr, für jedes Gute, doch zumeist für das allerhöchste Gut, sage ich Dir demüthigsten Dank!

(Erforsche dein Gewissen, bereue alle deine Sünden, alle deine Fehler, besonders, wenn du beim Empfang des allerhl. Sakramentes irgendwie gefehlt.)

O Jesus, der Du nach dem hl. Abendmahle zum Oelberg bist gegangen, um dort im Gebete

zu wachen und zu beten und Dein heiligstes Leiden mit blutigem Angstschweiß zu beginnen, o gewähre mir durch die Verdienste dieser Deiner letzten Nacht die Gnade, daß auch ich in jeder Nacht, und besonders in der allerletzten meines Lebens, die für mich kommt, wohl bereitet sei zum Sterben. O Herr, vergib mir, der ich die Fehltritte, die ich gethan, um Deines bittern Leidens wegen tief bereue, daß ich nie mit Sünden beladen weder zur Ruhe des Schlafes mich begebe, noch der Gewalt des Todes anheimfallen möge.

O Jesus, der Du mitten unter uns in Deinem Heiligthume weilest und niemals Dein Auge zur Ruhe schließest, o wache gnädiglich über mich und uns alle in dieser Nacht; Dein allerheiligstes Herz, dem ich meinen Leib und meine Seele inniglich empfehle, behüte mich vor jeder Sünde und segne mich, auf daß die Ruhe, der wir Menschen bedürfen, mir fromme, um neugestärkt und mit aufrichtigem Eifer Dir, mein Herr und Gott, allzeit zu dienen. Amen.

Litanei vom allerheiligsten Sakrament des Altares.

Herr erbarme Dich unser.

Christus erbarme Dich unser.

Herr, erbarme Dich unser.

Christe, höre uns.

Christus erhöre uns.

Gott Vater vom Himmel, erbarme Dich unser!

Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme Dich unser.

Gott heiliger Geist, erbarme Dich unser.

Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme Dich unser.

Jesus, lebendiges Brod, das vom Himmel herabstieg,*)

Du verborgener Gott und Heiland,

Du immerwährendes Opfer,

Du reinstes Opfer,

Du unbeflecktes Gotteslamm,

Du Speise der Engel,

Du verborgenes Manna,

Du Denkmal der göttlichen Wunder,

Du Wort, das Fleisch geworden,

---

*) Erbarme Dich unser.

Du Wort, das unter uns wohnet,*)
Du Kelch der Segnung,
Du Geheimniß des Glaubens,
Du hocherhabenes und anbetungswürdigstes Sakrament,
Du heiligstes aller Opfer,
Du wahrhaftes Sühnopfer für Lebende und Verstorbene,
Du himmlische Arznei, die vor Sünden uns bewahret,
Du hochheiliges Gedächtniß des Leidens unseres Herrn,
Du vorzügliches Denkmal der göttlichen Liebe,
Du erhabenstes Geheimniß,
Du Heilmittel der Unsterblichkeit,
Du unblutiges Opfer,
Du Geheimniß göttlichen Erbarmens,
Du Band der Liebe,
Du Erquickung heiliger Seelen,
Du Wegzehrung der im Herrn Sterbenden,
Du Unterpfand künftiger Herrlichkeit,
Sei uns gnädig: verschone uns, o Herr,
Sei uns gnädig: erhöre uns, o Herr,
Von unwürdigem Empfange Deines Leibes und Blutes, erlöse uns, o Herr,

---

*) Erbarme Dich unser.

Von der Begierlichkeit des Fleisches,*)
Von der Begierlichkeit der Augen,
Von der Hoffart des Lebens,
Von jeder Gelegenheit, zu sündigen,
Durch jene Sehnsucht, mit der Du verlangtest mit Deinen Jüngern Ostern zu halten,
Durch jene höchste Demuth, womit Du Deinen Jüngern die Füße gewaschen,
Durch die glühende Liebe, in der Du dieß göttliche Sakrament eingesetzt,
Durch Dein kostbares Blut, das Du uns auf dem Altar hinterlassen,
Durch die fünf Wunden Deines heiligsten Leibes, die Du für uns empfangen,
Wir arme Sünder; wir bitten Dich, erhöre uns.
Daß Du uns verzeihest,**)
Daß Du uns den Glauben und die Andacht zu diesem wunderbaren Sakramente mehren und erhalten wollest,
Daß Du uns zum öfteren Empfang des heiligen Abendmahles durch wahres Bekenntniß unserer Sünden hinführen wollest,
Daß Du uns vor aller Irrlehre, Unglauben und Verblendung des Herzens bewahren wollest,

---

*) Erlöse uns, o Herr.
**) Wir bitten Dich, erhöre uns.

Daß Du uns die kostbaren und himmlischen Früchte dieses heiligsten Sakramentes zutheilen wollest,*)

Daß Du uns in der Todesstunde mit dieser himmlischen Wegzehrung stärken und waffnen wollest,

Daß Du uns erhören wollest,

Jesus, Du Sohn Gottes,

O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt:
    verschone uns, o Herr,

O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt:
    erhöre uns, o Herr,

O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt:
    erbarme Dich unser, o Herr.

Christus, höre uns.
    Christus, erhöre uns.

Herr, erbarme Dich unser.
    Christus, erbarme Dich unser.

Vater unser. Gegrüßet seist Du, Maria!

V. Brod vom Himmel hast Du ihnen gegeben,

R. Das alle Süßigkeit in sich enthält.

---

*) Wir bitten Dich, erhöre uns.

Lasset uns beten:

O Gott, der Du uns in dem wunderbaren Sakramente das Andenken Deines Leidens hinterlassen hast, wir bitten Dich, verleihe uns, die heiligen Geheimnisse Deines Leibes und Blutes so zu verehren, daß wir die Früchte Deiner Erlösung in uns allzeit empfinden. Der Du lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gebet zum allerheiligsten Sakramente.

Sei gegrüßt, mein Herr im heiligsten Sakrament, Jesus Christus, wahrer Sohn Gottes, der Du unter dieser Gestalt des Brodes wahrhaft gegenwärtig bist! Ich bete Dich an mit jener Andacht und Ehrfurcht, mit welcher Dich die Chöre der Engel anbeten und verehren. Vor Dir falle ich im Geist der Demuth nieder, und bekenne und glaube, daß Du, unser Herr und Gott, hier wirklich gegenwärtig seiest und mich aus diesem hl. Sakramente gnädig anblickest und das Innerste meines Herzens durchschauest. Ich glaube, daß unter dieser Gestalt

des Brodes nicht nur Dein Fleisch und Blut, sondern auch Deine ganze Gottheit und Menschheit enthalten sei. Und obschon ich dieses nicht mit Augen sehen kann, so glaube ich es dennoch so fest, daß ich bereit bin, mein Leben für diese Wahrheit hinzugeben! —

O Du einzige und wahre Zuversicht meiner Seele, Jesus Christus, ich lobpreise und liebe Dich und bete Dich an! Laß mich, ich bitte demüthig Dich, in alle Ewigkeit nicht von Dir getrennt werden. Sei Du mein Trost im Leben, meine Wegzehrung und mein Begleiter im Tode, mein übergroßer Lohn jenseits in der Ewigkeit! — Um dieses bitte ich für mich und alle meine Freunde und die ganze Christenheit und bitte Dich darum durch Deine Thränen, Deinen Schweiß und durch Dein kostbares Blut! Segne mich und uns alle, o Herr Jesus Christus, mit dem Vater und dem hl. Geiste und gib uns reichliche Gnaden, daß wir immer und in Allem, jetzt und in der Stunde unseres Hinscheidens Deinen heiligsten Willen umfangen und vollbringen mögen! Amen.

Litanei vom heiligsten Namen Jesu.*)

Herr, erbarme Dich unser.
Christus, erbarme Dich unser.
Herr, erbarme Dich unser.
Jesus, höre uns.
Jesus, erhöre uns.
Gott Vater vom Himmel, erbarme Dich unser.
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme Dich unser.
Gott heiliger Geist, erbarme Dich unser.
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme Dich unser.
Jesus, Du Sohn des lebendigen Gottes,**)
Jesus, Du Abglanz des Vaters,
Jesus, Du Schimmer des ewigen Lichtes,
Jesus, Du König der Glorie,
Jesus, Du Sonne der Gerechtigkeit,
Jesus, Du Sohn der Jungfrau Maria,
Jesus, Du Liebenswürdiger,
Jesus, Du Wunderbarer,
Jesus, Du starker Gott,
Jesus, Du Vater der Zukunft,
Jesus, Du Engel des großen Rathes,

---

*) Approbirt von der Congr. der Riten i. J. 1862.
**) Erbarme Dich unser.

Jesus, Du Mächtigster,*)
Jesus, Du Geduldigster,
Jesus, Du Gehorsamster,
Jesus, sanftmüthig und demüthig von Herzen,
Jesus, Du Liebhaber der Keuschheit,
Jesus, Du unser Liebhaber,
Jesus, Du Gott des Friedens,
Jesus, Du Urheber des Lebens,
Jesus, Du Vorbild der Tugenden,
Jesus, Du Eiferer der Seelen,
Jesus, Du unser Gott,
Jesus, Du unsere Zuflucht,
Jesus, Du Vater der Armen,
Jesus, Du Schatz der Gläubigen,
Jesus, Du guter Hirt,
Jesus, Du wahres Licht,
Jesus, Du ewige Weisheit,
Jesus, Du unendliche Güte,
Jesus, Du unser Weg und unser Leben,
Jesus, Du Freude der Engel,
Jesus, Du König der Patriarchen,
Jesus, Du Meister der Apostel,
Jesus, Du Lehrer der Evangelisten,
Jesus, Du Stärke der Märtyrer,
Jesus, Du Licht der Bekenner,

---

*) Erbarme Dich unser.

Jesus, Du Reinheit der Jungfrauen,*)
Jesus, Du Krone aller Heiligen,
Sei uns gnädig: verschone uns, o Jesus!
Sei uns gnädig: erhöre uns, o Jesus!
Von allem Uebel: erlöse uns, o Jesus!
Von aller Sünde: erlöse uns, o Jesus!
Von Deinem Zorne,**)
Von den Nachstellungen des Teufels,
Von dem Geiste der Unreinigkeit,
Von dem ewigen Tode,
Von der Vernachlässigung Deiner Einsprechungen,
Durch das Geheimniß Deiner heiligen Menschwerdung,
Durch Deine Geburt,
Durch Deine Kindheit,
Durch Dein heiligstes Leben,
Durch Deine Arbeiten,
Durch Deine Todesangst und Dein Leiden,
Durch Dein Kreuz und Deine Verlassenheit,
Durch Deine Schmerzen,
Durch Deinen Tod und Dein Begräbniß,
Durch Deine Auferstehung,
Durch Deine Himmelfahrt,
Durch Deine Freuden,
Durch Deine Glorie,

*) Erbarme Dich unser.
**) Erlöse uns, o Jesus.

O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt: verschone uns, o Jesus!
O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt: erhöre uns, o Jesus!
O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt: erbarme Dich unser, o Jesus!
Jesus, höre uns!
Jesus, erhöre uns!

Lasset uns beten!

Herr Jesus Christus, der Du gesagt hast: Bittet und ihr werdet empfangen; suchet und ihr werdet finden; klopfet an und es wird euch aufgethan: verleihe uns, wir bitten Dich, die Inbrunst Deiner göttlichen Liebe, auf daß wir von ganzem Herzen in Wort und Werk Dich lieben und von Deinem Lobe niemals ablassen.

Gib uns, o Herr, daß wir sowohl die Furcht, als auch die Liebe Deines heiligen Namens immerdar bewahren, weil Du niemals Deine Leitung denjenigen entziehest, welche Du in der Festigkeit Deiner Liebe heranbildest: durch unsern Herrn Jesus Christus, Deinen Sohn u. s. w.

Litanei vom allerheiligsten Herzen Jesu.

Herr, erbarme Dich unser.
Christus, erbarme Dich unser.
Herr, erbarme Dich unser. Christus, höre uns.
Christus, erhöre uns.
Gott Vater vom Himmel. — Erbarme Dich unser.
Gott Sohn, Erlöser der Welt.
Gott, heiliger Geist.
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott.
Heiligstes Herz Jesu. Erbarme Dich unser.
Herz Jesu, vereinigt mit der Person des Sohnes Gottes.
Herz Jesu, des Sohnes der Jungfrau Maria.
Jerz Jesu, Du Wohlgefallen des himmlischen Vaters.
Herz Jesu, Du Tempel des heiligen Geistes.
Herz Jesu, Du Abgrund der Weisheit.
Herz Jesu, Du Meer der Güte.
Herz Jesu, Du Thron der Barmherzigkeit.
Herz Jesu, Du unerschöpfliche Schatzkammer der Reichthümer Gottes.
Herz Jesu, aus dessen Fülle wir alle empfangen.
Herz Jesu, unser Friede und unsere Versöhnung.

Du Herz unseres himmlischen Königs.
Du Herz unseres guten Hirten.
Du Herz unseres großmüthigen Erlösers.
Herz Jesu, Du vollkommenstes Vorbild aller Tugenden.
Herz Jesu, voll unendlicher Liebe und unendlicher Liebe würdig.
Herz Jesu, Du Sühnopfer für unsere Sünden.
Herz Jesu, Du fester Grund unserer Hoffnung und unseres Friedens.
Herz Jesu, unsertwegen mit Bitterkeit erfüllt.
Herz Jesu, im Oelgarten betrübt bis zum Tode.
Herz Jesu, mit Schmach gesättigt.
Herz Jesu, aus Liebe verwundet.
Herz Jesu, mit einer Lanze durchstochen.
Herz Jesu, am Kreuze des Blutes beraubt bis zum letzten Tropfen.
Herz Jesu, auch jetzt noch von undankbaren Menschen im hochheiligen Sakrament beleidiget.
Herz Jesu, Du Zuflucht der Sünder.
Herz Jesu, Du Kraft der Schwachen.
Herz Jesu, Du Trost der Betrübten.
Herz Jesu, Du Beharrlichkeit der Gerechten.
Herz Jesu, Du Heil derer, die auf Dich vertrauen.
Herz Jesu, Du Hoffnung der Sterbenden.
Herz Jesu, Du süßer Schutz Deiner Verehrer.
Herz Jesu, Du Wonne aller Heiligen.

O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt. — Verschone uns, o Herr.

O Du Lamm Gottes ꝛc. — Erhöre uns, o Herr.

O Du Lamm Gottes ꝛc. — Erbarme Dich unser, o Herr.

Christus, höre uns. — Christus, erhöre uns.

Herr erbarme Dich unser.

Christus erbarme Dich unser.

Herr, erbarme Dich unser.

Vater unser ꝛc. — Gegrüßest seist ꝛc.

℣. Jesus, sanftmüthig und demüthig von Herzen!

℟. Bilde unser Herz nach Deinem Herzen!

Gebet.

Wir bitten Dich, allmächtiger Gott, daß wir, die wir uns im heiligsten Herzen Deines geliebten Sohnes rühmen und der größten Wohlthaten seiner Liebe gegen uns in Andacht gedenken, durch die Wirkungen und Früchte derselben erquickt werden; durch denselben Jesus Christus, Deinen Sohn, unsern Herrn, der mit Dir und dem heiligen Geiste gleicher Gott lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Ein Bittgebet zum Heiland im allerheiligsten Sakrament.

Vor dem hochheiligen Denkmal Deiner göttlichen Liebe, welches Du, mein Herr und Erlöser Jesus Christus, vor Deinem Scheiden von der Welt, den Deinigen übergeben, kniee ich jetzt andächtigen Gemüthes und gedenke liebend Deiner, und ich erhebe, da Du selbst als Gott und Mensch wahrhaft zugegen bist, mein Herz zu Dir, o Jesus, vollen Glaubens an Deine gnadenreiche Gegenwart. O ich glaube fest an dieses wunderbare, unbegreifliche Geheimniß, weil Dein Wort, das mir unaussprechlich heilig gilt, es mich so lehrt.

So groß und so lebendig mein Glaube an Deine Gegenwart im Sakramente ist, so groß und innig ist auch die Gesinnung meines Dankes und der Freude, daß Du, o Herr, mich Deiner beseligenden Nähe würdigest.

O mein Herr und Heiland, durchdrungen von der Größe Deiner Gütigkeit drängt es, wie es ja nicht anders sein kann, meine hülfsbedürftige Seele zur flehentlichen Bitte um Deine Gnade, Dein Erbarmen. Schaue, o mein liebevoller Herr und Gott, mildreichen Blickes auf

meine Seele, die ohne Deine Gnade ganz unmöglich ihr Heil erreichen kann und gieße über mich armen Sünder den Segen Deiner reichen Gnade aus! Höre nicht auf, auch ferner an mir, der ich in Wahrheit jetzt so nahe bei Dir bin, und auch an allen Hülfsbedürftigen, die nach Beistand und Hülfe sich in ihren Nöthen sehnen, Gutes zu thun, wie Du einst gethan an allen jenen, die mit Glauben und Vertrauen zu Dir gerufen. Die wunderbare Kraft, die ja stets noch von Dir ausgeht, laß auch meiner Seele und den Seelen meiner Mitgenossen zum Heile und zur Stärkung auf unserm Lebenswege werden, auf daß der gute Geist, Dein Geist, uns ganz erfülle und Dein Friede in unsern Herzen wohne.

Und weil Dir demüthiges Flehen wohlgefällt, und weil Du willst, daß wir in Deinem Namen den Vater bitten, so bitten wir Dich, o Herr, und durch Dich den Vater, der im Himmel ist und uns Deinetwegen hört, um all die Gaben, deren wir bedürfen, und deren ich besonders für mein zeitliches und ewiges Heil bedarf; denn mit tiefem Ernste denken wir, o Herr, des Zieles, das wir Erdenpilger sehnend und mit Bangen suchen und solches nur mit Deinem Beistande erreichen können: hilf uns,

o gütiger, o milder Herr im Sakrament, daß es uns nach diesem Leben gegeben werde, durch Dich, o Jesus Christus, ohne den kein Heil, kein Frieden, kein wahres, ganzes Glück zu finden, weder in der Zeit noch in der Ewigkeit. Amen.

Gebet zur Mutter des Herrn.

O heiligste Jungfrau und Gottesmutter Maria! Demüthig kniee ich jetzt, dein gedenkend, im Gebete hier vor dir! Unwürdig zwar bin ich, daß ich meinen Blick zu dir erhebe und mit meinem sündigen Munde deinen heiligen Namen nenne; doch läßt mein Herz mich nun nicht schweigen, und es drängt mich, daß ich spreche zu dir, o Mutter meines Herrn, und dir sage, was Alles meine Seele bei deinem hehren Anblicke bewegt.

Ehrerbietig spreche auch ich mit dem heiligen Engel: Sei gegrüßt, Maria, voll der Gnade! Sei gegrüßt, ehrwürdige Mutter meines Herrn, Mutter meines Gottes! Der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern! Sei gegrüßt, Maria, auch aus der

Tiefe meiner Seele und nimm den Gruß demüthigster Ehrerbietung wohlgefällig an!

„Stern auf dunklem Meere,
Mutter Gottes! hehre
Jungfrau nun und immer,
Himmelsthor voll Schimmer!
Laß dich mit dem süßen
Engelsave grüßen!"

Du bist die Gnadenvolle, du die Gebenedeite! Du hast Gnade gefunden bei Gott und Großes hat an dir der Mächtige gethan! Darum preisen dich selig alle Geschlechter und mit all' den vielen Kindern des großen Gottesreiches stimme auch ich freudig ein in die Grüße und Lobpreisung der Chöre des Himmels und der Erde: Maria, sei gegrüßt!

Und zuerst den Dank meiner Seele bringe ich dir, o Mutter des Erlösers dar! Mag das Lob aus eines Sünders Munde gering und ärmlich scheinen, so hat der Dank des Heiligen, wie der des ärmsten Sünders, der Dank, der aus tiefstem Herzen kommt, stets vollen Werth und Geltung: o nimm an meinen Dank, o Mutter aller Gnaden, für Alles, was mir an Leib und Seele Gutes durch dich geworden ist!

Dir, o heiligste Jungfrau, verdanken wir den Heiland, den du uns geboren und zum

Opfer der Versöhnung für uns dargebracht. Dort unter dem Kreuze deines Sohnes, o schmerzensvolle Mutter, lerne ich deine opferreiche Liebe zu uns Menschen auch verstehen und dadurch erkennen, daß ich großen Dank dir schulde!

„Ach für seiner Brüder Schulden
Sahst du Ihn die Marter dulden,
Geißel, Dornen, Spott und Hohn;
Sahst Ihn trostlos und verlassen
An dem blutigen Kreuz erblassen,
Deinen lieben einz'gen Sohn."

Und alles Gute, das ich von Gott durch dich, Mutter aller Gnade, empfangen, ruft, weil du nie aufhörst, mir beizustehen, die Gesinnung frommen Dankes jeden neuen Tag in meiner Seele wach. O es ist so recht und billig, daß ich innig danke, weil du dich so gütig stets auch mir erzeigst. Durch dich, o mächtige und hülfbereite Gottesmutter, wird mir der Weg zum Heil erleichtert, reichlicher ist die Gnadenhülfe, standhafter der gute Wille, siegreicher mein Streiten wider alles Böse, sicherer die Hoffnung auf das Erbarmen meines Herrn und strengen Richters, weniger angstvoll der Gedanke an mein Sterben und an mein ewiges Loos, weil groß und tröstlich ist die Zuversicht auf deine

Macht und Güte, o Maria, die ich anrufe mit aller Kraft in jeder Noth. Wer dich findet, o Maria, der findet das Leben und schöpfet Heil vom Herrn! O laß dich erfinden, heilige Mutter, als meine Fürsprecherin, als die Mittlerin bei deinem Sohne für mein Heil!

„Von der Schuld befreie,
Blinden Licht verleihe,
Aller Übel Fluthen
Wende uns zum Guten!"

Im Bewußtsein meiner Schwäche und der Gefahren für mein ewiges Heil richte ich, dem Armen und Bedrängten gleich, dorthin den Blick und die flehentliche Bitte, wo ich weiß, daß Trost und Hülfe, Rettung, Heil zu finden ist. Zu dir aber, o Maria, richten Unzählige, Gerechte und Sünder, ihren vertrauenden Blick, ihr beharrliches Flehen, weil sie tief durchdrungen sind von dem tröstlichen Bewußtsein, daß du, Mutter der Gnade, leicht gewähren kannst, was die demüthige Bitte von Deiner Macht erfleht. Und bin ich unwerth der Huld des höchsten Herrn und Gottes, o dann erst bin ich recht bedürftig Deiner mütterlichen Hülfe und um so inbrünstiger rufe ich aus meinem Elend auf zu dir: Maria, Mutter Gottes, bitte für mich armen Sünder jetzt, in der Stunde

meiner Seelennoth, auf daß ich Gnade finde bei Jesus, deinem Sohn, und in der Stunde meines Todes, daß er meiner in erbarmungsreicher Huld gedenke und mich nicht von seinem Angesicht verstoße!

Ohne deine Hülfe und Vermittelung bei Gott, dem gerechten Richter, würde trostlose Angst mein Herz ergreifen; daß du, o liebe Gottesmutter, bittest auch für mich, ist mir süßer Trost. Durch dich, o heilige Mutter, steige all' mein Bitten und Flehen, meine Reue und meine Liebe auf zum Thron der Gnade; durch dich, o Maria, komme der Segen des Erbarmens und der Friede Gottes auf meine Seele hernieder! Dieses Vertrauen will ich bis zum letzten Hauche meines Lebens treu bewahren und mich daran halten, auf daß kein Zweifel an deiner Macht und Güte, noch das Bewußtsein meiner Sündenschwäche es zu erschüttern vermöge.

O Maria, Mutter meines Herrn, nimm mich in die Zahl all' jener auf, die mit der Ehrfurcht demüthiger treuer Diener, mit der Liebe dankbarer Kinder dir ergeben sind; denn siehe, o Mutter meines Herrn, ich will dir dienen, wie ich es vermag und es dir wohlgefällt: ich will dem Willen meines Gottes, deines Sohnes, folgen, weil ich weiß, daß dieß

dein erster, höchster Wunsch; ich will dich ehren, o Mutter meines Herrn, mit dem Herzen, mit dem Munde und mit Beweisen wahrer Liebe und Verehrung, wie das Kind die beste Mutter ehrt und liebt!

Voll Gefahren ist unser Leben und zweifelhaft der Ausgang in die ernste Ewigkeit; doch mein Vertrauen, das ich auf deine Hülfe setze, wird mich nicht täuschen, sondern wie ich kindlich hoffe, sich an mir bewähren und zeigen, daß die mitleidsvolle Mutterliebe, die dein Herz, o mächtige Frau, zu uns erfüllt, selbst am ärmsten Sünder, der je auf dieser Welt gegangen, Wunder höchster Gnade zu erwirken weiß!

O gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria, bitte für mich und alle, die deiner Hülfe, Deiner Hand bedürfen! Amen.

Druck des Literarischen Instituts von Dr. M. Huttler in München.

Gayer, Adolph

Das hochheilige Denkmal göttlicher Liebe Erwägungen über das heiligste Altarssacrament in Gebetsweisen ; für die Verehrer des Allerheiligsten Sacramentes

Augsburg 1886